

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich



Ausgabe 2025

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich

Ausgabe 2025

Herausgeber:

Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Herstellung und Redaktion:

Statistisches Bundesamt

65180 Wiesbaden

www.destatis.de/kontakt

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung:

Statistisches Bundesamt

Bereich „Bildung, Forschung, Kultur, Rechtspflege“

Telefon: +49 (0) 611 75-4135

bildungsberichterstattung@destatis.de

Erscheinungsfolge: – Tabellenband: jährlich
– Kommentierte Veröffentlichung: vierjährlich

Erschienen im September 2025

Zu dieser Veröffentlichung steht unter www.statistikportal.de ein Tabellenband zum Download bereit.

Kostenfreier Download und weiterführende Informationen:

www.statistikportal.de

Fotorechte: © Fancy by Veer/Higher Education/FAN2012062

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025
(im Auftrag der Herausgebergemeinschaft)

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich 2025

Die Arbeiten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich 2025“ wurden vom Arbeitskreis Bildungsberichterstattung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder koordiniert und begleitet.

Mitglieder des Arbeitskreises Bildungsberichterstattung

Pia Brugger	Statistisches Bundesamt
Dr. Christine Borowsky	Statistisches Landesamt Bremen
Volker Güttgemanns	Information und Technik Nordrhein-Westfalen
Dr. Bernhard Hochstetter	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Markus Knobloch	Thüringer Landesamt für Statistik
Marie Krumbholz	Thüringer Landesamt für Statistik
Andrea Malecki	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Nadine Müller	Hessisches Statistisches Landesamt
Katrin Möbius	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Dr. Anja Nimmergut	Statistisches Landesamt Bremen
Alexander Scharnagl	Bayerisches Landesamt für Statistik
Ulrike Schedding-Kleis	Hessisches Statistisches Landesamt
Dr. Marco Schröder	Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Projektbearbeitung im Statistischen Bundesamt (Gruppe H2)

Saskia Sandforth
Hans-Werner Freitag
Marie Leiste
Maximilian Stohner
Lisa Wersch
Jana Zaritzky

Vorwort

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder publizieren im Jahr 2025 bereits zum zwanzigsten Mal die Gemeinschaftsveröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“. Diese ergänzt den OECD-Bericht „Education at a Glance“ (deutsch: „Bildung auf einen Blick“), der seit 1992 jährlich indikatorbasierte Informationen über die Leistungsfähigkeit der Bildungssysteme der OECD-Staaten und ihrer Partnerländer darstellt.

Das Aufgabengebiet Bildung liegt in Deutschland überwiegend im Zuständigkeitsbereich der Länder. Neben der nationalen Sicht besteht somit ein breites Interesse, Indikatoren zur Bildung auf Landesebene auszuweisen.

Aufbauend auf der OECD-Veröffentlichung präsentiert der Verbund der Statistischen Ämter mit der Gemeinschaftsveröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“ vielfältige Informationen zum Bildungssystem auf nationaler und föderaler Ebene. Neben dem Vergleich Deutschlands mit dem OECD-Durchschnitt sowie einer umfassenden Beschreibung und Analyse der einzelnen Indikatoren auf der Bundes- und Landesebene sind auch wichtige Hinweise zur Konzeption und zur Berechnungsmethode der Indikatoren dokumentiert. Die Darstellung der Bildungsindikatoren erfolgt entlang der Methodik der internationalen Berichterstattung, um somit bestmögliche Vergleichbarkeit sicherzustellen.

Der thematische Schwerpunkt der diesjährigen Ausgabe der Publikation „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“ lautet Bildung im Tertiärbereich und orientiert sich damit am Schwerpunktthema des OECD-Berichts. Die Indikatoren sind thematisch weit gefächert und erstrecken sich von der Betrachtung von Bildungsergebnissen über Bildungszugang, -beteiligung und Bildungsausgaben bis hin zum Lernumfeld und der Organisation von Schulen sowie strukturellen Informationen zu Lehrkräften.

Für die Erarbeitung der hier vorliegenden Veröffentlichung bedanke ich mich herzlich bei den Mitgliedern des Arbeitskreises „Bildungsberichterstattung“ der Statistischen Ämter des Bundes und Länder sowie bei den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Statistischen Ämter. Den Leserinnen und Lesern wünsche ich auch dieses Mal eine informative Lektüre der Gemeinschaftsveröffentlichung über das Bildungssystem in Deutschland im internationalen Vergleich.

Wiesbaden, im September 2025

Für die Herausgeber
die Präsidentin des Statistischen Bundesamtes



Dr. Ruth Brand

Hinweise für die Leserinnen und Leser

Einführende Erläuterungen

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat Ende der 1980er-Jahre die Arbeiten auf dem Gebiet der Bildungsindikatoren intensiviert. In enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten, Eurostat und der UNESCO wurde sukzessive ein System von Bildungsindikatoren und ein System internationaler Bildungsstatistiken aufgebaut. Die Systeme werden laufend von der Working Party on Indicators of Educational Systems sowie den verschiedenen Netzwerken des OECD-Bildungsindikatorenprojekts weiterentwickelt. Vertreterinnen und Vertreter des Statistischen Bundesamtes sind als ständiges Mitglied diverser Arbeitsgruppen an der Weiterentwicklung beteiligt.

Das Bildungsindikatorenprogramm der OECD zielt auf eine Beurteilung der Leistungen der nationalen Bildungssysteme als Ganzes und nicht der einzelnen Bildungseinrichtungen oder anderer subnationaler Einheiten ab. Die OECD-Indikatoren sind in einen *konzeptionellen Rahmen* eingestellt, der einerseits zwischen den Beteiligten im Bildungssystem (Schülerinnen und Schüler, Studierende, Arten des Unterrichts, Anbietenden von Bildungsdienstleistungen, Bildungssystem als Ganzes) unterscheidet, andererseits aber auch die Bildungs- und Lernergebnisse, die politischen Ansatzpunkte und Zusammenhänge, die die Bildungserfolge beeinflussen, sowie die Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Berechnungen zu den Bildungsindikatoren veröffentlicht die OECD seit 1992 jährlich in „*Education at a Glance*“ (EAG). Diese Veröffentlichung soll den Mitgliedstaaten der OECD eine Einschätzung ihrer Position im internationalen Vergleich ermöglichen. Seit 1995 erscheint zeitgleich jährlich die deutsche Fassung von EAG (zunächst unter dem Titel „*Bildung kompakt*“, später als „*Bildung auf einen Blick*“).

Es befinden sich alle Kapitel, die auf Daten des Mikrozensus basieren, in Abschnitt A. Abschnitt B zu Schülerinnen und Schülern, Studierenden, Anfängerinnen und Anfängern sowie Absolventinnen und Absolventen wurde ab „*Education at a Glance 2024*“ komplett neu nach Bildungsbereichen gegliedert.

Gliederung von „*Education at a Glance*“

Teil A: Bildungsergebnisse und Bildungserträge

Teil B: Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf

Teil C: Die in Bildung investierten Finanzressourcen

Teil D: Lehrkräfte, das Lernumfeld und die Organisation von Schulen

Die Gemeinschaftspublikation folgt in der Nummerierung der Kapitel der OECD-Publikation des Jahres 2025.

Das Statistische Bundesamt stellt den größten Teil der Basisdaten Deutschlands für „*Education at a Glance*“ bereit. Diese Daten werden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erhoben und aufbereitet. Zum Teil greift die OECD aber auch auf vorhandene Daten aus OECD-Studien (z. B. PISA, PIAAC) zurück beziehungsweise erhält unmittelbar Daten vom Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister in Deutschland (z. B. zu den Lehrergehältern). Das Statistische Bundesamt prüft jährlich, ob die Ergebnisse der Berechnung der Indikatoren und die textlichen Aussagen zum deutschen Bildungssystem den nationalen Datenlieferungen entsprechen.

Die vorliegende Gemeinschaftsveröffentlichung „*Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich*“ ist eine Ergänzung der OECD-Publikation „*Bildung auf einen Blick*“. Da Bildungspolitik im föderalen System Deutschlands Kernaufgabe der Länder ist, werden hier ausgewählte Indikatoren in einer Gliederung nach Ländern dargestellt. Dadurch soll die Steuerungsrelevanz der Indikatoren erhöht werden.

Die Gemeinschaftspublikation enthält nur *ausgewählte OECD-Indikatoren*. Der Hauptgrund hierfür ist, dass nicht alle für die Berechnung der Indikatoren benötigten Daten in einer Gliederung nach Ländern vorliegen (z. B. bei Basisdaten aus kleineren Stichprobenerhebungen). Zum Teil wurden aber auch bei der Berechnung auf Ebene der Bundesländer Erkenntnisse gewonnen, die es ratsam erscheinen lassen, die Berechnungsmethodik auf internationaler Ebene zu modifizieren. Die Vertreterinnen und Vertreter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bringen diese Überlegungen in die Beratungen der OECD-Gremien ein.

„*Bildung auf einen Blick*“ enthält ein eigenes Kapitel zum Elementarbereich (B1), der durch die EU-Benchmark zu diesem Themenkomplex abgerundet wird. Letztere ergänzt die schon bisher publizierten Benchmarks der Europäischen Union zu den frühen Schulabgängerinnen und Schulabgängern (**A2.2-EU**), zum lebenslangen Lernen (**A5.4-EU**) und zum Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit tertiärem Abschluss (**A1.6-EU**). Sämtliche Benchmarks sind an den inhaltlich passenden Stellen in die Gliederung der Indikatoren aus „*Education at a Glance*“ eingeordnet worden.

Die Gemeinschaftspublikation ist auch als Ergänzung des Berichts „*Bildung in Deutschland*“ gedacht, der vom Konsortium Bildungsberichterstattung, dem auch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder angehören, alle zwei Jahre erstellt wird. Im Bildungsbericht werden nationale und internationale Indikatoren in übergreifender Form im Kontext der einzelnen Bildungsbereiche dargestellt und analysiert. Schon allein aus Zeitgründen können in der Publikation „*Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich*“ keine derartigen Analysen enthalten sein.

Statistische Erfassung

Prinzipiell wird von den Staaten jeweils das gesamte nationale Bildungssystem (innerhalb der nationalen Grenzen) erfasst, unabhängig davon, wer Eigentümerin oder Eigentümer beziehungsweise Geldgeberin oder Geldgeber der betreffenden Bildungseinrichtungen ist und in welchen Strukturen das Bildungsangebot vermittelt wird. Es werden sämtliche Schülerinnen und Schüler, Studierende sowie alle Altersgruppen berücksichtigt: Kinder (einschließlich derjenigen, die als Kinder mit einem besonderen pädagogischen Bedarf eingestuft sind), Erwachsene, Inländerinnen und Inländer, Ausländerinnen und Ausländer, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die an Fernkursen, in Sonder-schulmaßnahmen oder an Ausbildungsgängen teilnehmen, die von anderen Ministerien als dem Bildungsministerium angeboten werden, sofern das Hauptziel der betreffenden Ausbildung die bildungsmäßige Förderung des Einzelnen ist. Die berufliche und technische Ausbildung am Arbeitsplatz bleibt jedoch bei den Angaben zu den Ausgaben für die Ausbildung und zur Bildungsbeteiligung unberücksichtigt, mit Ausnahme der dualen Ausbildung, einer kombinierten schulischen und betrieblichen Ausbildung, die ausdrücklich als Bestandteil des Bildungssystems gilt.

Bildungsaktivitäten, die als „Erwachsenenbildung“ oder „nichtformale Bildung“ eingestuft sind, werden berücksichtigt, sofern diese Aktivitäten Kurse und Studiengänge umfassen oder fachliche Inhalte vermitteln, die mit „regulären“ Bildungsgängen vergleichbar sind, beziehungsweise sofern die zugrundeliegenden Bildungsgänge zu ähnlichen Abschlüssen führen wie die entsprechenden regulären Bildungsgänge. Kurse für Erwachsene, die in erster Linie aus allgemeinem Interesse, zur persönlichen Entwicklung, als Freizeitvergnügen oder zur Erholung belegt werden, sind hierbei ausgeschlossen.

OECD-Durchschnitte

Aus organisatorischen Gründen stimmen die in der Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“ angegebenen OECD-Durchschnitte nicht immer mit den Angaben in der OECD-Publikation überein. Die in dieser Veröffentlichung nachgewiesenen OECD-Durchschnitte entsprechen daher dem Datenstand Mitte Juli 2025.

Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt (siehe Glossar)
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d. h.	das heißt
EAG	Education at a Glance
einschl.	einschließlich
EU	Europäische Union
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union
FuE	Forschung und Entwicklung
ggf.	gegebenenfalls
ILO	Internationale Arbeitsorganisation
inkl.	Inklusive
ISCED	International Standard Classification of Education (= Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens)
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PISA	Programme for the International Student Assessment
PIAAC	Programme for the International Assessment of Adult Competences
u. a.	unter anderem
UOE	UNESCO, OECD, Eurostat (elektronische Datenerhebung der drei Organisationen)
usw.	und so weiter
VET	berufliche Aus- und Weiterbildung
z. B.	zum Beispiel

Abkürzungsverzeichnis Länder

BB	Brandenburg
BE	Berlin
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
D	Deutschland
HB	Bremen
HE	Hessen
HH	Hamburg
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
TH	Thüringen

Symbole für fehlende Daten

In den Tabellen und Abbildungen werden zur Kennzeichnung fehlender Daten die folgenden Symbole verwendet:

c	Ergebnisse für absolute Werte, zu denen lediglich 70 Befragte beigetragen haben, weisen durchschnittlich einen relativen Standardfehler von 15 % bis 20 % auf. Bei kleineren Fallzahlen (weniger als 70 Befragte) ist der Fehler entsprechend noch größer.
(...)	Wenn zu einem Ergebnis für absolute Werte 71 bis unter 120 Befragte beigetragen haben, ist der relative Standardfehler durchschnittlich mit 10 % bis 15 % noch vergleichsweise hoch und die Ergebnisse damit relativ unsicher.
m	Keine Daten verfügbar.
–	Nichts vorhanden, das heißt, Zahlenwert hat (mathematisch) exakt den Wert Null.
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll.
a	Daten nichtzutreffend, da die Kategorie nicht zutrifft.
/	Kein Nachweis wegen vielfach nur weniger Beobachtungen in den Bundesländern. Diese Daten wurden jedoch bei der Berechnung von übergreifenden Durchschnittswerten berücksichtigt.

Berechnung von internationalen Mittelwerten

Für fast alle Indikatoren aus „*Education at a Glance*“ ist ein *OECD-Durchschnitt* angegeben. Der *OECD-Durchschnitt* wird als der *ungewichtete Mittelwert* der Datenwerte aller OECD-Staaten berechnet, für die entsprechende Daten vorliegen oder geschätzt werden können. Der *OECD-Durchschnitt* bezieht sich somit auf einen Durchschnitt von Datenwerten auf Ebene der nationalen Bildungssysteme und kann als Antwort auf die Frage dienen, wie ein Indikatorwert für einen bestimmten Staat im Vergleich zum Wert eines typischen Staates oder eines Staates mit durchschnittlichen Werten abschneidet. Dabei bleibt die absolute Größe des jeweiligen Bildungssystems unberücksichtigt.

Es ist zu beachten, dass der *OECD-Durchschnitt* durch fehlende Daten für einzelne Staaten erheblich beeinflusst werden kann. Aufgrund der relativ kleinen Zahl der untersuchten Staaten wird dies jedoch nicht durch statistische Verfahren ausgeglichen. In den Fällen, in denen eine Kategorie für einen Staat nicht zutrifft (gekennzeichnet durch ein „a“) oder der Datenwert für die entsprechende Berechnung vernachlässigbar ist (gekennzeichnet durch ein „-“), wird zur Berechnung des *OECD-Durchschnitts* der Wert Null angesetzt. In den Fällen, in denen ein Datenpunkt das Verhältnis von zwei Werten angibt, die beide auf einen bestimmten Staat nicht zutreffen (angezeigt durch ein „a“), wird der betreffende Staat bei der Berechnung des *OECD-Durchschnitts* nicht berücksichtigt.

Nicht für alle Indikatoren liegen *OECD-Durchschnitte* vor.

Der für die EU-Indikatoren angegebene Durchschnitt für die 27 Mitgliedstaaten (EU-27) ist ein *gewichteter Durchschnitt*.

Berechnung von Werten für Deutschland

Seit dem Berichtsjahr 2020 wurden von Deutschland Daten zu Promovierenden (Studierende, Anfängerinnen und Anfänger) nach Bundesländern geliefert. Diese in 2019 neu eingeführte Statistik der Promovierenden ersetzt die bisherige Fortschreibung von Ergebnissen der Piloterhebungen zu Promovierenden auf Basis des § 7 Bundesstatistikgesetz. Damit ist in allen Indikatoren nun ein umfassender Nachweis für ISCED 8 möglich.

Weiterhin konnten ab dem Berichtsjahr 2020 Daten zur Aufstiegsfortbildung (Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Anfängerinnen und Anfänger) geliefert werden. Die Daten stammen aus einer Piloterhebung auf Basis des § 7 Bundesstatistikgesetz. Die für Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Aufstiegsfortbildungen gelieferten Angaben gehen in die Berechnung der in „Bildung auf einen Blick“ veröffentlichten Werte für Deutschland in den Indikatoren B4.1, B4.3, B4.5, D2.2, D5.2 und D5.3 ein. Diese Werte werden in den vorliegenden Indikatoren unter der Bezeichnung „Deutschland einschließlich Aufstiegsfortbildung“ dargestellt.

Aufgrund des Stichprobenumfangs ist es nicht möglich, die entsprechenden Angaben zu Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Aufstiegsfortbildungen auch für die Länder zu berechnen. Die Werte für die Länder verstehen sich daher ohne Aufstiegsfortbildung. Um die Ergebnisse

für die Länder in sinnvoller Weise mit den Ergebnissen für Deutschland vergleichen zu können, werden die Werte für Deutschland zusätzlich ohne Aufstiegsfortbildung nachgewiesen. Diese Werte werden in den entsprechenden Tabellen unter der Bezeichnung „Deutschland“ dargestellt. In den Grafiken werden jeweils die Werte ohne Aufstiegsfortbildung dargestellt. Für Absolventinnen und Absolventen der Aufstiegsfortbildungen ist jedoch in den Indikatoren B4.2 und B4.6 wegen einer anderen Datenquelle (Statistik der Fortbildungsprüfungen) ein Nachweis für die Länder möglich.

Berichtsjahr in internationaler Abgrenzung

Im internationalen Nachweis wird das Berichtsjahr nach dem Kalenderjahr bezeichnet, in dem der längere Teil des Schuljahres liegt. So bezieht sich das Berichtsjahr 2023 für Deutschland auf das Schuljahr 2022/2023, das im Herbst 2022 beginnt, aber zu wesentlichen Teilen im Jahr 2023 liegt.

Bei der Berechnung der Finanzindikatoren im Abschnitt C wird hingegen das Finanzjahr zugrunde gelegt, das dem Kalenderjahr entspricht. Die auf die Finanzdaten bezogenen Schülerzahlen werden anteilig aus den beiden betroffenen Schuljahren berechnet (z. B. 2022 = 2/3 der Schülerzahl 2021/2022 plus 1/3 der Schülerzahl 2022/2023).

Indikatoren mit Bevölkerungsbezug

Zum Stichtag 15. Mai 2022 wurde der Zensus 2022 durchgeführt. Die laufenden Bevölkerungszahlen berechnen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Rahmen der Bevölkerungsfortschreibung gemäß Bevölkerungsstatistikgesetz auf Grundlage des jeweiligen letzten Zensus. Mit dem Zensus 2022 erhält die Fortschreibung der Bevölkerungszahlen eine neue Grundlage. Die amtliche Statistik stellte in der Zeit von Juni 2024 bis März 2025 die Berechnung der Bevölkerungszahlen auf den Zensus 2022 um. In dieser Veröffentlichung basieren alle Kennzahlen, in denen auf die Bevölkerung nach einzelnen Altersjahren oder nach Altersgruppen Bezug genommen wird (z. B. Studienanfängerquote, Absolventenquote), damit auf Ergebnissen des Zensus 2022.

Ab dem Jahr 2021 werden für die Hochrechnung des Mikrozensus die Eckwerte des Zensus 2022 und der darauf basierenden Bevölkerungsfortschreibung verwendet. Das Hochrechnungsverfahren bleibt dabei unverändert. Jedoch wird mit der Umstellung der aktuellen Bevölkerungsstand in der Hochrechnung berücksichtigt. Vor der Umstellung basierten die Bevölkerungseckwerte auf der Fortschreibung der Ergebnisse des Zensus 2011.

Für die bereits veröffentlichten Ergebnisse des Mikrozensus-Kernprogramms und der Unterstichprobe zur Arbeitsmarktbeteiligung (MZ-LFS) für die Jahre 2021 bis 2022 wurden daher neu hochgerechnete Ergebnisse bereitgestellt. Ab dem Endergebnis für das Erhebungsjahr 2023 werden ausschließlich auf Basis der Eckwerte des Zensus 2022 hochgerechnete Ergebnisse veröffentlicht.

Einstufung der Bildungsbereiche nach dem ISCED-System

Die Einstufung der einzelnen Bildungsbereiche beruht ab der Ausgabe 2015 auf der revidierten Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (International Standard Classification of Education – ISCED 2011).

Die größten Veränderungen zwischen der alten (ISCED-97) und der überarbeiteten Fassung der ISCED-Klassifikation sind:

- die Erweiterung des Elementarbereichs (ISCED 0) um Bildungsprogramme für Kinder unter 3 Jahren als eigene Unterkategorie „early childhood educational development“ (ISCED 010),
- der Nachweis des Tertiärbereichs in nunmehr vier Stufen:
 - Kurzes tertiäres Bildungsprogramm (ISCED 5),
 - Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 6),
 - Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 7),
 - Promotion (ISCED 8).

Damit wird der Einführung der Bachelor-Master-Struktur in den europäischen Hochschulsystemen im Zuge des Bologna-Prozesses Rechnung getragen,

- die Vereinfachung der Programmorientierung; diese umfasst nur noch die Kategorien allgemeinbildend und berufsbildend,
- die Einführung einer neuen Unterkategorie „Abschluss der ISCED-Stufe“,
- die Aufnahme der abgeleiteten Variable „Bildungsstand“ (ISCED A) in die Klassifikation (zusätzlich zu Bildungsprogrammen (ISCED P),
- die Einführung von zwei parallelen dreistelligen Codes für Bildungsprogramme (ISCED P) und Bildungsstand (ISCED A).

Die ISCED-Klassifikation ist ein Instrument zur Erstellung von internationalen Bildungsstatistiken und unterscheidet in der Fassung der ISCED 2011 zwischen neun Bildungsbereichen. Im Glossar werden die ISCED-Stufen ausführlich erläutert.

Siehe dazu die *Zuordnung der nationalen Bildungsprogramme zur ISCED 2011* (ISCEDP) im Anhang.

Die wichtigsten Änderungen in der Zuordnung der nationalen Bildungsprogramme sind:

- Einbeziehung der Kinderkrippen in die ISCED 0 im Zuge der Erweiterung des Elementarbereichs für unter 3-Jährige,
- Nachweis der Programme an Hochschulen, Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen, Berufsakademien gemäß der Gliederung des Tertiärbereichs in den ISCED-Stufen 6, 7 oder 8,
- Zuordnung der zwei- und dreijährigen Programme an Ausbildungsstätten/Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe zur ISCED 4 (vorher ISCED 5B),

- Zuordnung der Programme an Ausbildungsstätten/Schulen für Erzieherinnen und Erzieher zur ISCED 6 (vorher ISCED 5B),
- Zuordnung der Meisterausbildung zur ISCED 554 bzw. ISCED 655 (vorher alle ISCED 5B). Die Dauer der Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung ist sehr unterschiedlich. Sehr kurze Vorbereitungskurse (unter 880 Stunden) werden ISCED 554 zugeordnet, Vorbereitungskurse ab 880 Stunden ISCED 655. Diese Stundengrenze wurde gewählt, um die Vergleichbarkeit mit Bachelorprogrammen herzustellen.
- Zuordnung der mit Revision des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) und der Handwerksordnung (HWO) im Jahre 2020 eingeführten Fortbildungsstufen Geprüfter Berufsspezialist/Geprüfte Berufsspezialistin zu ISCED 554, Bachelor Professional zu ISCED 655 und Master Professional zu ISCED 757.

Siehe dazu die *Zuordnung der nationalen Bildungsabschlüsse zur ISCED 2011* (ISCEDA) im Anhang.

Fächergruppen nach der ISCED-Klassifikation

Die Darstellung der Fächergruppen beruht auf der Fächersystematik der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED-F 2013). Die vorliegenden Daten nach Fächergruppen sind mit den nationalen hochschul- und schulstatistischen Ergebnissen für Deutschland und die Länder nicht unmittelbar vergleichbar, da sich die Definition der Fächergruppen gemäß ISCED-Klassifikation von der nationalen Systematik unterscheidet. Siehe dazu im Anhang die *Übersicht zur Fächersystematik der ISCED (ISCED F-2013)*.

Quellen für deutsche Daten

Die in dieser Veröffentlichung dargestellten Indikatoren für das Bundesgebiet und die Länder beruhen auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Quelle für die Kapitel A1, A2 und A3 sowie die EU-Benchmarks ist der Mikrozensus. Quellen für die Kapitel C1 und C2 sind die Finanzstatistik der öffentlichen Haushalte, die Hochschulfinanzstatistik sowie diverse amtliche und nichtamtliche Datenquellen. In die weiteren Kapitel gehen Daten aus Schulstatistik, Berufsbildungsstatistik, Hochschulstatistik, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Personalstandstatistik sowie der Bevölkerungsstatistik ein.

Beim Mikrozensus handelt es sich um eine 1 %-Bevölkerungsstichprobe. Bei geringen Fallzahlen können gegebenenfalls größere Veränderungen gegenüber dem Vorjahr beziehungsweise Schwankungen beim Vergleich der Länder auftreten.

Sprachgebrauch

Mit dem Begriff „Länder“ werden in der vorliegenden Publikation die Bundesländer bezeichnet. Der Begriff „Staaten“ bezieht sich auf die OECD-Staaten beziehungsweise sonstige Staaten. Weiterhin erfolgt im Indikator B4.3a ein Vergleich innerhalb Deutschlands für Ländergruppen, diese ist gegliedert in Flächenländer sowie den Stadtstaaten (Berlin, Bremen und Hamburg).

Bewertung der Ergebnisse des Mikrozensus 2024

Das Erhebungsjahr 2024 lief wie bereits die beiden Vorjahre ohne Einschränkungen bei der Erhebungsdurchführung. Bei den Erstergebnissen aus dem Mikrozensus 2024 liegt auf Bundesebene die Ausfallquote unter Heranziehung der Bevölkerungsvorausschätzung bei circa 12 % und bleibt damit auf einem ähnlichen Niveau wie 2023.

Auswirkungen der methodischen Neugestaltung des Mikrozensus ab 2020

Der Mikrozensus wurde 2020 neugestaltet. Neben der bereits seit Langem integrierten europäischen Arbeitskräfteerhebung (Labour Force Survey, LFS) wird seit dem Erhebungsjahr 2020 die bisher separat durchgeführte europäische Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (European Union Statistics on Income and Living Conditions, EU-SILC) im Mikrozensus erhoben.

Dies ist jedoch auch mit Änderungen verbunden. Hierzu zählen vor allem ein verändertes Fragenprogramm, die Konzeption der Stichprobe sowie durch die Einführung eines Online-Fragebogens auch die Form der Datengewinnung.

Wegen der methodischen Umstellung des Mikrozensus sind die Ergebnisse ab 2020 deshalb nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Ab dem Erhebungsjahr 2020 wird im Mikrozensus zwischen Erst- und Endergebnissen unterschieden. Beide Ergebnisse beruhen auf vollständig aufbereiteten und validierten Daten. Durch den größeren Stichprobenumfang und die aktualisierte Hochrechnung der Endergebnisse können jedoch ggf. Abweichungen gegenüber den Erstergebnissen entstehen. Dabei können Erst- und Endergebnisse in der Tendenz voneinander abweichende Entwicklungen gegenüber den Vorjahren aufzeigen.

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Bildungsergebnisse und Bildungserträge

Kapitel A1	Über welche Bildungsabschlüsse verfügen Erwachsene?	16
Indikator A1.1	Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen 2024 nach Geschlecht.....	17
Indikator A1.2	Entwicklung des Bildungsstands der 25- bis 64-Jährigen seit 2005	23
Indikator A1.3	25- bis 64-Jährige mit tertiärem Bildungsabschluss nach Fächergruppen 2024	25
Indikator A1.5	Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich nach Altersgruppen und Geschlecht 2024	29
Indikator A1.6-EU	Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich nach Geschlecht 2024	35
Kapitel A2	Wie erfolgreich bewältigen junge Menschen den Übergang vom (Aus-) Bildungssystem zum Erwerbsleben?	36
Indikator A2.1	18- bis 24-Jährige, die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden nach Erwerbsstatus und Geschlecht 2024	37
Indikator A2.2	Entwicklung des Anteils der 18- bis 24-Jähriger, die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden, nach Erwerbsstatus (2019, 2024)	39
Indikator A2.2-EU	Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach Geschlecht und Erwerbsstatus 2024	41
Indikator A2.4	Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige nach Erwerbsstatus 2024	43
Kapitel A3	Wie beeinflusst die Bildungsteilnahme den Beschäftigungsstatus?	44
Indikator A3.1	Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand und Geschlecht 2024	45
Indikator A3.2	Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand und Geschlecht seit 2005	51
Indikator A3.3	Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss nach Fächergruppen 2024	55
Indikator A3.4	Entwicklung der Erwerbslosenquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand und Geschlecht seit 2005	59
Kapitel A5	Nehmen Erwachsene am lebenslangen Lernen teil?	62
Indikator A5.4-EU	25- bis 64-Jährige, die am lebenslangen Lernen teilnehmen, nach Geschlecht 2024.....	63

Teil B: Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf

Kapitel B1	Wie unterscheidet sich die Teilnahme an frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung?	66
Indikator B1.4	Merkmale von Bildungsprogrammen im Elementarbereich nach Altersgruppen 2023	67
Kapitel B2	Was sind die wesentlichen Merkmale des Primar- und Sekundarbereichs I ?.....	68
Indikator B2.1	Bildungsbeteiligung nach Altersgruppen und Bildungsstand 2023	69
Kapitel B3	Was sind die wichtigsten Merkmale des allgemeinbildenden und des berufsbildenden Sekundarbereichs II ?	70
Indikator B3.1	Beteiligungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen und 20- bis 24-Jährigen nach Bildungsbereichen 2023	71
Indikator B3.2	Charakteristika von Bildungsprogrammen im Sekundarbereich II 2023.....	73
Indikator B3.6	Übergangscharakteristika bei 15- bis 20-Jährigen nach Bildungsbereichen 2023	75
Kapitel B4	Wie beeinflussen Profile der Studierenden, Studienwahl und Mobilitätstrends die tertiäre Bildung?	76
Indikator B4.1	Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich nach ISCED-Level 2023	77
Indikator B4.2	Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs nach Fächergruppen und ISCED-Level 2023	79
Indikator B4.3	Internationale Studierende im Tertiärbereich nach ISCED-Stufen 2023	83
Indikator B4.5	Verteilung internationaler Studierender im Tertiärbereich nach Fächergruppen 2023	85
Indikator B4.6	Abschlussquoten im Tertiärbereich nach ISCED-Stufen und Orientierung der Bildungsprogramme 2023	91
Indikator B4.7	Verteilung internationaler Studierender im Tertiärbereich nach ausgewählten Herkunftsstaaten 2023	95

Teil C: Die in Bildung investierten Finanzressourcen

Kapitel C1	Wie hoch sind die Ausgaben je Bildungsteilnehmerin bzw. Bildungsteilnehmer für Bildungseinrichtungen?	98
Indikator C1.1	Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schülerin und Schüler sowie pro Studierenden 2022	99
Kapitel C2	Welcher Teil des Bruttoinlandsprodukts wird für Bildung ausgegeben?	100
Indikator C2.1	Ausgaben für Bildungseinrichtungen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts 2022	101
Indikator C2.5	Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schülerin und Schüler und pro Studierenden im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 2022	103

Teil D: Das Lernumfeld und die Organisation von Schulen

Kapitel D2	Wie ist das Schülerinnen- und Schüler-Lehrkräfte-Verhältnis und wie groß sind die Klassen?	106
Indikator D2.1	Relation Kinder zu Lehrkräften im Elementarbereich 2023	107
Indikator D2.2	Relation Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende zu Lehrkräften nach Bildungsbereichen 2023	109
Indikator D2.3	Durchschnittliche Klassengröße in allgemeinbildenden Programmen nach Art der Bildungseinrichtung und Bildungsbereich 2023	111
Kapitel D5	Wer sind die Lehrkräfte?	112
Indikator D5.2	Altersverteilung der Lehrkräfte nach Bildungsbereichen 2023	113
Indikator D5.3	Anteil weiblicher Lehrkräfte nach Bildungsbereichen 2023	115

Anhang

Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011 (ISCED-P).....	116
Zuordnung nationaler Bildungsabschlüsse zur ISCED 2011 (ISCED-A).....	118
Fächersystematik der ISCED (ISCED-F 2013).....	120
Glossar	124
Weitere Quellen	134
Adressen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	135

Quellenangabe der Tabellen, soweit nicht anders angegeben: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Teil A: Bildungsergebnisse und Bildungserträge

A1.1 Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen nach Geschlecht (2024)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator beschreibt die Verteilung der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren nach dem erreichten höchsten Bildungsabschluss nach ISCED⁶-Zuordnung. Während in Deutschland in der Regel allgemeine Schulabschlüsse und berufliche Bildungsabschlüsse getrennt dargestellt werden, beruht die ISCED-Gliederung auf einer Kombination der Abschlussarten. Die Altersgruppe von 25 bis 64 Jahren ist auf internationaler Ebene üblich für die Abgrenzung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Mit diesem Indikator wird der Bildungsstand der Bevölkerung an den erreichten höchsten formalen Abschlüssen und nicht am aktuellen Kompetenzniveau gemessen. Er gibt Auskunft über das Bildungsniveau insgesamt sowie über Qualifikationsunterschiede zwischen Männern und Frauen.

Anteil mit mittlerer Qualifikation in Deutschland über OECD-Durchschnitt

Das Bildungsniveau der Bevölkerung ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und spielt aus gesellschaftlicher Perspektive für den sozialen Zusammenhalt eine entscheidende Rolle. Auf individueller Ebene bestimmt der Bildungsstand maßgeblich die Arbeitsmarktchancen und beeinflusst gesellschaftliche Teilhabe sowie persönliche Lebensführung. Im internationalen Vergleich des Bildungsstands findet in Deutschland die starke Bedeutung der dualen Berufsausbildung insbesondere durch höhere Anteile auf dem mittleren Qualifikationsniveau (Sekundarbereich II bzw. postsekundaren nichttertiären Bereich; ISCED 3-4) ihren Ausdruck.

Der Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren mit höchstens einem Abschluss des Sekundarbereichs I⁶ lag im Jahr 2024 in Deutschland mit nur 16 % erneut unter dem OECD-Durchschnitt von 19 %. Während in Deutschland hingegen 50 % der 25- bis 64-Jährigen einen ISCED 3-4 Abschluss hatten, waren es im OECD-Durchschnitt lediglich 40 %, die einen Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundaren nichttertiären Bereich vorweisen konnten. Bei den Abschlüssen im Tertiärbereich⁶ lag Deutschland mit einem Bevölkerungsanteil von 34 % erneut unter dem OECD-Durchschnitt von 41 %.

**Deutschland im
Vergleich zur OECD:
weniger Gering-
qualifizierte und
zugleich weniger
Hochqualifizierte**

In den östlichen Flächenländern ist der Anteil der Geringqualifizierten am niedrigsten

Im Ländervergleich zeigten sich beim Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren mit höchstens einem Abschluss des Sekundarbereichs I deutliche Unterschiede zwischen den östlichen und westlichen Flächenländern: Während der Anteil in den östlichen Flächenländern zwischen jeweils 6 % in Sachsen, bzw. rund 8 % in Thüringen und Sachsen-Anhalt sowie 11 % in Brandenburg variiert bewegt sich der Anteil in den westlichen Flächenländern sowie den Stadtstaaten zwischen 13 % in Bayern und 26 % in Bremen.

Im Sekundarbereich II können sowohl allgemeine Schulabschlüsse als auch berufliche Bildungsabschlüsse erworben werden. In 2024 verfügten in Deutschland 32 % der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren als höchsten Bildungsabschluss über einen beruflichen Abschluss der ISCED 35 (Personen ohne Hochschulreife, aber mit Abschluss des dualen Systems oder einer Berufsfachschule), 4 % erreichten höchstens einen allgemeinbildenden ISCED 344-Abschluss (Personen mit Hochschulreife, jedoch ohne beruflichen oder Hochschulabschluss). Insgesamt besaßen damit in Deutschland 37 % der Bevölkerung einen Abschluss des Sekundarbereichs II als höchsten Abschluss. Zudem konnten 13 % der Bevölkerung in Deutschland einen Abschluss im postsekundaren nichttertiären Bereich (ISCED-Stufe 4; z. B. Kombination von Hochschulreife und Ausbildung in einem Gesundheits- und Sozialberuf) vorweisen. Der Anteil der Bevölkerung mit einem ISCED 3-4-Abschluss war in den östlichen Flächenländern mit 58 % in Brandenburg bis 66 % in Sachsen-Anhalt besonders hoch, während er in den beiden Stadtstaaten Berlin und Hamburg mit 38 % bzw. 42 % besonders niedrig war.

Indikator A1.1a

Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen 2024

in %

	Unterhalb Sekundar- bereich II	Sekundarbereich II			Post- sekun- därer nicht- tertiärer Bereich	Tertiärbereich					Alle Bildungs- bereiche zusam- men
		all- gemein- bildend	berufs- bildend	zu- sammen		kurzes tertiäres Bildungs- pro- gramm	Bachelor bzw. gleich- wertiges Bildungs- pro- gramm	Master bzw. gleich- wertiges Bildungs- pro- gramm	Pro- motion	zu- sammen	
	ISCED 0-2	ISCED 344	ISCED 35	ISCED 3	ISCED 4	ISCED 5	ISCED 6	ISCED 7	ISCED 8	ISCED 5-8	ISCED 0-8
Baden-Württemberg	16,4	3,5	30,8	34,2	12,1	0,6	22,1	12,3	2,3	37,3	100
Bayern	13,4	3,3	36,9	40,2	9,4	0,7	20,6	13,4	2,3	37,0	100
Berlin	16,2	6,8	19,8	26,6	11,0	c	20,8	22,1	3,1	46,1	100
Brandenburg	10,7	2,7	40,2	42,8	14,7	c	20,0	10,1	1,3	31,8	100
Bremen	25,8	6,0	23,2	(29,2)	14,4	c	15,9	12,9	(1,6)	30,7	100
Hamburg	16,2	6,8	21,1	27,9	13,8	c	20,4	19,0	2,5	42,2	100
Hessen	17,5	5,4	28,4	33,8	13,3	0,5	19,5	13,3	2,0	35,4	100
Mecklenburg-Vorpommern	7,4	1,9	51,5	53,4	10,9	c	17,9	8,5	1,4	28,2	100
Niedersachsen	17,4	3,4	32,6	35,9	14,8	0,8	18,8	10,7	1,6	31,8	100
Nordrhein-Westfalen	19,9	5,3	26,1	31,4	17,5	0,5	17,6	11,3	1,8	31,1	100
Rheinland-Pfalz	17,7	3,7	30,8	34,6	14,7	0,8	20,2	10,3	1,9	33,1	100
Saarland	19,3	3,9	34,4	38,3	15,4	c	16,1	9,4	(1,0)	27,0	100
Sachsen	6,4	1,9	46,0	47,9	11,1	0,6	19,3	12,9	1,8	34,5	100
Sachsen-Anhalt	8,3	1,8	54,4	56,2	10,2	c	16,5	7,5	(0,8)	25,3	100
Schleswig-Holstein	16,9	4,0	33,2	37,2	15,0	(0,6)	18,1	10,3	1,8	30,8	100
Thüringen	8,5	1,7	49,1	50,7	10,6	c	19,6	8,8	1,3	30,2	100
Deutschland	15,9	4,1	32,4	36,5	13,4	0,6	19,5	12,3	1,9	34,3	100
OECD-Durchschnitt	18,6	14,1	24,1	35,6	5,6	6,3	19,6	15,2	1,2	41,2	100

Hinweise:

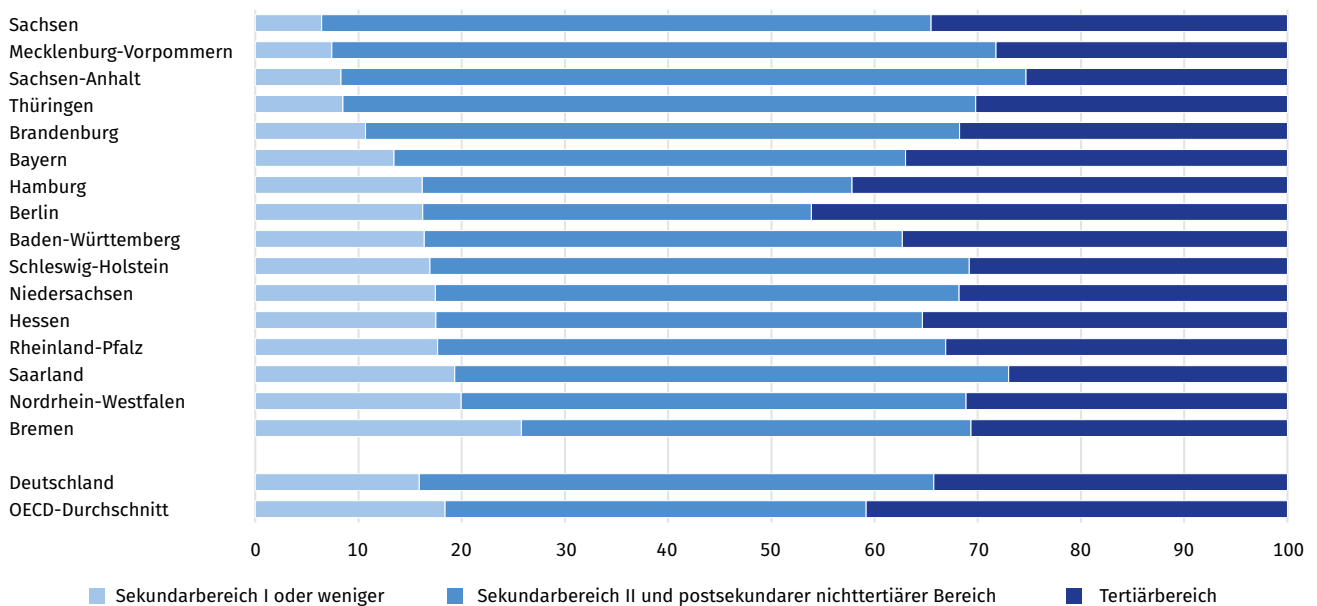
Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern und 3-Stellern.

Abbildung A1.1a

Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen 2024

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils der Bevölkerung mit Abschluss im Sekundarbereich I oder weniger.

**Bevölkerungs-
anteil mit Tertiär-
abschluss in
Hamburg und
Berlin am größten**

Die Bevölkerungsanteile der 25- bis 64-Jährigen mit einem Tertiärabschluss variierten innerhalb Deutschlands deutlich zwischen den Ländern. In den Stadtstaaten Hamburg und Berlin war der Anteil der Erwachsenen mit Tertiärabschluss (ISCED 5-8) mit 42 % bzw. 46 % besonders hoch, wohingegen er in Sachsen-Anhalt bei 25 % und im Saarland bei 27 % lag.

Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei der Verteilung von Abschlüssen

In der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren bestehen insgesamt deutliche Unterschiede im Bildungsstand zwischen Männern und Frauen. Der **Indikator A1.5** zum Bildungsstand nach Altersgruppen zeigt allerdings, dass sich bei der jüngeren Generation das Bildungsniveau zwischen Männern und Frauen zunehmend angleicht.

**Kaum Geschlechter-
unterschiede beim
Anteil Gering-
qualifizierter**

Für Deutschland insgesamt betrug der Bevölkerungsanteil mit höchstens einem Abschluss des Sekundarbereichs I im Jahr 2024 bei den Männern 16 % und bei den Frauen 16 %. Im Ländervergleich wies das Saarland einen etwas höheren Anteil der Geringqualifizierten bei den Frauen als bei den Männern auf. In Berlin und Hamburg lag der Anteil der geringqualifizierten Frauen deutlich unter dem Anteil der Männer.

In Deutschland insgesamt verfügten jeweils 4 % der männlichen sowie der weiblichen Bevölkerung über einen allgemeinbildenden Abschluss des Sekundarbereichs II als höchsten Abschluss. Rund 34 % der männlichen und 31 % der weiblichen Bevölkerung in Deutschland hatten einen beruflichen Abschluss des Sekundarbereichs II als höchsten Abschluss erreicht. Hier lag der Anteil der Männer etwas über dem der Frauen. Dagegen fiel bei den postsekundären ISCED 4-Abschlüssen der Anteil der Frauen mit 17 % deutlich höher aus als der Anteil bei den Männern von 10 %.

In fast allen Ländern zeigten sich bei der Bevölkerung mit allgemeinbildendem Abschluss im Sekundarbereich II als höchstem Bildungsstand nur geringfügige Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Dagegen gab es deutliche Unterschiede in Bezug auf die beruflichen Abschlüsse im Sekundarbereich II als höchstem Bildungsstand. Der Anteil der Männer mit entsprechendem Abschluss überwog hier insbesondere in den östlichen Flächenländern und in Bremen sowie im Saarland. Besonders deutlich war der Unterschied in Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen, jeweils mit einem Unterschied von rund 8 Prozentpunkten zwischen den Männern und Frauen. Allein in Bayern lag der Anteil der Frauen geringfügig um 1,2 Prozentpunkte über dem der Männer. Die restlichen Länder wiesen geringe Unterschiede zugunsten der Männer bis annähernd gleiche Anteile an Abschlüssen des Sekundarbereichs II bei Männern und Frauen auf.

Deutschlandweit erreichten 10 % der Männer und 17 % der Frauen einen höchsten Abschluss im Bereich ISCED 4. Der Frauenanteil lag in allen Ländern über dem Anteil der Männer. Am größten war der Unterschied im Saarland, wo der Anteil der Männer bei 10 % lag und der Anteil der Frauen 20 % betrug. In Berlin fiel der Unterschied mit einem Anteil von 9 % bei den Männern und 13 % bei den Frauen vergleichsweise gering aus.

Indikator A1.1b

Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen nach Geschlecht 2024

in %

	Geschlecht	Unterhalb Sekundarbereich II	Sekundarbereich II			Postsekundärer nicht-tertiärer Bereich	Tertiärbereich					Alle Bildungsbereiche zusammen
			allgemeinbildend	berufsbildend	zusammen		kurzes tertiäres Bildungsprogramm	Bachelor bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm	Master bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm	Pro-motion	zusammen	
		ISCED 0-2	ISCED 344	ISCED 35	ISCED 3	ISCED 4	ISCED 5	ISCED 6	ISCED 7	ISCED 8	ISCED 5-8	ISCED 0-8
Baden-Württemberg	männlich	16,0	3,7	31,1	34,8	8,3	0,7	25,7	11,8	2,7	41,0	100
	weiblich	16,8	3,2	30,5	33,7	15,9	0,6	18,5	12,7	1,9	33,6	100
Bayern	männlich	13,4	3,6	36,3	39,9	6,7	0,8	23,8	12,7	2,7	40,0	100
	weiblich	13,5	3,1	37,5	40,5	12,1	0,6	17,3	14,0	1,9	33,9	100
Berlin	männlich	17,8	7,6	21,1	28,7	9,1	c	19,8	21,1	3,3	44,4	100
	weiblich	14,7	6,0	18,5	24,5	12,9	c	21,9	23,1	2,8	47,9	100
Brandenburg	männlich	11,6	2,7	44,4	47,1	11,5	c	18,9	9,0	(1,5)	29,8	100
	weiblich	9,7	2,6	35,9	38,5	18,0	c	21,0	11,3	(1,1)	33,8	100
Bremen	männlich	25,9	6,5	25,2	31,7	11,0	c	17,0	12,3	c	31,4	100
	weiblich	25,6	5,5	21,2	26,7	17,7	c	14,8	13,5	c	30,0	100
Hamburg	männlich	17,4	7,5	22,7	30,3	11,3	c	20,6	17,6	2,8	41,1	100
	weiblich	15,0	6,0	19,5	25,5	16,3	c	20,3	20,4	2,3	43,3	100
Hessen	männlich	17,5	5,9	29,2	35,1	10,2	(0,5)	21,9	12,5	2,3	37,2	100
	weiblich	17,5	4,9	27,6	32,5	16,5	(0,6)	17,1	14,1	1,8	33,5	100
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	8,2	(2,3)	55,1	57,4	8,5	c	16,7	7,2	c	25,9	100
	weiblich	6,6	c	47,9	49,3	13,4	c	19,1	9,8	c	30,7	100
Niedersachsen	männlich	17,3	3,8	33,7	37,5	10,5	1,0	22,0	10,0	1,7	34,7	100
	weiblich	17,5	2,9	31,5	34,4	19,2	0,6	15,5	11,4	1,4	28,9	100
Nordrhein-Westfalen	männlich	19,9	5,6	27,9	33,5	13,7	0,5	19,9	10,4	2,1	33,0	100
	weiblich	20,0	5,0	24,3	29,3	21,4	0,5	15,3	12,1	1,4	29,3	100
Rheinland-Pfalz	männlich	18,1	4,2	31,2	35,4	10,5	(0,8)	23,5	9,5	2,2	36,1	100
	weiblich	17,3	3,3	30,4	33,7	18,9	(0,7)	16,7	11,0	1,6	30,1	100
Saarland	männlich	18,5	4,3	37,1	41,5	10,4	c	19,9	8,0	c	29,6	100
	weiblich	20,1	(3,4)	31,7	35,1	20,4	c	12,3	10,8	c	24,4	100
Sachsen	männlich	7,1	2,3	49,8	52,2	7,3	(0,7)	19,7	11,2	1,9	33,4	100
	weiblich	5,7	1,5	42,0	43,5	15,1	c	18,8	14,8	1,6	35,7	100
Sachsen-Anhalt	männlich	9,0	(1,9)	58,4	60,3	7,2	c	15,4	6,7	c	23,5	100
	weiblich	7,6	(1,7)	50,2	51,9	13,3	c	17,7	8,3	c	27,2	100
Schleswig-Holstein	männlich	17,9	4,1	33,9	38,0	11,5	c	20,7	9,3	2,1	32,7	100
	weiblich	16,0	3,9	32,5	36,4	18,6	c	15,5	11,4	1,6	29,0	100
Thüringen	männlich	9,5	(1,9)	52,9	54,8	7,2	c	18,9	7,9	(1,3)	28,5	100
	weiblich	7,5	(1,5)	44,9	46,4	14,2	c	20,4	9,9	(1,3)	32,0	100
Deutschland	männlich	16,0	4,4	33,7	38,1	9,9	0,6	21,6	11,5	2,2	36,0	100
	weiblich	15,7	3,7	31,1	34,8	16,9	0,5	17,2	13,1	1,7	32,5	100
OECD-Durchschnitt	männlich	19,6	14,3	27,2	38,7	6,1	6,3	17,4	13,6	1,3	37,4	100
	weiblich	17,6	13,8	20,9	32,5	5,7	6,6	21,9	16,9	1,1	45,0	100

Hinweise:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern und 3-Stellern.

In den östlichen Flächenländern, Berlin und Hamburg mehr hochqualifizierte Frauen als Männer

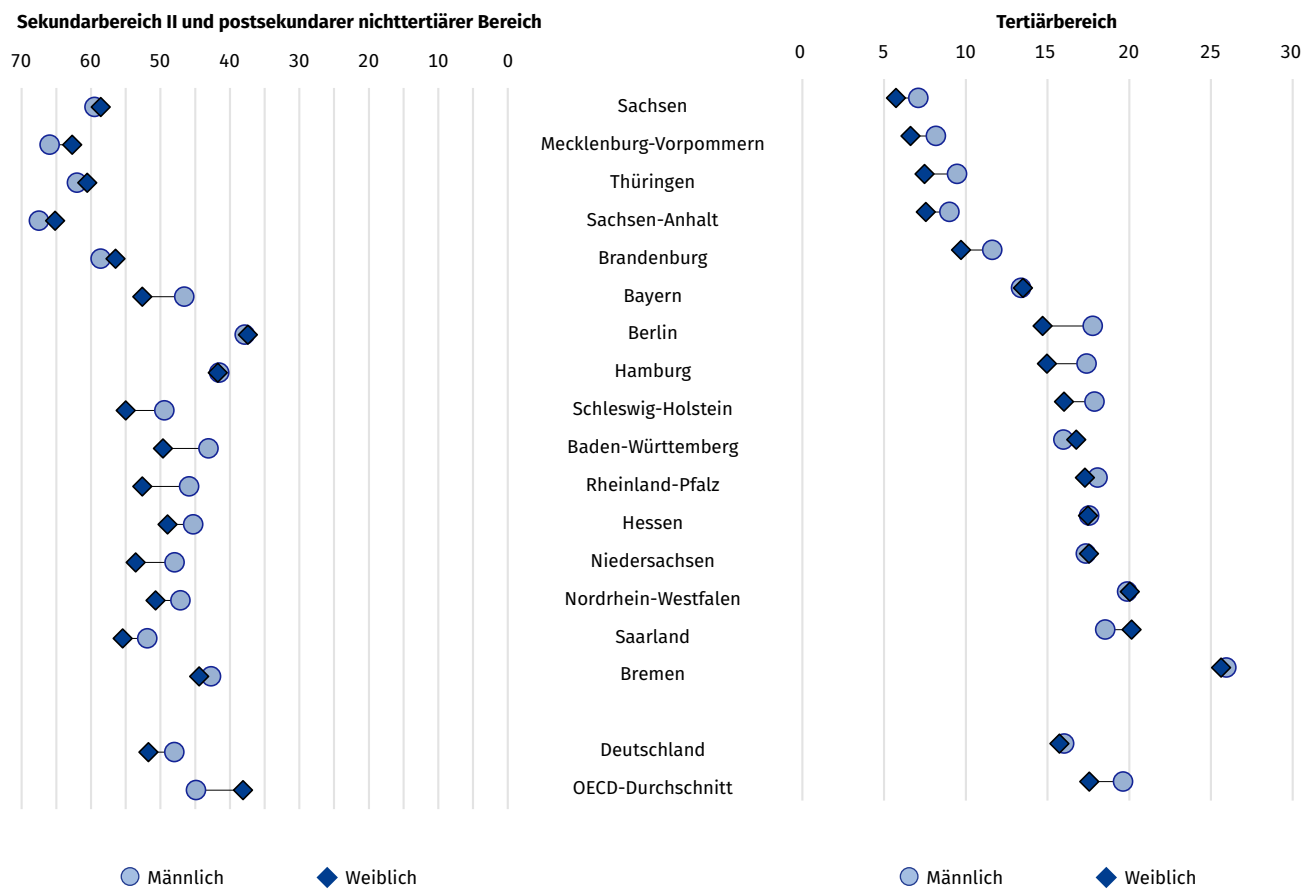
Die Anteile der Bevölkerung mit Abschluss im Tertiärbereich lagen in Deutschland bei den Männern mit 36 % deutlich höher als bei den Frauen mit 33 %. Innerhalb Deutschlands zeigte sich, dass in den östlichen Flächenländern sowie Berlin und Hamburg der Anteil der Frauen mit tertiärem Abschluss etwas höher war als der Anteil der Männer. In Mecklenburg-Vorpommern fiel der Unterschied am größten aus. Hier erreichten 26 % der Männer und 31 % der Frauen einen Abschluss im Tertiärbereich. In den westlichen Flächenländern verhielt es sich dagegen mit den Anteilen von Männern und Frauen mit tertiärem Abschluss genau umgekehrt. Hier war der Anteil an tertiären Abschlüssen bei den Männern deutlich höher. Der größte Unterschied zugunsten der Männer fand sich in Bayern. Dort erreichten 40 % der Männer und 34 % der Frauen einen Tertiärabschluss. Die geringsten Unterschiede zwischen Frauen und Männern bestanden im Stadtstaat Bremen.

Methodische Hinweise

Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort auf Grund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.

Abbildung A1.1b

Unterschiede im Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen mit Abschluss im Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich sowie im Tertiärbereich nach Geschlecht 2024
in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der Frauen mit Abschluss im Tertiärbereich.

A1.2 Entwicklung des Bildungsstands der 25- bis 64-Jährigen im Zeitverlauf

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator beschreibt die Entwicklung des Bildungsstands der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren nach dem erreichten höchsten Bildungsabschluss nach ISCED⁶-Zuordnung im Zeitverlauf. Während in Deutschland in der Regel allgemeine Schulabschlüsse und berufliche Bildungsabschlüsse getrennt dargestellt werden, beruht die ISCED-Gliederung auf einer Kombination beider Abschlussarten. Die Altersgruppe von 25 bis 64 Jahren ist auf internationaler Ebene üblich für die Abgrenzung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Mit diesem Indikator wird der Bildungsstand der Bevölkerung an den erreichten höchsten formalen Abschlüssen (nicht am aktuellen Kompetenzniveau) gemessen.

National und international mehr Hochqualifizierte

Anhaltender Anstieg des Bildungsstands in Deutschland und der OECD

Der Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren, welcher nur eine geringe Qualifikation aufweist (mit einem Abschluss unterhalb des Sekundarbereichs II⁶) lag im Jahr 2024 mit 16 % in Deutschland erneut unter dem OECD-Durchschnitt von 19 %. Der Anteil der Geringqualifizierten ist in Deutschland seit 2005 lediglich um einen Prozentpunkt von 17 % auf 16 % gesunken. Im OECD-Durchschnitt war der prozentuale Rückgang von 30 % auf 18 % deutlicher. Beim mittleren Qualifikationsniveau (Sekundarbereich II⁶ und postsekundärer nichttertiärer Bereich) lag in Deutschland zwischen 2005 und 2015 der Anteil der Bevölkerung auf stabilem Niveau bei 59 % und fiel danach stetig. In 2024 lag dieser bei 50 % und damit immer noch deutlich über dem entsprechenden OECD-Durchschnitt. Dieser nahm von 2005 bis 2024 stetig ab und lag im Jahr 2024 bei 40 %. Der bundesweite Anteil der Hochqualifizierten (Abschlüsse im Tertiärbereich⁶) stieg von 25 % auf 34 % und lag damit 2024 weiterhin unter dem OECD-Durchschnitt von 41 %. Der OECD-Durchschnitt ist seit 2005 kontinuierlich von 26 % auf 41 % im Jahr 2024 angestiegen.

Deutlicher Rück- gang der Gering- qualifizierten im Saarland und in Bayern

Anteil der Geringqualifizierten in fast allen Ländern rückläufig

In fast allen Ländern ist ein Rückgang des Anteils der geringqualifizierten Bevölkerung zu verzeichnen. Besonders deutliche Rückgänge verzeichneten das Saarland und Bayern. Beispielsweise sank im Saarland der Anteil im betrachteten Zeitraum von 24 % auf 19 %. In Brandenburg, Schleswig-Holstein, Sachsen und Thüringen sind die Anteile der geringqualifizierten Bevölkerung hingegen leicht gestiegen.

Der Anteil der Bevölkerung mit mittlerem Qualifikationsniveau wies zwischen 2005 und 2024 größere Schwankungen auf. Bundesweit lag er 2005 bei 59 % und 2024 bei 50 %. In den meisten Ländern zeigte sich ein Rückgang des Anteils der Bevölkerung mit Abschluss des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundären nichttertiären Bereichs. Besonders deutlich verringerte sich der Anteil in Hamburg von 56 % auf 42 % und in Schleswig-Holstein von 64 % auf 52 %. Dagegen erhöhte sich der Anteil lediglich in Sachsen-Anhalt von 64 % auf 66 %.

Deutschland verzeichnete bei den Hochqualifizierten seit 2005 eine Steigerung von 25 % auf 34 %. Dieser Trend ist in fast allen Bundesländern zu beobachten. So gab es in Hamburg den stärksten Anstieg von 25 % auf 42 %.

Methodische Hinweise

Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort auf Grund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.

Die Berichtsjahre sind wegen der methodischen Umstellung des Mikrozensus ab 2020 eingeschränkt miteinander vergleichbar.

Indikator A1.2

Entwicklung des Bildungsstands der 25- bis 64-Jährigen seit 2005

in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2019	2022 ^b	2023 ^b	2024 ^b
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	19,1	15,5	14,0	13,9	17,4	17,4	16,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	54,9	55,4	55,2	53,1	47,2	46,3	46,3
	Tertiärbereich	26,0	29,1	30,8	32,9	35,4	36,2	37,3
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	17,1	13,3	11,2	11,3	14,5	14,6	13,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	58,6	58,6	59,2	56,5	50,9	49,9	49,6
	Tertiärbereich	24,3	28,2	29,6	32,2	34,7	35,6	37,0
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	16,6	15,7	15,1	12,2	13,3	16,5	16,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	48,8	48,6	48,3	44,6	38,7	37,8	37,6
	Tertiärbereich	34,6	35,7	36,6	43,2	48,0	45,7	46,1
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	7,3	6,3	6,6	7,6	9,0	10,6	10,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	61,5	63,4	65,8	63,6	60,0	58,1	57,6
	Tertiärbereich	31,2	30,3	27,7	28,8	31,0	31,3	31,8
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	25,8	20,4	21,4	19,6	26,0	26,9	25,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	52,7	54,1	52,3	51,7	42,6	43,4	43,6
	Tertiärbereich	21,5	25,5	26,2	28,7	31,3	29,7	30,7
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	19,1	15,1	14,7	15,8	17,0	17,5	16,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	55,5	54,7	50,4	47,0	44,1	42,3	41,6
	Tertiärbereich	25,4	30,2	34,9	37,1	39,0	40,2	42,2
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	18,1	14,9	14,6	15,2	19,0	18,8	17,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	55,6	57,0	55,8	52,7	48,1	46,8	47,1
	Tertiärbereich	26,3	28,1	29,7	32,1	32,9	34,4	35,4
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	8,6	6,3	7,2	6,4	8,7	7,6	7,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	64,7	66,7	67,3	67,6	65,2	65,1	64,4
	Tertiärbereich	26,7	27,0	25,5	26,0	26,1	27,3	28,2
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	18,0	15,3	13,8	14,2	18,9	18,5	17,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	62,3	62,4	62,4	59,9	51,8	51,5	50,8
	Tertiärbereich	19,7	22,3	23,8	25,8	29,3	30,0	31,8
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	20,5	18,7	17,8	17,2	20,7	20,9	19,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	58,5	58,6	57,5	56,2	49,9	48,6	48,9
	Tertiärbereich	21,0	22,8	24,7	26,5	29,4	30,5	31,1
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	19,4	16,9	15,3	15,2	19,2	19,8	17,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	59,1	59,2	59,3	56,1	50,5	49,1	49,2
	Tertiärbereich	21,5	23,9	25,4	28,7	30,3	31,1	33,1
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	23,8	16,2	15,8	15,9	19,0	19,6	19,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	57,4	62,5	64,4	59,2	54,7	54,5	53,7
	Tertiärbereich	18,8	21,3	19,7	25,0	26,4	26,0	27,0
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	4,7	4,0	4,1	5,4	6,0	6,6	6,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	62,2	63,7	66,7	64,5	61,6	60,7	59,1
	Tertiärbereich	33,1	32,3	29,2	30,1	32,4	32,7	34,5
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	10,5	6,2	6,9	8,4	8,9	8,4	8,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,9	68,8	69,7	68,5	65,9	66,0	66,4
	Tertiärbereich	25,7	25,0	23,4	23,1	25,2	25,6	25,3
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	15,1	13,3	11,7	12,3	16,8	18,7	16,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	64,0	64,0	64,5	63,1	57,0	53,2	52,2
	Tertiärbereich	20,9	22,7	23,8	24,7	26,2	28,1	30,8
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	7,0	5,0	4,5	4,8	7,0	7,6	8,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	62,9	66,8	69,1	66,9	64,2	62,5	61,3
	Tertiärbereich	30,2	28,2	26,4	28,3	28,7	29,8	30,2
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	16,9	14,2	13,2	13,3	16,5	16,8	15,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	58,6	59,2	59,2	56,8	51,2	50,1	49,9
	Tertiärbereich	24,6	26,6	27,6	29,9	32,3	33,1	34,3
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	30,0	27,0	24,2	21,4	19,5	19,4	18,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	44,2	43,5	42,2	41,1	40,2	40,3	40,0
	Tertiärbereich	26,3	29,9	34,0	37,9	40,7	40,7	41,2

Hinweise:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Weitere Informationen zur Entwicklung des Mikrozensus seit 2020 finden Sie unter: <https://www.destatis.de/mikrozensus2020>^b Bruch in der Zeitreihe.

A1.3 25- bis 64-Jährige mit tertiärem Bildungsabschluss nach Fächergruppen (2024)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt die Verteilung der Fachrichtungen der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich. Hochqualifizierte Personen haben eine entscheidende Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung und für die Durchführung und Verbreitung von Innovationen, die für die Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften eine immer wichtigere Rolle spielen.

Der Arbeitsmarkt ist in ständiger Bewegung und entsprechend ändert sich auch der Bedarf an Fachkräften. In Deutschland sind Ingenieurinnen und Ingenieure sowie technische Expertinnen und Experten besonders gesucht. Entsprechend ist von besonderer Bedeutung, in welchen Fachbereichen die Abschlüsse im Tertiärbereich erzielt wurden.

Anteil der Tertiärabschlüsse im Bereich Ingenieurwesen deutlich über OECD-Durchschnitt

Bedingt durch die fortschreitende Entwicklung hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft ist auch weiterhin mit einem steigenden Bedarf an Akademikerinnen und Akademikern zu rechnen. Die Deckung des Fachkräftebedarfs ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, wobei sich die Nachfrage jedoch deutlich nach Fächergruppen unterscheidet. Auf individueller Ebene bestimmt das Fach somit über die Arbeitsmarktchancen und die Verdienstmöglichkeiten und beeinflusst so die gesellschaftliche Teilhabe sowie die persönliche Lebensführung.

Die häufigsten Fächergruppen der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren mit tertiärem Bildungsabschluss waren in Deutschland Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe mit 25 % sowie Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit 24 %. Während Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit 24 % im OECD-Durchschnitt die häufigste Fächergruppe darstellte, lag der Anteil von Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe mit nur 16 % an zweiter Stelle.

Den zwei größten Fächergruppen folgten in Deutschland die Fächergruppen Erziehungswissenschaften sowie Gesundheit und Sozialwesen. So rangierte an dritter Stelle in Deutschland die Fächergruppe Erziehungswissenschaften mit 13 %, die vierthäufigste Fächergruppe war Gesundheit und Sozialwesen mit 10 %.

In den größten Fächergruppen treten auch die größten Länderunterschiede auf

Die Anteile der Fächergruppen variierten zwischen den Ländern. Der größte Unterschied war in Bezug auf die zwei größten Fächergruppen Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe sowie Wirtschaft, Verwaltung und Recht zu verzeichnen, sowie auf die Fächergruppe Geisteswissenschaften und Kunst.

Der Anteil der tertiären Abschlüsse in der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe variierte von 14 % in Berlin und 16 % in Hamburg bis zu rund 30 % im Saarland, 29 % in Baden-Württemberg sowie 28 % in Sachsen-Anhalt und Thüringen. Weniger extrem fielen die Unterschiede in den beiden anderen dominierenden Fächergruppen aus. Der Anteil der tertiären Abschlüsse im Bereich Wirtschaft, Verwaltung und Recht lag zwischen 18 % in Sachsen-Anhalt und 30 % in Hamburg. Ebenfalls einen hohen Anteil wies Hessen mit 27 % aus. Der Anteil der tertiären Abschlüsse in der Fächergruppe Geisteswissenschaften und Kunst lag in Berlin und Hamburg mit 15 % bzw. 10 % deutlich höher als in den übrigen Ländern. In diesen variierte der Anteil zwischen 4 % in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt sowie im Saarland und 8 % in Bremen.

Anders als in der OECD:
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Bau in Deutschland vorne

In Berlin und Hamburg Anteil der Ingenieure am geringsten und Anteil der Geisteswissenschaftler am höchsten

Methodische Hinweise

Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort aufgrund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.

Indikator A1.3a

25- bis 64-jährige mit tertiärem Bildungsabschluss nach Fächergruppen 2024

in %

	Insgesamt	Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	100	(0,3)	13,0	5,8	4,6	24,5	5,0	5,2	28,6	1,7	8,2	3,1
Bayern	100	0,4	10,7	6,4	5,0	25,9	5,1	5,3	26,7	1,9	9,1	3,5
Berlin	100	c	9,6	15,4	12,7	22,6	4,9	6,6	14,5	(1,0)	9,5	2,7
Brandenburg	100	c	16,2	5,8	5,1	22,7	4,4	3,4	24,1	3,2	9,9	5,0
Bremen	100	c	14,8	8,1	7,7	22,4	(5,6)	(6,3)	19,4	c	10,6	c
Hamburg	100	c	11,2	10,5	8,6	29,6	5,0	5,9	16,4	c	9,3	2,6
Hessen	100	c	11,9	7,0	7,0	26,7	5,8	5,5	21,9	1,6	8,5	3,9
Mecklenburg-Vorpommern	100	c	17,6	(4,0)	4,9	19,3	(4,4)	c	23,3	(4,4)	13,8	5,9
Niedersachsen	100	c	15,1	4,6	5,1	21,7	4,8	3,8	27,4	3,3	9,8	4,2
Nordrhein-Westfalen	100	(0,3)	13,8	6,6	6,3	24,8	4,8	4,0	24,1	1,7	10,2	3,3
Rheinland-Pfalz	100	c	15,7	5,2	4,5	24,2	4,6	3,8	26,9	1,9	8,8	4,0
Saarland	100	c	15,8	(4,0)	(5,2)	23,8	c	(4,6)	29,9	c	9,1	c
Sachsen	100	c	14,4	6,5	6,1	20,1	5,3	4,6	25,8	2,5	10,6	3,7
Sachsen-Anhalt	100	c	18,4	4,2	5,0	18,3	(3,4)	(2,8)	28,3	(3,0)	12,3	4,1
Schleswig-Holstein	100	c	16,3	5,8	4,6	24,4	3,8	3,9	24,2	3,0	9,7	4,1
Thüringen	100	c	14,9	4,7	5,4	19,0	4,4	3,5	28,1	(2,8)	13,1	3,7
Deutschland	100	0,3	13,2	6,7	6,0	24,2	4,9	4,7	24,9	2,0	9,5	3,6
OECD-Durchschnitt	m	m	11,2	8,0	10,7	24,2	4,9	5,2	16,1	2,3	12,5	4,8

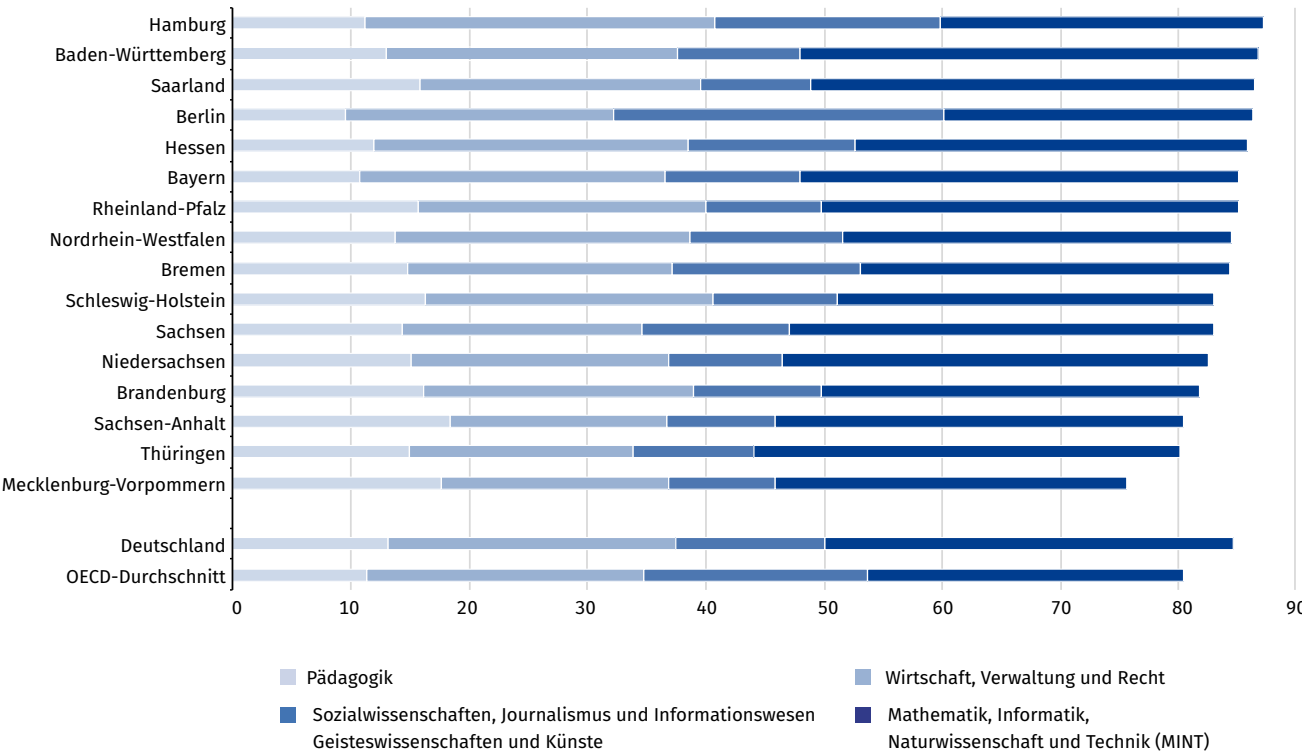
Hinweise:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Die Verteilung bezieht sich auf Insgesamt ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung A1.3a

Anteil der 25- bis 64-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss nach ausgewählten Fächergruppen in % (2024)



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren mit tertiärem Bildungsabschluss in den ausgewählten Fächergruppen zusammen.

Indikator A1.3b

25- bis 64-Jährige Männer mit tertiärem Bildungsabschluss nach Fächergruppen 2024

in %

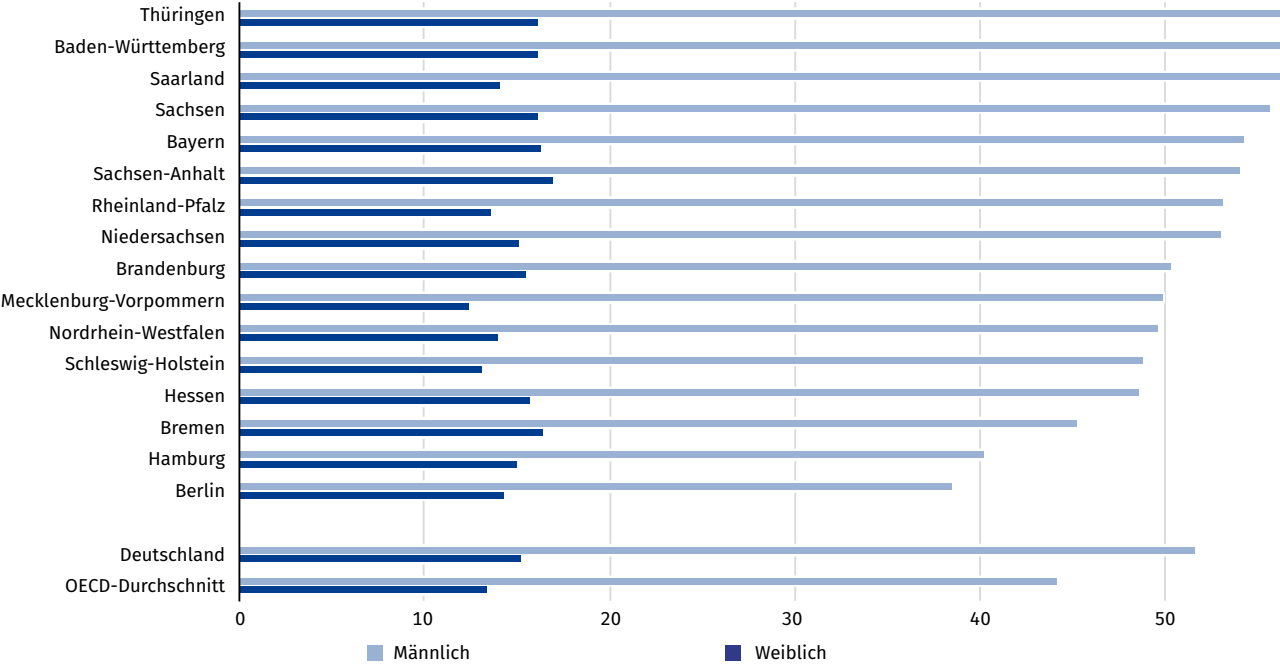
	Insgesamt	Allgemei- ne Bildungs- gänge und Qualifi- kationen	Pädagogik	Geistes- wissen- schaften und Künste	Sozial- wissen- schaften, Journa- lismus und Informa- tions- wesen	Wirt- schaft, Verwal- tung und Recht	Natur- wissen- schaften, Mathe- matik und Sta- tistik	Informa- tik und Kommuni- kations- tech- nologie	Ingeni- eur- wesen, verarbei- tendes Gewerbe und Bau- gewerbe	Land-, Forst- wirt- schaft, Fischerei und Tier- medizin	Gesund- heit und Sozial- wesen	Dienst- leistun- gen
Baden-Württemberg	100	c	4,4	4,0	3,1	21,9	5,1	7,6	44,2	1,9	5,1	2,6
Bayern	100	c	4,1	4,4	3,6	22,9	5,1	7,6	41,5	2,2	5,5	2,8
Berlin	100	c	4,5	12,4	10,8	22,2	5,5	10,9	22,1	c	7,3	2,7
Brandenburg	100	c	6,9	(4,5)	(3,7)	20,5	(5,2)	(5,4)	39,7	c	(5,7)	(5,1)
Bremen	100	c	(7,7)	c	c	22,7	c	c	31,4	c	c	c
Hamburg	100	c	6,1	7,7	6,7	30,3	5,8	8,6	25,7	c	5,7	c
Hessen	100	c	4,5	4,8	6,0	25,5	6,2	8,3	34,2	1,6	5,1	3,7
Mecklenburg-Vorpommern	100	c	(6,4)	c	c	17,3	c	c	41,3	c	(8,8)	(7,3)
Niedersachsen	100	c	5,9	3,4	4,0	20,3	4,7	5,6	42,8	3,9	5,2	4,1
Nordrhein-Westfalen	100	c	5,4	4,6	5,0	23,6	5,2	6,3	38,1	2,1	6,3	3,3
Rheinland-Pfalz	100	c	5,8	3,4	3,3	22,9	4,8	5,7	42,6	(2,4)	5,4	3,6
Saarland	100	c	c	c	c	23,2	c	(7,3)	46,5	c	c	c
Sachsen	100	c	4,7	5,1	4,3	17,2	6,0	7,7	42,0	(2,4)	6,1	4,4
Sachsen-Anhalt	100	c	(7,8)	c	c	15,4	c	c	45,4	c	(7,2)	(4,8)
Schleswig-Holstein	100	c	6,8	(3,5)	(3,2)	23,1	(3,7)	5,9	39,2	(3,7)	6,5	(4,1)
Thüringen	100	c	(5,3)	c	(4,5)	15,7	(4,8)	(6,1)	46,1	c	6,7	(4,2)
Deutschland	100	0,2	5,1	4,8	4,5	22,4	5,1	7,1	39,3	2,2	5,8	3,4
OECD-Durchschnitt	m	m	5,1	5,9	8,2	23,1	5,4	9,4	28,7	3,1	6,0	5,9

Hinweise:
Erstergebnis des Mikrozensus 2024
Die Verteilung bezieht sich auf Insgesamt ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung A1.3b

25- bis 64-Jährige mit tertiärem Bildungsabschluss in den MINT-Fächern nach Geschlecht 2023

in %



Hinweis:
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der 25- bis 64-Jährigen Männer mit tertiärem Bildungsabschluss in den Fächergruppen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) zusammen.

Indikator A1.3c

25- bis 64-jährige Frauen mit tertiärem Bildungsabschluss nach Fächergruppen 2024

in %

	Insgesamt	Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Bauwesen	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	100	c	23,8	8,0	6,6	27,7	4,8	2,2	9,1	1,3	12,1	3,8
Bayern	100	(0,7)	18,8	8,8	6,6	29,5	5,1	2,5	8,7	1,6	13,4	4,3
Berlin	100	c	14,3	18,1	14,4	23,0	4,4	2,6	7,4	c	11,5	2,7
Brandenburg	100	c	24,4	7,0	6,4	24,8	(3,6)	c	10,2	(3,1)	13,6	(5,0)
Bremen	100	c	22,4	(9,3)	(11,1)	22,1	c	c	c	c	14,5	c
Hamburg	100	c	16,1	13,1	10,4	28,9	(4,2)	(3,3)	7,5	c	12,7	c
Hessen	100	c	20,2	9,4	8,2	28,0	5,3	2,4	8,0	(1,6)	12,3	4,1
Mecklenburg-Vorpommern	100	c	27,4	(5,3)	(6,8)	21,0	c	c	(7,6)	c	18,2	c
Niedersachsen	100	c	26,2	6,1	6,5	23,4	4,8	(1,6)	8,7	2,5	15,3	4,5
Nordrhein-Westfalen	100	(0,5)	23,4	8,8	7,9	26,1	4,3	1,4	8,3	1,3	14,7	3,3
Rheinland-Pfalz	100	c	27,7	7,4	6,1	25,8	4,4	c	7,8	c	13,0	4,6
Saarland	100	c	28,5	c	(8,1)	24,6	c	c	(9,6)	c	(12,7)	c
Sachsen	100	c	24,1	7,8	7,9	23,1	4,6	c	9,8	(2,6)	15,0	3,1
Sachsen-Anhalt	100	c	27,9	(4,7)	(6,0)	21,0	c	c	12,8	c	16,8	c
Schleswig-Holstein	100	c	26,9	8,3	6,1	25,8	(3,9)	c	7,5	c	13,3	(4,0)
Thüringen	100	c	24,1	(6,1)	(6,2)	22,1	(4,0)	c	11,1	c	19,2	c
Deutschland	100	0,5	22,4	8,9	7,7	26,2	4,6	2,0	8,6	1,7	13,7	3,8
OECD-Durchschnitt	m	m	16,3	9,2	12,5	25,3	4,4	2,1	6,6	1,8	17,9	4,2

Hinweise:

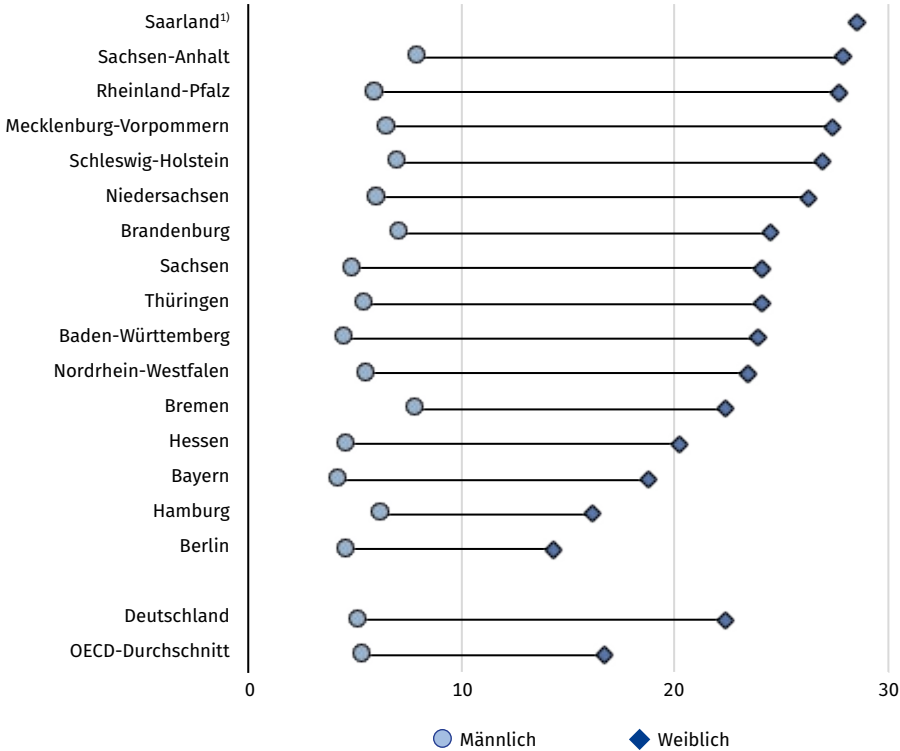
Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Die Verteilung bezieht sich auf Insgesamt ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung A1.3c

25- bis 64-jährige mit tertiärem Bildungsabschluss in Pädagogik nach Geschlecht 2023

in %



Hinweise:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der 25- bis 64-jährigen Frauen mit tertiärem Bildungsabschluss in der Fächergruppe Pädagogik.

1) Keine Werte für Männer verfügbar, da zu wenige Beobachtungen vorliegen, um verlässliche Schätzungen anzugeben.

A1.5 Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich nach Altersgruppen und Geschlecht (2024)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt den Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich⁶. Betrachtet wird die Altersgruppe von 25 bis 64 Jahren. Der Vergleich verschiedener Altersgruppen lässt Rückschlüsse auf die Entwicklung im Zeitverlauf zu.

Hochqualifizierte Personen haben eine entscheidende Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung und für die Durchführung und Verbreitung von Innovationen, die für die Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften eine immer wichtigere Rolle spielen.

**Deutschland:
ein Drittel der
25- bis 34-Jährigen
hat einen Tertiär-
abschluss**

Deutschland und OECD: Jüngere haben häufiger einen Tertiärabschluss als Ältere

Der Anteil der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich betrug im Jahr 2024 in Deutschland 34 %. Dabei hatten 20 % der Bevölkerung einen ISCED 5 oder ISCED 6-Abschluss (Meister-, Bachelor- oder gleichwertige Abschlüsse) und 12 % einen ISCED 7-Abschluss, d. h. einen Master- oder gleichwertigen Abschluss.

Der Anteil der Bevölkerung mit Abschluss im Tertiärbereich über die Altersgruppen hinweg hat sowohl in Deutschland als auch international zugenommen. In den Altersgruppen der 45- bis 54-Jährigen und der 55- bis 64-Jährigen hatten 31 % bzw. 29 % einen Abschluss des Tertiärbereichs, im OECD-Durchschnitt 39 % bzw. 30 %. Bei den 35- bis 44-Jährigen und in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen lagen die Anteile in Deutschland mit 38 % und 40 % deutlich höher. Im internationalen Vergleich liegen die 35- bis 44-Jährigen bei 47 % und die 25-bis 34-Jährigen bei 48 %. Zu berücksichtigen ist außerdem, dass die Personen in der Altersgruppe von 25 bis 34 Jahren zu einem nicht unerheblichen Teil noch tertiäre Bildungsgänge besuchen und in späteren Jahren einen Abschluss erwerben werden. Es ist also insgesamt ein deutlicher Aufwärtstrend zu beobachten.

Höchste Anteile der Hochqualifizierten in Berlin und Hamburg

Innerhalb Deutschlands wiesen Berlin und Hamburg mit 46 % bzw. 42 % die höchsten Anteile der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich auf. Sachsen-Anhalt und das Saarland erreichten lediglich einen Anteil von 25 % bzw. 27 %.

Insbesondere Berlin wies mit 22 % sehr hohe Bevölkerungsanteile mit Master- oder anderem ISCED-7-Abschluss auf und war damit das einzige Land, in dem der Bevölkerungsanteil mit einem ISCED 7-Abschluss den Anteil der Bevölkerung mit ISCED-6-Abschluss (Bachelor- oder gleichwertiger Abschluss) übertraf. In Hamburg und Bremen war das Verhältnis ausgeglichen bzw. fiel nur leicht zugunsten eines höheren ISCED 6-Anteils aus. In allen anderen Ländern, besonders deutlich jedoch in Thüringen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Brandenburg, überstieg der Anteil der Bevölkerung mit einem ISCED 6-Abschluss den Anteil derer mit einem ISCED 7-Abschluss.

**Größte Zunahme
der Hochqualifizier-
ten in Berlin, Ham-
burg und Bayern**

Innerhalb Deutschlands zeigten die Strukturen hinsichtlich des Anteils der Bevölkerung mit Abschluss im Tertiärbereich nach Altersgruppen kein einheitliches Bild: In den östlichen Flächenländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen lag der Anteil der Personen mit Tertiärabschluss bei den 25- bis 34-Jährigen nur geringfügig höher als bei den 55- bis 64-Jährigen, in Brandenburg war der Anteil sogar niedriger. In den übrigen Ländern war der Bevölkerungsanteil mit Tertiärabschluss bei der jüngeren Altersgruppe hingegen höher als bei den Älteren. Die stärksten Unterschiede traten in Berlin, Hamburg und Bayern auf. In Berlin lag der Anteil der Hochqualifizierten bei den Älteren bei 37 % und bei den Jüngeren bei 54 %, in Hamburg waren es 32 % bzw. 49 % und in Bayern 29 % bzw. 44 %.

Indikator A1.5a

Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich nach Altersgruppen und ISCED-Stufen 2024

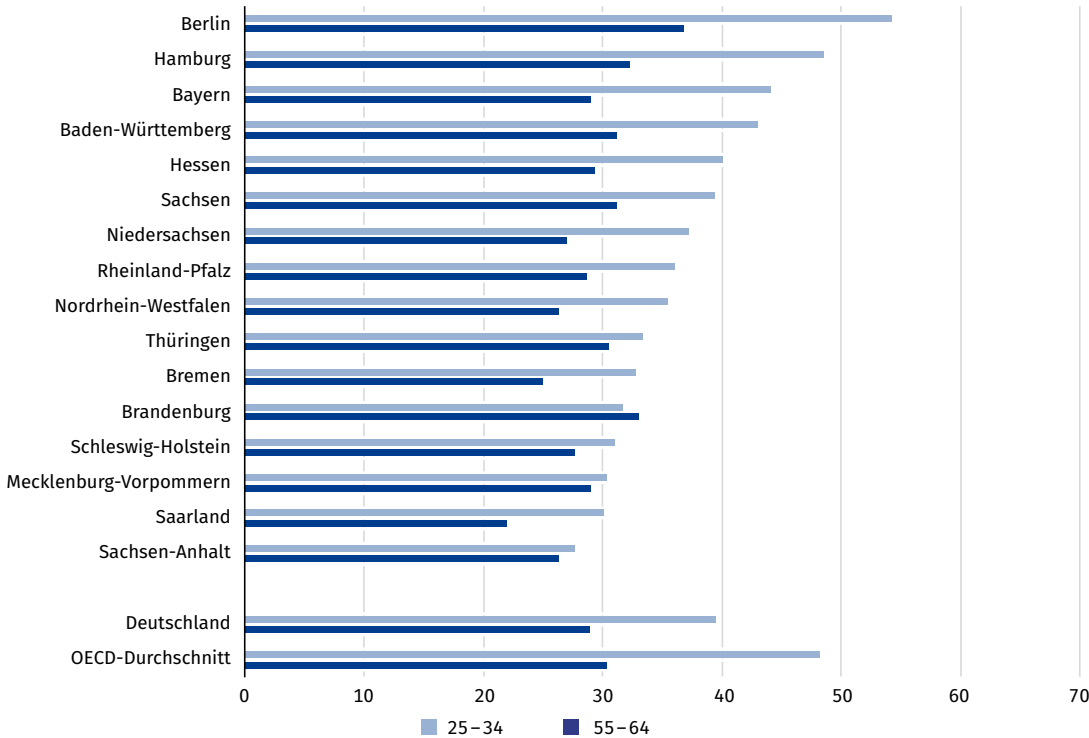
in %

	nach Altersgruppen				Tertiär- bereich insgesamt	nach ISCED-Stufen			
	25 – 34	35 – 44	45 – 54	55 – 64		ISCED 5 kurzes terti- äres Bildungs- programm	ISCED 6 Bachelor- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	ISCED 7 Master- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	ISCED 8 Promotion
	25 – 34	35 – 44	45 – 54	55 – 64		25 – 64			
Baden-Württemberg	42,9	42,0	33,9	31,2	37,3	0,6	22,1	12,3	2,3
Bayern	44,1	42,6	33,5	29,0	37,0	0,7	20,6	13,4	2,3
Berlin	54,3	48,6	42,4	36,9	46,1	c	20,8	22,1	3,1
Brandenburg	31,7	32,1	29,7	33,0	31,8	c	20,0	10,1	1,3
Bremen	32,8	37,0	27,9	25,0	30,7	c	15,9	12,9	(1,6)
Hamburg	48,5	46,9	39,0	32,3	42,2	c	20,4	19,0	2,5
Hessen	40,0	40,5	32,8	29,3	35,4	0,5	19,5	13,3	2,0
Mecklenburg-Vorpommern	30,3	28,3	25,5	29,0	28,2	c	17,9	8,5	1,4
Niedersachsen	37,3	35,5	29,0	27,0	31,8	0,8	18,8	10,7	1,6
Nordrhein-Westfalen	35,5	35,3	28,4	26,4	31,1	0,5	17,6	11,3	1,8
Rheinland-Pfalz	36,0	37,9	31,2	28,6	33,1	0,8	20,2	10,3	1,9
Saarland	30,1	31,3	26,5	21,9	27,0	c	16,1	9,4	(1,0)
Sachsen	39,4	37,2	31,6	31,2	34,5	0,6	19,3	12,9	1,8
Sachsen-Anhalt	27,7	25,6	21,9	26,3	25,3	c	16,5	7,5	(0,8)
Schleswig-Holstein	31,1	34,9	30,7	27,7	30,8	(0,6)	18,1	10,3	1,8
Thüringen	33,4	30,2	27,4	30,6	30,2	c	19,6	8,8	1,3
Deutschland	39,6	38,4	31,4	28,9	34,3	0,6	19,5	12,3	1,9
OECD-Durchschnitt	48,2	47,1	39,1	30,3	41,2	6,3	19,6	15,2	1,2

Hinweise:
Erstergebnis des Mikrozensus 2024
Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern und 3-Stellern.

Abbildung A1.5a

Bevölkerung mit Abschluss im Tertiärbereich im Alter von 25 bis 34 Jahren und 55 bis 64 Jahren in Prozent (2024)



Hinweis:
Anordnung der Länder absteigend nach dem Abstand zwischen den 25- bis 34-Jährigen zu den 55- bis 64-Jährigen.

Mehr Männer als Frauen mit Abschluss im Tertiärbereich – aber Frauen holen auf

Der Anteil hochqualifizierter Frauen nimmt zu

2024 verfügten in Deutschland 36 % der Männer und 33 % der Frauen im Alter von 25 bis 64 Jahren über einen Abschluss im Tertiärbereich. Besonders große Unterschiede zwischen Männern und Frauen traten im Bereich des ISCED 6-Abschlusses (Bachelor- oder gleichwertiger Abschluss) auf. Der Anteil der hochqualifizierten Männer im Alter von 25 bis 64 Jahren lag hier bei 22 % und überstieg damit den Anteil der Frauen (17 %). Dagegen lag der Frauenanteil mit einem ISCED 7-Abschluss (Master- oder gleichwertiger Abschluss) leicht über dem Anteil der Männer. Über eine Promotion verfügten 2,2 % der Männer im Alter von 25 bis 64 Jahren gegenüber 1,7 % der Frauen.

Eine Betrachtung nach Altersgruppen zeigt, dass der höhere Anteil der Männer mit hoher Qualifikation zu einem großen Teil auf die älteren Altersgruppen zurückzuführen ist. Die 55- bis 64-jährigen Männer wiesen einen Anteil von 34 % auf, während 24 % der gleichaltrigen Frauen über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügten. Bei den 25- bis 34-jährigen lag der Anteil der Männer bei 37 % und damit unter dem Anteil der Frauen von 42 %.

Vergleicht man Deutschland mit dem OECD-Durchschnitt, fällt auf, dass in anderen Staaten die Anteile der hochqualifizierten Frauen deutlicher über die Altersgruppen hinweg angestiegen sind: In Deutschland wiesen bei den 55- bis 64-jährigen Frauen 24 % einen Tertiärabschluss auf und bei den 25- bis 34-jährigen Frauen 42 %. Im Vergleich dazu lag der Anteil der hochqualifizierten Frauen im OECD-Durchschnitt für die 55- bis 64-jährigen bei 31 % und bei den 25- bis 34-jährigen bei 55 %. Auch bei den Männern war im OECD-Durchschnitt mit 29 % gegenüber 42 % über die Altersgruppen hinweg eine Entwicklung zu einem höheren Anteil mit Abschluss im Tertiärbereich erkennbar. In Deutschland dagegen lag der Anteil der Männer bei den 55- bis 64-jährigen und bei den 25- bis 34-jährigen bei 34 % bzw. 37 %. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass noch nicht alle Personen der jüngeren Altersgruppe ihre Ausbildung im Tertiärbereich abgeschlossen haben, sodass die Anteile mit zunehmendem Alter noch steigen können.

Bei 25- bis 34-Jährigen mehr hochqualifizierte Frauen als Männer

Der Vorsprung der Männer in der Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen trat im Tertiärbereich nicht in allen Ländern auf. Der Anteil derer mit einem Abschluss im Tertiärbereich war in den westlichen Flächenländern bei den Männern höher als bei den Frauen. Die größte Differenz zwischen Männern und Frauen zeigte sich in Baden-Württemberg. Während dort 41 % der Männer über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügten, traf dies nur auf 34 % der Frauen zu. Hingegen waren im Stadtstaat Bremen die Anteile der Männer und Frauen mit 31 % und 30 % relativ gleichauf. In den östlichen Flächenländern, Hamburg und Berlin lag der Frauenanteil dagegen über dem Anteil der Männer.

Höchster Vorsprung der jungen Frauen in Hamburg und Sachsen

Der Vergleich zwischen jüngeren und älteren Altersgruppen nach Geschlecht zeigt, dass in den meisten Ländern die Frauen gegenüber den Männern deutlich "aufgeholt" bzw. die 25- bis 34-Jährigen sogar in allen Ländern die Männer "überholt" haben. Bei den 55- bis 64-Jährigen war der Anteil der Frauen mit Abschluss im Tertiärbereich in Berlin gleichauf mit dem Anteil der gleichaltrigen Männer. In den östlichen Flächenländern lag der Frauenanteil darüber. In den übrigen Ländern überwog der Anteil der Männer hingegen deutlich. Besonders ausgeprägt war der Unterschied in Baden-Württemberg, wo der Anteil der hochqualifizierten Männer 40 % und der Anteil der hochqualifizierten Frauen bei 22 % lag. Die niedrigsten Unterschiede sind in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen zu finden. Bei den 25- bis 34-Jährigen war hingegen in allen Ländern der Anteil der Frauen mit Abschluss im Tertiärbereich höher als der Männeranteil, am höchsten in Hamburg, Sachsen, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern. In Hamburg lag zum Beispiel der Anteil der Frauen bei 53 % und bei den Männern bei 44 %. In den Ländern Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein besitzen Männer der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre seltener einen Tertiärabschluss als Männer in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen.

Indikator A1.5b

Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich nach Altersgruppen, ISCED-Stufen und Geschlecht 2024

in %

	Geschlecht	nach Altersgruppen				Tertiär- bereich insgesamt	nach ISCED-Stufen			
		ISCED 5 kurzes ter- tiäres Bildungs- programm	ISCED 6 Bachelor- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	ISCED 7 Master- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	ISCED 8 Promotion					
							25–34	35–44	45–54	55–64
Baden-Württemberg	männlich	41,0	43,7	39,0	40,1	41,0	0,7	25,7	11,8	2,7
	weiblich	45,1	40,4	28,9	22,3	33,6	0,6	18,5	12,7	1,9
Bayern	männlich	42,6	44,4	37,5	36,0	40,0	0,8	23,8	12,7	2,7
	weiblich	45,7	40,8	29,5	22,1	33,9	0,6	17,3	14,0	1,9
Berlin	männlich	50,4	47,1	41,4	36,8	44,4	c	19,8	21,1	3,3
	weiblich	58,3	50,2	43,4	36,9	47,9	c	21,9	23,1	2,8
Brandenburg	männlich	29,0	29,1	29,0	31,3	29,8	c	18,9	9,0	(1,5)
	weiblich	34,6	35,2	30,4	34,8	33,8	c	21,0	11,3	(1,1)
Bremen	männlich	32,0	37,7	28,1	27,4	31,4	c	17,0	12,3	c
	weiblich	33,7	36,2	27,7	22,7	30,0	c	14,8	13,5	c
Hamburg	männlich	44,3	44,1	40,6	34,3	41,1	c	20,6	17,6	2,8
	weiblich	52,8	49,7	37,5	30,4	43,3	c	20,3	20,4	2,3
Hessen	männlich	37,2	40,2	35,8	35,7	37,2	(0,5)	21,9	12,5	2,3
	weiblich	43,0	40,8	29,8	22,8	33,5	(0,6)	17,1	14,1	1,8
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	26,5	26,3	24,6	26,2	25,9	c	16,7	7,2	c
	weiblich	34,4	30,5	26,5	31,7	30,7	c	19,1	9,8	c
Niedersachsen	männlich	35,1	36,9	32,3	34,6	34,7	1,0	22,0	10,0	1,7
	weiblich	39,7	34,0	25,9	19,6	28,9	0,6	15,5	11,4	1,4
Nordrhein-Westfalen	männlich	32,8	35,3	30,9	33,0	33,0	0,5	19,9	10,4	2,1
	weiblich	38,4	35,4	26,0	19,8	29,3	0,5	15,3	12,1	1,4
Rheinland-Pfalz	männlich	33,4	38,5	35,4	36,8	36,1	(0,8)	23,5	9,5	2,2
	weiblich	38,9	37,4	27,0	20,6	30,1	(0,7)	16,7	11,0	1,6
Saarland	männlich	28,3	32,7	28,8	28,8	29,6	c	19,9	8,0	c
	weiblich	32,2	29,9	24,1	15,3	24,4	c	12,3	10,8	c
Sachsen	männlich	35,5	36,3	32,5	30,1	33,4	(0,7)	19,7	11,2	1,9
	weiblich	43,6	38,2	30,7	32,4	35,7	c	18,8	14,8	1,6
Sachsen-Anhalt	männlich	25,0	24,3	21,7	23,3	23,5	c	15,4	6,7	c
	weiblich	30,7	27,1	22,1	29,3	27,2	c	17,7	8,3	c
Schleswig-Holstein	männlich	27,7	35,5	33,0	34,0	32,7	c	20,7	9,3	2,1
	weiblich	34,9	34,3	28,5	21,7	29,0	c	15,5	11,4	1,6
Thüringen	männlich	30,4	29,1	28,0	27,3	28,5	c	18,9	7,9	(1,3)
	weiblich	36,8	31,5	26,8	33,8	32,0	c	20,4	9,9	(1,3)
Deutschland	männlich	37,0	38,6	34,1	34,3	36,0	0,6	21,6	11,5	2,2
	weiblich	42,3	38,1	28,6	23,6	32,5	0,5	17,2	13,1	1,7
OECD-Durchschnitt	männlich	41,9	42,0	36,0	29,3	37,4	6,3	17,4	13,6	1,3
	weiblich	54,8	52,4	42,2	31,2	45,0	6,6	21,9	16,9	1,1

Hinweis:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

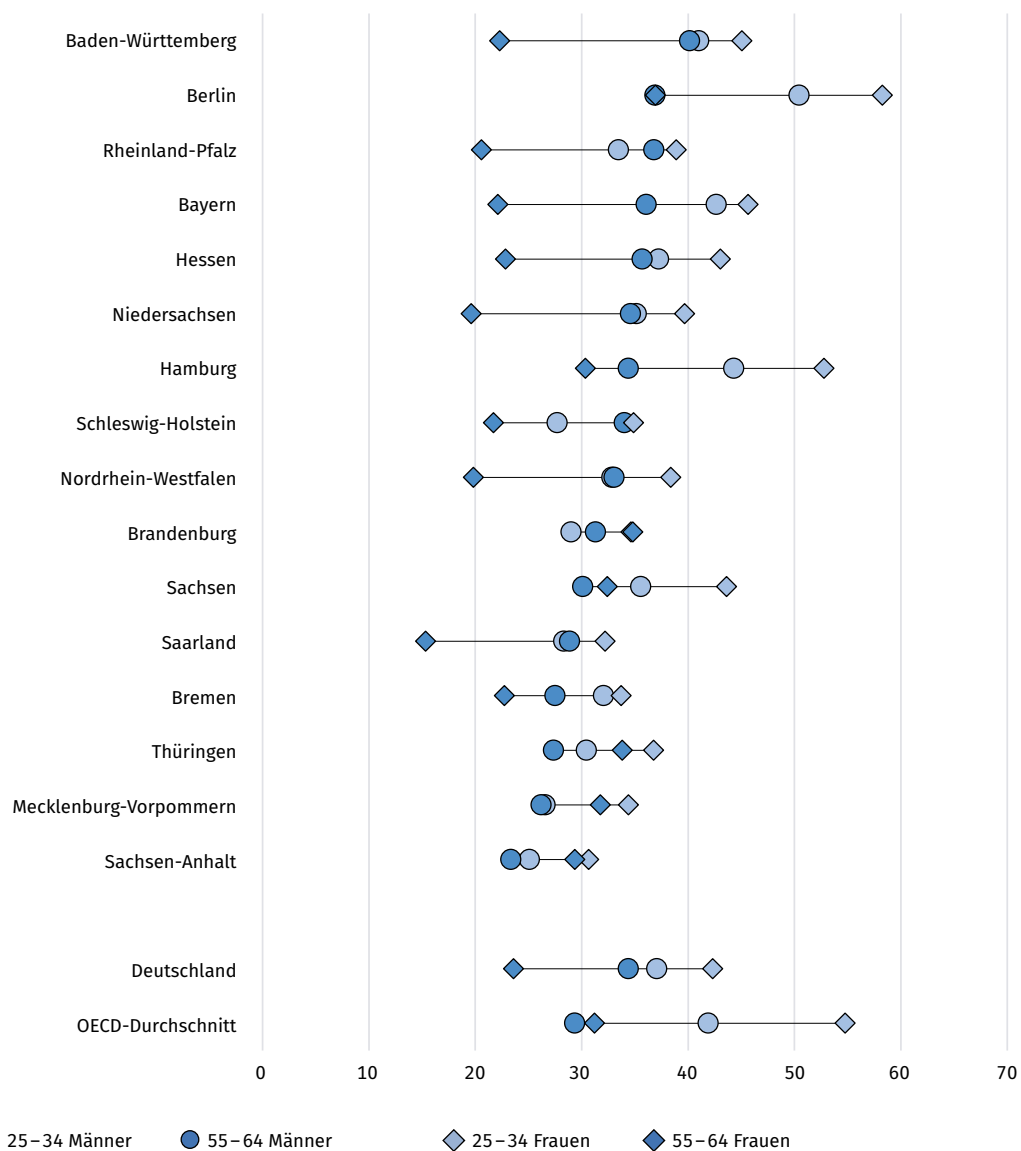
**Methodische
Hinweise**

Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort aufgrund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.

Die Angaben zum OECD-Durchschnitt für den Tertiärbereich insgesamt im Text ergeben sich nicht durch Addition der Werte für ISCED 5 bis ISCED 8 aus Tabelle A1.5a beziehungsweise A1.5b. Nicht für alle OECD-Staaten sind zu allen ISCED-Stufen einzelne Angaben verfügbar, sodass sich die jeweiligen Durchschnitte auf unterschiedliche Staaten-gruppen beziehen.

Abbildung A1.5b

Unterschiede im Anteil der Bevölkerung mit Abschluss im Tertiärbereich zwischen Männern und Frauen nach ausgewählten Altersgruppen (2024)



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Anteile der Männer im Alter von 55 bis 64 Jahren.

A1.6-EU Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich (2024)

Indikatoren- beschreibung

Dieser EU-Indikator ist definiert als Anteil der Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss des Tertiärbereichs. Mit diesem Indikator sollen in der Europäischen Union die Fortschritte hinsichtlich der Steigerung des Anteils der Hochqualifizierten in der Bevölkerung beobachtet werden. Hochqualifizierte leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung und Verbreitung von Wissen und Technologien und gelten als Schlüsselfaktoren für wirtschaftliches Wachstum, Fortschritt und Innovation in Wissensgesellschaften. Neben der europäischen Zielgröße wurde auch eine nationale Zielgröße definiert, die zusätzlich postsekundare nichttertiäre Abschlüsse einbezieht.

Aufgrund der gewählten Altersgruppe von 30 bis 34 Jahren ist bei der Interpretation des EU-Indikators auch die Länge der Ausbildungsdauer bis zum Erreichen eines Abschlusses des Tertiärbereichs zu berücksichtigen.

Anteil der Hochqualifizierten in Deutschland über dem EU-Benchmark von 40 %

Der Rat der Europäischen Union hat im Mai 2009 neben weiteren Benchmarks festgelegt, dass 40 % aller 30- bis 34-Jährigen bis zum Jahr 2020 in der Europäischen Union über einen Abschluss des Tertiärbereichs verfügen sollen. Im Jahr 2024 lag der Wert für die 27 Mitgliedstaaten bei 45 % und damit erneut seit 2019 über der Zielmarke. Werte von über 40 % erzielten die EU-Mitgliedstaaten Luxemburg und Irland mit jeweils 66 %, Zypern mit 64 %, Litauen mit 61 %, Schweden mit 58 %, die Niederlande und Dänemark mit jeweils 55 %, Spanien und Frankreich mit jeweils 52 %, Belgien mit 51 %, Polen mit 48 %, Malta mit 46 %, Estland mit 45 %, Griechenland und Österreich mit jeweils 44 % sowie Finnland mit 43 %.

Über die Hälfte der 30- bis 34-Jährigen in Deutschland verfügte über einen ISCED 4- oder Tertiärabschluss

Deutschland lag mit einem Anteil von 42 % im Jahr 2024 unterhalb des Durchschnitts der EU-27 von 44 %, aber über dem festgelegten EU-Benchmark. Betrachtet man für Deutschland allerdings zusätzlich postsekundare nichttertiäre Abschlüsse (ISCED 4) – wie in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie definiert – übertraf Deutschland 2024 mit einem Anteil von 57 % die bisherige nationale Zielmarke für das Jahr 2020 von 42 % sowie die gesetzte Zielmarke von 55 % für das Jahr 2030.

Der Anteil der Bevölkerung mit tertiärem Abschluss lag in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen für Frauen und Männer in Deutschland bei 44 % bzw. 41 %. In der Europäischen Union lagen die Anteile der Frauen bei 50 % und somit deutlich über dem Anteil der Männer mit 39 %.

Hamburg und Berlin erreichten die europäische Zielmarke

Auf Ebene der Länder schwankte der Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss des Tertiärbereichs zwischen 27 % in Mecklenburg-Vorpommern und 59 % in Berlin. Neben Berlin lagen auch Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Hessen und Sachsen über der europäischen Zielmarke von 40 %.

In den meisten Ländern mehr hochqualifizierte Frauen als Männer

Während in Deutschland insgesamt nur ein geringer Geschlechterunterschied bei den 30- bis 34-Jährigen auftrat, zeigte sich in den Ländern ein uneinheitliches Bild. In den meisten Ländern lag der Frauenanteil mit Tertiärabschluss über dem Anteil der Männer. Lediglich in Brandenburg, Bremen, Rheinland-Pfalz und im Saarland war der Frauenanteil mit einem Tertiärabschluss niedriger als bei den Männern. Die größte Differenz zugunsten der Frauen zeigte sich in Sachsen. Dort lag der Anteil der Männer 39 % und damit deutlich unter dem Anteil der Frauen von 46 %.

Methodische Hinweise

Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort auf Grund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.

Indikator A1.6-EU

Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich nach Geschlecht 2024

in %

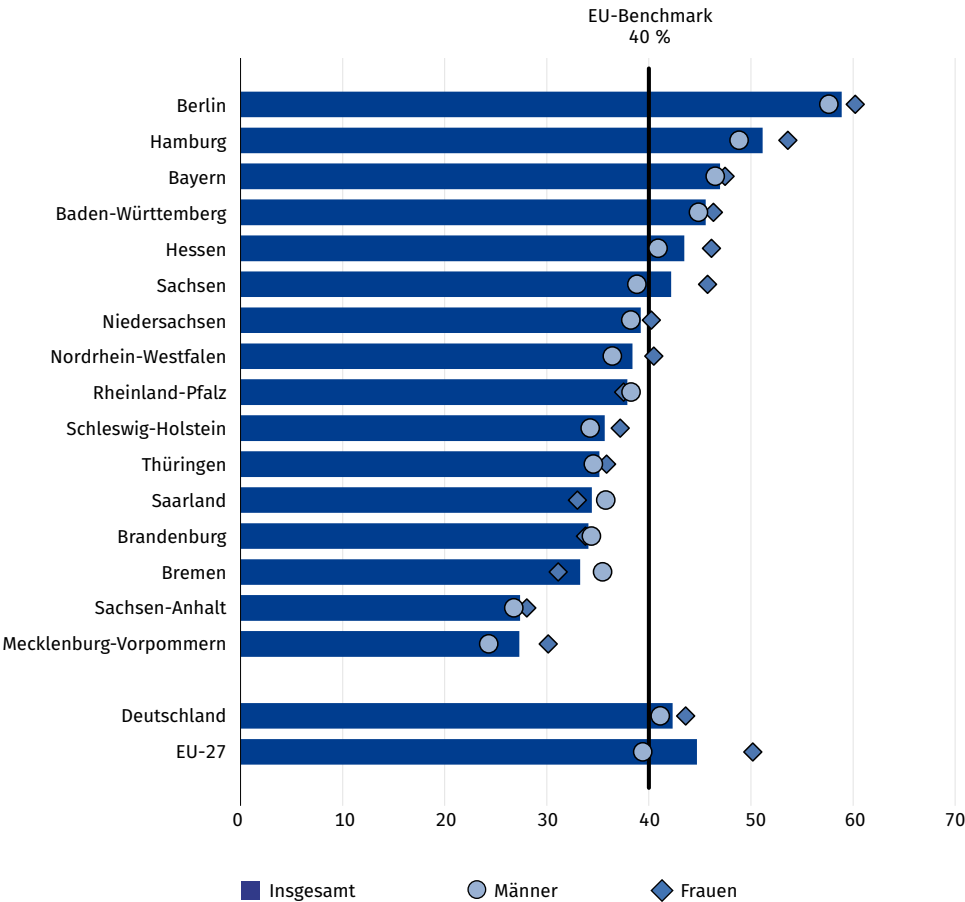
	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Baden-Württemberg	45,6	44,8	46,3
Bayern	47,0	46,5	47,5
Berlin	58,9	57,6	60,2
Brandenburg	34,1	34,4	33,8
Bremen	33,3	35,5	31,1
Hamburg	51,1	48,8	53,6
Hessen	43,5	40,9	46,1
Mecklenburg-Vorpommern	27,3	(24,3)	30,1
Niedersachsen	39,2	38,2	40,2
Nordrhein-Westfalen	38,4	36,4	40,5
Rheinland-Pfalz	37,9	38,3	37,5
Saarland	34,4	35,8	33,0
Sachsen	42,2	38,8	45,8
Sachsen-Anhalt	27,4	26,8	28,1
Schleswig-Holstein	35,7	34,2	37,2
Thüringen	35,2	34,6	35,9
Deutschland	42,3	41,1	43,6
EU-27	44,7	39,4	50,2

Hinweis:
Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Abbildung A1.6-EU

Anteil der Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich 2024 nach Geschlecht

in %



Hinweis:
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der 30- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss des Tertiärbereichs.

A2.1 Anteil 18- bis 24-Jähriger, die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden, nach Erwerbsstatus und Geschlecht (2024)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt für die 18- bis 24-Jährigen, in welchen Bildungs- bzw. Erwerbssituationen einschließlich Erwerbslosigkeit⁶ oder noch nicht im Arbeitsmarkt⁶ sich junge Menschen befinden.

Im OECD-Vergleich mehr 18- bis 24-Jährige, die sich nicht mehr in Ausbildung befinden und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt sind

Der Übergangsprozess vom Bildungssystem in das Erwerbsleben lässt sich u. a. durch den Vergleich der Anteile der in Ausbildung und nicht in Ausbildung befindlichen jungen Menschen beschreiben.

Im Durchschnitt aller OECD-Staaten war mit 53 % etwa die Hälfte der 18- bis 24-Jährigen in Ausbildung. Ein Drittel dieser Altersgruppe befanden sich nicht mehr in Ausbildung, waren jedoch beschäftigt. Für Deutschland war der Anteil junger Menschen im Alter von 18- bis 24 Jahren, die sich in Ausbildung befanden, mit 59 % höher als im Durchschnitt der OECD-Staaten. Spiegelbildlich war die Situation der 18- bis 24-Jährigen, die sich nicht mehr in Ausbildung befanden, jedoch beschäftigt waren: In Deutschland lag deren Anteil mit 31 % knapp unter dem Wert der OECD. Nicht mehr in Ausbildung und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt waren in Deutschland knapp 10 % gegenüber 14 % in der OECD.

Fast ein Sechstel aller 18- bis 24-Jährigen in dualer Ausbildung

2024 befand sich in allen Ländern die Mehrheit der 18- bis 24-Jährigen in Ausbildung. Die Anteile schwanken zwischen den Ländern von 65 % in Bremen bis hin zu 52 % in Brandenburg. In Deutschland fiel der Anteil der Frauen in Ausbildung mit 61 % etwas höher aus als der Anteil der Männer mit 57 %. In elf Ländern war der Anteil der Frauen in Ausbildung höher als der der Männer.

In dualer Ausbildung waren im Bundesdurchschnitt 15 % der 18- bis 24-Jährigen. Leicht höhere Anteile 18- bis 24-Jähriger in dualer Ausbildung gab es in Niedersachsen und Baden-Württemberg mit 17 %, bzw. 16 %. Nach Geschlecht differenziert war der Anteil der Frauen in dualer Ausbildung mit 12 % deutlich geringer als der Anteil der Männer mit 17 %. In sonstiger Beschäftigung befanden sich 19 % der 18- bis 24-Jährigen. Besonders hoch waren die Anteile in Berlin mit 22 % sowie in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz mit jeweils gut 21 %. Betrachtet man den Unterschied zwischen den Geschlechtern, zeigt sich im Vergleich zur dualen Ausbildung ein umgekehrtes Bild: Mit 22 % gegenüber 16 % befanden sich wesentlich mehr junge Frauen als Männer in Ausbildung in einer sonstigen Beschäftigung.

Nicht in Ausbildung befanden sich 2024 im Bundesdurchschnitt 41 % der 18- bis 24-Jährigen, darunter 31 % in Beschäftigung. Einen deutlich höheren Anteil 18- bis 24-Jähriger, die sich nicht in Ausbildung befanden, gab es im Ländervergleich in Brandenburg mit 48 %. Der niedrigste Anteil lag in Bremen mit 35 % vor.

Nicht in Ausbildung und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt waren 2024 im Bundesdurchschnitt knapp 10 % der 18- bis 24-Jährigen. Zwischen Männern und Frauen unterschied sich dieser Anteil minimal. Im Vergleich der Länder war dieser Anteil in Bayern mit 7 % am niedrigsten und in Berlin mit 16 % am höchsten.

Auch die Anteile der 18- bis 24-Jährigen, die sich nicht mehr in Ausbildung befanden, aber einer Beschäftigung nachgingen, unterschieden sich in den Ländern. Der höchste Anteil lag bei 37 % in Bayern und in Thüringen. Der Bundesdurchschnitt lag bei 31 %, wobei Männer mit 33 % einen leicht höheren Anteil als die Frauen mit 28 % aufwiesen. Auf Länderebene zeigt sich, dass der Anteil der Männer in Beschäftigung stets höher war als der Anteil der Frauen. Die größten Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestanden in Niedersachsen und Bayern.

Männer häufiger in dualer Ausbildung

Indikator A2.1

18- bis 24-Jährige, die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden nach Erwerbsstatus und Geschlecht 2024

in %

	Geschlecht	In Ausbildung (Schüler/-in bzw. Studierende)				Nicht in Ausbildung			Insgesamt
		in dualer Ausbildung	sonstige Beschäftigung	erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt	zusammen	beschäftigt	erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt	zusammen	
Baden-Württemberg	männlich	17,7	17,8	23,1	58,7	33,2	(8,1)	41,3	100
	weiblich	14,2	23,5	25,7	63,4	26,7	9,8	36,6	100
	insgesamt	16,0	20,6	24,4	61,0	30,0	9,0	39,0	100
Bayern	männlich	16,2	12,7	23,6	52,5	40,6	(6,8)	47,5	100
	weiblich	12,6	18,9	27,5	59,1	33,1	(7,8)	40,9	100
	insgesamt	14,5	15,7	25,5	55,7	37,0	7,3	44,3	100
Berlin	männlich	c	c	(29,0)	61,1	(24,3)	c	38,9	100
	weiblich	c	(24,4)	(29,8)	61,9	c	c	38,1	100
	insgesamt	c	22,5	29,4	61,5	22,6	(15,9)	38,5	100
Brandenburg	männlich	c	c	c	(53,1)	c	c	(46,9)	100
	weiblich	c	c	c	(50,6)	c	c	(49,4)	100
	insgesamt	c	c	(28,1)	52,0	(33,2)	c	48,0	100
Bremen	männlich	c	c	c	c	c	c	c	(100,0)
	weiblich	c	c	c	(70,1)	c	c	c	(100,0)
	insgesamt	c	c	c	65,3	c	c	(34,7)	100
Hamburg	männlich	c	c	c	60,7	c	c	(39,3)	100
	weiblich	c	c	c	(54,9)	c	c	(45,1)	100
	insgesamt	c	c	(26,8)	57,9	(29,2)	c	42,1	100
Hessen	männlich	(16,7)	19,0	24,5	60,2	29,9	c	39,8	100
	weiblich	(12,0)	21,4	29,5	62,9	25,9	(11,2)	37,1	100
	insgesamt	14,4	20,2	26,9	61,5	27,9	10,6	38,5	100
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	c	c	c	(51,2)	c	c	(48,8)	100
	weiblich	c	c	c	(57,1)	c	c	c	100
	insgesamt	c	c	c	54,1	(35,9)	c	45,9	100
Niedersachsen	männlich	22,0	(10,9)	21,6	54,4	35,7	(9,8)	45,6	100
	weiblich	(12,7)	22,9	26,4	62,0	27,6	(10,4)	38,0	100
	insgesamt	17,5	16,7	23,9	58,1	31,8	10,1	41,9	100
Nordrhein-Westfalen	männlich	15,6	18,2	25,9	59,7	31,1	9,3	40,3	100
	weiblich	12,9	24,6	25,8	63,3	26,4	10,3	36,7	100
	insgesamt	14,3	21,3	25,8	61,4	28,8	9,8	38,6	100
Rheinland-Pfalz	männlich	(20,2)	(17,2)	(21,5)	58,8	31,8	c	41,2	100
	weiblich	c	(26,0)	(25,3)	61,0	28,3	c	39,0	100
	insgesamt	15,1	21,4	23,4	59,9	30,1	(10,0)	40,1	100
Saarland	männlich	c	c	c	(60,8)	c	c	c	(100,0)
	weiblich	c	c	c	c	c	c	c	(100,0)
	insgesamt	c	c	c	59,4	c	c	(40,6)	100
Sachsen	männlich	c	c	(27,5)	54,4	36,9	c	45,6	100
	weiblich	c	(21,1)	(30,9)	62,9	(29,7)	c	37,1	100
	insgesamt	(13,8)	(15,6)	29,2	58,6	33,3	c	41,4	100
Sachsen-Anhalt	männlich	c	c	c	57,5	c	c	(42,5)	100
	weiblich	c	c	c	(64,2)	c	c	c	100
	insgesamt	c	c	33,5	60,6	(29,1)	c	39,4	100
Schleswig-Holstein	männlich	c	c	c	57,3	(31,1)	c	(42,7)	100
	weiblich	c	c	c	58,3	c	c	(41,7)	100
	insgesamt	(15,7)	(19,0)	(23,1)	57,8	29,5	c	42,2	100
Thüringen	männlich	c	c	c	(54,5)	c	c	(45,5)	100
	weiblich	c	c	c	(52,5)	c	c	(47,5)	100
	insgesamt	c	c	(27,7)	53,5	36,5	c	46,5	100
Deutschland	männlich	17,3	15,6	24,3	57,2	33,4	9,4	42,8	100
	weiblich	12,1	21,8	27,4	61,3	28,1	10,6	38,7	100
	insgesamt	14,8	18,6	25,8	59,2	30,9	9,9	40,8	100
OECD-Durchschnitt	männlich	m	14,8	33,3	50,2	36,3	13,6	49,8	100
	weiblich	m	18,0	37,5	56,9	28,6	14,9	43,1	100
	insgesamt	7,0	16,3	35,3	53,5	32,4	14,2	46,5	100

Hinweis:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

A2.2 Entwicklung des Anteils 18- bis 24-Jähriger, die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden, nach Erwerbsstatus und Geschlecht (2024)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator beschreibt für die Berichtsjahre 2019 und 2024 die Entwicklung für die 18- bis 24-Jährigen, in welchen Bildungs- bzw. Erwerbssituationen (einschließlich Erwerbslosigkeit⁶ oder noch nicht im Arbeitsmarkt⁶) sich junge Menschen befinden.

Im Vergleich mit der OECD gibt es in Deutschland mehr 18- bis 24-Jährige, die sich nicht mehr in Ausbildung befinden und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt sind

Der Anteil junger Menschen im Alter von 18 bis 24 Jahren, die sich in Ausbildung befanden, war in Deutschland 2024 mit 59 % niedriger als der Wert von 2019 (62 %), aber höher als im Durchschnitt der OECD-Staaten, welcher konstant bei 53 % lag. Die Beschäftigten, die sich noch in Bildung befinden, sind nur leicht von 32 % in 2019 auf 33 % in 2024 gestiegen. Besonders hoch war der Anstieg im Saarland von 26 % auf 35 %, den stärksten Rückgang verzeichnete Brandenburg von 32 % auf 24 %. In Ausbildung und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt waren 2024 im Bundesdurchschnitt 26 % der 18- bis 24-Jährigen. Dieser Anteil ging im Vergleich zu 2019 (30 %) deutlich zurück, dies zeigte sich auch in fast allen Ländern. Besonders deutlich verringerte sich der Anteil in Mecklenburg-Vorpommern von 31 % auf 21 % und im Saarland von 34 % auf 25 %. Dagegen erhöhte sich der Anteil lediglich in Bremen von 27 % auf 30 %.

18- bis 24-Jährige, die nicht in Ausbildung sind, nur in Bremen rückläufig

Der Anteil der 18- bis 24-Jährigen, die sich nicht mehr in Ausbildung befanden, ist im Jahr 2024 mit 41 % höher als noch in 2019 mit 38 %, wobei der Durchschnitt der OECD-Staaten konstant bei 47 % liegt. Im Vergleich der Länder zeigt sich, dass in allen Ländern die Anteile angestiegen sind, mit Ausnahme von Bremen. Hier fiel der Anteil von 39 % auf 35 %. Einen hohen Anstieg gab es hingegen in Brandenburg von 37 % auf 48 % sowie in Thüringen von 36 % auf 46 %. Unter den 18- bis 24-Jährigen, die sich nicht mehr in Ausbildung befanden, aber einer Beschäftigung nachgingen, stieg der Anteil von 29 % in 2019 auf 31 % in 2024, und liegt somit leicht unter dem OECD-Durchschnitt von 32 % im Jahr 2024. Den höchsten Anstieg gab es in Thüringen von 27 % auf 37 %, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit einer Steigerung von 30 % auf 36 %. In Baden-Württemberg, Berlin, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein sind die Anteile leicht gestiegen. Unter den 18- bis 24-Jährigen, die sich nicht mehr in Ausbildung befanden, und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt waren, stieg der Anteil bundesweit von 8 % auf 10 %. Auch hier zeigen sich die OECD-Durchschnitte konstant über die Jahre bei 14 %. Bedingt durch teilweise geringe Fallzahlen im Mikrozensus liegen Daten für beide Jahre nur für sieben Bundesländer vor, darunter zeigt sich der höchste Anstieg in Berlin von 11 % auf 16 %.

Methodische Hinweise

Die Berichtsjahre 2019 und 2024 sind wegen der methodischen Umstellung des Mikrozensus ab 2020 eingeschränkt miteinander vergleichbar.

Indikator A2.2**Entwicklung des Anteils der 18- bis 24-Jährigen, die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden, 2019 und 2024 nach Erwerbsstatus (Jahresdaten)**

in %

	Berichtsjahr	In Ausbildung (Schüler/-in bzw. Studierende)			Nicht in Ausbildung			Insgesamt
		beschäftigt	erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt	zusammen	beschäftigt	erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt	zusammen	
Baden-Württemberg	2019	33,4	28,9	62,3	30,6	7,1	37,7	100
	2024 ^b	36,6	24,4	61,0	30,0	9,0	39,0	100
Bayern	2019	28,8	29,5	58,3	36,2	5,5	41,7	100
	2024 ^b	30,2	25,5	55,7	37,0	7,3	44,3	100
Berlin	2019	30,4	35,0	65,4	23,8	10,8	34,6	100
	2024 ^b	32,1	29,4	61,5	22,6	(15,9)	38,5	100
Brandenburg	2019	32,1	30,9	63,0	27,0	10,0	37,0	100
	2024 ^b	(23,9)	28,1	52,0	(33,2)	c	48,0	100
Bremen	2019	34,1	27,3	61,4	25,7	12,9	38,6	100
	2024 ^b	(35,3)	30,0	65,3	c	c	(34,7)	100
Hamburg	2019	30,7	29,9	60,5	27,1	12,4	39,5	100
	2024 ^b	(31,1)	26,8	57,9	(29,2)	c	42,1	100
Hessen	2019	36,9	29,4	66,3	26,1	7,6	33,7	100
	2024 ^b	34,6	26,9	61,5	27,9	10,6	38,5	100
Mecklenburg-Vorpommern	2019	28,5	31,0	59,5	30,4	10,1	40,5	100
	2024 ^b	(32,7)	21,4	54,1	(35,9)	c	45,9	100
Niedersachsen	2019	32,6	28,4	60,9	29,4	9,7	39,1	100
	2024 ^b	34,2	23,9	58,1	31,8	10,1	41,9	100
Nordrhein-Westfalen	2019	34,2	31,1	65,3	26,1	8,6	34,7	100
	2024 ^b	35,6	25,8	61,4	28,8	9,8	38,6	100
Rheinland-Pfalz	2019	33,0	27,8	60,8	30,4	8,8	39,2	100
	2024 ^b	36,5	23,4	59,9	30,1	(10,0)	40,1	100
Saarland	2019	26,0	34,1	60,1	31,7	8,3	39,9	100
	2024 ^b	(34,5)	24,9	59,4	c	c	(40,6)	100
Sachsen	2019	32,7	31,7	64,4	27,6	8,0	35,6	100
	2024 ^b	29,4	29,2	58,6	33,3	c	41,4	100
Sachsen-Anhalt	2019	27,5	35,2	62,7	27,7	9,6	37,3	100
	2024 ^b	(27,1)	33,5	60,6	(29,1)	c	39,4	100
Schleswig-Holstein	2019	33,3	26,0	59,3	30,9	9,8	40,7	100
	2024 ^b	34,7	23,1	57,8	29,5	c	42,2	100
Thüringen	2019	30,8	32,8	63,7	27,4	8,9	36,3	100
	2024 ^b	(25,8)	27,7	53,5	36,5	c	46,5	100
Deutschland	2019	32,5	30,0	62,5	29,3	8,2	37,5	100
	2024 ^b	33,4	25,8	59,2	30,9	9,9	40,8	100
OECD-Durchschnitt	2019	17,8	35,2	52,9	33,3	14,0	47,1	100
	2024	18,4	35,3	53,5	32,4	14,2	46,5	100

Hinweise:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

^b Bruch in der Zeitreihe.

A2.2-EU Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach Geschlecht und Erwerbsstatus (2024)

Indikatoren- beschreibung

Die Europäische Union (EU) erachtet das Erreichen eines Abschlusses des Sekundarbereichs II⁶ als notwendige Mindestqualifikation für eine erfolgreiche Teilhabe in modernen Wissensgesellschaften und für ausreichende Chancen am Arbeitsmarkt. Dieser Indikator wurde 2003 als einer von damals fünf Bildungs-Benchmarks vom Rat der EU verabschiedet. Bis 2010 sollte der durchschnittliche Anteil der frühen Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger in der EU auf unter 10 % gesenkt werden. Dieses Ziel wurde 2021 verschärft, sodass der Anteil der Schul- und Ausbildungsabbrecher bis 2030 weniger als 9 % betragen soll.

Der Begriff „frühe Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger“⁶ bezeichnet junge Menschen im Alter von 18 bis 24 Jahren, die sich nicht oder nicht mehr in (Aus-) Bildung oder Weiterbildung befinden und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II⁶ verfügen.

Deutschland über Leitindikator

17 EU-Staaten erfüllten Leitindikator von neun Prozent

In der Europäischen Union (EU-27) lag der Anteil der frühen Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger 2024 bei 9 %. In den letzten Jahren war bei diesem Indikator EU-weit ein Rückgang zu beobachten; 2005 betrug der Anteil früher Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger noch 16 %. Im Jahr 2024 hatten bereits 17 EU-Staaten die Zielmarke von 9 % erreicht oder deutlich unterschritten, Deutschland erreichte 2024 einen Wert von 13 %.

Für junge Frauen zwischen 18 und 24 Jahren stellte sich in der EU die Situation mit Blick auf den Leitindikator deutlich günstiger dar als für junge Männer. Im EU-Mittel waren nur 8 % der jungen Frauen frühe Schulabgängerinnen, während 11 % der jungen Männer frühe Schulabgänger waren. In Deutschland ergab sich eine ähnliche Tendenz zwischen den geschlechtsspezifischen Quoten mit 11 % bei den Frauen und 15 % bei den Männern.

Bisher erfüllt kein Land den EU-Zielwert

Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Ländervergleich

Die Anteile der frühen Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger variierten stark zwischen den Ländern und lagen 2024 in Bremen mit 18 % und in Berlin mit 16 % am höchsten. In Bayern (11 %) und Sachsen (10 %) dagegen war der Anteil am niedrigsten.

Für die meisten Länder lagen Angaben für beide Geschlechter vor. Bei diesen Ländern zeigte sich, dass der Anteil früher Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger bei den Männern stets höher war als bei den Frauen. Lediglich in Sachsen lag der Anteil der Frauen mit 10 % über dem Anteil der Männer mit 9 %. Der Geschlechterunterschied war in Niedersachsen mit einem Anteil von 18 % bei den Männern und 12 % bei den Frauen am stärksten ausgeprägt.

Von den Erwerbstätigen in Deutschland machten die frühen Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger einen Anteil von 11 % aus. Der höchste Anteil zeigte sich in Bremen mit 17 %, der niedrigste in Sachsen mit 8 %. Deutlicher höher liegt der Anteil der frühen Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger bei den Nichterwerbstätigen mit 17 %. Die Anteile schwanken von 23 % in Berlin und Schleswig-Holstein bis hin zu 13 % in Sachsen und 11 % in Bayern.

Methodische Hinweise

Der für diesen Indikator verwendete Begriff der frühen Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger ist nicht mit Schulabbrecherinnen bzw. Schulabbrechern zu verwechseln. Er grenzt Personen über Alter, den erlangten Bildungsstand und die aktuelle Bildungs- und Weiterbildungsbeteiligung ab. Das bedeutet, dass auch junge Menschen, die beispielsweise die Haupt- oder Realschule erfolgreich abgeschlossen haben, jedoch keine Berufsausbildung absolviert haben und sich nicht mehr im Bildungsprozess befinden, als frühe Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger gezählt werden. Bildungsbeteiligung umfasst hier sowohl den Besuch von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie Hochschulen als auch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen der allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung in Form von Kursen, Seminaren, Tagungen oder Privatunterricht.

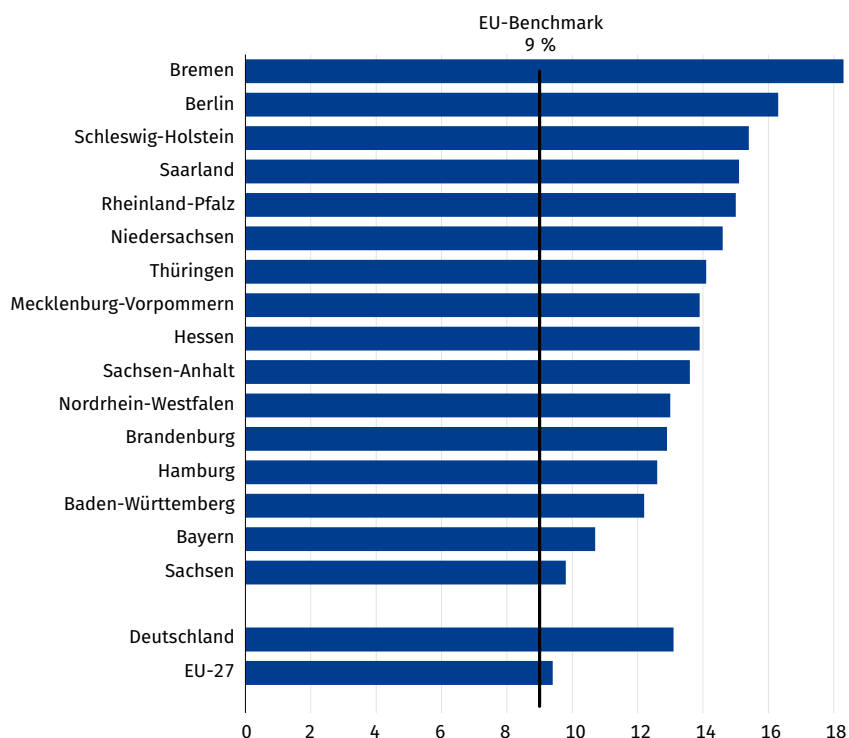
Indikator A2.2-EU**Frühe Schulabgängerinnen und -abgänger nach Geschlecht und Erwerbsstatus 2024**

Bevölkerung im Alter von 18 bis 24 Jahren, die sich nicht in Bildung oder Ausbildung befindet und über keinen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügt

	Geschlecht			Erwerbsstatus davon		
	insgesamt	männlich	weiblich	erwerbstätig	nicht erwerbstätig	
	in 1000	in %				
Baden-Württemberg	108	12,2	14,3	9,9	10,7	15,2
Bayern	102	10,7	12,5	8,9	10,5	11,3
Berlin	41	16,3	17,6	14,9	11,3	22,6
Brandenburg	19	12,9	(14,0)	c	(10,7)	(16,2)
Bremen	11	18,3	c	c	(16,5)	c
Hamburg	17	12,6	(15,9)	c	(10,9)	(15,5)
Hessen	62	13,9	15,9	11,8	12,0	16,9
Mecklenburg-Vorpommern	13	13,9	c	c	c	c
Niedersachsen	85	14,6	17,6	11,5	12,1	19,6
Nordrhein-Westfalen	171	13,0	15,0	10,9	11,3	16,3
Rheinland-Pfalz	43	15,0	17,6	12,3	12,5	20,5
Saarland	(10)	(15,1)	c	c	c	c
Sachsen	25	9,8	9,4	10,2	8,2	12,6
Sachsen-Anhalt	18	13,6	(16,0)	(10,9)	(11,8)	(16,1)
Schleswig-Holstein	31	15,4	16,9	13,8	11,2	22,9
Thüringen	19	14,1	(15,4)	(12,7)	(12,1)	(17,7)
Deutschland	775	13,1	15,0	11,0	11,2	16,5
EU-27	m	9,4	11,0	7,7	m	m

Abbildung A2.2-EU**Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2024**

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils früher Schulabgänger/innen.

A2.4 Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige (2024)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator A2.4 beleuchtet die Übergangsphase junger Menschen zwischen 15 und 29 Jahren vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem. Dazu wird berechnet, wie viele Jahre junge Menschen voraussichtlich in den einzelnen Phasen von Bildung oder Beschäftigung⁶ verbringen werden. Der Indikator zeigt, in welchen Ländern die Bildungsphase Jugendlicher länger ist, wo Jugendliche relativ früh aus dem Bildungssystem ausscheiden und ob diese Gruppe von Jugendlichen schnell eine Beschäftigung findet, gar keine Beschäftigung sucht oder erwerbslos ist.

Junge Erwachsene in Deutschland voraussichtlich acht weitere Jahre im Bildungssystem

Der Übergang von der Ausbildung in das Erwerbsleben hängt in erster Linie von den Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt ab. Wenn die Nachfrage nach Arbeitskräften dem Angebot entspricht oder dieses übertrifft, finden Jugendliche schneller eine Arbeit und mehr Personen haben einen Anreiz, ihre Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt anzubieten. Eine günstige Arbeitsmarktsituation verkürzt Phasen der Erwerbslosigkeit, kann aber auch die Jahre im Bildungssystem reduzieren, da Bildung nicht mehr als Warteschleife genutzt wird. Eine hohe Nachfrage nach hoch qualifizierten Arbeitskräften kann umgekehrt zu einer Verlängerung der Bildungsphase führen, da mehr Jugendliche in ihre Ausbildung investieren, um einen entsprechenden Arbeitsplatz zu erlangen. Aber auch der Aufbau und die Verknüpfung des Bildungs- und des Beschäftigungssystems sind von großer Bedeutung für die Übergangsphase. Entsprechen die im Bildungssystem vermittelten Qualifikationen den auf dem Arbeitsmarkt nachgefragten, verlaufen die Übergänge reibungsloser.

Für 15- bis 29-Jährige in Deutschland waren 2024 durchschnittlich weitere knapp 8 Jahre in Ausbildung zu erwarten, davon 3,5 Jahre in Kombination mit unterschiedlichen Formen der Beschäftigung. Dazu zählen Ausbildungszeiten im Rahmen des dualen Systems, aber auch Erwerbstätigkeiten, die neben einem Studium ausgeübt werden. Die übrige Zeit bis zum Alter von 29 Jahren teilte sich in Deutschland auf in durchschnittlich 5,9 Jahre Beschäftigung und in 1,4 Jahre Erwerbslosigkeit bzw. Zeiten, in denen nicht am Erwerbsleben teilgenommen wurde (z. B. Erziehungszeiten).

Verbleib in Ausbildung ohne Beschäftigung zwischen 3,9 und 5,3 Jahren

Die zu erwartenden Jahre in Bildung und Ausbildung differierten um bis zu 0,9 Jahre zwischen den Ländern. In Sachsen und Sachsen-Anhalt waren für die 15- bis 29-Jährigen 8,2 weitere Jahre im Bildungssystem zu erwarten. In Bayern umfasste diese Phase nur 7,3 Jahre. Die potenzielle Verweildauer in Ausbildung ohne gleichzeitige Beschäftigung schwankte im Ländervergleich zwischen Werten von 5,3 in Sachsen-Anhalt und Werten von 3,9 in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Die Unterschiede zwischen den Ländern können durch Bildungsphasen zur Überbrückung der Zeit bis zum Beginn einer Berufsausbildung sowie die unterschiedliche Zahl der Schuljahre bis zum Sekundar-I-Abschluss oder Abitur erklärt werden. Die mit Beschäftigung kombinierten Ausbildungszeiten (duale Ausbildung, Kombination Studium und Arbeit) variierten zwischen den Ländern um 1,1 Jahre.

Jugendliche in Ländern mit einer kürzeren Verweildauer im Bildungssystem werden tendenziell länger in Beschäftigung sein. Auch die allgemeine Arbeitsmarktlage hat Einfluss auf die zu erwartende Beschäftigungsdauer. In Bayern werden junge Menschen zwischen 15 und 29 Jahren voraussichtlich 6,7 Jahre in Beschäftigung sein, nachdem sie das Bildungssystem verlassen haben. Am kürzesten war die zu erwartende Beschäftigungsdauer junger Erwachsener nach Verlassen des Bildungssystems in Berlin, Bremen und Sachsen-Anhalt mit jeweils 5,2 Jahren.

Junge Menschen in Ländern mit kürzeren Bildungs- bzw. Ausbildungszeiten tendenziell länger in Beschäftigung

Methodische Hinweise

Die zu erwartenden Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung werden berechnet, indem die altersspezifischen Anteile junger Menschen in den entsprechenden Kategorien bestimmt werden und dann für die Altersgruppen der 15- bis 29-Jährigen aufsummiert werden. Dabei wird angenommen, dass die Bildungs- und Erwerbsmuster der heute 15- bis 29-Jährigen für die künftige Situation der heute 15-Jährigen gelten.

Indikator A2.4

Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige nach Erwerbsstatus 2024

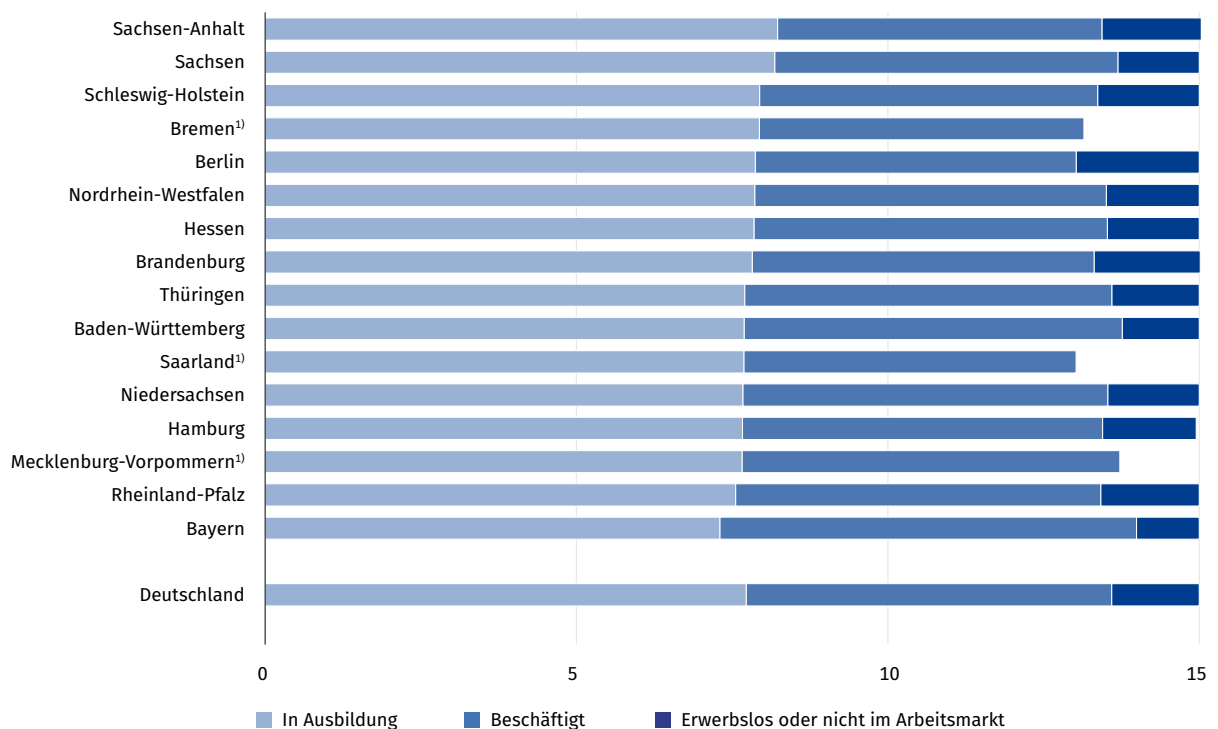
	Zu erwartende Jahre in Ausbildung			Zu erwartende Jahre nicht in Ausbildung		
	nicht beschäftigt	beschäftigt (einschl. dualer Ausbildung)	zusammen	beschäftigt	erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt	zusammen
Baden-Württemberg	3,9	3,8	7,7	6,1	1,2	7,3
Bayern	4,0	3,3	7,3	6,7	1,0	7,7
Berlin	4,6	3,3	7,9	5,2	2,0	7,1
Brandenburg	5,1	2,7	7,8	5,5	(1,7)	7,2
Bremen	4,6	(3,3)	7,9	5,2	c	7,1
Hamburg	4,3	3,4	7,7	5,8	(1,5)	7,3
Hessen	4,3	3,5	7,9	5,7	1,5	7,1
Mecklenburg-Vorpommern	4,3	3,4	7,7	6,1	c	7,3
Niedersachsen	4,2	3,5	7,7	5,9	1,5	7,3
Nordrhein-Westfalen	4,3	3,6	7,9	5,6	1,5	7,1
Rheinland-Pfalz	3,9	3,6	7,6	5,9	1,6	7,4
Saarland	3,9	3,8	7,7	5,3	c	7,3
Sachsen	5,1	3,1	8,2	5,5	1,3	6,8
Sachsen-Anhalt	5,3	2,9	8,2	5,2	(1,6)	6,8
Schleswig-Holstein	4,3	3,6	7,9	5,4	1,6	7,1
Thüringen	5,0	2,7	7,7	5,9	(1,4)	7,3
Deutschland	4,2	3,5	7,7	5,9	1,4	7,3

Hinweis:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Abbildung A2.4

Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige 2024



Hinweise:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der zu erwartenden Jahre in Ausbildung.

1) Teilweise keine Werte verfügbar, da zu wenige Beobachtungen vorliegen, um verlässliche Schätzungen anzugeben.

A3.1 Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand und Geschlecht (2024)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt den Anteil der Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren, der erwerbstätig ist, in Abhängigkeit vom Bildungsniveau. Die Beschäftigungsquoten⁶ geben Hinweise auf die Verwertbarkeit von Bildungsabschlüssen am Arbeitsmarkt. Die Differenzierung nach Geschlecht beleuchtet unterschiedliche Muster der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen.

Beschäftigungs- quoten in Deutsch- land höher als OECD-Mittel

Die Beschäftigungsquoten steigen mit dem Qualifikationsniveau sowohl in Deutschland als auch im OECD-Durchschnitt

Globalisierung, technologischer Fortschritt und der Strukturwandel zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft führen dazu, dass in hoch entwickelten Volkswirtschaften wie Deutschland der Bedarf an hoch qualifizierten Fachkräften steigt, während die Beschäftigungsmöglichkeiten für gering qualifizierte Personen abnehmen.

In den meisten OECD-Staaten (einschließlich Deutschland) steigen die Beschäftigungsquoten mit dem Bildungsstand. Im Jahr 2024 lagen die Quoten im OECD-Mittel bei 60 % für Personen mit Abschluss unterhalb des Sekundarbereichs II⁶ (ISCED 0-2, geringes Qualifikationsniveau), bei 78 % für Personen mit Abschluss des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren nichttertiären Bereichs⁶ (ISCED 3-4, mittleres Qualifikationsniveau) und bei 87 % für Personen mit Abschluss des Tertiärbereichs⁶ (ISCED 5-8, hohes Qualifikationsniveau). In Deutschland lagen die entsprechenden Werte bei 66 % für ein geringes, bei 84 % für ein mittleres und bei 89 % für ein hohes Qualifikationsniveau und somit bei allen Qualifikationsniveaus über den OECD-Vergleichswerten.

Große Unterschiede in den Beschäftigungsquoten zwischen den Ländern, insbesondere für Geringqualifizierte

Zwischen den Ländern unterschieden sich die Beschäftigungsquoten im Jahr 2024 umso weniger, je höher das Bildungsniveau war. Für Personen mit geringem Qualifikationsniveau differierten die Quoten in den Ländern zwischen 55 % in Bremen und 74 % in Bayern, für Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau zwischen jeweils 80 % in Berlin sowie 81 % in Bremen und im Saarland und jeweils 85 % in Baden-Württemberg und Bayern. Für Personen mit hohem Qualifikationsniveau variierten die Werte zwischen rund 86 % in Berlin, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern und jeweils rund 90 % in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen. Dies zeigt, dass sich insbesondere die Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte zwischen den Ländern unterschieden, was auch in Zusammenhang mit der Branchenstruktur und der Wirtschaftskraft der Länder steht.

Höchste Beschäftigungs- quoten in Baden- Württemberg und Bayern bei allen Qualifikations- niveaus

Die Unterschiede der Beschäftigungsquoten bei Personen mit hohem Qualifikationsniveau fallen zwischen den Ländern nicht so groß aus, wie bei den Personen mit geringem und mittlerem Qualifikationsniveau. Auch zwischen Personen mit Abschluss des Bachelors bzw. eines gleichwertigen Bildungsprogramms (ISCED 6) und Personen mit Abschluss eines Masters bzw. eines gleichwertigen Bildungsprogramms (ISCED 7) unterschieden sich die Beschäftigungsquoten in den meisten Ländern nur marginal.

Indikator A3.1a

Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand 2024

in %

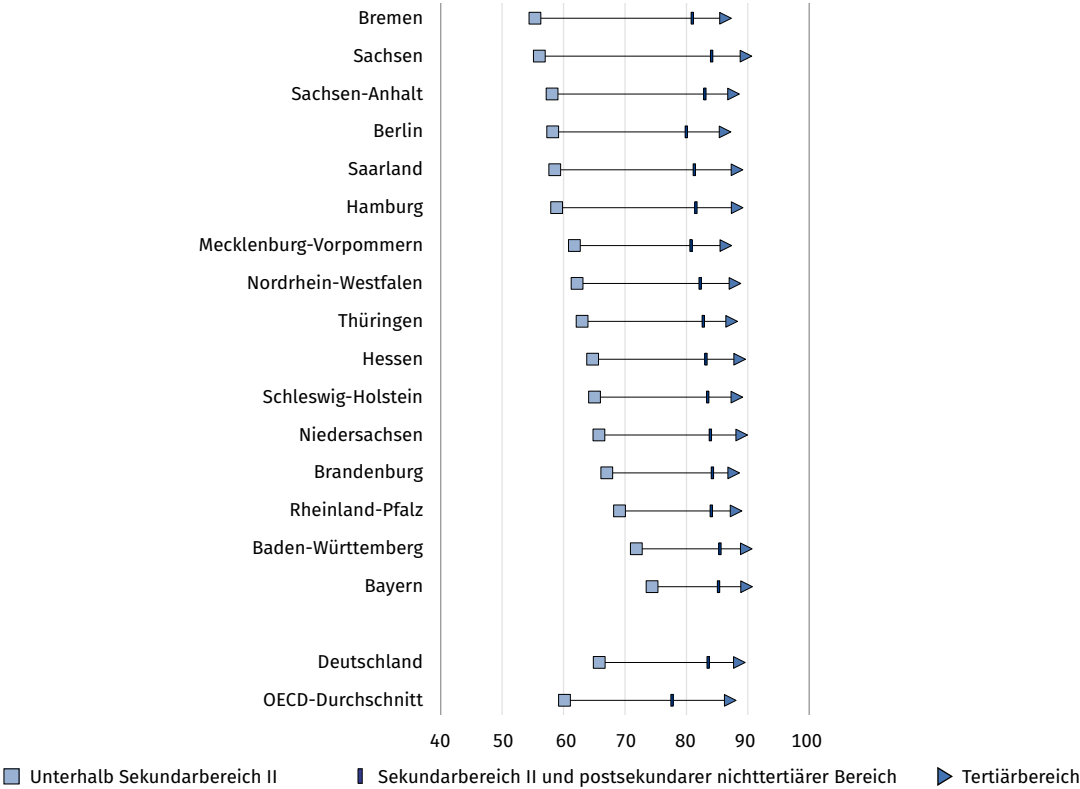
	Unterhalb Sekundar- bereich II	Sekundarbereich II und post- sekundärer nichttertiärer Bereich			Tertiärbereich					Alle Bildungs- bereiche zusammen
		Sekundar- bereich II	Post- sekun- därer nicht- tertiärer Bereich	zu- sammen	kurzes tertiäres Bildungs- pro- gramm	Bachelor bzw. gleich- wertiges Bildungs- pro- gramm	Master bzw. gleich- wertiges Bildungs- pro- gramm	Pro- motion	zu- sammen	
	ISCED 0-2	ISCED 3	ISCED 4	ISCED 3-4	ISCED 5	ISCED 6	ISCED 7	ISCED 8	ISCED 5-8	ISCED 0-8
Baden-Württemberg	71,8	84,6	87,9	85,5	91,5	89,5	89,3	93,9	89,8	84,8
Bayern	74,4	84,8	87,2	85,2	88,3	89,5	89,8	93,6	89,8	85,5
Berlin	58,2	77,9	85,2	80,0	c	83,8	88,0	91,0	86,3	79,4
Brandenburg	67,0	81,9	91,0	84,2	c	86,9	88,6	92,7	87,7	83,5
Bremen	55,3	78,7	85,5	81,0	c	85,0	87,7	(87,5)	86,4	76,0
Hamburg	58,9	79,4	85,8	81,5	c	86,6	89,4	93,3	88,3	80,7
Hessen	64,7	81,5	87,3	83,2	88,7	87,8	89,6	91,0	88,7	81,9
Mecklenburg-Vorpommern	61,8	79,0	89,1	80,8	c	85,3	87,2	97,1	86,4	81,0
Niedersachsen	65,8	82,5	87,3	83,9	89,6	88,2	89,8	92,8	89,0	82,4
Nordrhein-Westfalen	62,2	79,7	86,8	82,2	91,2	86,8	88,9	92,4	87,9	80,0
Rheinland-Pfalz	69,1	82,6	87,4	84,1	87,8	88,0	87,7	91,7	88,1	82,8
Saarland	58,6	78,7	87,8	81,3	c	87,6	88,0	(97,1)	88,3	78,8
Sachsen	56,1	83,0	88,7	84,1	89,8	89,0	89,9	96,3	89,7	84,2
Sachsen-Anhalt	58,1	81,6	91,1	83,0	c	86,8	89,4	(90,6)	87,7	82,1
Schleswig-Holstein	65,0	82,0	87,0	83,5	(86,6)	87,6	88,4	93,7	88,2	81,8
Thüringen	63,0	81,3	89,6	82,7	c	87,4	86,1	93,1	87,4	82,5
Deutschland	65,8	82,1	87,4	83,5	89,8	87,9	89,1	92,9	88,6	82,5
OECD-Durchschnitt	60,2	77,5	83,0	77,7	82,4	85,8	89,7	93,5	87,1	79,1

Hinweis:
Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Abbildung A3.1a

Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand 2024

in %



Hinweis:
Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge von Personen mit niedrigem Qualifikationsniveau.

Je höher das Bildungsniveau, desto geringer die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Beschäftigungsquoten

Die Beschäftigungsquoten von Männern mit geringem und mittlerem Qualifikationsniveau waren im Jahr 2024 in Deutschland mit 74 % bzw. 86 % höher als im OECD-Mittel, dort lagen die Werte bei 69 % bzw. 84 %. Auch für Männer mit hohem Qualifikationsniveau lag die Quote in Deutschland mit 92 % knapp über dem OECD-Mittel von 91 %. Für Frauen aller Qualifikationsniveaus lagen die Werte in Deutschland ebenfalls zum Teil deutlich über dem OECD-Mittel. Besonders ausgeprägt war die Differenz bei Frauen mit mittlerem Qualifikationsniveau mit 81 % gegenüber 71 % im OECD-Mittel. Auch bei Frauen mit geringem Qualifikationsniveau lag die Beschäftigungsquote in Deutschland mit 57 % über dem OECD-Durchschnitt von 49 %; bei Frauen mit hohem Qualifikationsniveau betrug die Beschäftigungsquote 85 % gegenüber 84 % im OECD-Durchschnitt. Die Unterschiede zwischen den Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen waren in Deutschland geringer als im OECD-Mittel. Allerdings ist beim Vergleich der Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen zu beachten, dass der zeitliche Umfang der Erwerbstätigkeit nicht berücksichtigt wird. So sind in Deutschland Frauen deutlich häufiger als Männer in Teilzeit beschäftigt.

In Deutschland sowie im OECD-Durchschnitt zeigte sich, dass je höher das Bildungsniveau war, desto geringer waren die Unterschiede zwischen den Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen. Im direkten Vergleich zwischen Deutschland und den OECD-Durchschnitten sind deutlich größere Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei den Beschäftigungsquoten im OECD-Mittel zu beobachten.

Hoch qualifizierte Männer mit höchster Beschäftigungsquote in allen Ländern

Innerhalb Deutschlands waren die Unterschiede zwischen Männern und Frauen mit geringem Qualifikationsniveau am größten in Bremen. Dort lag die Beschäftigungsquote der Frauen bei 45 %, während sie bei den Männern 66 % betrug. Am niedrigsten ausgeprägt waren die Differenzen in Mecklenburg-Vorpommern. Dort lag die Beschäftigungsquote der Frauen bei 57 % bzw. 66 % bei den Männern.

In den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Brandenburg und Thüringen zeigten sich für Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Beschäftigungsquoten. In Nordrhein-Westfalen war die Differenz zwischen den Geschlechtern hingegen am höchsten mit 79 % bei den Frauen und 86 % bei den Männern.

Höhere Beschäftigungsquote von Männern mit Tertiärabschluss

Die geringsten geschlechtsspezifischen Unterschiede bei Personen mit hohem Qualifikationsniveau wurden in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt verzeichnet. Die Beschäftigungsquote der Frauen lag dort bei 85 % bzw. 86 %, die der Männer bei 88 % bzw. 89 %. Die größte Differenz wies Bremen auf. Hier lag die Beschäftigungsquote der hoch qualifizierten Frauen bei 82 %, während sie bei den Männern 90 % betrug. In allen Ländern wiesen die hoch qualifizierten Männer eine höhere Beschäftigungsquote auf als die hoch qualifizierten Frauen.

Bei Frauen mit geringem Qualifikationsniveau schwankten die Beschäftigungsquoten im Jahr 2024 zwischen 45 % in Bremen und 67 % in Bayern. Bei den Männern wies Sachsen mit 62 % die niedrigste und Bayern mit 81 % die höchste Beschäftigungsquoten auf.

Indikator A3.1b

Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand und Geschlecht 2024

in %

	Geschlecht	Unterhalb Sekundar- bereich II	Sekundarbereich II und postse- kundärer nichttertiärer Bereich			Tertiärbereich					Alle Bildungs- bereiche zusam- men
			Sekun- dar- bereich II	postse- kundärer nicht- tertiärer Bereich	zusam- men	kurzes tertiäres Bildungs- pro- gramm	Bachelor bzw. gleich- wertiges Bildungs- pro- gramm	Master bzw. gleich- wertiges Bildungs- pro- gramm	Pro- motion	zu- sammen	
		ISCED 0-2	ISCED 3	ISCED 4	ISCED 3-4	ISCED 5	ISCED 6	ISCED 7	ISCED 8	ISCED 5-8	ISCED 0-8
Baden-Württemberg	männlich	79,3	88,2	91,0	88,7	93,3	92,6	93,2	94,6	92,9	88,9
	weiblich	64,6	80,8	86,2	82,5	89,1	85,2	85,5	92,9	85,8	80,6
Bayern	männlich	81,5	88,0	89,7	88,3	91,7	92,4	93,3	95,1	92,8	89,2
	weiblich	67,3	81,5	85,8	82,5	84,0	85,3	86,5	91,5	86,1	81,7
Berlin	männlich	67,4	80,6	87,5	82,3	c	87,9	89,8	94,9	89,4	82,8
	weiblich	47,1	74,6	83,5	77,6	c	80,0	86,3	86,3	83,5	75,9
Brandenburg	männlich	74,8	84,4	92,1	85,9	c	90,2	93,3	(94,8)	91,4	86,2
	weiblich	57,5	78,9	90,3	82,5	c	83,9	84,8	(89,8)	84,4	80,7
Bremen	männlich	65,6	80,8	88,6	82,8	c	89,4	90,5	c	90,4	80,7
	weiblich	44,7	76,3	83,5	79,2	c	79,9	85,1	c	82,1	71,2
Hamburg	männlich	65,9	82,6	89,0	84,4	c	88,7	93,2	94,4	91,0	83,9
	weiblich	50,8	75,6	83,6	78,7	c	84,4	86,2	91,9	85,7	77,6
Hessen	männlich	74,0	84,6	91,2	86,1	(93,0)	91,0	93,6	94,0	92,1	86,2
	weiblich	55,4	78,2	84,9	80,5	(84,8)	83,7	86,0	87,2	84,9	77,6
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	65,5	80,2	88,3	81,3	c	86,5	88,6	c	87,8	81,7
	weiblich	57,0	77,6	89,7	80,2	c	84,3	86,1	c	85,3	80,2
Niedersachsen	männlich	73,5	86,0	89,7	86,8	92,5	91,1	92,9	92,4	91,7	86,2
	weiblich	58,0	78,6	85,9	81,3	84,6	84,2	87,1	93,2	85,8	78,5
Nordrhein-Westfalen	männlich	71,4	84,0	89,6	85,6	93,7	89,6	91,8	94,1	90,6	84,4
	weiblich	53,0	74,8	85,0	79,1	88,3	83,1	86,4	89,9	84,9	75,6
Rheinland-Pfalz	männlich	78,0	86,5	90,3	87,4	(92,0)	90,1	90,9	92,4	90,5	86,8
	weiblich	59,7	78,5	85,8	81,1	(82,5)	84,9	84,9	90,8	85,2	78,6
Saarland	männlich	67,9	82,7	91,4	84,4	c	90,2	93,0	c	91,4	83,4
	weiblich	49,9	74,0	85,9	78,4	c	83,3	84,2	c	84,4	74,1
Sachsen	männlich	61,8	85,1	88,2	85,5	(91,1)	91,0	91,3	97,3	91,4	85,8
	weiblich	48,5	80,4	89,0	82,6	c	86,8	88,7	95,1	88,0	82,6
Sachsen-Anhalt	männlich	65,3	84,1	92,9	85,1	c	88,0	91,7	c	89,2	84,3
	weiblich	49,2	78,4	90,0	80,8	c	85,7	87,4	c	86,3	79,9
Schleswig-Holstein	männlich	71,5	85,7	89,6	86,6	c	91,5	92,4	92,9	91,8	85,6
	weiblich	57,9	78,3	85,5	80,7	c	82,5	85,2	94,8	84,2	78,1
Thüringen	männlich	70,1	83,7	91,3	84,6	c	90,7	90,1	(94,8)	90,9	85,0
	weiblich	53,5	78,4	88,6	80,8	c	84,1	82,6	(91,3)	84,1	79,8
Deutschland	männlich	73,9	85,4	89,9	86,3	92,4	90,8	92,3	94,4	91,6	86,2
	weiblich	57,4	78,5	85,9	80,9	86,4	84,1	86,2	90,9	85,3	78,7
OECD-Durchschnitt	männlich	69,3	83,7	86,5	84,0	86,8	88,9	92,2	94,4	90,8	84,6
	weiblich	49,2	70,7	m	70,8	77,9	82,8	87,2	91,5	84,1	73,6

Hinweis:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Baden-Württemberg und Bayern jeweils höchste Beschäftigungsquoten bei Männern auf allen Qualifikationsniveaus

Die niedrigste Quote von erwerbstätigen Frauen mit mittlerem Qualifikationsniveau verzeichneten Berlin und das Saarland mit jeweils 78 %. Die höchste Quote wiesen Sachsen, Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg mit jeweils rund 83 % auf. Mit 89 % und 88 % waren in Baden-Württemberg und Bayern die höchsten Quoten bei den Männern mit mittlerem Qualifikationsniveau zu konstatieren. Die niedrigste Quote bei den Männern zeigte sich in Mecklenburg-Vorpommern mit 81 %.

Sachsen hatte 2024 mit 88 % die höchste Quote erwerbstätiger Frauen mit hohem Qualifikationsniveau, Bremen mit 82 % hingegen die niedrigste Quote. Bei den Männern mit hohem Qualifikationsniveau schwankten die Beschäftigungsquoten zwischen 88 % in Mecklenburg-Vorpommern und jeweils 93 % in Baden-Württemberg und Bayern.

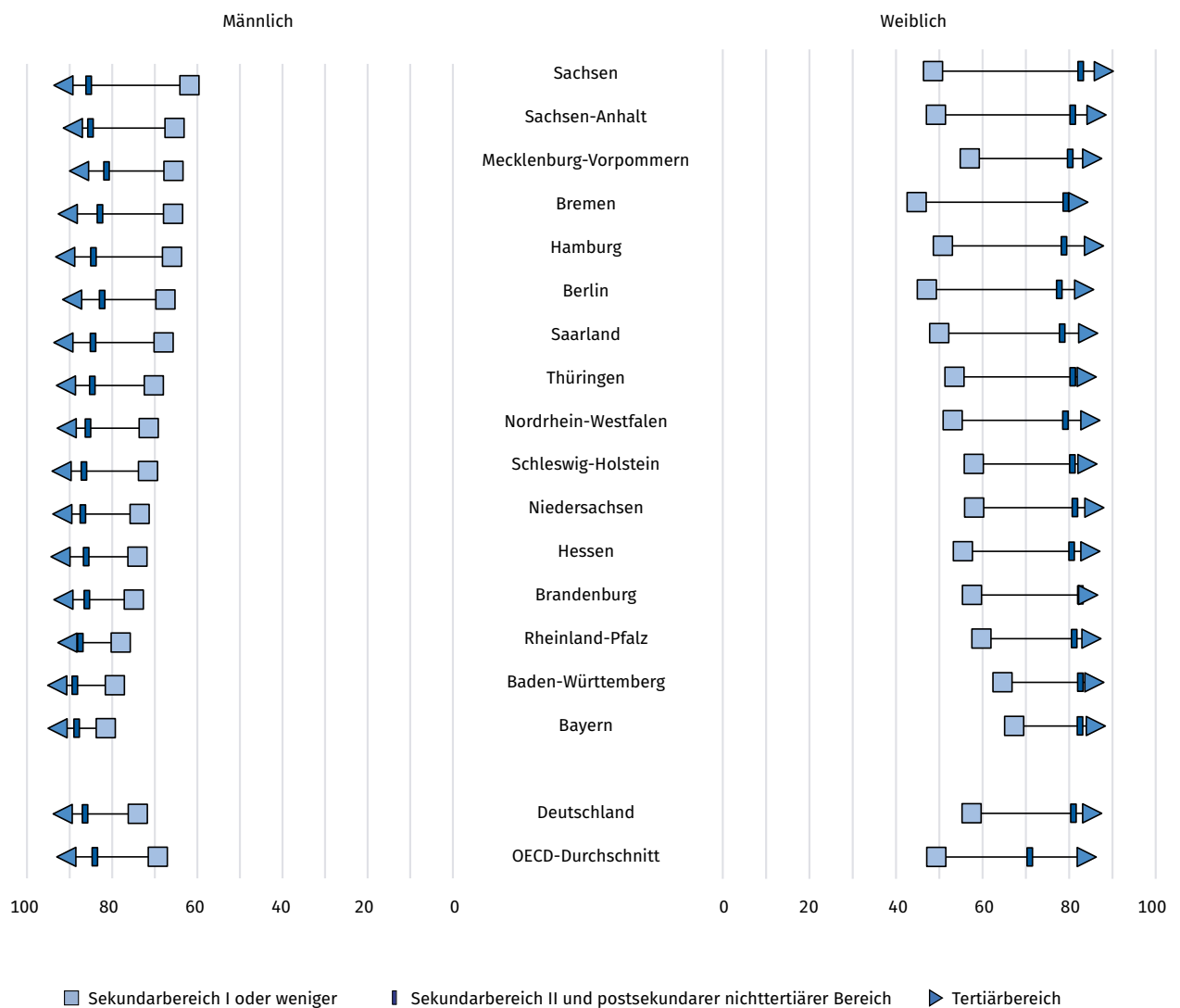
Methodische Hinweise

Die Beschäftigungsquote⁶ wird berechnet als Anteil der Beschäftigten⁶ an der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren. Die Beschäftigten sind nach der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) abgegrenzt. Die hier ausgewiesenen Beschäftigungsquoten können daher von ähnlich bezeichneten Quoten z. B. der Bundesagentur für Arbeit abweichen.

Abbildung A3.1b

Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Geschlecht und Qualifikationsniveau 2024

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Männer mit einem Abschluss im Sekundarbereich I oder weniger.

A3.2 Entwicklung der Beschäftigungsquoten nach Bildungsstand und Geschlecht

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt den Anteil der Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren, der erwerbstätig ist, in Abhängigkeit vom Bildungsniveau. Die Beschäftigungsquoten⁶ geben Hinweise auf die Verwertbarkeit von Bildungsabschlüssen am Arbeitsmarkt im Zeitverlauf. Die Differenzierung nach Geschlecht beleuchtet die Unterschiede in der Beteiligung am Erwerbsleben von Männern und Frauen.

Beschäftigungsquoten in Deutschland stärker als im OECD-Durchschnitt angestiegen

Zwischen 2005 und 2024 sind die Beschäftigungsquoten in Deutschland für alle Qualifikationsniveaus aufgrund der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung sowie sozial-, arbeitsmarkt- und bildungspolitischer Förderung gestiegen. Bei Personen mit geringem Qualifikationsniveau nahm die Quote von 52 % auf 66 % zu, bei mittlerem Qualifikationsniveau von 71 % auf 84 % und bei hohem Qualifikationsniveau von 83 % auf 89 %. Im OECD-Durchschnitt lagen dagegen die Beschäftigungsquoten für alle drei Qualifikationsniveaus im Jahr 2024 nur leicht über denen des Jahres 2005. Während im Jahr 2005 die Beschäftigungsquoten in Deutschland für alle Qualifikationsniveaus unter dem OECD-Durchschnitt waren, lagen sie seit 2010 alle darüber.

Beschäftigungsquoten erhöhten sich zwischen 2005 und 2024 für alle Bildungsniveaus in allen Ländern

Zwischen 2005 und 2024 nahmen die Beschäftigungsquoten aller Qualifikationsniveaus in allen Ländern zu. Im Ländervergleich stieg die Beschäftigungsquote bei den Geringqualifizierten in Mecklenburg-Vorpommern am stärksten, von 37 % auf 62 %. Hamburg verzeichnete mit einem Anstieg der Beschäftigungsquote bei den Geringqualifizierten von 52 % auf 59 % die geringste Entwicklung. Für Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau zeigte sich das stärkste Anwachsen der Beschäftigungsquote im Zeitverlauf in Sachsen mit einem Anstieg von 64 % auf 84 %. Die Beschäftigungsquote für Hochqualifizierte stieg zwischen 2005 und 2024 ebenfalls am deutlichsten in Sachsen, nämlich von 79 % auf 90 %. Den geringsten Anstieg verzeichnete in dieser Gruppe Rheinland-Pfalz mit einem hohen Ausgangsniveau von 86 % auf 88 %.

Im Zeitverlauf sind zwischen 2005 und 2024 die Beschäftigungsquoten in Deutschland im Schnitt für alle Qualifikationsniveaus bei Frauen stärker angestiegen als bei Männern. Im Tertiärbereich stieg die Beschäftigtenquote bei den Männern von 86 % auf 92 % und bei den Frauen von 78 % auf 85 % an. Bei Personen mit geringem Qualifikationsniveau verzeichneten die Frauen einen Zuwachs von 45 % auf 57 %, bei den Männern fiel der Anstieg von 62 % auf 74 % etwas geringer aus. Bei Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau nahm die Beschäftigungsquote bei den Männern von 76 % auf 86 % zu, bei den Frauen sogar von 65 % auf 81 %.

**Stärkster Anstieg
bei mittlerem und
hohem Qualifika-
tionsniveau in
Sachsen**

**Beschäftigungsquo-
ten von Frauen stei-
gen in der Mehrheit
der Länder stärker
an als die der
Männer**

In den Ländern gab es unterschiedliche Entwicklungen bei der Beschäftigungsquote nach Geschlecht. Den geringsten Zuwachs bei den Männern verzeichneten die Hochqualifizierten in Rheinland-Pfalz von 89 % auf 91 %. Bei den Frauen hingegen stieg die Beschäftigungsquote der Hochqualifizierten in Brandenburg am wenigsten, von 80 % auf 84 %. Den höchsten Zuwachs verzeichnete bei den Frauen Mecklenburg-Vorpommern mit einem Anstieg der Geringqualifizierten von 31 % auf 57 %. Den größten Anstieg bei den Frauen für das mittlere Qualifikationsniveau lag in Sachsen, und zwar von 61 % auf 83 % vor. Bei den gering qualifizierten Männern erhöhte sich die Beschäftigungsquote in Brandenburg besonders stark, nämlich von 51 % auf 75 %. In neun Ländern stiegen die Beschäftigungsquoten gering qualifizierter Frauen stärker an als diejenigen der gering qualifizierten Männer. Bei Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau stieg in allen Ländern bis auf Berlin die Beschäftigungsquote der Frauen stärker als die der Männer. Für Personen mit tertiärem Abschluss stieg die Beschäftigungsquote seit 2005 ebenfalls in neun Ländern bei den Frauen stärker an als bei den Männern, während im Saarland und in Berlin sowie in den östlichen Flächenländern die Beschäftigungsquote der hochqualifizierten Männer stärker anstieg als die entsprechende Quote bei den Frauen, wobei in Sachsen-Anhalt der Anstieg der Frauen genauso hoch war wie bei den Männern.

Methodische Hinweise

Die Berichtsjahre sind wegen der methodischen Umstellung des Mikrozensus ab 2020 eingeschränkt miteinander vergleichbar.

Indikator A3.2a

Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand seit 2005

in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2019	2022 ^b	2023	2024
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	59,1	61,9	67,4	69,7	72,2	72,1	71,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	76,0	80,1	83,2	85,5	84,2	85,2	85,5
	Tertiärbereich	85,9	88,3	89,8	90,3	89,6	89,9	89,8
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	57,0	61,5	66,5	69,1	72,5	74,3	74,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	75,2	79,3	82,4	85,0	84,4	85,2	85,2
	Tertiärbereich	85,3	87,8	89,4	90,3	89,9	90,0	89,8
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	39,8	43,7	47,8	53,5	55,2	58,1	58,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	61,5	69,7	74,8	79,8	80,3	79,4	80,0
	Tertiärbereich	77,5	83,5	84,7	87,6	87,8	87,2	86,3
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	43,8	52,9	55,1	61,0	64,4	63,5	67,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,2	75,1	78,9	83,0	83,2	83,5	84,2
	Tertiärbereich	80,0	86,3	87,3	88,5	88,5	88,4	87,7
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	46,1	54,4	49,6	55,6	56,2	59,1	55,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,9	72,0	78,0	80,6	78,7	78,8	81,0
	Tertiärbereich	80,1	84,6	85,2	86,0	85,6	87,7	86,4
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	51,6	54,9	60,9	60,6	59,5	59,4	58,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	71,7	76,0	80,0	82,9	81,0	81,2	81,5
	Tertiärbereich	83,9	86,8	88,1	90,8	89,4	89,1	88,3
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	53,7	56,2	60,4	62,8	62,5	64,6	64,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	71,7	76,9	79,9	81,8	81,2	83,1	83,2
	Tertiärbereich	84,7	87,4	87,9	89,4	88,6	88,6	88,7
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	37,0	39,4	51,5	54,1	58,9	60,8	61,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,7	72,1	74,9	78,9	80,2	80,4	80,8
	Tertiärbereich	77,1	85,0	84,2	86,4	86,4	87,1	86,4
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	50,5	55,8	58,1	60,7	66,5	65,6	65,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	71,0	76,9	80,7	83,0	83,2	84,0	83,9
	Tertiärbereich	83,2	87,2	88,1	89,7	89,5	88,8	89,0
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	49,3	51,5	55,1	57,5	60,7	62,0	62,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	70,1	75,0	78,3	81,0	81,0	81,8	82,2
	Tertiärbereich	83,4	87,0	87,7	88,7	88,6	87,9	87,9
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	51,1	58,0	58,8	64,0	66,5	67,2	69,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	73,6	77,8	80,9	82,8	82,6	83,8	84,1
	Tertiärbereich	86,0	89,0	89,3	88,8	88,1	89,0	88,1
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	49,3	56,3	53,7	59,0	60,9	61,8	58,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	69,5	71,4	76,9	79,0	80,5	82,2	81,3
	Tertiärbereich	83,1	86,3	89,3	90,9	88,0	87,8	88,3
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	39,2	42,5	46,8	54,0	61,2	58,1	56,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,9	72,5	78,3	83,3	84,1	84,9	84,1
	Tertiärbereich	79,1	85,0	87,4	89,8	89,8	90,0	89,7
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	44,9	45,2	48,6	56,4	63,7	57,6	58,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,5	73,4	77,0	80,9	82,1	82,0	83,0
	Tertiärbereich	79,0	84,8	87,8	89,4	86,3	86,4	87,7
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	50,0	58,0	58,0	62,9	63,0	65,6	65,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	72,2	76,9	81,7	84,1	83,9	83,1	83,5
	Tertiärbereich	82,0	85,8	88,4	88,9	89,0	88,8	88,2
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	50,7	56,1	50,8	53,6	61,4	62,0	63,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	64,9	74,9	78,0	82,0	83,1	83,1	82,7
	Tertiärbereich	78,7	87,4	85,8	88,7	88,4	87,6	87,4
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	51,7	55,3	58,7	61,9	65,1	65,8	65,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	70,7	76,3	79,9	82,8	82,6	83,3	83,5
	Tertiärbereich	82,9	86,9	88,1	89,3	88,9	88,8	88,6
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	56,2	54,8	56,2	58,9	59,6	60,3	59,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	74,6	73,1	74,0	76,5	77,2	77,1	77,8
	Tertiärbereich	84,2	83,2	83,7	85,5	86,6	86,9	87,2

Hinweise:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Weitere Informationen zur Entwicklung des Mikrozensus seit 2020 finden Sie unter: <https://www.destatis.de/mikrozensus2020>^b Bruch in der Zeitreihe.

Indikator A3.2b

Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-jährigen Männer nach Bildungsstand seit 2005

in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2019	2022 ^b	2023	2024
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	71,1	72,3	77,3	79,2	80,2	80,3	79,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	82,5	85,2	87,0	89,2	87,5	88,5	88,7
	Tertiärbereich	89,9	92,5	93,4	93,8	92,9	93,0	92,9
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	69,1	73,8	78,0	77,5	80,9	82,8	81,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	81,9	84,6	86,7	89,0	87,8	88,5	88,3
	Tertiärbereich	89,6	91,8	93,0	93,6	93,3	93,2	92,8
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	44,6	50,1	56,4	61,0	65,9	67,2	67,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	62,9	71,3	75,7	82,5	82,2	81,8	82,3
	Tertiärbereich	78,2	85,8	87,9	91,4	90,9	91,0	89,4
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	51,1	60,7	58,4	67,9	70,7	70,6	74,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	68,8	77,2	81,7	84,1	84,7	85,1	85,9
	Tertiärbereich	79,6	87,4	89,1	90,3	90,7	91,4	91,4
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	54,2	63,1	56,4	68,0	65,7	69,9	65,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	69,0	73,5	79,8	82,6	80,8	82,1	82,8
	Tertiärbereich	84,0	84,5	86,9	88,5	86,9	90,9	90,4
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	62,3	64,4	69,9	67,3	69,8	68,1	65,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	76,9	79,7	82,9	85,6	83,7	84,2	84,4
	Tertiärbereich	87,9	89,6	91,7	93,7	91,2	91,9	91,0
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	65,7	68,8	71,8	73,7	71,3	73,6	74,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	78,1	81,8	83,8	85,8	84,7	86,5	86,1
	Tertiärbereich	88,6	91,4	91,3	92,7	92,4	91,8	92,1
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	44,9	52,9	51,8	60,8	63,8	63,9	65,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,3	72,9	77,0	79,9	81,3	81,7	81,3
	Tertiärbereich	78,2	86,5	86,5	89,1	87,7	88,8	87,8
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	61,6	65,3	66,0	70,0	74,6	73,7	73,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	77,1	82,0	84,8	86,2	86,4	87,4	86,8
	Tertiärbereich	86,7	90,1	90,9	92,3	92,1	91,7	91,7
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	60,9	62,9	65,7	67,6	70,5	72,0	71,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	77,1	80,8	82,6	84,8	85,0	85,6	85,6
	Tertiärbereich	86,9	90,0	90,6	91,5	91,5	90,9	90,6
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	64,8	69,7	69,8	74,0	77,5	76,6	78,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	79,8	82,9	85,0	87,2	86,0	87,0	87,4
	Tertiärbereich	89,1	91,9	92,5	91,5	90,4	91,3	90,5
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	62,0	67,0	61,7	67,8	69,2	70,6	67,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	76,1	78,0	80,4	83,0	83,2	85,8	84,4
	Tertiärbereich	85,3	87,1	91,6	91,9	91,4	90,8	91,4
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	43,2	51,4	51,5	58,8	69,0	64,1	61,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	66,7	75,8	80,2	85,4	85,8	87,2	85,5
	Tertiärbereich	80,0	86,9	89,9	91,8	93,4	92,7	91,4
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	52,3	51,1	53,0	61,2	70,4	64,4	65,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	66,8	76,5	78,8	82,9	84,1	83,9	85,1
	Tertiärbereich	80,4	84,6	89,5	90,4	89,3	88,2	89,2
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	57,5	65,7	65,2	71,7	70,8	72,2	71,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	78,6	81,1	86,6	87,7	87,5	86,9	86,6
	Tertiärbereich	86,2	89,7	91,1	92,9	91,8	91,1	91,8
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	56,3	61,4	59,1	66,7	67,5	70,2	70,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	68,6	78,3	80,1	82,2	85,2	85,1	84,6
	Tertiärbereich	79,9	89,2	87,8	90,8	90,4	90,3	90,9
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	62,2	65,5	68,0	71,0	73,8	74,5	73,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	76,3	80,8	83,5	86,1	85,7	86,5	86,3
	Tertiärbereich	86,3	90,1	91,3	92,4	92,0	91,8	91,6
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	68,1	65,2	66,7	69,1	69,5	70,0	69,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	82,7	79,9	81,2	83,3	83,7	83,7	84,0
	Tertiärbereich	88,7	87,5	88,5	90,0	90,3	90,7	90,8

Hinweise:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Weitere Informationen zur Entwicklung des Mikrozensus seit 2020 finden Sie unter: <https://www.destatis.de/mikrozensus2020>^b Bruch in der Zeitreihe.

Indikator A3.2c

Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-jährigen Frauen nach Bildungsstand seit 2005

in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2019	2022 ^b	2023	2024
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	52,0	55,2	60,2	61,9	64,4	64,1	64,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	70,0	75,6	79,7	82,0	81,2	82,2	82,5
	Tertiärbereich	78,9	81,8	84,7	85,5	85,5	86,0	85,8
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	50,3	54,6	58,9	62,7	64,4	65,8	67,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	68,7	74,3	78,6	81,4	81,3	82,3	82,5
	Tertiärbereich	78,1	81,9	84,4	85,8	85,7	86,1	86,1
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	35,7	37,6	38,8	45,0	43,2	48,0	47,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	60,1	68,0	73,7	76,9	78,4	76,8	77,6
	Tertiärbereich	76,8	81,2	81,8	84,2	84,8	83,6	83,5
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	36,7	44,8	51,4	52,5	56,6	54,5	57,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	61,4	72,8	76,0	81,8	81,7	81,8	82,5
	Tertiärbereich	80,4	85,4	85,5	86,7	86,4	85,7	84,4
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	40,2	46,7	43,2	45,1	47,0	48,3	44,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	62,6	70,4	76,0	78,1	76,6	75,5	79,2
	Tertiärbereich	75,5	84,7	83,4	83,4	84,2	84,4	82,1
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	42,6	46,9	52,0	54,4	49,1	50,2	50,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	66,5	72,3	77,1	80,3	78,3	78,2	78,7
	Tertiärbereich	79,1	83,7	84,6	87,7	87,6	86,3	85,7
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	46,2	47,9	52,0	52,9	53,9	55,2	55,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,6	72,2	76,3	78,2	78,1	79,9	80,5
	Tertiärbereich	78,8	82,1	83,5	85,2	84,2	85,0	84,9
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	30,7	27,2	51,1	45,7	52,9	56,6	57,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	61,9	71,2	72,6	77,7	79,1	79,0	80,2
	Tertiärbereich	76,0	83,7	81,9	84,1	85,3	85,6	85,3
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	43,4	49,3	52,4	52,8	58,6	57,7	58,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,0	71,9	76,8	79,9	80,4	80,8	81,3
	Tertiärbereich	77,5	83,2	84,1	86,2	86,3	85,3	85,8
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	40,9	43,0	46,6	48,8	51,1	52,2	53,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,5	69,6	74,2	77,4	77,5	78,2	79,1
	Tertiärbereich	77,7	82,7	83,8	85,2	85,2	84,5	84,9
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	42,7	50,0	51,0	55,6	56,2	57,4	59,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	67,6	73,0	77,0	78,7	79,4	80,9	81,1
	Tertiärbereich	80,5	84,4	84,6	85,1	85,2	86,1	85,2
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	40,3	49,2	48,0	51,7	52,7	53,5	49,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,1	65,2	73,7	75,1	78,0	78,9	78,4
	Tertiärbereich	79,2	85,1	85,8	89,5	83,6	83,8	84,4
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	35,9	33,9	41,9	48,1	52,0	50,2	48,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	60,7	68,6	76,4	81,1	82,2	82,4	82,6
	Tertiärbereich	78,3	83,4	84,8	87,9	86,3	87,4	88,0
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	38,6	39,7	43,7	51,3	55,2	48,6	49,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	59,9	69,9	75,1	78,7	79,8	80,0	80,8
	Tertiärbereich	77,6	85,1	86,3	88,4	83,8	84,9	86,3
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	44,8	52,1	52,9	54,7	55,6	59,0	57,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	66,3	72,8	77,2	80,7	80,6	79,8	80,7
	Tertiärbereich	75,1	80,9	84,9	84,0	85,8	86,1	84,2
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	46,0	50,9	42,0	39,4	53,8	51,9	53,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	61,0	71,2	75,7	81,8	80,8	81,1	80,8
	Tertiärbereich	77,3	85,9	84,0	86,7	86,5	84,9	84,1
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	44,7	48,2	51,5	54,0	56,3	57,0	57,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,2	71,9	76,5	79,7	79,7	80,4	80,9
	Tertiärbereich	78,1	82,8	84,1	85,7	85,4	85,4	85,3
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	45,3	45,0	45,8	48,0	48,5	49,6	49,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,8	65,7	66,2	68,9	69,7	70,1	70,8
	Tertiärbereich	79,5	78,9	79,4	81,6	83,3	83,8	84,1

Hinweise:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Weitere Informationen zur Entwicklung des Mikrozensus seit 2020 finden Sie unter: <https://www.destatis.de/mikrozensus2020>^b Bruch in der Zeitreihe.

A3.3 Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss nach Fächergruppen (2024)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt den Anteil der Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren, der erwerbstätig ist und über einen tertiären Bildungsabschluss verfügt, in Abhängigkeit von der Fachrichtung des Bildungsabschlusses. Die Beschäftigungsquoten⁶ geben Hinweise auf die Verwertbarkeit von Bildungsabschlüssen am Arbeitsmarkt. Die Differenzierung nach Fächergruppe beleuchtet die Unterschiede der Erwerbsbeteiligung in Abhängigkeit der Wahl des Studienfaches beziehungsweise der Fachrichtung des beruflichen Bildungsgangs.

Beschäftigungsquoten in Deutschland für alle Fächergruppen gleich oder höher als im OECD-Durchschnitt

Obwohl Personen mit tertiärem Bildungsabschluss insgesamt die höchsten Beschäftigungsquoten in Deutschland aufweisen (**Indikator A3.1**), unterscheidet sich der Bedarf an Hochqualifizierten nach den Fächergruppen der erreichten Abschlüsse. So kann beispielsweise die wirtschaftliche Struktur innerhalb der Länder Einfluss auf den Bedarf an Absolventinnen und Absolventen spezifischer Fachrichtungen haben und somit die Beschäftigungsquoten von Absolventinnen und Absolventen verschiedener Fachrichtungen beeinflussen.

In Deutschland betrugen 2024 die Beschäftigungsquoten für Personen mit tertiärem Bildungsabschluss je nach Fächergruppe zwischen 85 % (Geisteswissenschaften und Künste) und 91 % (Informatik und Kommunikationstechnologie). Auch Personen mit einem tertiären Abschluss der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe wiesen mit einer Beschäftigungsquote von 90 % einen hohen Wert auf.

Im OECD-Durchschnitt fanden sich vergleichbar hohe Beschäftigungsquoten für alle Fächergruppen. Die höchste Beschäftigungsquote wies ebenfalls die Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie mit 91 % auf, während die niedrigste Beschäftigungsquote in der Fächergruppe Geisteswissenschaften und Künste festzustellen war.

Sehr hohe Beschäftigungsquoten in den Ländern in der Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie

Saarland:
Bundesweit
höchste Beschäftigungsquote in der Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie

Zwischen den Ländern unterschieden sich die Beschäftigungsquoten aller Personen mit tertiärem Bildungsabschluss von rund 86 % in Berlin, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern bis hin zu jeweils rund 90 % in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen (vgl. **Indikator A3.1**). Die Beschäftigungsquoten variierten jedoch innerhalb der Länder sehr stark nach den Fächergruppen der Bildungsabschlüsse. Während in Thüringen Personen mit einem tertiären Abschluss in Geisteswissenschaften und Kunst mit 78 % eine Beschäftigungsquote deutlich unter dem Wert für Deutschland mit 85 % aufwiesen, erreichten Personen mit einem tertiären Abschluss der Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie dort mit 95 % die zweithöchste Quote aller Länder und Fächergruppen. Nur das Saarland mit 96 % lag höher.

Ebenso bestanden in Schleswig-Holstein große Unterschiede: Während Personen mit einem Abschluss in Geisteswissenschaften und Künste nur zu 81 % in Beschäftigung standen, traf dies bei Personen mit einem Abschluss im Bereich Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin auf 94 % zu. Nur geringe Unterschiede bestanden hingegen in Nordrhein-Westfalen: Die Fächergruppe mit der niedrigsten Beschäftigungsquote war Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen mit 84 % und die höchste Beschäftigungsquote zeigte sich im Bereich Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin mit 90 %.

Indikator A3.3

Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss nach Fächergruppen 2024
in %

	Insgesamt	Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	89,8	c	89,2	84,5	84,6	90,3	87,6	93,1	91,6	89,9	88,6	90,6
Bayern	89,8	(86,7)	89,6	86,9	86,1	89,8	87,3	92,5	92,2	90,5	89,7	84,1
Berlin	86,3	c	88,8	83,9	85,9	86,7	80,6	89,4	87,9	(81,4)	87,8	81,8
Brandenburg	87,7	c	89,1	85,3	81,7	90,4	91,9	89,5	86,7	(81,2)	88,2	84,2
Bremen	86,4	c	89,6	(79,9)	(81,3)	85,6	(86,3)	(89,5)	87,5	c	90,9	c
Hamburg	88,3	c	89,8	87,1	84,8	88,8	80,9	89,7	89,8	c	90,9	(86,6)
Hessen	88,7	c	87,6	84,4	87,1	88,5	85,4	92,1	91,3	88,9	90,4	88,1
Mecklenburg-Vorpommern	86,4	c	88,7	(87,6)	(77,9)	88,0	(89,2)	c	83,6	(82,8)	90,1	86,3
Niedersachsen	89,0	c	87,9	83,2	84,5	89,5	86,1	94,3	90,7	93,8	88,0	89,8
Nordrhein-Westfalen	87,9	(88,4)	86,9	85,9	84,1	89,2	84,5	88,5	89,2	89,8	88,3	87,4
Rheinland-Pfalz	88,1	c	88,0	84,6	87,1	87,4	88,3	93,2	89,7	91,2	85,4	89,1
Saarland	88,3	c	86,7	c	(85,1)	88,3	c	(96,4)	88,7	c	92,0	c
Sachsen	89,7	c	90,2	84,2	85,9	92,0	90,3	91,5	89,9	86,9	90,0	88,9
Sachsen-Anhalt	87,7	c	89,4	(85,8)	84,3	88,8	(85,0)	(81,7)	87,8	(86,3)	90,3	(83,0)
Schleswig-Holstein	88,2	c	87,0	81,1	86,2	88,8	90,7	92,9	88,1	93,8	89,8	88,5
Thüringen	87,4	c	86,9	77,6	82,4	91,0	81,3	(94,6)	89,2	(87,9)	85,7	(86,0)
Deutschland	88,6	84,4	88,4	84,9	85,1	89,3	86,1	91,4	90,2	89,3	88,8	87,2
OECD-Durchschnitt	87,4	m	87,2	84,0	85,0	87,6	86,2	90,7	89,0	88,7	88,0	86,3

Hinweis:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

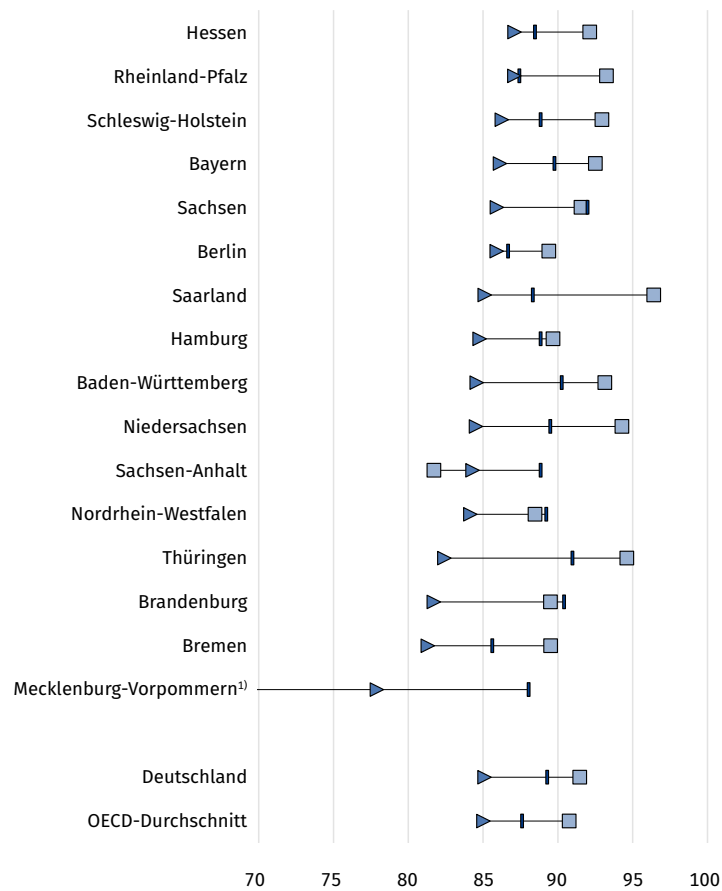
Die größte Spanne in den Beschäftigungsquoten wies die Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie auf. Sachsen-Anhalt verzeichnete hierbei mit 82 % den niedrigsten Wert, das Saarland mit 96 % den höchsten. Die homogensten Beschäftigungsquoten über die Länder hinweg konnten in den Fächergruppen Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit Werten von 86 % bis 92 % beobachtet werden, sowie in Gesundheit und Sozialwesen mit Anteilen von 85 % bis 92 %.

Methodische Hinweise

Die Beschäftigungsquote⁶ wird berechnet als Anteil der Beschäftigten⁶ an der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren. Die Beschäftigten sind nach der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) abgegrenzt. Die hier ausgewiesenen Beschäftigungsquoten können daher von ähnlich bezeichneten Quoten z. B. der Bundesagentur für Arbeit abweichen. Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz – nicht am Ort der Arbeitsstätte. Die Daten nach Fächergruppen sind mit den nationalen hochschulstatistischen und schulstatistischen Ergebnissen nicht unmittelbar vergleichbar, da sich die Definition der Fächergruppen gemäß ISCED-Klassifikation (ISCED F-2013) von der nationalen Systematik unterscheidet.

Abbildung A3.3**Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss nach ausgewählten Fächergruppen (2024)**

in %



■ Informatik und Kommunikationstechnologie ■ Wirtschaft, Verwaltung und Recht ► Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen

Hinweise:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Beschäftigungsquote von Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen.

1) Keine Werte verfügbar, da zu wenige Beobachtungen vorliegen, um verlässliche Schätzungen anzugeben.

A3.4 Entwicklung der Erwerbslosenquoten nach Bildungsstand

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt den Anteil der Erwerbslosen an allen Erwerbspersonen im Alter zwischen 25 und 64 Jahren im Zeitverlauf in Abhängigkeit vom Bildungsniveau. Die Erwerbslosenquoten⁶ geben Hinweise auf die Schwierigkeit für erwerbswillige Personen, einen Arbeitsplatz zu finden. Die Differenzierung nach Geschlecht beleuchtet unterschiedliche Erwerbslosigkeitsrisiken von Männern und Frauen. Jedoch ist die Interpretierbarkeit der Ergebnisse bei Personen mit geringem oder hohem Qualifikationsniveau aufgrund niedriger Fallzahlen in vielen Ländern nur eingeschränkt möglich.

Erwerbslosenquote in Deutschland im Gegensatz zum OECD-Durchschnitt für alle Bildungsniveaus deutlich gesunken

Im Vergleich zum Jahr 2005 sind die Erwerbslosenquoten 2024 in Deutschland für Personen aller Qualifikationsniveaus deutlich zurückgegangen. Für Personen mit geringem Qualifikationsniveau (Abschluss unterhalb Sekundarbereich II, ISCED 0-2) ging die Erwerbslosenquote um mehr als Zweidrittel von 20 % auf 6 % zurück. Bei Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau (Abschluss des Sekundarbereichs II beziehungsweise des postsekundaren nichttertiären Bereichs, ISCED 3-4) sank die Quote ebenfalls, und zwar von 11 % auf 2,6 %. Die Erwerbslosenquote bei Hochqualifizierten (Abschluss des Tertiärbereichs, ISCED 5-8) verbesserte sich im betrachteten Zeitraum von 5 % auf 2,5 %.

Im OECD-Durchschnitt sind die Erwerbslosenquoten hingegen im Zeitverlauf für alle Qualifikationsniveaus zunächst gestiegen und danach wieder zurückgegangen. Während die Erwerbslosenquoten in Deutschland bei allen Qualifikationsniveaus im Jahr 2005 noch über den OECD-Durchschnitt lagen, traf das ab 2010 nur noch für den Bereich unterhalb der Sekundarstufe II zu. Ab 2015 waren die Quoten in allen Qualifikationsniveaus in Deutschland niedriger und dies hielt auch bis 2024 an. Die Erwerbslosenquote bei Geringqualifizierten lag in 2024 im OECD-Durchschnitt mit 9 % um zwei Prozentpunkte niedriger als noch im Jahr 2005. Beim mittleren Qualifikationsniveau ging die Quote von 6 % in 2005 auf 5 % im Jahr 2024 zurück. Die Erwerbslosenquote bei Personen mit hohem Qualifikationsniveau betrug 2005 im OECD-Durchschnitt 3,8 % und ist im Vergleich zum Jahr 2024 mit 3,6 % konstant.

Erwerbslosenquoten gingen im Zeitverlauf in allen Ländern deutlich zurück

Bei den Geringqualifizierten lässt sich der Rückgang der Erwerbslosenquoten zwischen 2005 und 2024 für alle Länder konstatieren¹⁾. Berlin verzeichnete mit einem Rückgang von 30 Prozentpunkten das stärkste Absinken – die Erwerbslosenquote sank dort im Zeitverlauf auf 9 %. Ebenfalls einen starken Rückgang um 25 Prozentpunkte verzeichnete Sachsen. Rückgänge um 22 bzw. um 18 Prozentpunkte gab es darüber hinaus auch in Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein.

In allen Ländern reduzierten sich die Erwerbslosenquoten von Personen mit einem mittleren Qualifikationsniveau um mehr als 60 % im Zeitverlauf. Die stärksten Rückgänge waren in Mecklenburg-Vorpommern mit 21 Prozentpunkten, in Sachsen-Anhalt mit 20 Prozentpunkten, gefolgt von Sachsen und Brandenburg mit jeweils 19 Prozentpunkten zu verzeichnen.

Die Erwerbslosenquoten für Personen mit Tertiärabschluss gingen in allen Ländern mit nachweisbaren Angaben zwischen 2005 und 2024 ebenfalls zurück. Besonders ausgeprägt war diese Entwicklung in Sachsen mit 7 Prozentpunkten, gefolgt von Berlin und Brandenburg mit einem Minus von jeweils 6 Prozentpunkten.

**Stärkster Rückgang
der Erwerbslosen-
quote zwischen
2005 und 2024
im mittleren
Bildungsniveau**

Methodische Hinweise

Die Berichtsjahre 2019 und 2024 sind wegen der methodischen Umstellung des Mikrozensus ab 2020 eingeschränkt miteinander vergleichbar.

1) Für einige Länder liegen nur nachweisbare Daten bis 2015 vor, jedoch zeigt sich bis zum Jahr 2015 ein starker Rückgang der Erwerbslosenquote bei den Geringqualifizierten.

Indikator A3.4a

Entwicklung der Erwerbslosenquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand seit 2005

in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2019	2022 ^b	2023	2024
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	13,6	11,0	6,9	4,5	4,3	4,3	4,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	6,3	4,4	2,6	1,9	2,3	2,1	2,3
	Tertiärbereich	3,4	2,3	1,6	1,6	1,7	1,9	2,2
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	13,2	9,3	6,4	4,4	4,0	3,5	4,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	6,3	4,3	2,7	1,7	1,9	1,6	1,9
	Tertiärbereich	3,7	2,2	1,9	1,4	1,7	1,7	2,2
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	39,4	33,7	25,4	14,7	11,6	9,0	9,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	19,9	13,4	8,7	5,1	4,1	4,4	4,6
	Tertiärbereich	10,5	5,7	4,7	3,0	3,2	3,8	4,3
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	33,9	27,0	15,1	9,6	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	21,4	10,9	6,5	3,3	2,9	2,7	2,5
	Tertiärbereich	8,1	3,9	2,4	1,6	c	c	(2,3)
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	28,9	15,1	13,2	c	c	(8,2)	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	15,0	7,8	4,1	3,7	(4,5)	c	(3,3)
	Tertiärbereich	8,5	c	c	c	c	c	c
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	19,4	16,2	9,5	8,8	(8,1)	(9,1)	(9,6)
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,7	7,2	4,2	2,8	3,4	3,3	3,5
	Tertiärbereich	5,9	4,0	2,2	1,9	(2,6)	(2,8)	4,2
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	16,7	13,1	9,3	7,0	6,8	5,4	5,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,1	5,2	3,4	2,4	2,7	2,2	2,4
	Tertiärbereich	3,6	2,5	2,4	1,8	2,2	2,0	2,3
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	43,5	34,0	19,3	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	23,8	14,4	8,8	4,0	3,6	4,0	3,1
	Tertiärbereich	10,8	4,4	2,7	c	c	c	c
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	20,2	14,8	10,3	8,3	5,2	5,1	5,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,3	5,7	3,7	2,3	2,3	2,0	2,1
	Tertiärbereich	4,8	2,9	2,4	1,6	1,9	1,9	2,1
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	20,9	18,0	12,7	9,2	6,7	6,3	6,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,0	6,3	4,3	2,8	2,8	2,6	2,7
	Tertiärbereich	4,6	3,0	2,4	2,0	2,1	2,3	2,8
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	18,5	12,3	9,4	5,9	5,1	5,6	5,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	7,6	4,7	2,9	2,1	2,4	2,2	2,1
	Tertiärbereich	3,4	2,2	1,5	1,7	2,1	2,0	2,2
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	19,8	15,3	15,4	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,4	6,4	4,3	3,1	(2,8)	(2,6)	(2,7)
	Tertiärbereich	c	c	c	c	c	c	c
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	40,7	34,3	26,2	18,0	(10,3)	13,9	15,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	22,5	13,6	6,9	3,8	2,9	2,8	3,6
	Tertiärbereich	9,3	4,7	2,9	1,7	1,9	2,2	2,1
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	34,7	33,3	25,0	13,9	c	c	(13,2)
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	22,6	12,5	8,4	4,4	3,6	3,3	3,0
	Tertiärbereich	9,5	4,0	2,5	2,2	c	c	c
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	23,6	16,1	12,3	6,5	6,9	6,1	(5,8)
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,9	6,1	3,3	2,3	2,1	2,4	2,7
	Tertiärbereich	4,8	3,0	2,0	1,5	c	(1,8)	(2,2)
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	31,6	18,6	18,6	15,7	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	19,8	10,1	6,3	3,5	2,8	2,9	3,2
	Tertiärbereich	8,7	3,6	2,5	2,0	c	c	c
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	20,1	15,9	11,4	7,7	6,1	5,8	6,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	11,0	6,9	4,3	2,6	2,6	2,4	2,6
	Tertiärbereich	5,5	3,1	2,3	1,8	2,0	2,1	2,5
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	10,7	13,7	12,4	9,3	9,3	8,9	9,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	6,2	8,4	7,5	5,5	5,1	5,0	5,2
	Tertiärbereich	3,8	5,0	5,0	3,8	3,5	3,3	3,6

Hinweise:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Weitere Informationen zur Entwicklung des Mikrozensus seit 2020 finden Sie unter: <https://www.destatis.de/mikrozensus2020>^b Bruch in der Zeitreihe.

Indikator A3.4b

Entwicklung der Erwerbslosenquoten der 25- bis 64-jährigen Männer nach Bildungsstand seit 2005

in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2019	2022 ^b	2023	2024
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	15,3	13,5	8,2	5,3	4,8	5,0	5,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	6,4	4,5	3,0	2,1	2,7	2,3	2,5
	Tertiärbereich	3,3	1,9	1,3	1,5	1,6	1,6	1,9
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	14,9	10,4	6,9	5,0	4,0	3,9	5,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	6,0	4,5	2,9	1,8	1,9	1,7	2,1
	Tertiärbereich	3,1	2,0	1,7	1,4	1,5	1,5	1,8
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	41,1	34,8	27,2	15,7	(10,6)	(8,5)	10,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	22,4	15,4	10,0	5,1	4,6	5,2	5,3
	Tertiärbereich	11,6	5,7	4,6	3,0	(2,8)	3,0	4,0
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	33,5	26,3	16,6	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	20,6	11,4	6,6	4,1	(3,2)	(3,0)	(2,7)
	Tertiärbereich	9,3	4,6	c	c	c	c	c
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	32,8	c	c	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	16,9	10,2	c	c	c	c	c
	Tertiärbereich	c	c	c	c	c	c	c
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	21,3	17,8	9,5	10,9	c	(10,7)	(11,2)
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	10,6	7,9	5,0	2,9	(3,7)	(3,5)	(3,9)
	Tertiärbereich	5,9	3,7	c	c	c	c	(3,9)
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	19,1	14,0	11,0	7,3	8,1	5,5	6,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,2	5,7	3,8	2,9	2,9	2,3	2,7
	Tertiärbereich	3,5	2,4	2,2	1,7	2,0	(1,9)	2,0
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	40,8	30,2	c	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	24,0	15,9	8,8	4,4	(4,0)	(4,1)	(3,5)
	Tertiärbereich	11,3	5,3	c	c	c	c	c
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	23,7	17,9	12,4	9,7	6,0	6,1	5,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,7	6,2	4,1	2,8	2,5	2,1	2,4
	Tertiärbereich	4,7	2,8	2,3	1,8	2,0	1,9	1,9
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	23,5	20,7	14,6	10,8	7,3	6,9	7,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,7	7,1	4,9	3,3	3,3	2,9	3,1
	Tertiärbereich	4,6	3,1	2,6	2,1	2,0	2,2	2,6
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	20,7	13,7	11,8	6,6	(4,8)	(5,9)	(6,1)
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	7,4	5,2	3,0	2,5	2,8	2,5	(2,3)
	Tertiärbereich	3,4	1,8	c	1,5	(2,1)	(2,0)	(2,2)
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	20,0	17,8	20,5	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	10,1	7,3	5,2	c	c	c	c
	Tertiärbereich	c	c	c	c	c	c	c
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	43,6	34,8	27,5	18,7	c	(14,9)	(15,3)
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	22,4	13,7	7,5	3,9	3,0	2,8	3,6
	Tertiärbereich	9,2	5,0	2,8	1,7	c	(2,2)	(2,0)
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	32,7	35,1	25,0	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	22,1	12,5	8,7	4,5	4,1	3,5	3,3
	Tertiärbereich	10,4	4,7	c	c	c	c	c
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	27,9	19,6	16,2	7,3	(7,4)	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,4	7,0	3,7	2,6	(2,5)	(2,8)	(3,0)
	Tertiärbereich	5,4	3,3	c	c	c	c	c
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	33,2	c	c	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	19,4	9,6	6,3	3,9	(2,6)	(3,1)	3,5
	Tertiärbereich	9,0	c	c	c	c	c	c
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	22,7	18,4	13,2	9,0	6,5	6,3	6,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	11,3	7,5	4,7	3,0	2,9	2,7	2,9
	Tertiärbereich	5,2	3,0	2,2	1,8	1,9	2,0	2,3
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	10,6	14,3	12,2	9,1	8,7	8,4	8,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	5,5	8,2	6,8	4,9	4,6	4,5	4,8
	Tertiärbereich	3,5	5,0	4,6	3,5	3,2	3,1	3,4

Hinweise:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Weitere Informationen zur Entwicklung des Mikrozensus seit 2020 finden Sie unter: <https://www.destatis.de/mikrozensus2020>^b Bruch in der Zeitreihe.

Indikator A3.4c

Entwicklung der Erwerbslosenquoten der 25- bis 64-jährigen Frauen nach Bildungsstand seit 2005

in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2019	2022 ^b	2023	2024
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	12,2	8,7	5,8	3,5	3,8	3,4	3,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	6,2	4,3	2,3	1,7	2,0	1,9	2,0
	Tertiärbereich	3,6	2,9	2,0	1,9	1,7	2,2	2,5
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	11,8	8,4	6,0	3,7	4,0	(2,9)	4,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	6,6	4,1	2,4	1,7	1,8	1,5	1,8
	Tertiärbereich	4,9	2,5	2,2	1,5	2,0	2,1	2,6
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	37,6	32,3	22,6	13,2	c	(9,9)	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	16,9	11,0	7,3	5,1	(3,6)	(3,4)	3,8
	Tertiärbereich	9,2	5,6	4,9	3,0	(3,6)	4,7	4,6
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	34,6	28,0	c	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	22,2	10,2	6,3	2,4	(2,6)	(2,4)	(2,2)
	Tertiärbereich	6,8	3,3	c	c	c	c	c
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	24,3	c	c	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	12,6	c	c	c	c	c	c
	Tertiärbereich	c	c	c	c	c	c	c
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	17,0	14,2	c	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,7	6,3	3,4	2,8	c	c	c
	Tertiärbereich	5,8	4,4	c	c	c	c	(4,4)
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	14,5	12,1	7,5	6,6	(5,1)	(5,2)	(4,6)
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,1	4,7	3,0	1,8	2,5	2,1	2,2
	Tertiärbereich	3,8	2,8	2,6	2,0	2,5	(2,1)	2,6
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	46,5	40,0	c	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	23,6	12,5	8,7	3,6	(3,1)	(3,9)	c
	Tertiärbereich	10,2	c	c	c	c	c	c
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	16,7	11,8	8,3	6,7	4,2	(3,7)	5,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,8	5,1	3,3	1,7	2,1	1,8	1,9
	Tertiärbereich	4,9	3,1	2,5	1,5	(1,7)	(2,0)	2,4
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	17,9	14,7	10,4	7,1	5,9	5,5	6,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,2	5,4	3,6	2,2	2,2	2,2	2,3
	Tertiärbereich	4,8	2,8	2,2	1,9	2,2	2,3	3,0
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	16,3	10,9	7,0	5,1	(5,6)	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	7,8	4,2	2,7	1,7	(2,0)	(1,9)	(2,0)
	Tertiärbereich	c	2,9	c	c	c	c	(2,3)
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	19,6	c	c	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,5	5,4	c	c	c	c	c
	Tertiärbereich	c	c	c	c	c	c	c
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	37,3	33,6	24,6	16,9	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	22,6	13,5	6,1	3,7	2,8	2,8	3,5
	Tertiärbereich	9,3	4,3	3,1	c	(2,5)	(2,2)	(2,1)
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	36,9	31,1	25,1	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	23,1	12,5	8,0	4,3	(3,1)	(3,0)	(2,7)
	Tertiärbereich	8,6	c	c	c	c	c	c
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	19,4	12,3	8,6	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,3	5,1	2,9	2,0	(1,7)	(2,1)	(2,4)
	Tertiärbereich	c	c	c	c	c	c	c
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	29,8	c	c	c	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	20,2	10,7	6,3	3,0	(3,0)	(2,7)	(2,9)
	Tertiärbereich	8,4	4,2	c	c	c	c	c
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	17,6	13,3	9,3	6,3	5,4	5,1	5,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	10,6	6,3	3,8	2,3	2,3	2,2	2,3
	Tertiärbereich	5,9	3,3	2,5	1,8	2,2	2,3	2,8
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	11,3	13,0	12,9	10,2	11,0	10,2	10,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	7,3	8,8	8,5	6,4	6,2	5,9	5,9
	Tertiärbereich	4,2	5,1	5,4	4,2	3,8	3,6	3,9

Hinweise:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Weitere Informationen zur Entwicklung des Mikrozensus seit 2020 finden Sie unter: <https://www.destatis.de/mikrozensus2020>^b Bruch in der Zeitreihe.

A5.4-EU Anteil der 25- bis 64-jährigen, die am lebenslangen Lernen teilnehmen, nach Geschlecht (2024)

Indikatoren- beschreibung

Dieser EU-Indikator ist definiert als Anteil der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren, die in den letzten vier Wochen vor der Erhebung an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen hat. Der EU-Indikator gibt Auskunft über die Teilnahme von Erwachsenen am lebenslangen Lernen, durch das Kenntnisse und Kompetenzen aufrechterhalten, vertieft oder erweitert werden können.

Lebenslanges Lernen⁶ gilt als wichtige Voraussetzung, um in einer durch technologischen Fortschritt und Globalisierung geprägten Wissensgesellschaft beschäftigungsfähig zu bleiben. Eine besondere Relevanz gewinnt das lebenslange Lernen durch die demografische Entwicklung, in deren Folge ältere Personen künftig länger berufstätig sein werden. Lebenslanges Lernen kann darüber hinaus die persönliche Entwicklung und die gesellschaftliche Teilhabe fördern.

Anteil in Deutschland unter der EU-Benchmark und unter dem EU-Durchschnitt

Der Rat der Europäischen Union hatte sich im Mai 2003 dafür ausgesprochen, dass bis zum Jahr 2010 jährlich mindestens 12,5 % aller 25- bis 64-jährigen in der Europäischen Union an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen sollen. Dieses Ziel wurde nicht erreicht. Dennoch wurde die Benchmark für das Jahr 2020 auf 15 % erhöht.

Im Jahr 2024 betrug der Wert für die 27 Mitgliedstaaten 14 % und lag damit noch unter der Zielmarke. In Deutschland nahmen 9 % der genannten Altersgruppe am lebenslangen Lernen teil. Der deutsche Anteil lag damit nicht nur unter der EU-Benchmark, sondern auch unter dem EU-Durchschnitt. Den neuen Zielwert übertrafen 12 Mitgliedstaaten. 2019 lag der Anteil am lebenslangen Lernen in der EU (EU-27) durchschnittlich noch bei 11 %.

In Deutschland nahmen Frauen und Männer mit 10 % bzw. 9 % an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teil. In der Europäischen Union lag der Anteil der Frauen in Bildungsmaßnahmen mit 15 % ebenfalls über dem der Männer von 12 %.

Alle Länder unter der EU-Benchmark zum lebenslangen Lernen

Den EU-Zielwert erreichte in Deutschland 2024 keines der Länder. Am nächsten kamen diesem Wert allerdings die Stadtstaaten. Berlin wies hierbei mit 12 % den höchsten Wert auf, gefolgt von Bremen (11 %) und Hamburg (11 %). Am niedrigsten war die Beteiligung Erwachsener an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in Sachsen-Anhalt (7 %) sowie in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit jeweils 7 %. Zu den hohen Werten in den Stadtstaaten trug die überdurchschnittliche Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich bei, da in der Teilnahmequote am lebenslangen Lernen auch Studierende ab dem Alter von 25 Jahren mitgezählt werden.

In allen Ländern, mit Ausnahme des Saarlands, nahmen häufiger Frauen als Männer an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teil, wobei die größte Differenz in Berlin zu finden ist. Hier nahmen 13 % der Frauen an Aus- oder Weiterbildungen teil, im Vergleich zu 10 % der Männer. Im Saarland nahmen sowohl 9 % der Männer als auch 9 % der Frauen an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Bei den Frauen wies Berlin mit 13 % die höchste Weiterbildungsquote auf, die niedrigste Sachsen-Anhalt mit 7 %. Bei den Männern verzeichnete Bremen mit 10 % die höchste Weiterbildungsbeteiligung und Brandenburg mit 6 % die niedrigste.

Lebenslanges Lernen von Männern und Frauen in Deutschland etwa gleich häufig

Hohe Werte in den Stadtstaaten bedingt durch die überdurchschnittliche Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich

Methodische Hinweise

Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen umfassen sowohl den Besuch von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie von Hochschulen als auch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen der allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung in Form von Kursen, Seminaren, Tagungen oder Privatunterricht.

Durch die Abgrenzung der Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und des Bezugszeitraums (vier Wochen) sowie durch die Erhebungsmethodik im Mikrozensus unterscheiden sich die hier dargestellten Ergebnisse von denen des Adult Education Survey (Europäische Erhebung über Lernaktivitäten im Erwachsenenalter). Dieser weist deutlich höhere Teilnahmequoten an Weiterbildung aus.

Indikator A5.4-EU**25- bis 64-jährige, die am lebenslangen Lernen teilnehmen, nach Geschlecht 2024**

in %

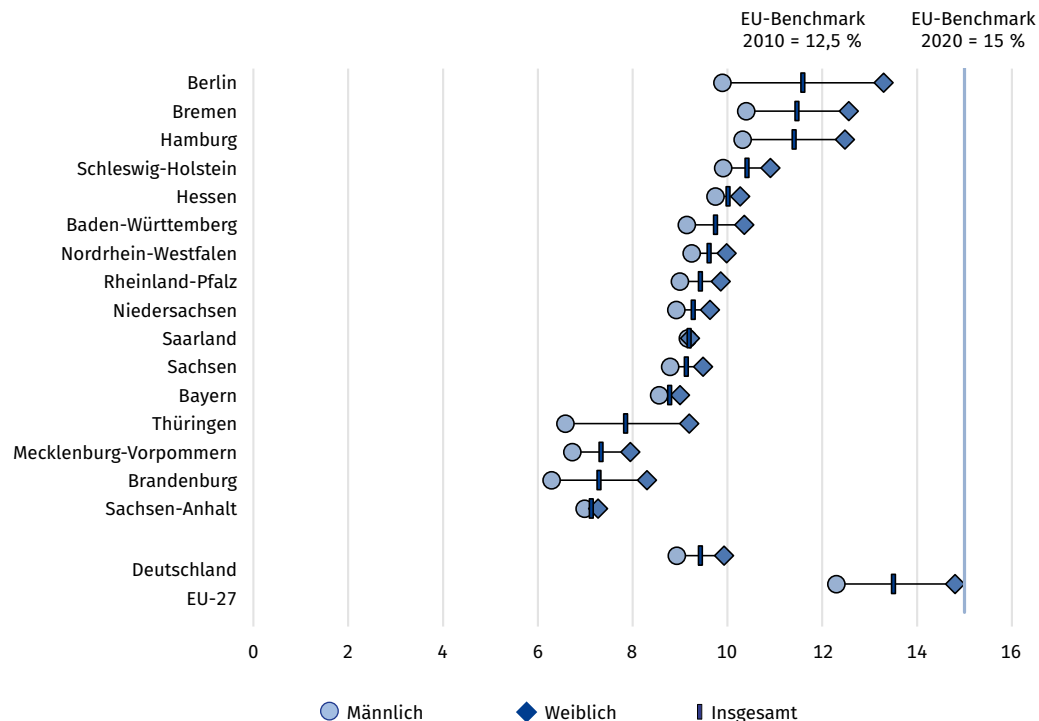
	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Baden-Württemberg	9,7	9,1	10,4
Bayern	8,8	8,6	9,0
Berlin	11,6	9,9	13,3
Brandenburg	7,3	6,3	8,3
Bremen	11,5	10,4	12,6
Hamburg	11,4	10,3	12,5
Hessen	10,0	9,7	10,3
Mecklenburg-Vorpommern	7,3	6,7	8,0
Niedersachsen	9,3	8,9	9,6
Nordrhein-Westfalen	9,6	9,2	10,0
Rheinland-Pfalz	9,4	9,0	9,9
Saarland	9,2	9,2	9,2
Sachsen	9,1	8,8	9,5
Sachsen-Anhalt	7,1	7,0	7,3
Schleswig-Holstein	10,4	9,9	10,9
Thüringen	7,8	6,6	9,2
Deutschland	9,4	8,9	9,9
EU-27	13,5	12,3	14,8

Hinweis:

Erstergebnis des Mikrozensus 2024

Abbildung A5.4-EU**Anteil der an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmenden Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren nach Geschlecht 2024**

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmenden Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren.

Teil B: Bildungszugang, Bildungs- beteiligung und Bildungsverlauf

B1.4 Merkmale von Bildungsprogrammen im Elementarbereich (2023)

Indikatoren- beschreibung

Indikator B1.4 untersucht die Systeme der frühkindlichen Bildung anhand der Merkmale „Verteilung der Kinder nach Art der Bildungsprogramme“ für unter 3-Jährige und für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt sowie der „Verteilung der Kinder nach Art der Bildungseinrichtung“. Bei der Art der Einrichtung wird zwischen öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen⁶ unterschieden.

Frühkindliche Bildung spielt eine entscheidende Rolle bei der kognitiven und emotionalen Entwicklung von Kindern. Unterschiede in der Finanzierungsstruktur sind darüber hinaus ein Indikator für das Engagement staatlicher und privater Träger bei den zur Verfügung gestellten Ressourcen.

Kinder in Deutschland werden häufiger in privaten Einrichtungen betreut

In 2023 befanden sich in den Bildungsprogrammen des Elementarbereichs 27 % der Kinder in Programmen für unter 3-Jährige und 73 % in Programmen für 3-Jährige und ältere Kinder. Bei den unter 3-Jährigen im Ländervergleich haben die östlichen Flächenländer sowie die Stadtstaaten Berlin und Hamburg die höchsten Anteile. Insgesamt reicht die Spannweite der Anteile von 33 % in Berlin und Sachsen-Anhalt bis zu den niedrigsten Werten mit 24 % in Baden-Württemberg und Bremen. Eine umgekehrte Verteilung findet sich bei der Bildungsbeteiligung der 3-Jährigen und älteren Kinder. Baden-Württemberg und Bremen haben mit jeweils 76 % den höchsten Anteil und Berlin, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern sowie Sachsen-Anhalt die niedrigsten Anteile mit 67 %.

Frühkindliche Bildung und Betreuung erfol- gen mehrheit- lich in privaten Einrichtungen

In Deutschland besuchten 2023 im Elementarbereich 73 % der in Betreuung befindlichen Kinder unter drei Jahren eine Einrichtung eines privaten Trägers, bei den 3-Jährigen und Älteren waren es 64 %.

Bei den Kindern unter drei Jahren wies Hamburg mit 99 % den höchsten Anteil an Kindern in Einrichtungen eines privaten Trägers auf, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit 89 %. In Sachsen-Anhalt besuchten dagegen nur 49 % der Kinder eine private Einrichtung. Bei den 3-Jährigen und älteren Kindern hatte Mecklenburg-Vorpommern mit 88 % den höchsten Anteil an Kindern in Einrichtungen privater Träger, den niedrigsten Anteil verzeichneten Hessen und Sachsen-Anhalt mit jeweils rund 49 %.

Indikator B1.4**Merkmale von Bildungsprogrammen im Elementarbereich 2023**

in %

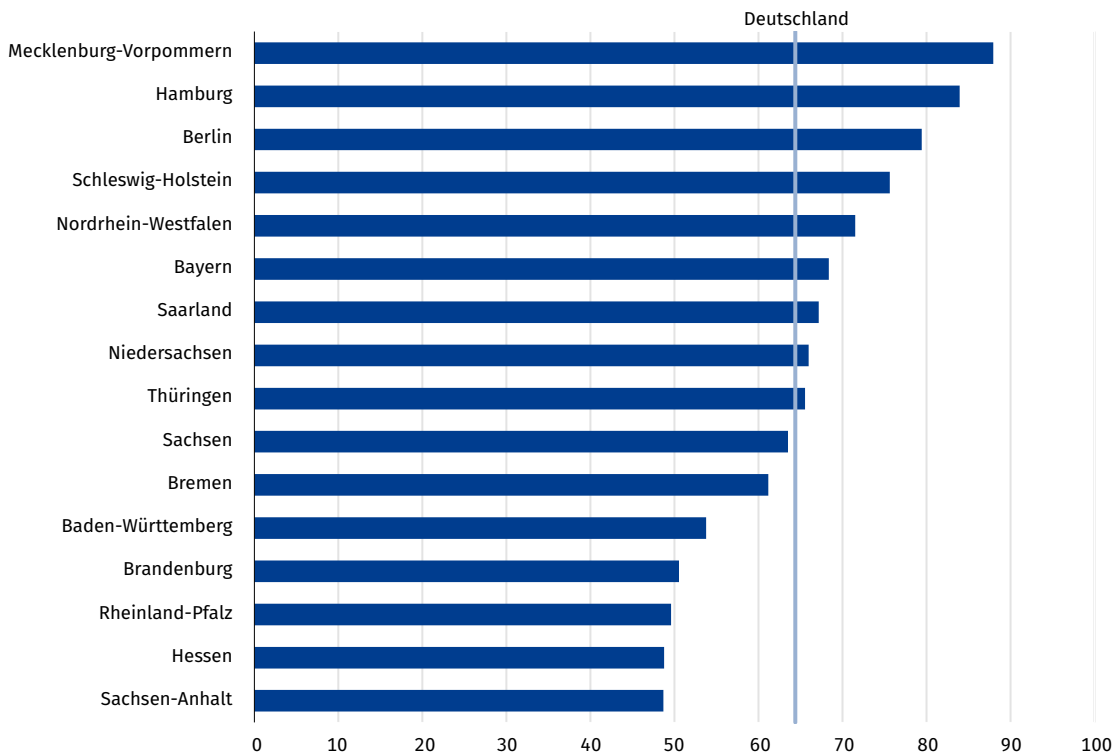
	Verteilung der Kinder nach Art des Bildungsprogramms		Verteilung der Kinder nach Art der Bildungseinrichtung			
	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren		Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt	
	ISCED 010	ISCED 020	öffentlich	privat	öffentlich	privat
Baden-Württemberg	23,9	76,1	35,9	64,1	46,2	53,8
Bayern	25,1	74,9	24,7	75,3	31,6	68,4
Berlin	33,1	66,9	18,9	81,1	20,6	79,4
Brandenburg	32,5	67,5	45,5	54,5	49,5	50,5
Bremen	24,3	75,7	21,4	78,6	38,8	61,2
Hamburg	32,7	67,3	0,6	99,4	16,0	84,0
Hessen	24,8	75,2	34,1	65,9	51,2	48,8
Mecklenburg-Vorpommern	32,7	67,3	10,9	89,1	12,1	87,9
Niedersachsen	25,9	74,1	26,2	73,8	34,0	66,0
Nordrhein-Westfalen	25,3	74,7	15,8	84,2	28,5	71,5
Rheinland-Pfalz	24,9	75,1	48,4	51,6	50,4	49,6
Saarland	25,6	74,4	31,9	68,1	32,8	67,2
Sachsen	31,1	68,9	32,6	67,4	36,5	63,5
Sachsen-Anhalt	33,3	66,7	51,4	48,6	51,3	48,7
Schleswig-Holstein	27,1	72,9	19,2	80,8	24,4	75,6
Thüringen	31,8	68,2	34,4	65,6	34,4	65,6
Deutschland	26,8	73,2	27,0	73,0	35,6	64,4

Hinweis:

Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern und 3-Stellern.

Abbildung B1.4**Anteil der Kinder in privaten Kindergärten (ISCED 020) 2023**

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Kinder (in %) in privaten Kindergärten.

B2.1 Bildungsbeteiligung nach Altersgruppen (2023)

Indikatoren- beschreibung

Indikator B2.1 untersucht anhand von Informationen über die Bildungsteilnahme in verschiedenen Altersgruppen den Bildungszugang. Der Ländervergleich zeigt das unterschiedliche Ausmaß des Bildungszugangs für bestimmte Altersgruppen, dabei treten deutliche Unterschiede mit zunehmendem Alter auf.

Eine hohe Bildungsbeteiligung der Bevölkerung ist für einen hohen Ausbildungsstand und damit für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung eines Staates von entscheidender Bedeutung. Innerhalb eines Staates können höhere Quoten auch auf Bildungswanderungen zwischen den Ländern sowie das Angebot von weiterführenden Bildungseinrichtungen hinweisen. Eine nach dem Alter untergliederte Bildungsbeteiligung der Bevölkerung zeigt, wie lange sich die Bevölkerung überwiegend in Ausbildung befindet. Sie ist damit auch ein zentraler Indikator für Aussagen zum „lebenslangen Lernen“ (**Indikator A5.4-EU**).

Unterschiede bei der Länge der Bildungsbeteiligung in den Ländern

Die Altersspanne, innerhalb derer über 90 % der Bevölkerung an Bildung teilnehmen, belief sich für Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung) auf 15 Jahre. In vier Ländern entsprach die Anzahl der Jahre, in denen mindestens 90 % der Bevölkerung an Bildung teilnahmen, dem Bundesdurchschnitt von 15 Jahren. In sieben Ländern waren es 14 Jahre, in drei Ländern waren es 13 Jahre, in Bremen 12 Jahre und 16 Jahre in Niedersachsen.

In Deutschland markante Unterschiede in der Bildungsbeteiligung zwischen 20- bis 24-Jährigen und 25- bis 29-Jährigen

Die Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen lag zwischen 80 % in Brandenburg, 81 % in Bayern und 94 % in Hamburg. Auch in Bremen mit 93 % und 92 % in Berlin, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und im Saarland war die Bildungsbeteiligung besonders hoch.

In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen lag Thüringen mit 76 % noch weit vor den Stadtstaaten Hamburg und Bremen mit 63 % bzw. 62 %. Im Gegensatz dazu betrugen die Werte für Brandenburg 38 % sowie für Niedersachsen und Schleswig-Holstein jeweils 43 %. Die hohe Bildungsbeteiligung in Thüringen lässt sich durch die Internationale Universität in Erfurt erklären, an der vermehrt Fernstudierende eingeschrieben sind.

Auch bei der Bildungsbeteiligung der 25- bis 29-Jährigen belegten Thüringen mit 51 % und Hamburg und Bremen mit 28 % bzw. 26 % die vorderen Ränge. Die niedrigsten Werte in dieser Altersgruppe wurden hingegen für Baden-Württemberg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit jeweils 16 % registriert. Die hohe Bildungsbeteiligung in den Stadtstaaten geht vor allem zurück auf die Anziehungskraft der dortigen tertiären Bildungseinrichtungen für junge Menschen aus den Flächenländern.

Bei den Altersgruppen der 30- bis 39-Jährigen hat ebenfalls Thüringen mit 11 % den höchsten Anteil, gefolgt von Hamburg mit 8 %. Die niedrigsten Werte sind in Baden-Württemberg und Bayern mit 2,8 % bzw. 2,9 % zu finden.

Bei den über 40- bis 64-Jährigen belegte Hamburg mit 1,6 % den ersten Platz, knapp vor Thüringen mit 1,4 % sowie Berlin, Bremen und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 0,9 %.

Stadtstaaten ziehen Schülerinnen und Schüler sowie Studierende aus dem Umland an

Methodische Hinweise

Die Netto-Bildungsbeteiligung⁶ wird berechnet, indem die Zahl der Lernenden einer bestimmten Altersgruppe in allen Bildungsbereichen durch die Gesamtzahl der Personen in der entsprechenden Altersgruppe in der Bevölkerung dividiert wird. Die Lernenden werden am Ort der Schule bzw. Hochschule gezählt. Länder, die Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende aus anderen Bundesländern anziehen (wie die Stadtstaaten), besitzen somit tendenziell eine höhere Bildungsbeteiligung, während Länder, die Lernende „exportieren“ (wie z. B. Brandenburg), einen niedrigeren Wert verzeichnen.

Prozentwerte über 100 % sprechen für eine umfassende Betreuung von Kindern in diesen Altersjahren in diesen Ländern. Methodische Aspekte in der Abgrenzung der zugrundeliegenden statistischen Quellen führen zu den sichtbaren Ausschlägen über 100%.

Indikator B2.1**Bildungsbeteiligung nach Altersgruppen 2023**

Schülerinnen und Schüler sowie Studierende in Voll- und Teilzeitausbildung an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen

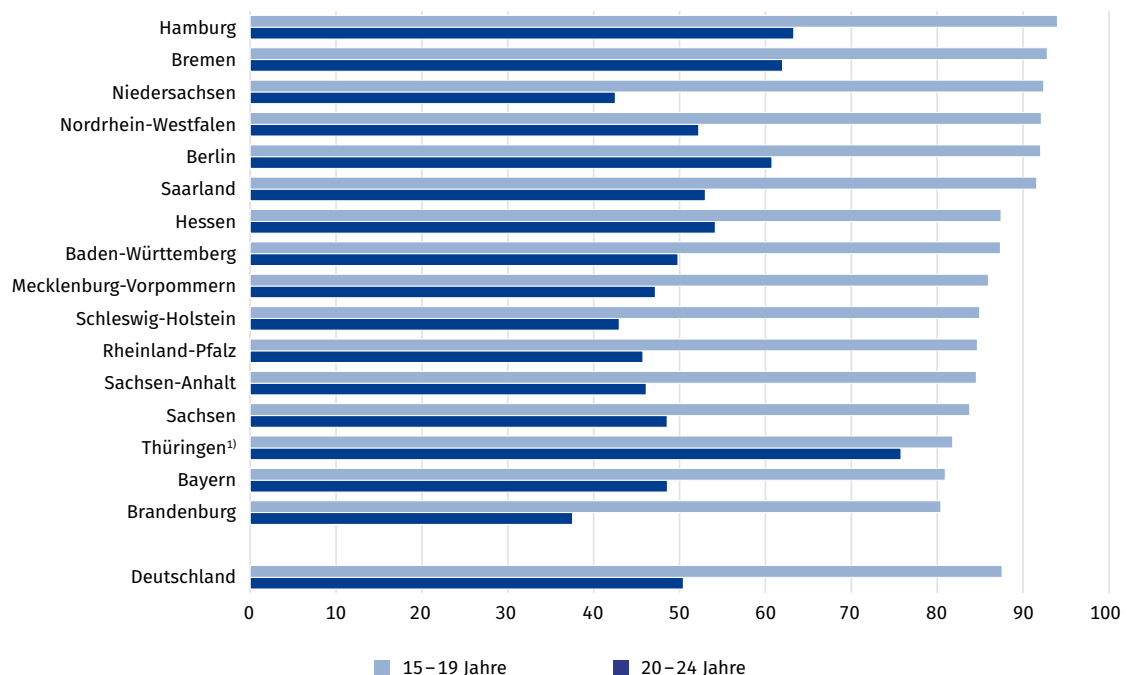
	Anzahl der Jahre, in denen über 90 % der Bevölkerung an Bildung teilnehmen	Altersspanne, innerhalb derer über 90 % der Bevölkerung an Bildung teilnehmen	Schülerinnen, Schüler und Studierende im Alter von ...					
			6 bis 14 Jahren	15 bis 19 Jahren	20 bis 24 Jahren	25 bis 29 Jahren	30 bis 39 Jahren	40 bis 64 Jahren
			als Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung in %					
Baden-Württemberg	15	3-17	x	87,4	49,8	16,1	2,8	0,3
Bayern	13	3-15	x	80,9	48,6	16,6	2,9	0,3
Berlin	15	3-17	x	92,0	60,8	24,0	6,2	0,9
Brandenburg	14	3-16	x	80,4	37,6	19,1	3,5	0,3
Bremen	12	6-17	x	92,8	62,0	26,5	7,2	0,9
Hamburg	15	3-17	x	94,0	63,3	27,9	8,5	1,6
Hessen	15	3-17	x	87,4	54,2	23,7	5,8	0,6
Mecklenburg-Vorpommern	14	3-16	x	86,0	47,2	20,6	3,7	0,4
Niedersachsen	16	3-18	x	92,4	42,5	16,4	3,4	0,3
Nordrhein-Westfalen	14	4-17	x	92,1	52,2	23,0	6,2	0,9
Rheinland-Pfalz	14	3-16	x	84,7	45,7	18,1	3,8	0,5
Saarland	13	5-17	x	91,6	53,0	18,0	3,6	0,4
Sachsen	14	3-16	x	83,8	48,6	20,0	3,4	0,3
Sachsen-Anhalt	14	3-16	x	84,6	46,1	24,5	4,2	0,4
Schleswig-Holstein	14	4-17	x	84,9	43,0	16,3	3,7	0,3
Thüringen ¹⁾	13	3-15	x	81,8	75,8	50,7	11,2	1,4
Deutschland	15	3-17	99,9	87,5	50,4	20,4	4,6	0,6
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung)	15	3-17	99,9	87,6	51,5	22,8	5,8	0,7
OECD-Durchschnitt	m	m	98,4	m	m	m	m	m

Hinweis:

1) Die hohe Bildungsbeteiligung lässt sich durch die Internationale Universität in Erfurt erklären, an der vermehrt Fernstudierende eingeschrieben sind.

Abbildung B2.1**Bildungsbeteiligung 2023 nach Altersgruppen**

in %



Hinweise:

1) Die hohe Bildungsbeteiligung in Thüringen lässt sich durch die Internationale Universität in Erfurt erklären, an der vermehrt Fernstudierende eingeschrieben sind.

Daten für Deutschland ohne Aufstiegsfortbildung. Weitere Informationen siehe unter: Hinweise für die Leserinnen und Leser.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen.

B3.1 Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen und 20- bis 24-Jährigen nach Bildungsbereichen (2023)

Indikatoren- beschreibung

Indikator B3.1 untersucht den Bildungszugang anhand von Informationen über die Bildungsteilnahme in den Altersgruppen 15 bis 19 Jahre und 20 bis 24 Jahre. Der Ländervergleich zeigt das unterschiedliche Ausmaß des Bildungszugangs für die beiden Altersgruppen.

Eine hohe Bildungsbeteiligung der Bevölkerung ist für einen hohen Ausbildungsstand und damit für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung eines Staates von entscheidender Bedeutung. Innerhalb eines Staates können höhere Quoten auch auf Bildungswanderungen zwischen den Ländern sowie das Angebot von Bildungseinrichtungen hinweisen. Eine nach dem Alter untergliederte Bildungsbeteiligung der Bevölkerung zeigt, wie lange sich die Bevölkerung überwiegend in Ausbildung befindet.

Hohe Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen im Sekundarbereich I in Deutschland im Vergleich zu den OECD-Staaten

Im Jahr 2023 besuchten in Deutschland 31 % der 15- bis 19-Jährigen eine Schule im Sekundarbereich I, was deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 12 % liegt. Den Sekundarbereich II besuchten 45 % der 15- bis 19-Jährigen, davon 30 % eine allgemeinbildende und 15 % eine berufliche Bildungseinrichtung. Der Durchschnitt der OECD-Staaten liegt im Vergleich bei 59 % für den gesamten Sekundarbereich II, 37 % für allgemeinbildende und 23 % für berufliche Bildungsgänge. Am postsekundaren nichttertiären Bereich nahmen in Deutschland 5 % der 15- bis 19-Jährigen teil. Deutschland liegt damit über dem OECD-Durchschnitt von 1 %. Dagegen liegt in dieser Altersgruppe die Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich in Deutschland mit 6 % unter dem OECD-Durchschnitt (11 %).

Unterschiede in der Bildungsbeteiligung zwischen 15- bis 19-Jährigen und 20- bis 24-Jährigen

Die Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen im Sekundarbereich I war in Niedersachsen mit 38 % am höchsten, gefolgt von Hessen mit 36 % und Bremen mit 34 %. Die niedrigsten Anteile sind im Saarland mit 24 % und in Brandenburg mit 27 % zu finden. Im Sekundarbereich II liegt für diese Altersgruppe hingegen das Saarland mit 57 % vor Hamburg und Nordrhein-Westfalen mit 53 % bzw. 51 %, welche die zweit- und dritthöchste Bildungsbeteiligung haben. In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen lag die Bildungsbeteiligung im Sekundarbereich II zwischen 13 % im Saarland und jeweils 7 % in Brandenburg und Berlin. Die allgemeinbildenden Schulen werden dabei von den 15- bis 19-Jährigen häufiger besucht als von den 20- bis 24-Jährigen. Umgekehrt sind bei der letzteren Altersgruppe höhere Anteile bei den beruflichen Bildungsgängen zu finden.

Im postsekundaren nichttertiären Bereich liegt der Anteil bei den 15- bis 19-Jährigen zwischen 1 % im Saarland und 8 % in Nordrhein-Westfalen. Bei der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen ist der höchste Anteil in Hamburg mit 17 % zu finden, gefolgt von Bremen und Schleswig-Holstein mit jeweils 15 %. Im Gegensatz dazu betrugen die Werte für das Saarland 2 % und Niedersachsen 6 %.

Die Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen im Tertiärbereich lag zwischen 11 % in Berlin und 3 % in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Bei der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen ist die höchste Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich in Thüringen mit 59 % zu finden, gefolgt von Berlin und Hamburg mit jeweils 43 %. Die hohe Bildungsbeteiligung in Thüringen lässt sich durch die Internationale Universität in Erfurt erklären, an der vermehrt Fernstudierende eingeschrieben sind. Die niedrigsten Werte dieser Altersgruppe wurden für Schleswig-Holstein mit 22 % und für Brandenburg mit 23 % registriert.

Bei den beruflichen Bildungsprogrammen zeigt sich bei den 20- bis 24-Jährigen eine 2,7-fach höhere Bildungsbeteiligung im Vergleich zu den 15- bis 19-Jährigen, bei denen Bayern mit 47 % und Sachsen-Anhalt mit 41 % weit über dem Bundesdurchschnitt von 33 % liegen. Berlin mit 20 % sowie Brandenburg und Hamburg mit jeweils 24 % zeigen die niedrigsten Werte. Bei den 20- bis 24-Jährigen liegt Berlin ebenfalls mit einem Anteil von 83 % unter dem deutschen Durchschnitt von 90 %. Hier sind die höchsten Werte in den östlichen Flächenländern und in Bayern mit Anteilen zwischen 94 % und 96 % zu finden.

Allgemeinbildende
Programme bei den
15- bis 19-Jährigen
häufiger besucht

Bildungsbeteiligung
an beruflichen
Programmen
bei den 20- bis
24-Jährigen höher
als bei den 15- bis
19-Jährigen

Indikator B3.1

Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen und 20- bis 24-Jährigen nach Bildungsbereichen 2023

	Schülerinnen, Schüler und Studierende im Alter von ... Jahren												Berufliche Programme	
	Sekundarbereich I	15 – 19					20 – 24					15 – 19	20 – 24	
		Sekundarbereich II			postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II			postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	zusammen	zusammen
		zusammen	allgemeinbildend	beruflich				zusammen	allgemeinbildend	beruflich				
	als Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung in %												Anteil in %	
Baden-Württemberg	30,0	46,5	30,7	15,8	5,3	6,8	0,6	9,3	1,0	8,3	12,0	31,4	34,0	89,2
Bayern	33,5	36,2	19,0	17,2	2,9	7,9	0,3	10,9	0,7	10,2	9,2	30,6	47,4	93,8
Berlin	27,7	47,3	37,7	9,6	5,8	11,0	0,7	7,1	1,2	5,9	13,6	42,9	20,3	82,8
Brandenburg	26,5	44,8	34,2	10,6	2,5	4,6	0,6	6,7	0,4	6,2	8,4	23,2	23,7	93,5
Bremen	34,4	46,6	32,3	14,3	5,5	7,1	0,8	12,4	0,8	11,5	15,1	38,9	30,6	93,2
Hamburg	28,3	52,7	39,9	12,8	5,4	9,2	0,5	8,0	0,7	7,3	16,8	42,9	24,3	91,8
Hessen	36,2	43,1	31,4	11,7	2,6	5,3	0,8	9,8	1,1	8,6	9,6	36,9	27,1	88,7
Mecklenburg-Vorpommern	32,0	41,8	27,5	14,3	2,8	5,7	0,2	9,6	0,4	9,2	10,3	27,6	34,3	95,7
Niedersachsen	38,1	47,8	31,9	15,9	2,0	2,6	0,8	11,7	1,4	10,3	6,1	23,6	33,3	87,7
Nordrhein-Westfalen	28,1	51,2	36,3	14,9	7,9	7,1	0,6	8,9	1,1	7,8	14,4	32,3	29,1	87,3
Rheinland-Pfalz	32,7	42,1	28,8	13,2	7,1	3,7	0,2	9,7	0,7	9,0	10,1	27,9	31,5	93,0
Saarland	24,3	56,9	34,6	22,3	0,8	8,2	0,4	13,4	2,2	11,2	1,9	34,4	39,2	83,8
Sachsen	30,0	40,5	27,4	13,1	2,3	6,7	0,3	9,2	0,5	8,7	8,3	31,0	32,4	94,3
Sachsen-Anhalt	32,4	41,2	24,4	16,8	2,5	5,2	0,2	8,3	0,4	7,8	8,0	30,3	40,8	94,8
Schleswig-Holstein	33,5	42,7	28,5	14,2	7,1	3,5	0,6	9,8	0,7	9,1	14,9	22,3	33,2	93,0
Thüringen ¹⁾	28,7	37,8	24,8	13,0	3,0	9,3	0,3	9,4	0,5	8,9	8,6	58,7	34,3	94,4
Deutschland	31,5	45,0	30,3	14,7	4,7	6,4	0,5	9,6	1,0	8,7	11,0	31,9	32,7	90,1
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung)	31,5	45,0	30,3	14,7	4,7	6,5	0,5	9,6	1,0	8,7	11,0	32,9	32,7	90,1
OECD-Durchschnitt	12,3	58,7	36,6	23,2	1,1	11,5	m	m	m	m	m	m	m	m

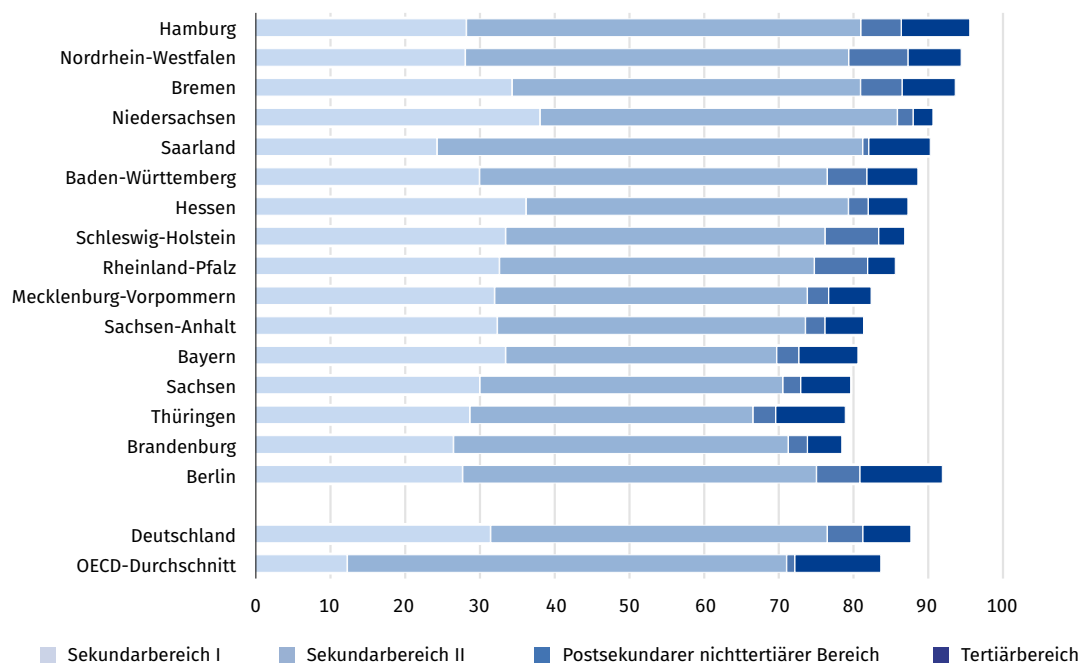
Hinweis:

1) Die Anteile liegen wegen der Internationalen Universität Erfurt mit überwiegender Fernstudium deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung B3.1

Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen nach Bildungsbereichen 2023

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen insgesamt.

B3.2 Charakteristika der Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich II (2023)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator B3.2 beschreibt als Ergänzung zu Indikator B3.1 die Bildungsteilnahme im Sekundarbereich II. Der Indikator untersucht die Charakteristika der allgemein- und berufsbildenden Programme nach Frauenanteil und Durchschnittsalter sowie den Anteil von kombinierten schulischen und betrieblichen Bildungsgängen an beruflichen Programmen im Ländervergleich.

Für junge Menschen bietet die Sekundarstufe II als letzte Stufe der schulischen Bildung viele verschiedene Bildungswege, die sowohl zu einem beruflichen Abschluss als auch zur Hochschulzugangsberechtigung führen können. Sie ist ein wichtiger Grundstein für die berufliche und akademische Weiterentwicklung.

Hohe Bildungsbeteiligung in Deutschland bei den kombinierten schulischen und betrieblichen Programmen

Im Jahr 2023 besuchten in Deutschland 47 % der Schülerinnen und Schüler des Sekundarbereichs II berufliche Bildungsgänge, im Vergleich zu 44 % der Schülerinnen und Schüler in den OECD-Staaten. Der Frauenanteil liegt bei 35 % und ist damit niedriger als der Durchschnitt der OECD mit 45 %. Die Bildungsteilnahme von kombinierten schulischen und betrieblichen Programmen liegt in Deutschland bei 89 % aller beruflichen Programme und ist fast doppelt so hoch wie im OECD-Vergleich (45 %), was die besondere Bedeutung der dualen Berufsausbildung in Deutschland widerspiegelt. Während die Frauen in beruflichen Programmen ein Durchschnittsalter von 21 Jahren und die Männer von 20 Jahren aufweisen, liegt der OECD-Durchschnitt von Frauen bei 22 Jahren bzw. von Männern bei 20 Jahren.

Weniger Unterschiede zwischen dem Bundesdurchschnitt und den OECD-Staaten sind bei den allgemeinbildenden Programmen zu finden. Ziel dieser Programme ist der Erwerb einer Studienberechtigung. Der Frauenanteil in Deutschland ist mit 53 % nur geringfügig niedriger als der OECD-Durchschnitt von 54 %. Das Durchschnittsalter von Frauen und Männern in allgemeinbildenden Bildungsgängen liegt sowohl im OECD-Durchschnitt als auch für Deutschland bei jeweils 17 Jahren.

Kaum Länderunterschiede bei allgemeinbildenden Bildungsprogrammen

Die Unterschiede in der Bildungsbeteiligung zwischen den Ländern waren bei beruflichen Bildungsgängen stärker ausgeprägt als bei den allgemeinbildenden Programmen. Den mit Abstand höchsten Anteil an beruflichen Bildungsgängen im Sekundarbereich II zeigt Bayern mit 63 %, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit 52 % sowie Bremen und dem Saarland mit jeweils 51 %. Die niedrigsten Werte sind in Brandenburg mit 33 % und in Berlin mit 34 % zu finden. Die Bildungsbeteiligung an kombinierten schulischen und betrieblichen Programmen war in Mecklenburg-Vorpommern mit 98 % am höchsten, gefolgt von Niedersachsen und Rheinland-Pfalz mit jeweils 97 %. Die niedrigsten Beteiligungsquoten lagen in Baden-Württemberg mit 81 % sowie in Nordrhein-Westfalen und im Saarland mit jeweils 84 %.

Das Durchschnittsalter der Schülerinnen und Schüler der beruflichen und der allgemeinbildenden Programme zeigte jeweils keine nennenswerten Differenzen zwischen den Ländern und wich nur geringfügig vom Bundesdurchschnitt ab. Auch bei dem Frauenanteil in den allgemeinen Bildungsprogrammen waren die Unterschiede auf Länderebene nur minimal. So zeigte sich der höchste Anteil in Thüringen mit 55 % und der niedrigste im Saarland sowie den Stadtstaaten Berlin und Hamburg mit jeweils 52 %. Der Frauenanteil in den beruflichen Programmen schwankte zwischen 29 % in Brandenburg sowie 37 % in Bayern und Schleswig-Holstein.

Höchster Anteil an Schülerinnen und Schülern in beruflichen Bildungsgängen in Bayern

Indikator B3.2

Charakteristika der Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich II 2023

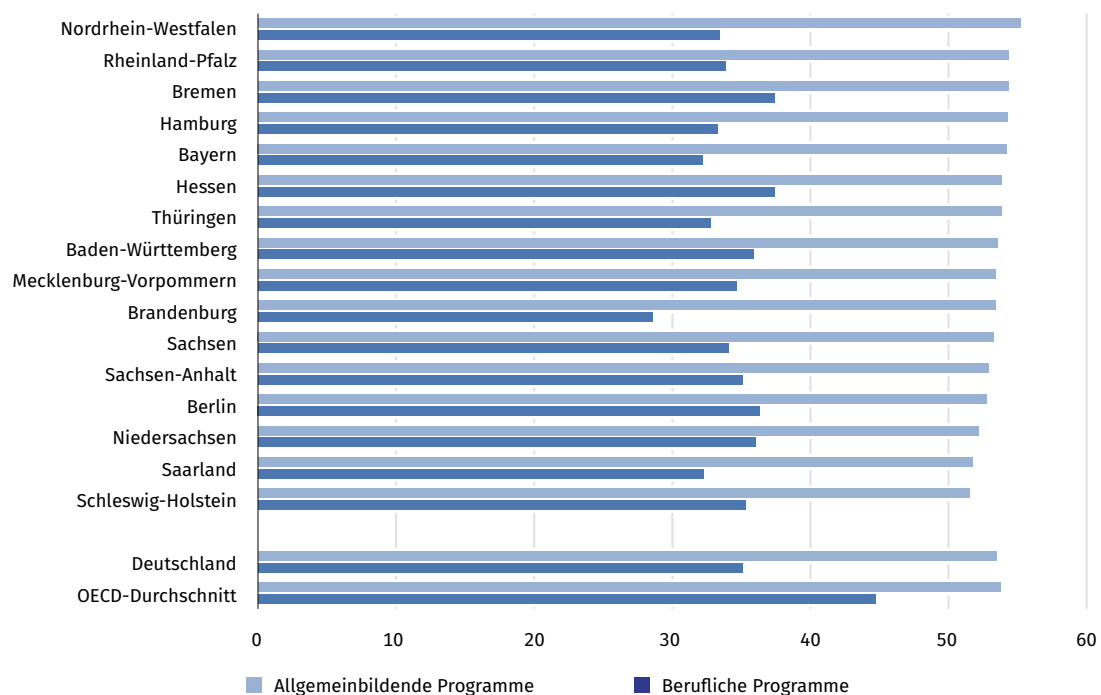
in %

	Anteil der beruflichen Bildungsgänge	Allgemeinbildende Programme			Berufliche Programme			
		Frauenanteil	Durchschnittsalter		Frauenanteil	Anteil von kombinierten schulischen und betrieblichen Programmen	Durchschnittsalter	
			Frauen	Männer			Frauen	Männer
	ISCED 3	ISCED 34			ISCED 35			
Baden-Württemberg	47,5	53,5	16,9	17,1	35,8	80,7	20,9	20,1
Bayern	62,8	54,4	17,3	17,4	37,4	90,7	21,0	20,4
Berlin	33,9	52,2	16,8	16,9	36,0	87,3	21,5	21,0
Brandenburg	33,5	53,4	16,7	16,7	28,6	96,4	20,5	19,6
Bremen	51,0	52,7	17,2	17,2	36,3	93,7	21,3	21,1
Hamburg	38,9	51,5	16,9	17,0	35,3	95,9	21,0	20,6
Hessen	44,1	52,9	17,5	17,6	35,1	93,1	21,7	21,0
Mecklenburg-Vorpommern	48,2	54,4	16,7	16,9	33,8	97,9	20,5	20,1
Niedersachsen	48,1	53,3	17,5	17,7	34,0	97,5	20,9	20,4
Nordrhein-Westfalen	41,7	53,4	16,9	17,0	34,7	84,3	20,9	20,2
Rheinland-Pfalz	47,1	53,8	17,3	17,4	32,8	97,0	20,9	20,3
Saarland	51,3	51,7	17,1	17,4	32,3	83,7	20,5	19,9
Sachsen	47,5	54,2	16,9	17,0	32,2	93,7	20,8	20,5
Sachsen-Anhalt	51,9	54,3	16,8	16,9	33,3	88,7	20,0	19,6
Schleswig-Holstein	48,2	53,9	17,1	17,1	37,4	89,6	20,8	20,4
Thüringen	50,0	55,2	16,8	16,9	33,4	92,0	21,0	20,5
Deutschland	47,2	53,5	17,1	17,2	35,1	89,3	20,9	20,4
OECD-Durchschnitt	43,5	53,8	17,4	17,3	44,7	45,5	21,8	20,2

Abbildung B3.2

Frauenanteil im Sekundarbereich II 2023

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Frauenanteils an allgemeinbildenden Programmen.

B3.6 Übergangscharakteristika bei 15- bis 20-Jährigen nach Bildungsbereichen (2023)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator B3.6 beschreibt als Ergänzung zu Indikator B3.1 die Bildungsteilnahme nach einzelnen Altersjahren gegen Ende und nach Ende der Schulpflicht. Durch die Darstellung nach Bildungsbereichen kann der Übergang vom Sekundarbereich in den postsekundaren nichttertiären Bereich⁶ (z. B. Abendgymnasien, zwei- und dreijährige Programme an Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe) und in den Tertiärbereich⁶ dargestellt werden.

Junge Menschen entscheiden sich vor allem wegen eines geringeren Arbeitsplatzrisikos und besserer Einkommenschancen bei einem höheren Bildungsabschluss für eine längere Ausbildung. Der Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung gestaltet sich hierbei jedoch auch bei hohem Qualifikationsniveau zunehmend länger und komplexer (**Indikator A2**). Die konkrete Dauer der Bildungsteilnahme der 15- bis 20-Jährigen hängt nach Erfüllung der Schulpflicht auch von den Präferenzen für bestimmte Bildungsbereiche, dem Ausbildungsplatzangebot im dualen System sowie im Schulberufssystem⁶ und der typischen Ausbildungsdauer ab.

Hohe Bildungsbeteiligung im Sekundarbereich II bei den 16- bis 18-Jährigen in Deutschland

Im Jahr 2023 besuchten in Deutschland 14 % der 15-Jährigen eine Schule im Sekundarbereich II. Bei den 16-Jährigen waren es 47 % und bei den 17-Jährigen 69 %. Danach sank die Bildungsbeteiligung im Sekundarbereich II deutlich auf 59 % (18 Jahre), 36 % (19 Jahre) und 20 % (20 Jahre). Im Vergleich dazu zeigten sich im Tertiärbereich erst später steigende Anteile der Bildungsbeteiligung von 8 % bei den 18-Jährigen, 23 % bei den 19-Jährigen bzw. 32 % bei den 20-Jährigen. Hier zeigt sich die starke Bedeutung der dualen Berufsausbildung in Deutschland.

Große Länderunterschiede in der Altersgruppe der 17- und 18-Jährigen

Die Unterschiede zwischen den Ländern bei der Bildungsbeteiligung waren im Sekundarbereich II und im postsekundaren nichttertiären Bereich bei den 15-Jährigen stärker ausgeprägt als bei den 16-Jährigen. Im Tertiärbereich gab es mit steigendem Alter mehr Länderunterschiede.

17-Jährige im
Sekundarbereich II
am häufigsten im
Saarland und in
Hamburg

Im Sekundarbereich II gab es bei den 15-Jährigen eine Bildungsbeteiligung von 32 % in Berlin und 25 % in Brandenburg. In Niedersachsen lag der Anteil bei 1 %, in Bayern bei 2 % und in Hessen bei 3 %. Hingegen lag bei den 16-Jährigen die Bildungsbeteiligung zwischen 63 % im Saarland und jeweils 34 % in Bayern sowie Hessen. Die höchsten Quoten bei den 17-Jährigen wurden im Saarland mit 84 % und Hamburg mit 82 % sowie in Nordrhein-Westfalen mit 79 % erreicht. Die niedrigsten Quoten wiesen Thüringen mit 56 % und Bayern mit 60 % auf. Die höchste Bildungsbeteiligung bei den 18-Jährigen ist in Niedersachsen mit 74 % und im Saarland mit 69 % zu finden. Die niedrigsten Quoten zeigen Thüringen mit 46 %, Brandenburg mit 48 % und Berlin mit 50 %.

Bei den 19-Jährigen im Sekundarbereich II hatte Niedersachsen mit 50 % die höchste Beteiligung. Die niedrigsten Beteiligungsquoten traten in Brandenburg mit 26 % sowie Thüringen mit 28 % auf.

19-Jährige im
Tertiärbereich am
stärksten in Berlin
und Thüringen

Im Tertiärbereich lagen die niedrigsten Beteiligungsquoten der 19-Jährigen bei 11 % in Niedersachsen sowie bei 13 % in Schleswig-Holstein und 15 % in Rheinland-Pfalz. Die höchsten Werte hatten Berlin mit 37 % und Thüringen mit 35 % sowie Hamburg mit 30 %.

Methodische Hinweise

Die Netto-Bildungsbeteiligung⁶ wird berechnet, indem die Zahl der Lernenden eines bestimmten Altersjahrgangs durch die Gesamtzahl der Personen im entsprechenden Altersjahrgang in der Bevölkerung dividiert wird. Die Lernenden werden am Ort der Schule bzw. Hochschule gezählt. Länder, die Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende aus anderen Regionen Deutschlands anziehen (wie die Stadtstaaten), besitzen somit tendenziell eine höhere Bildungsbeteiligung, während Länder, die von den Lernenden tendenziell verlassen werden (wie z. B. Brandenburg), einen niedrigeren Wert verzeichnen.

Indikator B3.6

Übergangscharakteristika bei 15- bis 20-jährigen nach Bildungsbereichen 2023

in %

	Schülerinnen, Schüler und Studierende im Alter von ... Jahren															
	15	16			17			18			19			20		
	Sekundarbereich II	Sekundarbereich II	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Sekundarbereich II	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Sekundarbereich II	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Sekundarbereich II	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Sekundarbereich II	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich
Baden-Württemberg	19	55	1	0	71	2	1	56	7	8	32	10	23	19	13	33
Bayern	2	34	1	1	60	2	1	51	5	12	34	8	25	22	11	31
Berlin	32	55	2	0	71	5	1	50	9	17	29	14	37	16	16	48
Brandenburg	25	55	2	0	68	5	0	48	7	7	26	10	17	14	11	23
Bremen	12	46	1	0	70	3	1	64	7	7	40	12	26	24	15	40
Hamburg	24	60	0	1	82	1	2	64	5	11	34	13	30	17	18	44
Hessen	3	34	1	0	68	2	0	68	4	5	42	7	21	20	10	35
Mecklenburg-Vorpommern	18	47	2	0	62	6	0	52	10	8	31	15	21	20	15	28
Niedersachsen	1	42	2	0	71	4	0	74	6	2	50	8	11	24	10	21
Nordrhein-Westfalen	23	58	2	0	79	5	1	61	8	10	35	13	24	19	16	32
Rheinland-Pfalz	4	41	3	0	65	8	0	63	9	3	37	11	15	19	12	26
Saarland	21	63	0	0	84	2	1	69	3	12	46	5	26	28	6	35
Sachsen	15	45	3	0	62	8	0	51	11	9	29	12	24	18	13	33
Sachsen-Anhalt	14	43	2	–	61	6	0	54	10	7	33	12	20	19	13	28
Schleswig-Holstein	13	43	2	0	63	4	0	58	8	4	36	12	13	20	15	21
Thüringen ¹⁾	17	43	3	0	56	7	0	46	10	12	28	11	35	18	11	53
Deutschland	14	47	2	0	69	4	1	59	7	8	36	11	23	20	13	32

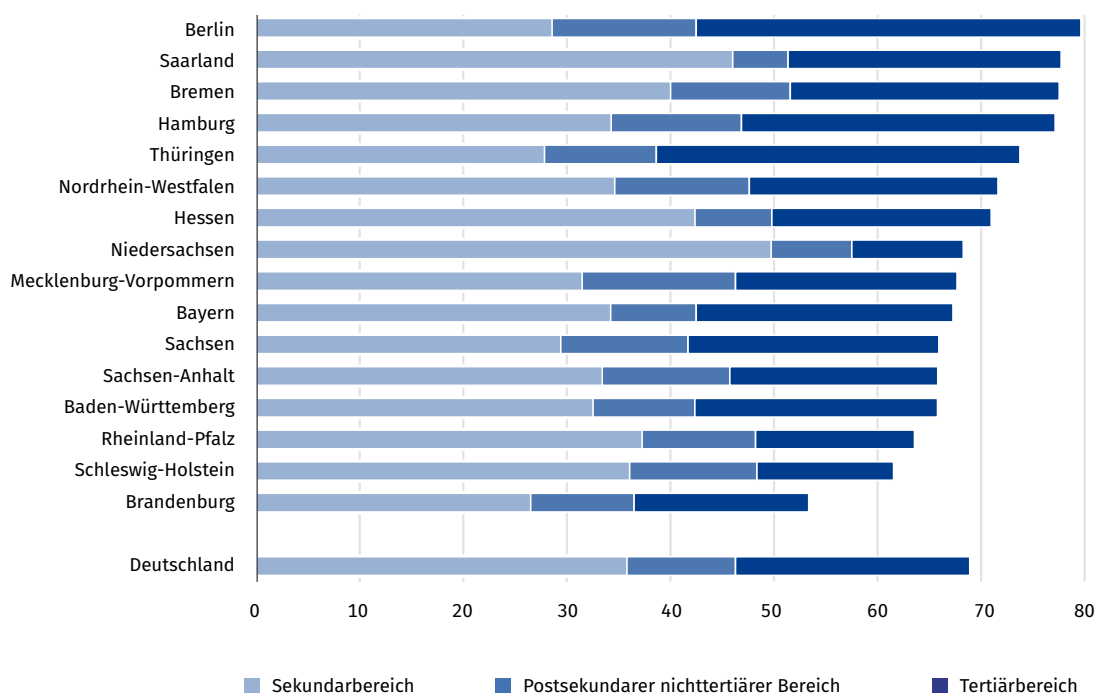
Hinweis:

1) Die hohe Bildungsbeteiligung lässt sich durch die Internationale Universität in Erfurt erklären, an der vermehrt Fernstudierende eingeschrieben sind.

Abbildung B3.6

Übergangscharakteristika bei 19-Jährigen nach Bildungsbereichen 2023

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Bildungsbeteiligung der 19-Jährigen.

B4.1 Anfängerinnen- und Anfängerquoten im Tertiärbereich (2023)

Indikatoren- beschreibung

Die Anfängerquote⁶ misst den Anteil der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich an der altersspezifischen Bevölkerung. Sie gibt an, wie hoch der Anteil eines Bevölkerungsjahrgangs ist, der ein Hochschulstudium oder ein berufsorientiertes Bildungsprogramm (wie z. B. die Meister-, Techniker- und Erzieherausbildung) aufnimmt. Auch sind für Deutschland ab dem Berichtsjahr 2019 die Aufstiegsfortbildungen (z. B. Anfängerinnen und Anfänger in Bildungsprogrammen für Kammerprüfungen) im berufsorientierten Tertiärbereich nachgewiesen.

Indikator B4.1 weist die Quoten für Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe sowie für Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich⁶ aus.

Anfängerquoten in Deutschland enthalten die Aufstiegsfortbildungen

Aufbau und Umfang der Bildungsgänge im tertiären Bildungsbereich unterscheiden sich auf internationaler Ebene. So ist die berufliche Ausbildung in Deutschland weitgehend im dualen System (ISCED 3) angesiedelt, während in anderen OECD-Staaten die Berufsausbildung überwiegend an Hochschulen vermittelt wird. Durch den Nachweis der Aufstiegsfortbildungen wird der berufsorientierte Tertiärbereich nun vollständig abgebildet. Diese Unterschiede in den Bildungssystemen beeinflussen die Anfängerquoten und müssen bei internationalen Vergleichen berücksichtigt werden.

Anfängerquote steigt durch Aufstiegsfortbildung überwiegend bei Bachelor- bzw. gleichwertigen Bildungsprogrammen

Im Jahr 2023 stieg die Anfängerquote im Tertiärbereich (ISCED 5-7) in Deutschland durch die Berücksichtigung der Aufstiegsfortbildungen auf einen Wert von 67 %. Die Anfängerquote für Bachelor- bzw. gleichwertige Bildungsprogrammen (ISCED 6) lag in der Bundesrepublik bei 55 %, bei Master- bzw. gleichwertigen Bildungsprogrammen (ISCED 7) sowie Promotionen (ISCED 8) bei 31 % bzw. 3 %. Kurze tertiäre Bildungsprogramme (ISCED 5) spielen in Deutschland mit 0,7 % keine nennenswerte Rolle.

Stadtstaaten profitierten von Zuwanderung aus angrenzenden Flächenländern

Im innerdeutschen Vergleich der Anfängerquoten im Tertiärbereich lagen die Stadtstaaten Berlin und Hamburg mit jeweils 93 % und Bremen mit 81 % teils deutlich vor den Flächenländern, mit Ausnahme von Thüringen, das durch die Internationale Universität Erfurt und deren überwiegend Fernstudierenden eine Quote von 119 % erreicht. Unter den Flächenländern wiesen das Saarland mit 65 %, Hessen mit 63 % sowie Baden-Württemberg mit 60 % die höchsten Werte auf. Bei den Anfängerquoten für Bachelor- bzw. gleichwertige Programme waren ebenfalls Thüringen mit 110 % sowie die Stadtstaaten Hamburg mit 81 %, Bremen mit 74 % und Berlin mit 68 % führend. Bei den Anfängerinnen und Anfängern eines Master- bzw. gleichwertigen Bildungsprogramms belegte Berlin mit erheblichem Vorsprung den ersten Platz mit 58 %, gefolgt von Thüringen mit 48 % und Hamburg mit 41 %. Insgesamt profitierten die Stadtstaaten besonders von der Zuwanderung von Anfängerinnen und Anfängern aus den angrenzenden Flächenländern sowie dem Ausland.

Im Tertiärbereich höhere Anfängerquoten für akademische Programme

Betrachtet man die unterschiedlichen Bildungsprogramme, dann wird deutlich, dass in Deutschland die Anfängerquoten im Tertiärbereich für akademische Programme höher sind als für berufsorientierte Programme. So begannen im Jahr 2023 in Deutschland nur 16 % im Tertiärbereich ein berufsorientiertes Bildungsprogramm.

Methodische Hinweise

Die dargestellten Werte des Indikators wurden nach zwei Konzepten berechnet:

Das Konzept **Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe** berücksichtigt nicht die Anfängerinnen und Anfänger, die bereits einen Abschluss in dieser ISCED-Stufe erreicht haben und weist den Neuzugang zu jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang.

Das Konzept **Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich (ISCED 5-7)** berücksichtigt nicht die Anfängerinnen und Anfänger, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen und weist somit den Zugang zu einem ersten Bildungsprogramm im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keinen Masterstudiengang nach Bachelorstudiengang, keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang sowie kein Promotionsstudium.

Indikator B4.1**Anfängerquoten im Tertiärbereich nach ISCED-Stufen und Orientierung der Bildungsprogramme 2023**

in %

	kurzes tertiäres Bildungs- programm	Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe					Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich		
		Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm			Master- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	Promotion bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	zusammen	akademisch	berufs- orientiert
		zusammen	akademisch	berufs- orientiert					
	ISCED 5	ISCED 6	ISCED 64	ISCED 65	ISCED 7	ISCED 8	ISCED 5–7	ISCED 54+64+74	ISCED 55+65+75
Baden-Württemberg	0,2	49,0	40,0	9,0	27,7	3,7	60,4	51,2	9,2
Bayern	0,1	45,2	35,6	9,7	32,6	3,7	58,4	48,6	9,8
Berlin	–	67,9	58,5	9,4	58,2	4,6	92,8	83,4	9,4
Brandenburg	–	31,2	23,5	7,7	31,6	2,6	40,9	33,3	7,7
Bremen	–	74,2	68,1	6,1	30,0	3,1	81,0	74,9	6,1
Hamburg	–	80,8	69,3	11,4	40,9	4,1	92,7	81,2	11,4
Hessen	–	49,5	42,9	6,5	34,5	2,9	62,6	56,1	6,5
Mecklenburg-Vorpommern	–	33,2	26,5	6,7	29,7	3,8	45,8	39,1	6,7
Niedersachsen	–	34,1	28,0	6,2	19,1	2,3	40,0	33,9	6,2
Nordrhein-Westfalen	0,0	47,9	40,1	7,8	28,2	2,9	58,5	50,7	7,8
Rheinland-Pfalz	0,0	37,3	29,4	7,9	28,0	2,3	47,8	39,8	8,0
Saarland	0,4	52,3	44,8	7,5	27,9	6,0	64,7	56,7	8,0
Sachsen	–	38,7	30,0	8,7	33,4	4,8	55,2	46,5	8,7
Sachsen-Anhalt	–	33,3	25,6	7,7	33,6	3,6	43,7	36,0	7,7
Schleswig-Holstein	–	33,9	27,2	6,6	15,8	1,9	39,9	33,3	6,6
Thüringen ¹⁾	–	109,9	102,5	7,3	48,2	4,9	118,6	111,3	7,3
Deutschland	0,0	47,2	39,1	8,1	30,5	3,3	58,7	50,5	8,2
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung)	0,7	54,7	39,1	15,6	30,5	3,3	66,9	50,5	16,4

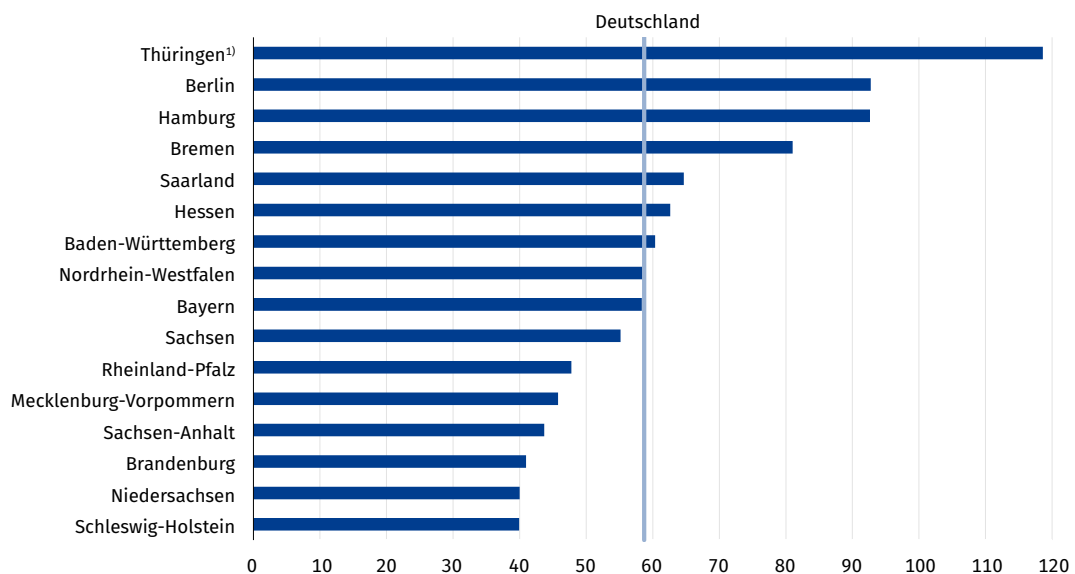
Hinweise:

1) Die hohe Bildungsbeteiligung lässt sich durch die Internationale Universität in Erfurt erklären, an der vermehrt Fernstudierende eingeschrieben sind.

Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

Abbildung B4.1**Anfängerquote im Tertiärbereich 2023**

in %



Hinweise:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Anfängerinnen und Anfänger an der altersspezifischen Bevölkerung.

1) Die Anteile liegen wegen der Internationalen Universität Erfurt mit überwiegendem Fernstudium deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

B4.2 Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs nach Fächergruppen und Geschlecht (2023)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator beschreibt die prozentuale Verteilung der Absolventinnen und Absolventen⁶ im Tertiärbereich⁶ (hier einschl. weiterführender Forschungsprogramme⁶) auf die einzelnen Fächergruppen⁶ insgesamt und nach Geschlecht. Für Deutschland sind hierbei ab dem Berichtsjahr 2019 die Prüfungen der Aufstiegsfortbildungen (z. B. Kammerprüfungen) im berufsorientierten Tertiärbereich nachgewiesen.

Die Kennzahlen geben für insgesamt und nach Geschlecht Auskunft über die relative Bedeutung der jeweiligen Fächergruppen sowie das Potenzial an hochqualifizierten Nachwuchskräften in den einzelnen Fachrichtungen aus akademischen und berufsorientierten Bildungsprogrammen.

Die Absolventenanteile nach Fächergruppen werden neben den fachlichen Präferenzen der Absolventinnen und Absolventen von der Struktur der Bildungs- bzw. Studienangebote, den Zugangsvoraussetzungen und den Bedingungen an einzelnen Standorten beeinflusst. Außerdem wirkt sich die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach entsprechenden Kenntnissen und Qualifikationen auf die Studien- bzw. Berufswahl und damit auf die Absolventenzahlen in den einzelnen Fachrichtungen aus.

Die meisten Abschlüsse in Deutschland im Tertiärbereich in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht

... auf Platz zwei:
Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe

Im Tertiärbereich schlossen mit 24 % die meisten Absolventinnen und Absolventen in Deutschland ihr Studium oder ihren berufsorientierten Fortbildungsgang in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht ab. Die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe belegte in Deutschland mit 22 % der Absolventinnen und Absolventen knapp den zweiten Platz. Im Bereich Gesundheit und Sozialwesen lag der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in Deutschland bei 8 %. Der relativ niedrige Anteil für Deutschland begründet sich in der Zuordnung der Ausbildung in Gesundheitsberufen zu überwiegend ISCED 4, während dies in anderen OECD-Staaten dem Tertiärbereich zugeordnet wird. 8 % der Absolventinnen und Absolventen erlangten in Deutschland einen Abschluss im Bereich Naturwissenschaft, Mathematik und Statistik. In der Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie konnte ein Anteil an Absolventinnen und Absolventen von 6 % in Deutschland verzeichnet werden.

In Deutschland hoher Anteil an MINT-Absolventinnen und Absolventen

Ein besonderes Interesse der Bildungsberichterstattung richtet sich auf das Potenzial der Absolventinnen und Absolventen in naturwissenschaftlich, mathematisch und technisch orientierten Fächern, den sogenannten MINT-Fächern. Neben der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe zählen hierzu auch die Fächergruppen Naturwissenschaft, Mathematik und Statistik sowie Informatik und Kommunikationstechnologie. Deutschland wies in diesem Bereich einen hohen Anteil an Absolventinnen und Absolventen von 36 % auf.

Die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen im Saarland erlangte einen Abschluss in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Unter den Ländern besaß das Saarland mit 50 % den mit Abstand größten Anteil an Absolventinnen und Absolventen in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht, gefolgt von Hamburg mit 31 % sowie Bremen mit 28 %. Im Bereich Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe lagen Bayern mit 26 % sowie Baden-Württemberg mit 25 % und Niedersachsen mit 24 % an der Spitze der Länder. Auf Bundesebene waren Mecklenburg-Vorpommern mit 15 %, Thüringen mit 15 % sowie Hessen mit 11 % die einzigen Länder, in denen zehn Prozent oder mehr der Absolventinnen und Absolventen einen Abschluss in Gesundheit und Sozialwesen erwarben. Im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik lag Bremen mit 11 % vor den anderen Ländern, gefolgt von Rheinland-Pfalz mit 10 %. Die höchsten Absolventenanteile in der Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie wiesen die Länder Schleswig-Holstein mit 8 %, das Saarland und Baden-Württemberg mit jeweils 7 % auf.

Indikator B4.2a**Verteilung der Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs nach Fächergruppen 2023**

in %

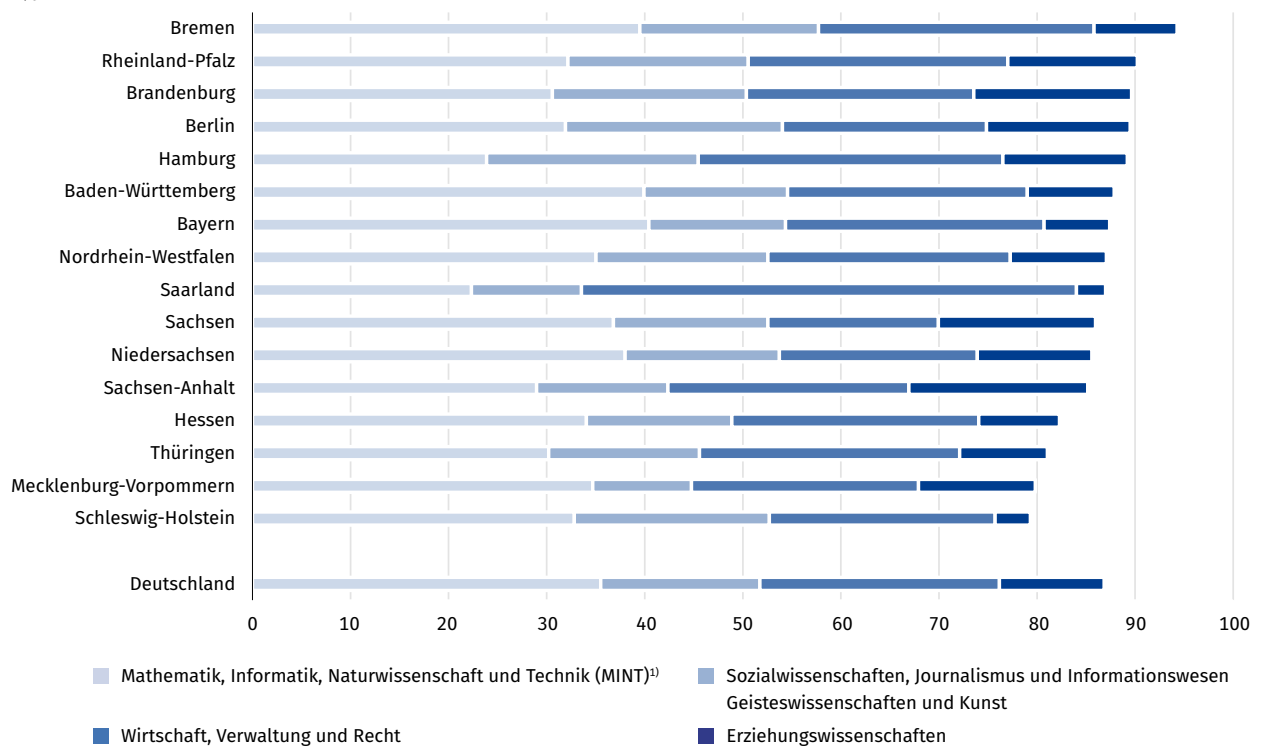
	Insgesamt	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	100	8,9	9,0	5,6	24,4	8,5	6,7	24,7	1,7	7,2	3,2
Bayern	100	6,7	7,9	6,0	26,4	7,6	6,3	26,5	2,1	7,1	3,3
Berlin	100	14,6	12,0	10,1	20,8	6,3	5,7	19,9	1,5	6,7	2,3
Brandenburg	100	16,1	12,4	7,3	23,2	6,4	6,2	17,9	2,1	4,1	4,2
Bremen	100	8,5	8,6	9,6	28,1	11,5	6,6	21,4	–	2,2	3,5
Hamburg	100	12,7	7,1	14,5	31,1	6,5	3,4	14,0	0,1	7,9	2,8
Hessen	100	8,2	7,9	6,9	25,2	6,9	5,7	21,5	1,6	11,3	4,8
Mecklenburg-Vorpommern	100	11,9	5,8	4,3	23,1	9,7	4,7	20,3	2,1	15,4	2,8
Niedersachsen	100	11,7	10,3	5,5	20,2	9,2	4,5	24,3	4,7	7,8	2,0
Nordrhein-Westfalen	100	9,8	9,6	8,0	24,7	8,4	5,2	21,4	0,9	8,3	3,8
Rheinland-Pfalz	100	13,2	10,6	7,8	26,5	9,9	4,4	17,9	0,5	6,0	3,3
Saarland	100	3,0	7,2	4,0	50,5	3,5	6,9	11,9	–	8,6	4,4
Sachsen	100	16,0	9,0	6,8	17,4	8,0	5,7	23,1	2,1	8,7	3,3
Sachsen-Anhalt	100	18,2	5,7	7,7	24,6	5,0	4,8	19,1	2,1	8,3	4,4
Schleswig-Holstein	100	3,6	13,1	6,8	23,0	9,4	7,6	15,9	2,2	7,9	10,5
Thüringen	100	8,9	5,5	9,9	26,5	6,6	4,3	19,2	1,0	15,0	2,9
Deutschland	100	10,7	9,1	7,2	24,4	7,9	5,6	22,0	1,7	8,0	3,5

Hinweis:

Die Verteilung bezieht sich auf Insgesamt ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung B4.2a**Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs nach ausgewählten Fächergruppen 2023**

in %



Hinweise:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Absolventen im Tertiärbereich in den ausgewählten Fächergruppen zusammen.

1) Entspricht den Fächergruppen Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik; Informatik und Kommunikationstechnologie; Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

Die meisten Absolventen in Deutschland in der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe

Der Anteil der Frauen und Männer an den Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs variierte in Deutschland je nach Fachrichtung, was auf geschlechtstypische Präferenzen bei der Fächerwahl schließen lässt. Im Jahr 2023 schlossen in Deutschland mit 26 % die meisten Absolventinnen ein Studium oder einen berufsorientierten Bildungsgang im Tertiärbereich in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht ab. Auf Platz zwei der beliebtesten Fachrichtungen bei den Frauen lag die Fächergruppe Pädagogik mit 17 % der Absolventinnen, gefolgt von der Fächergruppe Geisteswissenschaften und Künste mit 12 %. Auf den weiteren Plätzen folgten die Fächergruppen Gesundheit und Sozialwesen mit 11 % sowie Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen mit 10 %, Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe mit 9 % sowie Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik mit 8 %.

Die Männer in Deutschland bevorzugten mit 36 % die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, gefolgt von Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit 23 %. Ein Studium oder einen berufsorientierten Bildungsgang im Tertiärbereich in Informatik und Kommunikationstechnologie haben 9 % der Absolventen absolviert, in Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik 8 % sowie in Geisteswissenschaften und Künste 5 %.

In den MINT-Fächern lagen die Anteile der Männer in Deutschland um das 2,7-fache höher als bei den Frauen. So lag der Männeranteil bei 52 % und der Frauenanteil bei 19 %.

Über die Hälfte der Absolventinnen im Saarland erlangten einen Abschluss in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Saarland mit dem höchsten Absolventinnen-Anteil in Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Beim bundesweiten Vergleich der Verteilung der Anteile der Absolventinnen im Tertiärbereich in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht erreichte mit 52 % das Saarland mit Abstand den höchsten Wert. Auch in Hamburg, Bayern und Bremen fiel der Anteil mit jeweils rund 30 % der Absolventinnen überdurchschnittlich hoch aus. Die niedrigsten Anteile wiesen Sachsen mit 18 % sowie Niedersachsen und Berlin mit jeweils 22 % auf.

Bei der Fächergruppe Pädagogik hatten unter den Ländern Sachsen-Anhalt mit 26 % und Sachsen mit 24 % sowie Brandenburg mit 23 % die höchsten Absolventinnen-Anteile. Das Saarland bildete mit 4 % der Absolventinnen in dieser Fächergruppe das Schlusslicht.

Der Anteil der männlichen Absolventen in der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe lag im Tertiärbereich in Deutschland in Bayern mit 41 % am höchsten, gefolgt von Niedersachsen mit 40 % sowie Baden-Württemberg mit 39 %. Den niedrigsten Anteil verzeichnete mit weitem Abstand das Saarland mit 20 %.

Beim Ländervergleich der Verteilung der Anteile der männlichen Absolventen im Tertiärbereich in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht lag mit 49 % bei den Absolventen das Saarland mit großem Abstand an der Spitze. Auch in Hamburg mit 32 %, Rheinland-Pfalz mit 28 % sowie Bremen und Thüringen mit 26 % bzw. 25 % waren die Anteile der Absolventen hoch. Die niedrigsten Anteile wurden in Sachsen mit 16 %, in Niedersachsen mit 19 % sowie in Berlin mit 20 % registriert.

Anteile der Frauen in MINT-Fächern unterschiedlich

Geringste Unterschiede zwischen Frauen und Männern in MINT-Fächern in Bremen und Schleswig-Holstein

Die geringsten Geschlechterunterschiede bei den Absolventinnen und Absolventen in den MINT-Fächern traten in Bremen und Schleswig-Holstein auf. Hier lagen die Anteile der Männer um das 2,2-fache höher als die Anteile der Frauen. In Bremen wurde dabei mit 25 % der höchste Anteil von Frauen unter den Absolventinnen in MINT-Fächern erzielt. Die höchsten relativen Unterschiede traten im Saarland auf. Hier waren die Anteile der Männer um das 3,1-fache höher als die Anteile der Frauen in MINT-Fächern an den Absolventinnen und Absolventen.

Indikator B4.2b

Verteilung der Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs nach Fächergruppen und Geschlecht 2023

in %

	Geschlecht	Insgesamt	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerke	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	männlich	100	3,6	4,7	3,6	21,7	7,7	10,2	38,9	2,1	4,3	3,3
	weiblich	100	14,4	13,5	7,8	27,3	9,3	3,1	9,9	1,4	10,2	3,2
Bayern	männlich	100	2,2	4,5	3,7	22,7	7,6	9,4	40,8	2,7	3,9	2,6
	weiblich	100	11,5	11,6	8,4	30,2	7,7	3,1	11,2	1,6	10,6	4,1
Berlin	männlich	100	7,6	9,0	7,5	19,5	7,6	9,4	30,7	1,3	4,3	3,0
	weiblich	100	20,4	14,4	12,3	21,9	5,3	2,6	11,1	1,7	8,7	1,6
Brandenburg	männlich	100	8,0	9,2	5,6	22,8	6,8	9,8	27,7	2,5	2,1	5,6
	weiblich	100	22,9	15,2	8,8	23,5	6,1	3,3	9,7	1,8	5,7	3,0
Bremen	männlich	100	4,1	4,3	6,1	25,9	10,6	10,0	33,9	–	1,1	3,8
	weiblich	100	12,6	12,7	13,1	30,2	12,3	3,3	9,3	–	3,2	3,3
Hamburg	männlich	100	7,8	5,6	10,0	32,3	7,3	5,9	23,9	0,1	4,6	2,4
	weiblich	100	16,8	8,4	18,3	30,1	5,9	1,2	5,6	0,0	10,7	3,2
Hessen	männlich	100	3,4	4,9	4,6	24,5	7,0	9,1	34,1	1,3	5,9	5,2
	weiblich	100	12,7	10,7	9,1	25,7	6,8	2,6	9,8	1,8	16,3	4,5
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	100	5,1	3,7	2,6	21,1	9,3	7,7	33,6	2,9	10,3	3,8
	weiblich	100	18,0	7,7	5,8	25,0	10,1	2,0	8,4	1,3	19,8	1,9
Niedersachsen	männlich	100	5,0	5,4	3,3	18,8	8,6	7,4	39,9	5,6	4,3	1,8
	weiblich	100	18,1	14,9	7,5	21,5	9,7	1,8	9,4	3,7	11,1	2,1
Nordrhein-Westfalen	männlich	100	3,1	5,9	5,3	23,5	8,9	8,5	35,1	1,3	4,5	4,1
	weiblich	100	16,2	13,0	10,5	25,9	8,0	2,1	8,4	0,5	11,9	3,5
Rheinland-Pfalz	männlich	100	5,4	5,8	4,6	27,6	9,2	7,4	31,2	0,8	4,0	4,0
	weiblich	100	20,0	14,7	10,5	25,5	10,5	1,8	6,4	0,2	7,7	2,7
Saarland	männlich	100	2,2	4,3	1,5	49,3	3,7	10,2	19,6	–	4,5	4,7
	weiblich	100	3,7	10,2	6,6	51,7	3,3	3,5	4,0	–	12,8	4,2
Sachsen	männlich	100	8,0	5,8	3,9	16,4	8,6	9,0	37,7	1,6	5,0	4,0
	weiblich	100	23,7	12,0	9,5	18,3	7,5	2,6	9,2	2,6	12,1	2,6
Sachsen-Anhalt	männlich	100	9,0	4,5	5,3	24,7	6,0	7,6	31,0	2,5	5,3	4,1
	weiblich	100	26,2	6,6	9,9	24,4	4,2	2,4	8,9	1,9	10,9	4,6
Schleswig-Holstein	männlich	100	2,1	6,7	4,8	21,4	8,1	11,8	25,4	2,1	4,6	13,0
	weiblich	100	5,1	19,3	8,7	24,6	10,6	3,5	6,6	2,3	11,1	8,1
Thüringen	männlich	100	3,8	4,8	5,5	25,2	7,9	7,0	33,4	1,7	7,7	3,0
	weiblich	100	12,9	6,1	13,3	27,6	5,7	2,2	8,1	0,5	20,8	2,9
Deutschland	männlich	100	4,4	5,4	4,6	22,9	8,0	8,8	35,6	2,0	4,5	3,7
	weiblich	100	16,6	12,5	9,6	25,9	7,8	2,5	9,1	1,4	11,3	3,3

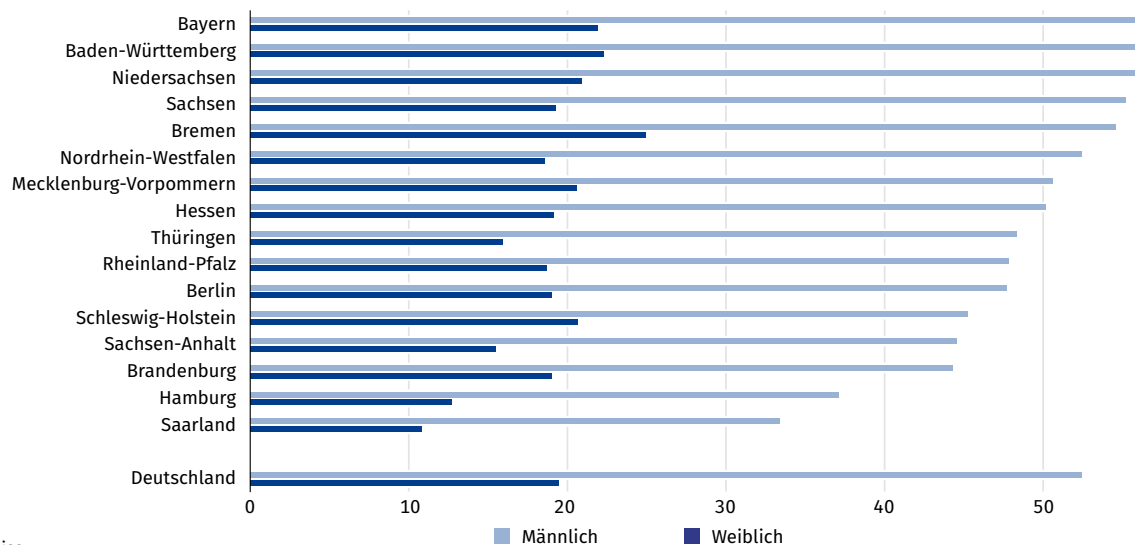
Hinweis:

Die Verteilung bezieht sich auf Insgesamt ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung B4.2b

Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik 2023

in %



Hinweise:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der männlichen Absolventen im Tertiärbereich in den Fächergruppen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)¹ zusammen.¹ Entspricht den Fächergruppen Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik; Informatik und Kommunikationstechnologie; Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerke.

B4.3 Internationale Studierende im Tertiärbereich nach ISCED-Stufen (2023)

Indikatoren- beschreibung

Die Kennzahl misst den prozentualen Anteil der internationalen Studierenden⁶, die im Ausland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben und zu Studienzwecken nach Deutschland gekommen sind, an allen Studierenden im Tertiärbereich (hier akademische und berufsorientierte Bildungsprogramme) in Deutschland. Internationale Studierende werden auch als mobile Studierende aus dem Ausland bezeichnet. Die Kennzahl ist ein Indikator für die internationale Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen.

Im internationalen Vergleich gehen mobile Personen in berufsorientierten Bildungsprogrammen⁶ in den Anteil internationaler Studierender an allen Studierenden ein. Ergänzend wird hier eine Anteilsberechnung für Deutschland vorgenommen, die sich im Zähler und Nenner nur auf akademische Programme an Hochschulen bezieht.

Deutschland: Anteil internationaler Studierender über OECD-Durchschnitt

Im Vergleich der OECD-Staaten für das Jahr 2023 hatte Luxemburg mit 52 % den höchsten Anteil internationaler Studierender an allen Studierenden. Dahinter lagen Australien mit 27 % und Großbritannien mit 23 %. Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende) mit einem Anteil von 13 % lag über dem OECD-Durchschnitt von 8 %.

Die internationalen Studierenden in Bachelor- bzw. gleichwertigen Bildungsprogrammen hatten in Deutschland im Jahr 2023 einen Anteil von 8 % an allen Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmern in ISCED 6 (akademische und berufsorientierte Bildungsprogramme). Demgegenüber war der Anteil der internationalen Studierenden in Master- bzw. gleichwertigen Bildungsprogrammen mit 20 % deutlich höher.

Höchste Anteile internationaler Studierender in Berlin und Brandenburg

Im Vergleich der Länder hatten Berlin mit 21 %, Brandenburg mit 19 % sowie Bayern, Bremen und Sachsen-Anhalt mit jeweils rund 16 % die höchsten Anteile internationaler Studierender an allen Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmern im Tertiärbereich (ohne Aufstiegsfortbildung). Anteile mit 11 % und mehr waren in allen weiteren Bundesländern mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern mit 10 % und Schleswig-Holstein mit einem Anteil von 7 % zu finden. In absoluten Zahlen studierten von 423 000 internationalen Studierenden die meisten in Nordrhein-Westfalen (90 000), Bayern (72 000) und Berlin (46 000).

Im Jahr 2023 hatten bei Bachelor- bzw. gleichwertigen Bildungsprogrammen Berlin mit 13 % und Bremen mit 12 % die höchsten Anteile an internationalen Studierenden in Deutschland. Die geringsten Anteile wiesen Schleswig-Holstein mit 4 % sowie Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg mit jeweils 5 % auf. Berlin hatte mit 31 % auch den größten Anteil internationaler Studierender bei den Master- bzw. gleichwertigen Bildungsprogrammen. Auf den Stadtstaat folgten Thüringen und Brandenburg mit jeweils rund 29 %. Die niedrigsten Anteile hatten Schleswig-Holstein mit 11 %, Mecklenburg-Vorpommern mit 14 % sowie Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz mit jeweils 15 %.

Im Jahr 2023 waren 194 000 Frauen und 229 000 Männer zu Studienzwecken aus dem Ausland in Deutschland. Der Anteil internationaler Studentinnen aus dem Ausland an allen Studentinnen in Deutschland belief sich auf 12 %. Der entsprechende Vergleichswert bei den Männern betrug 15 %.

Methodische Hinweise

Auf internationaler Ebene berücksichtigt die Berechnung sowohl akademische als auch berufsorientierte Programme und bildet damit nicht nur den Hochschulbereich ab. In Deutschland ist die Mobilität in berufsorientierten Programmen jedoch vernachlässigbar und wurde daher mit dem Wert Null angenommen. Daraus folgt, dass im Falle Deutschlands für die Anteilsberechnungen die Anzahl der internationalen Studierenden in (akademischen) Programmen an Hochschulen ins Verhältnis zur Summe aller Studierenden in akademischen und berufsorientierten Bildungsprogrammen gesetzt wurde.

Höchster Anteil internationaler Studierender in Masterprogrammen und Promotionen

Indikator B4.3

Internationale Studierende im Tertiärbereich (2023) nach ISCED-Stufen

	Studieren- de	Darunter internationale Studierende								
		zusammen	männlich	weiblich	kurzes tertiäres Bildungs- programm	Bachelor- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	Master- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	Promotion bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	nachricht- lich: Tertiär- bereich akademisch	
		ISCED 5-8			ISCED 5	ISCED 6	ISCED 7	ISCED 8	ISCED 64+74+84	
	Anzahl	%								
Baden-Württemberg	397 555	44 145	11,1	11,1	11,1	–	5,5	17,9	24,7	10,7
Bayern	449 107	71 761	16,0	17,6	14,3	–	9,3	23,8	24,2	16,2
Berlin	214 606	45 957	21,4	22,5	20,4	–	12,8	30,8	32,0	21,8
Brandenburg	56 726	10 675	18,8	20,7	17,2	–	9,4	28,6	35,5	19,5
Bremen	39 294	6 303	16,0	19,0	13,3	–	11,7	25,1	31,4	16,0
Hamburg	127 651	15 047	11,8	12,4	11,2	–	8,9	15,9	21,2	11,8
Hessen	286 838	34 507	12,0	12,8	11,3	–	7,8	18,1	18,9	12,2
Mecklenburg-Vorpommern	41 175	4 076	9,9	13,2	7,1	–	5,3	13,8	19,0	9,8
Niedersachsen	213 077	23 669	11,1	13,0	9,3	–	6,0	17,9	23,3	10,9
Nordrhein-Westfalen	805 313	89 636	11,1	12,6	9,6	–	8,4	14,6	20,7	11,3
Rheinland-Pfalz	130 290	15 855	12,2	14,2	10,4	–	9,2	14,9	19,4	12,7
Saarland	36 307	5 032	13,9	14,1	13,7	–	7,6	21,9	26,6	13,9
Sachsen	127 481	19 300	15,1	18,2	12,2	–	8,5	20,8	20,5	15,8
Sachsen-Anhalt	65 332	10 419	15,9	18,8	13,3	–	6,9	25,9	25,5	16,4
Schleswig-Holstein	72 573	5 266	7,3	8,1	6,4	–	4,1	10,9	19,5	7,1
Thüringen	143 864	21 549	15,0	18,8	12,4	–	9,5	28,9	28,1	14,8
Stadtstaaten	381 551	67 307	17,6	18,8	16,6	–	11,2	26,1	28,7	17,8
Flächenländer	2 825 638	355 890	12,6	14,0	11,2	–	7,8	18,7	22,7	12,7
Deutschland	3 207 189	423 197	13,2	14,6	11,9	–	8,2	19,6	23,4	13,3
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung)	3 335 789	423 197	12,7	14,6	11,9	–	7,7	19,6	23,4	14,0
OECD-Durchschnitt (gewichtet)	m	5 081 865	7,6	m	m	m	m	m	m	m

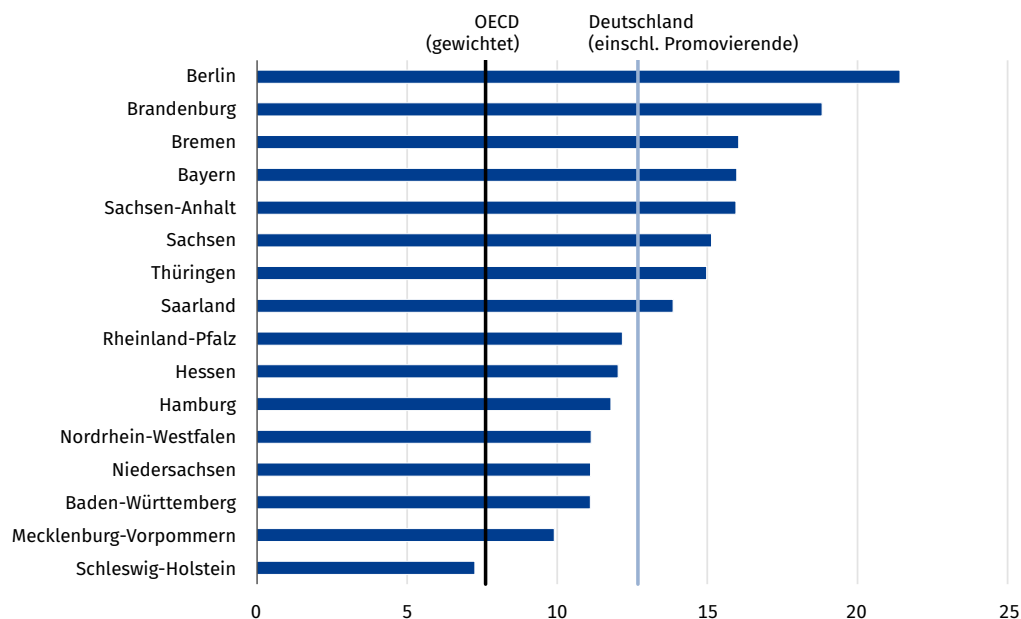
Hinweis:

Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

Abbildung B4.3

Internationale Studierende im Tertiärbereich 2023

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils internationaler Studierender.

B4.5 Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich nach Fächergruppen und Geschlecht (2023)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator beschreibt die prozentuale Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger⁶ im Tertiärbereich⁶ auf die einzelnen Fachrichtungen. Die Verteilung nach Fächergruppen und Geschlecht gibt Auskunft über die relative Bedeutung der einzelnen Fachrichtungen für die Studien- bzw. Ausbildungswahl von Frauen und Männern. Auch sind für Deutschland ab dem Berichtsjahr 2019 die Aufstiegsfortbildungen (z. B. Anfängerinnen- und Anfänger in Bildungsprogrammen für Kammerprüfungen) im berufsorientierten Tertiärbereich nachgewiesen.

Die Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger nach Fachrichtungen wird durch die jeweiligen individuellen Präferenzen, aber auch durch die Struktur der Studien- und Ausbildungsangebote, die Zugangsvoraussetzungen sowie die Studien- und Ausbildungsbedingungen in einzelnen Fachrichtungen beeinflusst. Außerdem wirkt sich die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach entsprechenden Kenntnissen und Qualifikationen auf die Studien- bzw. Berufswahl aus.

Zweitgrößte Anfängerquote im Bereich Ingenieur- wesen, verarbeiten- des Gewerbe und Baugewerbe

Beliebteste Fächergruppe in Deutschland: Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Im Jahr 2023 war in Deutschland die beliebteste Fachrichtung für Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende) die Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit 25 %. Dicht dahinter auf Platz zwei folgte die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe mit 21 %. Auf den weiteren Plätzen lagen die Fächergruppen Pädagogik, Geisteswissenschaften und Künste sowie Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik mit jeweils 9 %. Die Anfängerquote im Bereich Gesundheit und Sozialwesen betrug 8 %. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass in Deutschland die Ausbildung in Gesundheitsberufen im Gegensatz zu den meisten OECD-Staaten nicht dem Tertiärbereich, sondern überwiegend der ISCED-Stufe 4 (Postsekundärer nichttertiärer Bereich) zugeordnet wird.

Ein besonderes Interesse richtet sich in der Bildungsberichterstattung auf Anfängerinnen und Anfänger in den naturwissenschaftlich, mathematisch und technisch orientierten Fächern. Im Bereich der sogenannten MINT-Fächer verzeichnete Deutschland im Jahr 2023 einen Anteil von 37 %.

Beliebteste Fachrichtungen in den Ländern: Wirtschaft, Verwaltung und Recht sowie Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe

In zwölf Ländern war die Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht und in vier Ländern die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe die beliebteste Fachrichtung. Somit belegte stets eine der beiden Fachrichtungen den ersten Platz in der Beliebtheitsskala. Am häufigsten wählten Anfängerinnen und Anfänger im Saarland mit 38 % sowie in Thüringen mit 29 % und Hamburg mit 27 % einen Bildungsgang in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht. Die höchsten Anfängerquoten bei der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe hatten Bayern mit 24 % und Baden-Württemberg mit 22 %.

Die meisten Anfängerinnen in Deutschland wählten ein Studium in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Der Anteil der Frauen und Männer an den Anfängerinnen und Anfängern im Tertiärbereich variierte sowohl auf OECD-Ebene als auch in Deutschland je nach Fachrichtung. Dies lässt sowohl im Inland als auch in anderen Staaten auf geschlechtstypische Präferenzen bei der Fächerwahl schließen.

Indikator B4.5a**Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich nach Fächergruppen 2023**

in %

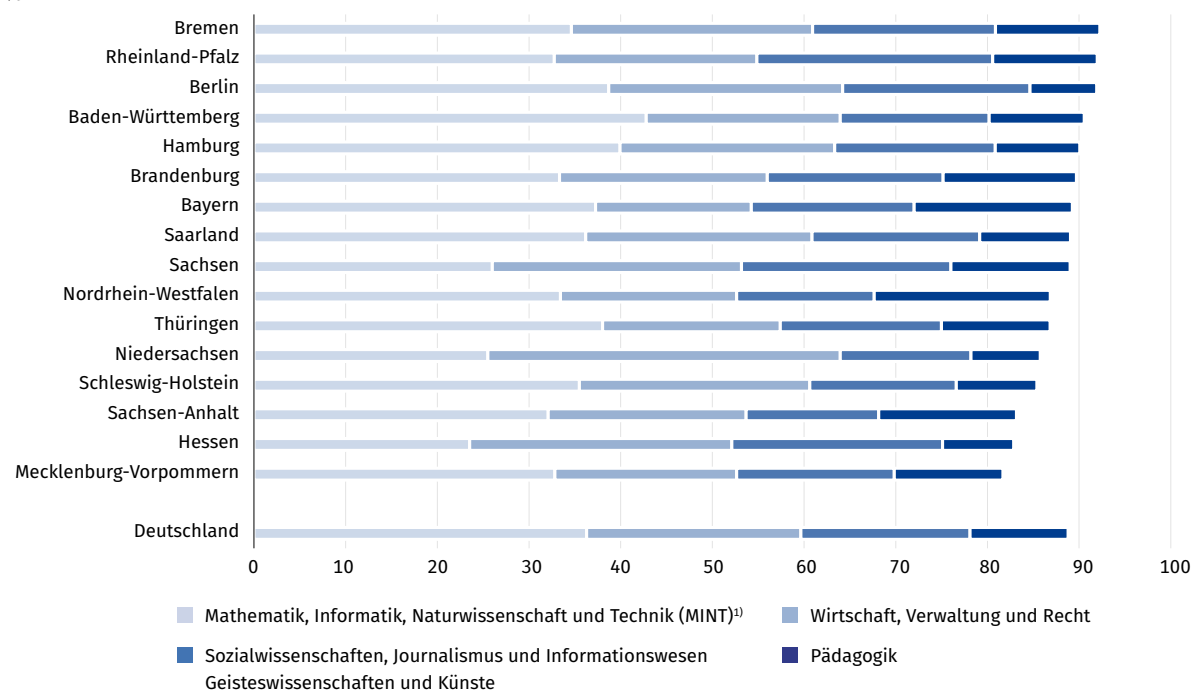
	Insgesamt	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	100	9,2	10,3	7,2	23,4	8,6	9,1	22,2	1,6	6,3	2,0
Bayern	100	10,4	10,4	5,8	21,2	9,4	9,7	23,7	1,8	5,7	1,9
Berlin	100	11,4	15,0	10,7	22,1	8,6	6,7	17,5	1,2	5,2	1,6
Brandenburg	100	14,5	12,0	7,2	22,7	7,4	13,4	12,5	1,5	6,3	2,5
Bremen	100	7,3	9,6	10,8	25,5	11,5	10,1	17,1	–	5,0	3,1
Hamburg	100	13,0	7,2	15,6	27,2	6,4	4,6	15,0	0,1	8,3	2,6
Hessen	100	8,8	8,2	7,8	25,1	8,2	8,5	18,8	1,6	10,5	2,6
Mecklenburg-Vorpommern	100	15,0	9,2	5,2	21,6	11,3	5,6	15,1	2,0	11,7	3,2
Niedersachsen	100	11,8	10,3	7,2	19,4	9,9	7,3	20,8	4,2	7,8	1,2
Nordrhein-Westfalen	100	9,9	9,6	8,7	24,7	9,7	7,9	18,6	0,6	7,2	3,1
Rheinland-Pfalz	100	11,4	11,1	8,8	26,3	12,0	6,9	15,7	0,7	4,3	2,7
Saarland	100	7,5	9,2	5,0	38,4	4,6	8,5	12,5	–	11,0	3,2
Sachsen	100	17,2	10,3	7,5	17,0	9,2	8,6	19,5	2,0	6,3	2,4
Sachsen-Anhalt	100	19,2	7,1	7,9	19,2	6,2	5,9	21,4	2,7	6,9	3,5
Schleswig-Holstein	100	11,8	9,5	7,7	19,8	8,8	9,9	14,1	3,2	6,4	8,8
Thüringen	100	7,8	8,0	15,0	28,6	4,1	6,7	12,7	0,3	14,7	2,1
Deutschland	100	10,7	10,1	8,4	23,4	8,9	8,2	19,2	1,4	7,3	2,5
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung)	100	9,3	9,1	7,4	24,7	8,6	7,3	21,5	1,6	7,7	2,8

Hinweis:

Die Verteilung bezieht sich auf Insgesamt ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung B4.5a**Anteil der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich nach ausgewählten Fächergruppen 2023**

in %



Hinweise:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich in den ausgewählten Fächergruppen zusammen.

1) Entspricht den Fächergruppen Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik; Informatik und Kommunikationstechnologie; Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

Rund ein Viertel der Anfängerinnen studierte Wirtschaft, Verwaltung und Recht

In Deutschland begannen mit 26 % die meisten Anfängerinnen (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende) ein Studium oder einen beruflichen Bildungsgang in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht. Auf Platz zwei der beliebtesten Fachrichtungen bei Frauen lag die Fächergruppe Pädagogik mit einem Anfängerinnenanteil von 15 %, gefolgt von der Fachrichtung Geisteswissenschaften und Künste mit 12 % und der Fächergruppe Gesundheit und Sozialwesen mit 11 %. Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe sowie Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen wurden mit jeweils rund 10 % von den Anfängerinnen belegt.

Die meisten Anfänger gibt es im Bereich Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe

Bei den Männern begannen 33 % ihr Studium oder ihre berufliche Ausbildung in der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. Es folgten die Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit 23 % sowie die Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie mit 11 %.

Beim Vergleich der Anteile der Anfängerinnen in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht zwischen den Ländern lag das Saarland mit 37 % vorne. In Bremen begannen 28 % der Anfängerinnen in dieser Fächergruppe, in Hamburg 26 %. Am niedrigsten war der Anteil der Anfängerinnen in dieser Fächergruppe in Sachsen mit 17 % und Schleswig-Holstein sowie Sachsen-Anhalt mit je 19 %.

In der Fächergruppe Geisteswissenschaften und Künste hatten Berlin mit 18 %, Brandenburg mit 15 % sowie Baden-Württemberg und Bayern und Rheinland-Pfalz mit jeweils 14 % die höchsten Anteile an Anfängerinnen. Sachsen-Anhalt mit 8 % sowie Hamburg und Thüringen mit je rund 9 % bildeten für diese Fächergruppe die Schlusslichter bei den Anfängerinnen.

Der Anteil der männlichen Anfänger war für die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe in Bayern mit 36 % und Baden-Württemberg mit 34 % am höchsten. Die niedrigsten Anfängeranteile wiesen für diese Fächergruppe Brandenburg mit 17 % und das Saarland mit 20 % aus.

In der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht war – wie bei den Frauen – im Saarland mit 40 % der Anfängeranteil am höchsten, gefolgt von Thüringen mit 30 % und Hamburg mit 29 %. Die niedrigsten Anteile bei den Anfängern in dieser Fächergruppe wiesen Sachsen mit 17 % sowie Niedersachsen und Sachsen-Anhalt mit jeweils 19 % aus.

Beim Vergleich der Anfängerquoten nach Fächergruppen zwischen den Ländern muss beachtet werden, dass diese nicht nur allein von der jeweiligen Studienfachpräferenz der Anfängerinnen bzw. der Anfänger abhängt, sondern auch vom jeweiligen Studienangebot in den Ländern.

Indikator B4.5b**Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich 2023 nach Fächergruppen und Geschlecht**
in %

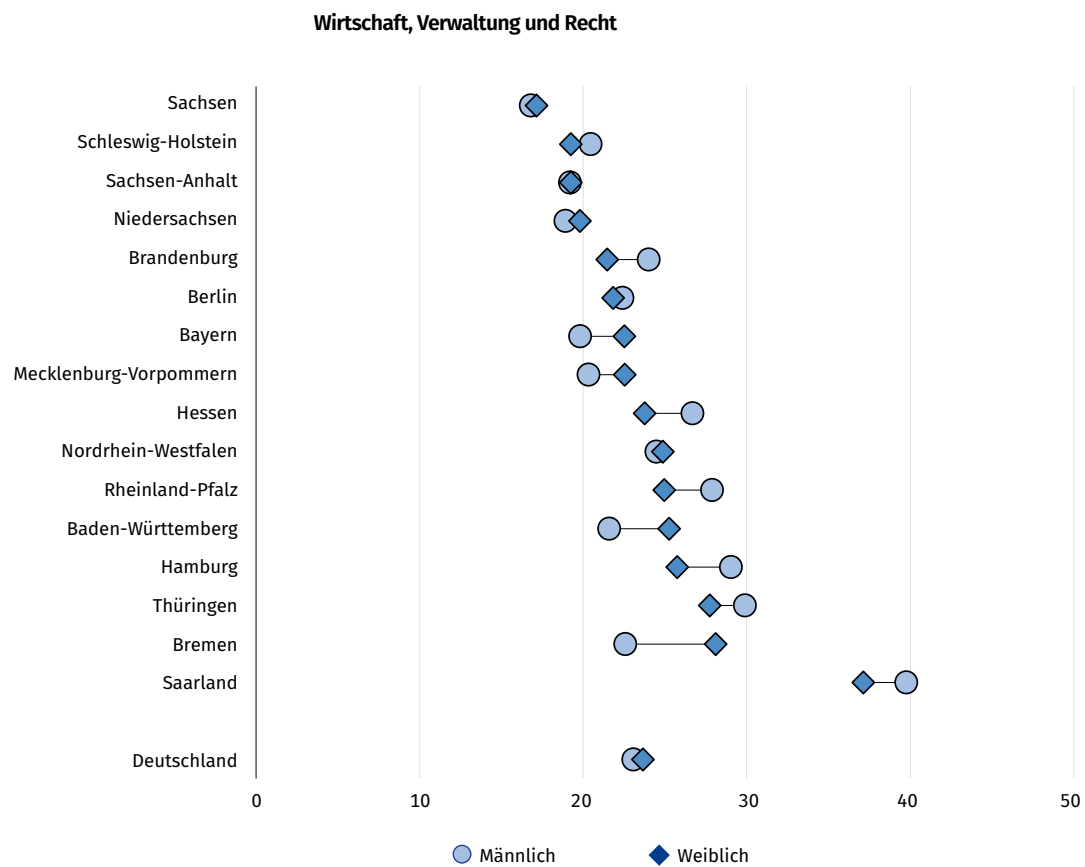
	Geschlecht	Insgesamt	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerke	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	männlich	100	3,9	6,4	4,9	21,6	8,2	13,9	34,3	1,7	3,2	2,0
	weiblich	100	14,7	14,3	9,5	25,3	9,0	4,3	9,9	1,5	9,5	2,0
Bayern	männlich	100	3,7	6,9	3,6	19,8	9,5	14,2	35,9	2,1	2,8	1,4
	weiblich	100	17,1	14,0	8,1	22,5	9,4	5,1	11,2	1,5	8,7	2,4
Berlin	männlich	100	6,5	11,2	7,5	22,4	10,2	10,5	25,6	1,0	3,1	1,9
	weiblich	100	15,5	18,1	13,5	21,8	7,2	3,5	10,6	1,3	7,0	1,3
Brandenburg	männlich	100	8,1	8,6	5,3	24,0	7,3	21,4	16,6	1,9	3,7	3,1
	weiblich	100	20,3	15,0	8,8	21,5	7,5	6,3	8,8	1,2	8,6	1,9
Bremen	männlich	100	4,2	7,3	6,8	22,6	11,7	16,1	26,0	–	2,1	3,3
	weiblich	100	10,0	11,6	14,3	28,1	11,4	4,9	9,3	–	7,6	2,9
Hamburg	männlich	100	7,1	5,4	10,3	29,0	7,6	8,1	25,6	0,1	4,4	2,4
	weiblich	100	17,6	8,6	19,7	25,7	5,5	1,9	6,8	0,0	11,4	2,7
Hessen	männlich	100	4,0	5,9	5,3	26,7	7,6	13,5	27,8	1,3	5,2	2,8
	weiblich	100	13,0	10,3	10,0	23,8	8,8	4,1	10,8	1,8	15,1	2,4
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	100	7,1	6,7	4,3	20,3	11,3	10,3	24,5	3,0	7,6	4,9
	weiblich	100	21,1	11,2	5,9	22,6	11,3	2,0	8,0	1,2	14,8	1,8
Niedersachsen	männlich	100	4,9	6,3	4,5	18,9	9,9	12,4	32,7	5,1	4,1	1,3
	weiblich	100	18,1	13,9	9,7	19,8	9,9	2,8	10,2	3,3	11,2	1,0
Nordrhein-Westfalen	männlich	100	3,8	6,3	5,9	24,5	10,1	12,8	28,9	0,8	3,4	3,4
	weiblich	100	15,7	12,7	11,3	24,9	9,3	3,2	8,8	0,4	10,8	2,8
Rheinland-Pfalz	männlich	100	4,6	7,1	5,3	27,9	11,4	11,2	26,0	1,3	2,3	3,0
	weiblich	100	17,0	14,5	11,8	25,0	12,5	3,4	7,2	0,3	6,0	2,4
Saarland	männlich	100	4,4	5,9	3,1	39,7	4,5	12,6	20,2	–	6,4	3,2
	weiblich	100	10,6	12,5	6,9	37,1	4,7	4,4	4,9	–	15,5	3,2
Sachsen	männlich	100	8,9	6,9	4,0	16,8	10,8	13,6	30,6	2,1	3,6	2,8
	weiblich	100	24,9	13,3	10,7	17,2	7,8	4,0	9,3	2,0	8,8	2,1
Sachsen-Anhalt	männlich	100	10,3	5,6	5,2	19,2	7,0	9,2	33,2	3,0	3,6	3,7
	weiblich	100	26,8	8,4	10,2	19,3	5,4	3,0	11,4	2,5	9,7	3,3
Schleswig-Holstein	männlich	100	5,3	6,6	5,7	20,5	7,8	15,6	21,2	3,6	3,3	10,5
	weiblich	100	18,2	12,4	9,6	19,2	9,8	4,4	7,2	2,7	9,3	7,1
Thüringen	männlich	100	3,8	6,3	8,4	29,9	5,6	12,9	22,6	0,5	7,1	3,0
	weiblich	100	10,4	9,1	19,3	27,7	3,2	2,7	6,3	0,2	19,5	1,6
Deutschland	männlich	100	4,7	6,8	5,4	23,1	9,1	13,1	29,9	1,7	3,6	2,7
	weiblich	100	16,2	13,1	11,1	23,7	8,6	3,8	9,4	1,2	10,6	2,3
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung)	männlich	100	3,9	6,0	4,6	23,3	8,7	11,1	33,5	1,8	4,1	3,0
	weiblich	100	14,6	12,1	10,2	26,1	8,6	3,5	9,5	1,3	11,3	2,7

Hinweis:

Die Verteilung bezieht sich auf Insgesamt ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung B4.5b

Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich nach ausgewählten Fächergruppen 2023
in %



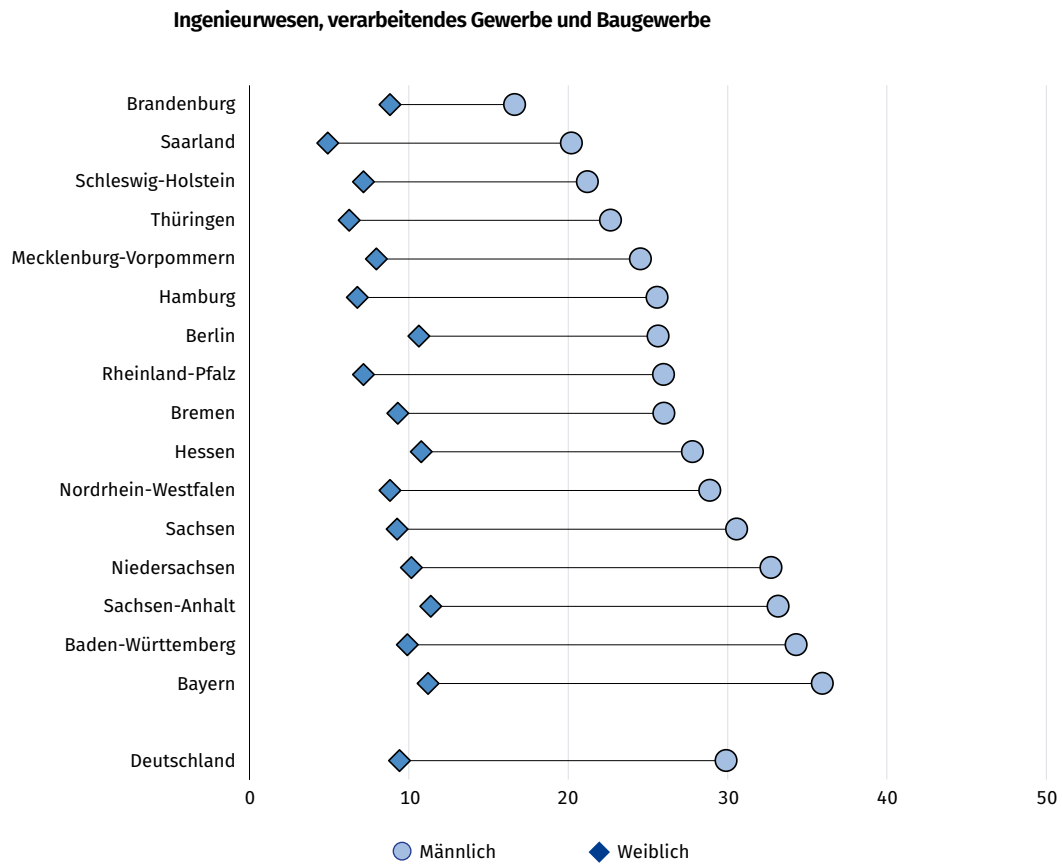
Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Studienanfängerinnen im Tertiärbereich in Wirtschaft, Verwaltung und Recht bzw. der Anfänger in Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

Abbildung B4.5b

Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich nach ausgewählten Fächergruppen 2023

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Studienanfängerinnen im Tertiärbereich in Wirtschaft, Verwaltung und Recht bzw. der Anfänger in Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

B4.6 Abschlussquoten im Tertiärbereich (2023)

Indikatoren- beschreibung

Die Netto-Abschlussquote⁶ misst den Anteil der Absolventinnen und Absolventen an bestimmten Altersjahrgängen. Sie gibt an, wie hoch der Anteil eines Bevölkerungsjahrgangs ist, der ein Hochschulstudium oder ein berufsorientiertes Bildungsprogramm (wie z. B. eine Meister-, Techniker- und Erzieherausbildung) im Tertiärbereich erfolgreich beendet. Ab dem Berichtsjahr 2019 sind für Deutschland hierbei die Prüfungen der Aufstiegsfortbildungen (z. B. Kammerprüfungen) im berufsorientierten Tertiärbereich nachgewiesen.

Indikator B4.6 weist die Quoten für Erstabsolventinnen und Erstabsolventen getrennt nach den einzelnen ISCED-Stufen sowie für Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich⁶ insgesamt aus.

Abschlussquote für Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich in Deutschland bei 45 %

Aufbau und Umfang der Bildungsgänge im tertiären Bildungsbereich unterscheiden sich auf internationaler Ebene. So ist die berufliche Ausbildung in Deutschland weitgehend im dualen System angesiedelt und wird somit ISCED 3 zugeordnet. In anderen OECD-Staaten hingegen wird häufig die Berufsausbildung überwiegend an Hochschulen bzw. an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs vermittelt. Durch den Nachweis der Aufstiegsfortbildungen wird der berufsorientierte Tertiärbereich nun vollständig abgebildet. Diese Unterschiede in den Bildungssystemen beeinflussen die Abschlussquoten und müssen bei internationalen Vergleichen berücksichtigt werden.

Im Jahr 2023 lag die Abschlussquote für Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich (ISCED 5-7) in Deutschland unter Berücksichtigung der Aufstiegsfortbildungen bei 45 %. Differenziert nach den einzelnen ISCED-Stufen, erzielte Deutschland bei Bachelor- bzw. gleichwertigen Bildungsprogrammen (ISCED 6) eine Abschlussquote von 39 %. Bei Master- bzw. gleichwertigen Bildungsprogrammen (ISCED 7) und bei den Promovierenden (ISCED 8) lag die Erstabsolventenquote in Deutschland bei 18 % bzw. 2,5 %. Eine Analyse der unterschiedlichen Bildungsprogramme in Deutschland zeigt, dass knapp 13 % aller Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich ein berufsorientiertes Programm wie eine Ausbildung zur Meisterin und zum Meister bzw. zur Technikerin und zum Techniker oder zur Erzieherin und zum Erzieher beendet haben.

Hohe Abschlussquoten in Hamburg und Bremen

Im innerdeutschen Vergleich der Erstabsolventenquoten im Tertiärbereich (ISCED 5-7) lagen Hamburg und Bremen mit 59 % bzw. 54 % vorne. Bei den Erstabsolventenquoten je ISCED-Stufe lagen bei Bachelor- bzw. gleichwertigen Bildungsprogrammen Hamburg mit 54 % und Bremen mit 49 % ebenfalls ganz vorn. Bei der Erstabsolventenquote von ISCED 7 werden neben den Masterabschlüssen auch Diplom (U) und weitere lange Studiengänge nachgewiesen. Hier bestand die Spitzengruppe aus Berlin mit 39 % und Mecklenburg-Vorpommern mit 37 %. Bei den Promotionsquoten (ISCED 8) belegten Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen mit knapp über 3 % die ersten Plätze.

Beim Master höchste Abschluss- quoten in Berlin und Mecklenburg- Vorpommern

Indikator B4.6

Abschlussquoten im Tertiärbereich nach ISCED-Stufen und Orientierung der Bildungsprogramme 2023

in %

	kurzes tertiäres Bildungs- programm	Erstabsolventinnen und -absolventen je ISCED-Stufe					Erstabsolventinnen und -absolventen im Tertiärbereich		
		Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm			Master- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	Promotion bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	zusammen	akademisch	berufs- orientiert
		zusammen	akademisch	berufs- orientiert					
	ISCED 5	ISCED 6	ISCED 64	ISCED 65	ISCED 7	ISCED 8	ISCED 5–7	ISCED 54+64+74	ISCED 55+65+75
Baden-Württemberg	0,7	44,9	30,1	14,9	16,7	2,9	50,9	35,3	15,6
Bayern	1,2	38,0	23,1	14,9	19,1	2,8	44,1	28,1	16,0
Berlin	0,2	43,0	33,0	10,0	38,7	2,9	49,7	39,5	10,3
Brandenburg	0,6	30,4	19,3	11,1	24,4	1,6	34,5	22,8	11,7
Bremen	0,2	49,0	37,1	11,9	21,7	2,6	53,7	41,6	12,1
Hamburg	0,4	53,6	40,6	13,0	23,7	3,3	58,9	45,5	13,4
Hessen	0,4	43,3	32,6	10,7	21,4	2,7	50,1	38,9	11,1
Mecklenburg-Vorpommern	0,2	32,9	22,1	10,8	37,2	3,4	41,7	30,6	11,0
Niedersachsen	0,8	34,0	22,0	12,0	11,8	2,2	37,6	24,7	12,8
Nordrhein-Westfalen	0,4	36,7	26,1	10,6	17,6	2,4	43,1	32,1	11,1
Rheinland-Pfalz	0,8	32,9	21,7	11,2	29,8	1,7	40,3	28,2	12,0
Saarland	0,5	43,8	30,7	13,1	23,4	0,6	49,5	35,9	13,6
Sachsen	0,4	35,9	22,4	13,5	24,9	3,5	46,7	32,8	13,9
Sachsen-Anhalt	0,3	34,0	23,9	10,1	28,7	2,3	40,5	30,1	10,4
Schleswig-Holstein	0,2	30,9	20,7	10,1	12,9	1,3	35,0	24,6	10,3
Thüringen	1,0	47,2	36,0	11,2	27,9	3,1	52,5	40,4	12,1
Deutschland	0,6	38,8	26,6	12,2	17,8	2,5	44,9	32,0	12,8

Hinweis:

Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

**Methodische
Hinweise**

Die hier dargestellten **Netto-Abschlussquoten** werden berechnet, indem man für jeden einzelnen Altersjahrgang die Zahl der Absolventinnen und Absolventen durch die entsprechende Bevölkerung dividiert und diese Quoten über alle Altersjahrgänge aufsummiert. Sie sind also der prozentuale Anteil einer fiktiven Altersgruppe, der einen ersten Abschluss⁶ im Tertiärbereich erwirbt, und werden nicht beeinflusst von Änderungen des Umfangs der entsprechenden Bevölkerungsgruppe oder des typischen Abschlussalters.

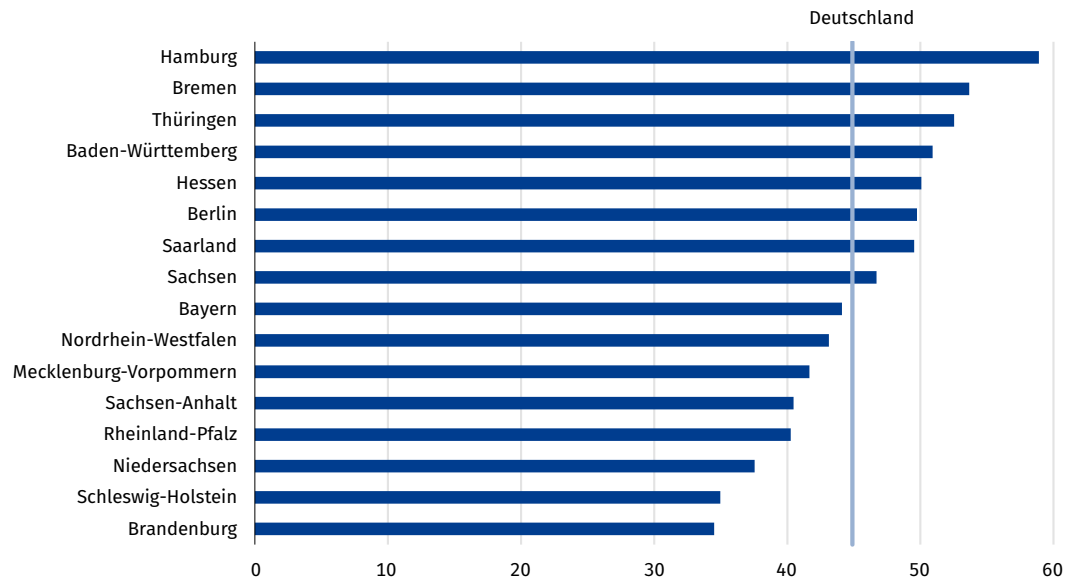
Die dargestellten Werte des Indikators wurden zudem nach zwei Konzepten berechnet:

Das Konzept **Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe** berücksichtigt nicht die Absolventinnen und Absolventen, die bereits einen Abschluss auf dieser ISCED-Stufe erreicht haben und weist somit den Erstabschluss jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keinen zweiten Bachelor-, Master- oder Diplomstudiengang.

Das Konzept **Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich (ISCED 5-7)** berücksichtigt nicht die Absolventinnen und Absolventen, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen und weist somit den Erstabschluss im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keinen Masterstudiengang nach einem Bachelorstudiengang, keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang sowie kein Promotionsstudium (ISCED 8).

Abbildung B4.6**Erstabsolventenquote im Tertiärbereich 2023**

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Abschlussquoten.

B4.7 Verteilung internationaler Studierender im Tertiärbereich (akademisch) nach Herkunftsstaaten (2023)

Indikatoren- beschreibung

Die Kennzahl beschreibt den Anteil der internationalen Studierenden⁶ im Hochschulbereich (Tertiärbereich akademisch) nach Herkunftsstaaten bezogen auf die Gesamtzahl der internationalen Studierenden am Studienort (Zielstaat) im Hochschulbereich. Als Herkunftsstaat gilt der Staat, in dem die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde. Internationale Studierende werden auch als mobile Studierende aus dem Ausland bezeichnet.

Die Zusammensetzung der Studierenden aus dem Ausland nach Herkunftsstaaten lässt unter anderem Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen und die internationale Attraktivität der deutschen Hochschulen in den Herkunftsstaaten der Studierenden zu.

Studierende aus Indien stellten in Deutschland mit Abstand die größte Gruppe internationaler Studierender

Neben der Struktur der Studienangebote, aktuell angebotenen Austauschprogrammen und dem Bekanntheitsgrad der Hochschulen hängt die Wahl eines Studienortes im Ausland häufig von der geografischen Nähe des Heimatlandes sowie den sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen (z. B. der Landessprache) in den potenziellen Zielstaaten ab. Darüber hinaus ist es von Bedeutung für die Auswahl der Zielstaaten, ob die ausländischen Studierenden nach Abschluss des Studiums auf dem jeweiligen Arbeitsmarkt gute Chancen auf eine Beschäftigung haben.

In Deutschland machten Studierende aus Indien mit 10 % und Studierende aus China mit 9 % den mit Abstand größten Anteil der internationalen Studierenden aus. In Sachsen-Anhalt mit 24 %, Thüringen mit 18 % sowie Mecklenburg-Vorpommern mit 17 % waren Studierende aus Indien besonders stark vertreten. Darauf folgten mobile Studierende aus Österreich und der Türkei mit 4 % sowie dem Iran mit 3 %. Weitere relativ häufig vertretene Herkunftsstaaten aus dem Kreis der OECD-Mitgliedstaaten waren Italien mit 2,8 %, Frankreich mit 2,3 % sowie Spanien und die USA mit jeweils 1,9 %.

Für die Länder sind Nachbarstaaten bedeutsame Herkunftsstaaten

Auf Ebene der Länder wird deutlich, dass die Auswahl des Studienortes häufig in Verbindung mit der regionalen Nähe und den nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen den Herkunfts- und Zielstaaten steht. So kam in Brandenburg mit 4 % der größte Anteil der internationalen Studierenden aus dem benachbarten Polen.

Im Saarland wirkten sich die engen Beziehungen zu seinen Nachbarländern ebenfalls deutlich auf die Zusammensetzung der internationalen Studierenden aus. Sie kamen dort mit 13 % überdurchschnittlich häufig aus Frankreich. In Rheinland-Pfalz, das an Luxemburg grenzt, stellten die internationalen Studierenden aus dem Großherzogtum mit 7 % den größten Anteil an allen mobilen Studierenden.

Auch für die Herkunftsstaaten, die nur einen geringen Anteil an den internationalen Studierenden in Deutschland ausmachten, fiel in den angrenzenden Ländern der Anteil der mobilen Studierenden aus diesen Staaten überdurchschnittlich aus. So lag der Anteil der mobilen Studierenden aus Dänemark in Schleswig-Holstein mit 2,0 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 0,2 %. Der Anteil der internationalen Studierenden aus der Tschechischen Republik war mit 1,4 % in Sachsen und 0,6 % in Bayern ebenfalls höher als für Deutschland insgesamt mit 0,4 %. Ähnliches ließ sich auch in Nordrhein-Westfalen beobachten, wo der Anteil der mobilen Studierenden aus Belgien mit 1,7 % mehr als doppelt so hoch war wie für ganz Deutschland.

Methodische Hinweise

Dieser Indikator bildet ausschließlich den Hochschulbereich (akademische Bildungsprogramme) ab, da der Anteil mobiler Studierender aus dem Ausland in berufsorientierten Programmen im Tertiärbereich in Deutschland vernachlässigbar ist und daher mit dem Wert Null angenommen wurde.

Häufigste Herkunftsstaaten:
Indien, China,
Österreich und
Türkei

Brandenburg: Internationale Studierende kamen vor allem aus Polen –

– Im Saarland vor allem aus Frankreich

Indikator B4.7

Verteilung internationaler Studierender im Tertiärbereich nach ausgewählten Herkunftsstaaten 2023

in %

	Studienort (Zielland)																
	D	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
OECD-Staaten																	
Australien	0,2	0,3	0,2	0,5	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1
Belgien	0,7	0,6	0,4	0,7	0,3	0,1	0,4	0,4	0,2	0,3	1,7	1,0	0,7	0,3	0,2	0,3	0,6
Chile	0,4	0,6	0,3	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,2	0,4	0,4	0,2	0,2	0,5	0,2	0,2	0,3
Dänemark	0,2	0,2	0,1	0,4	0,1	0,1	0,5	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	2,0	0,1
Estland	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Finnland	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2	0,1	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,4	0,1	0,1	0,2	0,1
Frankreich	2,3	4,8	1,8	3,7	2,8	1,0	1,6	1,4	1,2	1,3	1,5	2,6	13,3	1,6	0,7	1,7	0,9
Griechenland	1,0	1,5	1,1	1,6	0,7	0,6	0,8	0,9	0,8	0,7	1,1	0,7	0,9	0,6	0,4	0,6	0,5
Irland	0,2	0,4	0,2	0,3	0,3	0,1	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1
Island	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	–	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0
Israel	0,4	0,5	0,4	0,9	0,5	0,1	0,3	0,4	0,5	0,3	0,4	0,4	0,2	0,4	0,2	0,3	0,2
Italien	2,8	3,8	4,0	3,8	2,5	1,1	2,1	2,2	1,2	1,7	2,2	2,4	3,0	2,2	1,2	1,5	2,3
Japan	0,5	0,8	0,5	0,5	0,4	0,6	0,5	0,4	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	0,3	0,4	0,3
Kanada	0,3	0,6	0,3	0,6	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3	0,2
Korea, Republik	1,5	1,9	1,3	1,8	0,9	1,4	1,5	1,8	1,1	1,4	1,5	1,6	1,9	2,0	1,0	0,9	0,7
Luxemburg	1,3	1,7	0,8	0,9	0,2	0,3	0,7	0,7	0,4	0,2	1,7	6,5	3,9	0,2	0,1	0,2	2,9
Mexiko	1,0	1,5	1,1	1,2	0,9	1,0	1,0	0,6	0,5	1,0	0,7	0,8	0,8	1,0	0,8	0,7	0,6
Niederlande	0,5	0,5	0,4	0,9	0,4	0,3	0,5	0,3	0,3	0,6	0,7	0,4	0,2	0,3	0,2	0,3	0,4
Neuseeland	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Norwegen	0,2	0,3	0,2	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,0	0,3	0,1
Österreich	4,3	3,4	5,0	2,6	1,0	0,9	11,5	1,7	2,9	1,3	3,0	1,5	2,4	8,4	1,3	1,5	18,2
Polen	1,2	1,0	0,8	1,9	3,7	0,8	1,3	0,9	2,4	1,0	1,1	1,1	0,8	1,6	0,7	1,5	0,9
Portugal	0,4	0,5	0,4	0,4	0,2	0,2	0,4	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2	0,4	0,2	0,5	0,2
Slowakei	0,2	0,2	0,3	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,3	0,1	0,1	0,2
Slowenien	0,1	0,1	0,2	0,2	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweden	0,2	0,3	0,2	0,4	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2
Schweiz	1,6	3,1	1,2	2,4	1,4	0,7	1,8	1,2	1,0	1,2	1,2	0,8	1,4	0,9	1,3	1,1	2,8
Spanien	1,9	3,2	2,5	2,0	1,3	2,3	1,6	1,3	1,1	1,7	1,9	1,3	2,0	1,6	0,8	2,0	1,0
Tschechische Republik	0,4	0,3	0,6	0,4	0,3	0,1	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	1,4	0,2	0,3	0,3
Türkei	3,9	3,8	5,5	4,6	3,6	4,3	2,9	3,4	2,0	3,6	4,4	2,6	2,5	1,8	2,5	3,2	1,7
Ungarn	0,6	0,9	0,6	0,6	0,5	0,3	0,5	0,4	0,3	0,4	0,7	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3	0,7
Vereinigtes Königreich	1,3	1,8	1,3	2,1	1,5	0,7	1,5	1,1	0,7	0,9	1,3	1,0	0,5	1,1	1,3	1,2	0,7
Vereinigte Staaten	1,9	2,9	1,7	4,4	2,1	2,3	1,6	1,6	0,8	1,7	1,1	1,3	1,7	1,2	1,0	1,8	0,9
OECD-Staaten zusammen	32,0	41,9	33,8	41,4	27,9	20,9	35,7	23,4	20,4	22,2	29,1	28,7	39,2	29,9	15,9	24,3	38,6
Ausgewählte sonstige Staaten																	
Brasilien	1,2	1,3	1,2	1,5	1,2	1,2	1,0	1,2	0,6	1,1	1,1	1,0	0,9	1,0	1,1	0,9	1,1
Bulgarien	1,3	2,1	1,4	1,4	0,7	0,6	0,6	1,0	0,4	0,5	1,8	0,9	1,1	0,6	0,7	0,6	0,6
China	8,8	12,0	10,3	7,6	3,0	4,2	10,1	8,5	5,0	13,9	7,5	4,6	8,3	13,9	6,1	6,6	4,8
Georgien	0,5	0,3	0,3	0,6	0,8	1,2	0,6	0,5	0,3	0,4	0,6	0,4	0,4	0,3	0,2	0,7	0,3
Indien	10,1	8,6	11,8	8,2	13,7	13,9	8,0	6,8	16,7	8,4	7,7	11,6	9,2	12,5	23,6	8,0	17,9
Indonesien	0,7	0,5	0,4	0,7	0,5	0,6	0,7	1,3	4,4	0,7	0,7	0,4	0,5	0,7	0,4	0,7	0,8
Iran, Islamische Republik	3,2	2,3	2,3	2,4	3,8	2,6	3,4	3,3	6,7	5,0	3,9	3,1	3,3	2,8	4,3	4,4	2,4
Kamerun	1,8	0,6	1,1	1,1	2,0	2,8	0,7	3,4	0,8	3,6	2,6	4,3	2,5	0,5	0,6	1,3	0,8
Marokko	1,3	0,3	0,6	0,3	1,3	1,3	0,4	2,2	1,6	1,2	2,7	1,9	1,0	0,7	1,0	1,2	0,8
Rumänien	0,7	1,2	0,9	0,6	0,3	1,0	0,5	0,6	0,5	0,4	0,6	0,4	0,7	0,4	0,4	0,4	0,9
Russische Föderation	2,6	1,8	2,5	3,2	4,4	4,1	2,7	2,6	2,8	2,2	2,6	2,2	2,0	3,0	2,8	2,5	2,1
Serbien	0,3	0,4	0,4	0,3	0,2	0,3	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,2	0,2	0,2	0,3
Tunesien	1,7	0,7	2,0	1,9	1,0	0,7	0,6	1,7	1,5	3,9	2,0	2,8	0,6	0,6	0,9	0,5	0,8
Ukraine	2,1	1,8	2,3	1,8	3,7	1,6	1,8	4,2	3,1	1,7	1,6	1,6	1,9	2,6	2,7	1,7	1,4
Vietnam	0,9	0,6	0,5	0,5	0,6	0,6	0,7	2,8	0,9	0,7	1,0	1,1	0,4	1,1	1,5	1,0	0,6
Sonstige Staaten zusammen	68,0	58,1	66,2	58,6	72,1	79,1	64,3	76,6	79,6	77,8	70,9	71,3	60,8	70,1	84,1	75,7	61,4
Internationale Studierende insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Hinweis:

Herkunftsstaat bezieht sich auf den Staat des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung.

Teil C: Die in Bildung investierten Finanzressourcen

C1.1 Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer (2022)

Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen⁶ pro Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer sind ein Indikator für die Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit personellen und finanziellen Ressourcen. Der Indikator wird primär beeinflusst von der Anzahl der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer des Bildungssystems, den Personal- und Sachausgaben sowie den für die Bildungseinrichtungen getätigten Investitionen. Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen werden dabei in Bezug zu den auf das Haushaltsjahr umgerechneten Bildungsteilnehmerinnen- und Bildungsteilnehmerzahlen gesetzt.

Ausgaben pro Schülerin und Schüler im Sekundarbereich über dem OECD-Durchschnitt

Ausgaben je Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer über dem OECD-Niveau

Im internationalen Vergleich lagen im Jahr 2022 die Ausgaben im Primarbereich⁶ in Deutschland bei 9 100 Euro pro Schülerin bzw. Schüler und damit über dem OECD-Durchschnitt von 8 800 Euro. Für den Sekundarbereich⁶ insgesamt lagen die Ausgaben pro Schülerin bzw. Schüler mit 12 500 Euro deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 9 200 Euro. Der Unterschied zum OECD-Durchschnitt war im Sekundarbereich II⁶ (ISCED 3) mit rund 4 900 Euro pro Schülerin bzw. Schüler stärker ausgeprägt als im Sekundarbereich I⁶ (ISCED 2) mit 1 300 Euro. Zu beachten ist, dass in den Ausgaben des Sekundarbereichs II auch Kosten der betrieblichen Ausbildung im Rahmen des Dualen Systems enthalten sind. Im Tertiärbereich⁶ akademisch (ISCED 64, 74, 84), im Folgenden kurz als Hochschulbereich bezeichnet, beliefen sich die Ausgaben pro Studierende und Studierenden in Deutschland auf 16 900 Euro. Ohne die Ausgaben für Forschung und Entwicklung an Hochschulen wurden pro Studierende und Studierenden 9 200 Euro aufgewendet.

Die Gesamtausgaben je Bildungsteilnehmerin bzw. Bildungsteilnehmer von Einrichtungen des Primar-, Sekundar- und Tertiärbereichs lagen 2022 in Deutschland bei 12 500 Euro und damit über dem OECD-Durchschnitt von 10 400 Euro.

Die Ausgaben je Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer im Primar- bis Tertiärbereich variieren zwischen den Ländern von 11 500 Euro in Thüringen bis zu 14 600 Euro in Hamburg. Von den Flächenländern wiesen Bayern und das Saarland mit 13 800 bzw. 12 800 Euro die höchsten Ausgaben auf.

Im Primarbereich variierten die Ausgaben erheblich zwischen den Ländern von 8 200 Euro in Nordrhein-Westfalen bis hin zu 13 200 Euro in Hamburg. Im Sekundarbereich waren die Ausgaben mit 14 600 Euro bzw. 14 300 Euro am höchsten in Berlin und Bayern bzw. Hamburg.

Eine tiefer gehende Betrachtung der Länderunterschiede muss die verschiedenen Bildungsbereiche in den Blick nehmen. Im Schulbereich (ISCED 1-4) sind die Differenzen zwischen den Ländern unter anderem auf die jeweilige Schulstruktur sowie die Vergütungsstruktur der Lehrkräfte und ihre Pflichtstundenzahl zurückzuführen. Zudem haben Klassengrößen (**Indikator D2.1**), der Umfang des Ganztagschulangebots, die Ausgestaltung der Lernmittelfreiheit, die materielle Ausstattung der Schulen, die zeitliche Verteilung der Investitionsprogramme und Unterschiede im Gebäudemanagement Auswirkungen auf die Bildungsausgaben pro Schülerin und Schüler.

Ausgaben von 16 900 Euro pro Studierende und Studierenden im Hochschulbereich

Fächerstrukturen beeinflussen die Ausgaben im Hochschulbereich

Im Hochschulbereich standen Ausgaben von bundesweit 16 900 Euro pro Studierenden sehr unterschiedliche Ausgaben in den Ländern gegenüber. Die Spannweite der Werte reichte von 11 600 Euro in Thüringen bis 22 300 Euro in Sachsen. Dabei hat die Fächerstruktur einen wesentlichen Einfluss auf die Ausgaben je Studierende und Studierenden und führt damit zu Unterschieden im Ländervergleich.

Methodische Hinweise

Die Bildungsausgaben laut Indikator C1.1 zeigen nicht nur die Ausgaben des jeweiligen Landes, sondern alle im jeweiligen Land für öffentliche und private Bildungseinrichtungen (ISCED 1-8) zur Verfügung gestellten Mittel aus öffentlichen und privaten Quellen sowie dem Ausland.

Indikator C1.1**Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schülerin und Schüler sowie pro Studierenden 2022**

	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich			Tertiärbereich		Primar- bis Tertiärbereich ¹⁾	Nachrichtlich: Tertiärbereich akademisch	
	ISCED 0	ISCED 1	ISCED 2	ISCED 3	ISCED 2-3	ISCED 5-8 insgesamt ohne FuE		ISCED 1-8	ISCED 64+74+84 zusammen ohne FuE	
in EUR										
Baden-Württemberg	14 000	8 400	10 900	15 300	12 500	17 500	9 500	12 600	18 400	9 500
Bayern	11 800	9 700	12 800	17 500	14 300	17 100	9 500	13 800	17 900	9 400
Berlin	12 900	12 200	14 300	15 200	14 600	15 800	8 000	14 300	16 100	7 900
Brandenburg	11 300	8 700	11 400	14 400	12 300	16 800	10 100	12 000	17 600	10 300
Bremen	9 400	9 600	11 900	13 300	12 500	17 300	9 600	13 200	17 900	9 700
Hamburg	11 700	13 200	14 300	14 300	14 300	16 500	8 800	14 600	17 100	8 800
Hessen	13 400	9 800	10 800	14 400	12 000	14 400	8 600	12 100	14 900	8 600
Mecklenburg-Vorpommern	10 800	8 700	10 600	15 300	12 000	18 900	10 200	12 200	19 900	10 400
Niedersachsen	12 300	9 000	11 000	14 200	12 200	18 800	10 200	12 500	19 900	10 400
Nordrhein-Westfalen	12 400	8 200	10 100	14 200	11 700	15 200	8 900	11 700	15 700	9 000
Rheinland-Pfalz	13 100	9 100	10 500	15 200	12 100	14 500	8 500	11 900	15 100	8 600
Saarland	13 000	10 000	11 000	15 400	12 800	15 800	9 300	12 800	16 800	9 700
Sachsen	10 200	8 400	9 800	14 700	11 400	20 900	10 500	12 400	22 300	10 800
Sachsen-Anhalt	11 900	8 300	10 500	15 100	11 900	18 200	10 000	12 200	19 100	10 200
Schleswig-Holstein	13 200	8 600	10 600	14 100	11 900	16 700	9 100	11 800	17 600	9 200
Thüringen	11 200	8 700	11 300	16 500	12 900	11 400	7 200	11 500	11 600	7 200
Deutschland	12 400	9 100	11 200	15 000	12 500	16 300	9 100	12 500	16 900	9 200
OECD-Durchschnitt	9 400	8 800	9 900	10 100	9 200	14 900	10 100	10 400	m	m
in US-Dollar (KKP) ²⁾										
Deutschland	17 700	13 000	16 000	21 500	18 000	23 300	13 000	18 000	m	m
OECD-Durchschnitt	13 500	12 700	14 300	14 600	13 300	21 400	14 500	15 000	m	m

Hinweise:

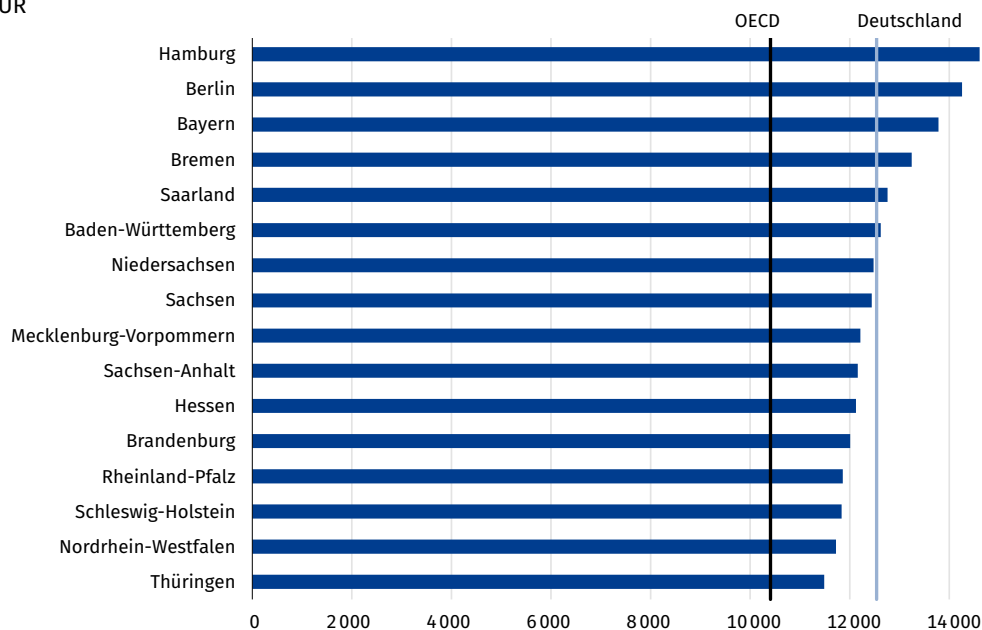
Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

1) Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können.

2) Der Umrechnungsfaktor zwischen Euro und US-Dollar (Kaufkraftparität) beträgt 1,44.

Abbildung C1.1**Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schülerin und Schüler sowie Studierenden vom Primar- bis Tertiärbereich^{*)} 2022**

in EUR



Hinweise:

Die Anordnung der Länder erfolgt in absteigender Reihenfolge der jährlichen Ausgaben pro Schüler/-in sowie Studierenden vom Primar- bis Tertiärbereich.

*) Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können.

C2.1 Ausgaben für Bildungseinrichtungen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (2022)

Indikatoren- beschreibung

Mit dem Indikator C2.1 wird die Frage untersucht, wie viel Finanzmittel für Bildungseinrichtungen im Verhältnis zur Wirtschaftskraft des jeweiligen Landes zur Verfügung gestellt werden. Hierzu werden die Ausgaben für Bildungseinrichtungen⁶ in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)⁶ des jeweiligen Landes gesetzt.

Ausgaben für Bildungs- einrichtungen in Relation zum BIP unter dem OECD- Durchschnitt

Ausgabenanteil für Bildungseinrichtungen gemessen am Bruttoinlandsprodukt niedriger als im OECD-Durchschnitt

Im Jahr 2022 lag der Anteil der Ausgaben für Bildungseinrichtungen (ISCED 1-8) gemessen am BIP in Deutschland mit 4,4 % unter dem OECD-Durchschnitt von 4,7 %. In Deutschland wurden vom Primar- bis zum postsekundären nichttertiären Bereich⁶ (ISCED 1-4) insgesamt 3,1 % des BIP verausgabt, im Mittel der OECD-Staaten waren es 3,3 %. Auch im Tertiärbereich⁶ (ISCED 5-8) lag Deutschland mit 1,3 % des BIP unter dem OECD-Durchschnitt von 1,4 %. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Bildungsnachfrage aufgrund der Unterschiede in der Bildungsbeteiligung und der relativen Größe der bildungsrelevanten Bevölkerung in den einzelnen Staaten verschieden ist.

Ausgabenanteil für Bildungseinrichtungen variiert im Ländervergleich deutlich

Während Thüringen und Sachsen mit 6,1 % bzw. 5,2 % des BIP den Bundesdurchschnitt am deutlichsten übertrafen, war der BIP-Anteil in Hamburg und Bayern mit 3,3 % bzw. 3,9 % am niedrigsten. Gleichzeitig lagen die Durchschnitte von acht Ländern auf beziehungsweise über dem OECD-Durchschnitt von 4,7 %. Der BIP-Anteil der Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Primar-, Sekundar- und postsekundären nichttertiären Bildungsbereich war am höchsten in Thüringen und Brandenburg mit 4,0 % bzw. 3,8 % – am niedrigsten war er in Hamburg mit 2,1 %. Im Tertiärbereich wies ebenfalls Thüringen mit 2,1 % den höchsten Ausgabenanteil am BIP auf, während Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein mit jeweils 1,0 % die niedrigsten Ausgabenanteile am BIP aufwiesen.

Die öffentlichen Ausgaben machen den größten Teil an den Ausgaben für Bildungseinrichtungen aus. Zu berücksichtigen ist hier, dass die Unterschiede in der Finanzkraft der Länder durch den Länderfinanzausgleich deutlich abgemildert werden.

Methodische Hinweise

Die Bildungsausgaben laut Indikator C2.1 zeigen nicht nur die Ausgaben des jeweiligen Landes, sondern alle im jeweiligen Land für öffentliche und private Bildungseinrichtungen (ISCED 1-8) zur Verfügung gestellten Mittel aus öffentlichen und privaten Quellen sowie dem Ausland.

Die Ausgaben umfassen nur direkte Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen. Nicht berücksichtigt werden die öffentlichen bildungsbezogenen Transfers an private Einrichtungen und Haushalte sowie die Ausgaben der privaten Haushalte für Bildungsgüter und -dienstleistungen außerhalb von Bildungseinrichtungen. Die Ausgaben umfassen formale Bildungsangebote der ISCED-Stufen 1 bis 8, jedoch nicht die Ausgaben für Einrichtungen der frühkindlichen Bildung (ISCED 0). Bildungsausgaben, die keiner ISCED-Stufe zugeordnet werden können, sind ebenfalls nicht enthalten.

Bei der Interpretation dieses Indikators ist zu berücksichtigen, dass dieser von mehreren Einflussgrößen außerhalb des Bildungsbereichs abhängt. Hierzu gehören vor allem unmittelbare Effekte durch die demografische Entwicklung, die länderspezifische Wirtschaftskraft und die Auswirkungen des Länderfinanzausgleichs.

Indikator C2.1**Ausgaben für Bildungseinrichtungen 2022**

in % des Bruttoinlandsprodukts

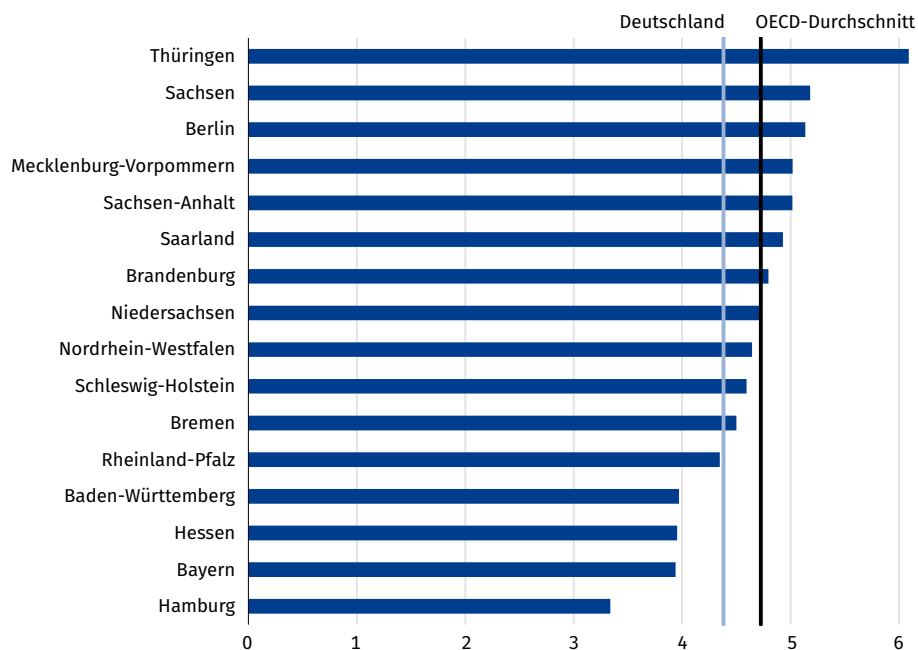
	Primar-, Sekundar- und postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Primar- bis Tertiärbereich ¹⁾
	ISCED 1–4	ISCED 5–8	ISCED 1–8
Baden-Württemberg	2,8	1,2	4,0
Bayern	2,9	1,1	3,9
Berlin	3,4	1,7	5,1
Brandenburg	3,8	1,0	4,8
Bremen	2,8	1,7	4,5
Hamburg	2,1	1,2	3,3
Hessen	2,8	1,2	4,0
Mecklenburg-Vorpommern	3,7	1,3	5,0
Niedersachsen	3,6	1,2	4,7
Nordrhein-Westfalen	3,2	1,4	4,6
Rheinland-Pfalz	3,3	1,0	4,3
Saarland	3,5	1,4	4,9
Sachsen	3,5	1,7	5,2
Sachsen-Anhalt	3,5	1,5	5,0
Schleswig-Holstein	3,6	1,0	4,6
Thüringen	4,0	2,1	6,1
Deutschland	3,1	1,3	4,4
OECD-Durchschnitt	3,3	1,4	4,7

Hinweis:

1) Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können.

Abbildung C2.1**Ausgaben für Bildungseinrichtungen vom Primar- bis Tertiärbereich¹⁾ 2022**

in % des Bruttoinlandsprodukts



Hinweise:

Die Anordnung der Länder erfolgt in absteigender Reihenfolge der Ausgaben für Bildungseinrichtungen vom Primar- bis Tertiärbereich in % des Bruttoinlandsprodukts.

*) Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können

C2.5 Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Bildungsteilnehmerin beziehungsweise Bildungsteilnehmer im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (2022)

Indikatoren- beschreibung

Indikator C2.5 bezieht die Ausgaben pro Bildungsteilnehmerin bzw. Bildungsteilnehmer (**Indikator C1.1**) auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP)⁶ pro Einwohnerin und Einwohner eines Landes. Der Indikator zeigt, in welchem Verhältnis die finanzielle Ausstattung des Bildungsbereichs in Bezug auf die Größe des Bildungssystems (Zahl der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer) und der Wirtschaftskraft je Einwohnerin und Einwohner eines Landes steht.

In Relation zum BIP je Einwohnerin beziehungsweise Einwohner lagen die Ausgaben vom Primar- bis zum Tertiärbereich über dem OECD-Durchschnitt

Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen vom Primar- bis zum Tertiärbereich (ISCED 1-8) je Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer bezogen auf das BIP je Einwohnerin und Einwohner 2022 lagen in Deutschland (einschl. Promovierende) bei 27 %. Im OECD-Durchschnitt waren es 25 %. Im Primarbereich (ISCED 1) und im Tertiärbereich (ISCED 5-8, einschl. Promovierende) lag Deutschland unter dem OECD-Durchschnitt. Im Sekundarbereich hingegen lag Deutschland über dem OECD-Durchschnitt, dabei war der Unterschied im Sekundarbereich II (ISCED 3) mit 32 % gegenüber dem OECD-Durchschnitt von 24 % besonders ausgeprägt.

Höchster Ausgabenanteil im Sekundarbereich in Thüringen

Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Primär- bis Tertiärbereich je Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer in Bezug zum BIP je Einwohnerin und Einwohner lagen in Sachsen-Anhalt sowie Mecklenburg-Vorpommern mit 36 % am deutlichsten über dem Bundesdurchschnitt von 27 %. Die geringsten Werte im Ländervergleich lieferte der Indikator für Hamburg mit 18 % sowie Hessen und Bremen mit jeweils 23 %. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der Indikator in ökonomisch schwächeren Ländern tendenziell höhere Werte aufweist. Dies kann auch eine Folge des Länderfinanzausgleichs sein, der die Unterschiede in der Finanzkraft der Länder nivelliert. Dadurch können Empfängerländer bei einem niedrigen BIP je Einwohnerin und Einwohner verhältnismäßig hohe Ausgaben im Bildungsbereich tätigen und somit ein günstiges Verhältnis erreichen, während sich dies bei Geberländern umgekehrt verhält. Hohe Quoten in ökonomisch schwächeren Ländern sagen somit – anders als im internationalen Vergleich – nicht unbedingt etwas über besondere Anstrengungen dieser Länder im Bildungsbereich aus.

Im Durchschnitt aller Länder entsprachen die jährlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich pro Schülerin und Schüler einem Anteil am Pro-Kopf-BIP von 27 %. Den höchsten Wert erreichte Thüringen mit 38 %, den niedrigsten Hamburg mit 17 %. Auch im Tertiärbereich bestanden deutliche Unterschiede zwischen den Ländern. Die höchsten Werte verzeichneten Sachsen mit 58 % und Mecklenburg-Vorpommern mit 55 %. Am anderen Ende der Skala lagen Hamburg mit 20 % und Hessen mit 27 %. Der Wert für Deutschland betrug 34 %.

Betrachtet man die Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer im Tertiärbereich (ohne die Ausgaben für Forschung und Entwicklung an Hochschulen) in Relation zum BIP pro Kopf, so verzeichneten Hamburg mit 11 % sowie Hessen mit 16 % die geringsten Anteile. Hier wies wiederum Mecklenburg-Vorpommern mit 30 % den höchsten Wert auf.

Methodische Hinweise

Die Bildungsausgaben laut Indikator C2.5 zeigen nicht nur die Ausgaben des jeweiligen Landes, sondern alle im jeweiligen Land für öffentliche und private Bildungseinrichtungen (ISCED 1-8) zur Verfügung gestellten Mittel aus öffentlichen und privaten Quellen sowie dem Ausland.

Bei der Interpretation dieses Indikators ist zu berücksichtigen, dass dieser von mehreren Einflussgrößen außerhalb des Bildungsbereichs abhängt. Hierzu gehören vor allem unmittelbare Effekte durch die demografische Entwicklung, die länderspezifische Wirtschaftskraft und die Auswirkungen des Länderfinanzausgleichs.

Niedrigster Anteil in Hamburg; höchster in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern

Indikator C2.5**Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schülerin und Schüler sowie pro Studierenden im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 2022**

in %

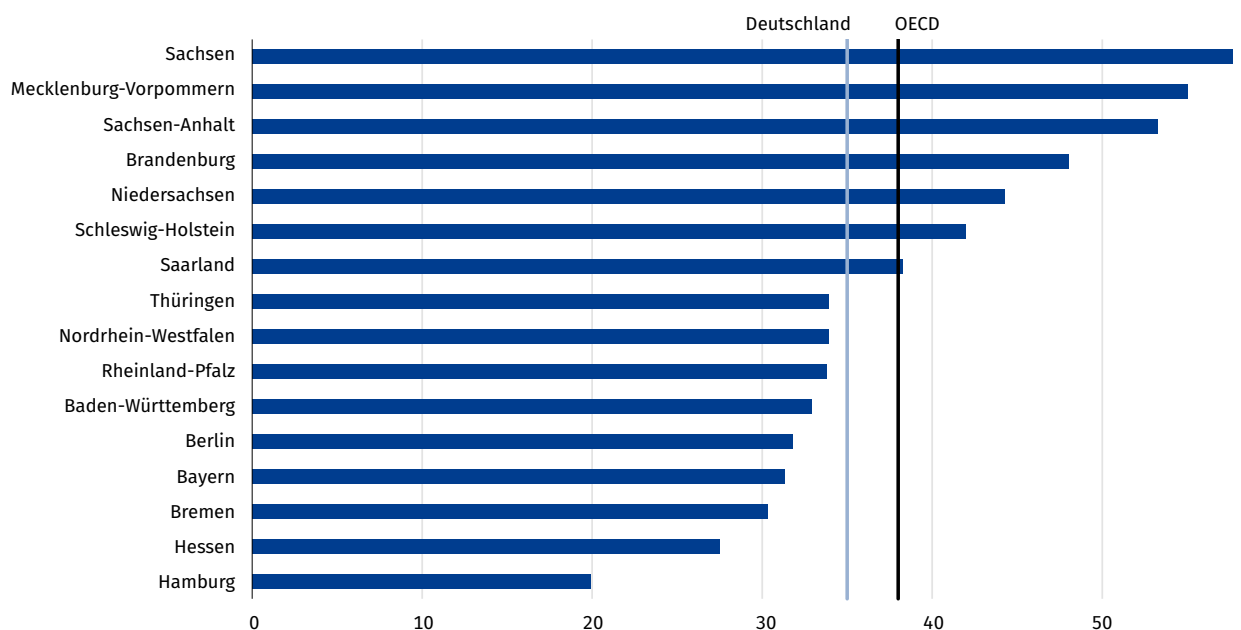
	Primarbereich	Sekundarbereich				Tertiärbereich		Primar- bis Tertiärbereich ¹⁾
	ISCED 1	ISCED 2	ISCED 3	ISCED 2–3	ISCED 5–8	ISCED 5–8 ohne FuE	ISCED 1–8	
Baden-Württemberg	16	21	29	24	33	18	24	
Bayern	18	23	32	26	31	17	25	
Berlin	25	29	31	29	32	16	29	
Brandenburg	25	32	41	35	48	29	34	
Bremen	17	21	23	22	30	17	23	
Hamburg	16	17	17	17	20	11	18	
Hessen	19	21	28	23	27	16	23	
Mecklenburg-Vorpommern	25	31	44	35	55	30	36	
Niedersachsen	21	26	33	29	44	24	29	
Nordrhein-Westfalen	18	23	32	26	34	20	26	
Rheinland-Pfalz	21	25	36	28	34	20	28	
Saarland	24	27	37	31	38	23	31	
Sachsen	23	27	41	31	58	29	34	
Sachsen-Anhalt	24	31	44	35	53	29	36	
Schleswig-Holstein	22	26	35	30	42	23	30	
Thüringen	26	33	49	38	34	21	34	
Deutschland	19	24	32	27	34	19	27	
OECD-Durchschnitt	21	24	24	24	37	25	25	

Hinweis:

1) Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können.

Abbildung C2.5**Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Studierenden im Tertiärbereich (ISCED 5-8) im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 2022**

in %



Hinweis:

Die Anordnung der Länder erfolgt in absteigender Reihenfolge der jährlichen Ausgaben pro Studierenden im Tertiärbereich (ISCED 5-8) im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf.

Teil D:

Das Lernumfeld und die Organisation von Schulen

D2.1 Relation Kinder zu Lehrkräften im Elementarbereich (2023)

Indikatoren- beschreibung

Indikator D2.1 untersucht die Relation der Kinder zu Lehrkräften in der frühkindlichen Bildung.

Hierfür werden im Elementarbereich die Kinder zu den sogenannten Kontaktpersonen ins Verhältnis gesetzt. Schülerinnen- und Schüler- bzw. Studierenden-Lehrkräfte-Verhältnisse vom Primar- bis Tertiärbereich werden dagegen in Kapitel D2.2 dargestellt.

Frühkindliche Bildung spielt eine entscheidende Rolle bei der kognitiven und emotionalen Entwicklung von Kindern. Das Betreuungsverhältnis kann dabei die Qualität der frühkindlichen Bildung und Betreuung beeinflussen und ist darüber hinaus ein Indikator für die zur Verfügung gestellten personellen Ressourcen.

Betreuungsverhältnis in Deutschland besser als im OECD-Durchschnitt

Das Betreuungsverhältnis wird dabei sowohl in Kinder je Lehrkraft wie auch in der Relation Kinder je Kontaktperson (Lehrkräfte und Hilfslehrkräfte) dargestellt.

Im Elementarbereich lag 2023 in Deutschland das Verhältnis zu Kontaktpersonen für Kinder unter drei Jahren bei 4 und für Kinder ab drei Jahren bei 8. Im internationalen Vergleich lag das Verhältnis zu Kontaktpersonen für Kinder unter drei Jahren bei 5 und für Kinder ab drei Jahren bei 9.

Das günstigste Betreuungsverhältnis bei den unter 3-Jährigen wiesen Bremen und das Saarland auf. In diesen Bundesländern betreute eine Kontaktperson weniger als 3,5 Kinder. Auch in Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz kamen auf eine Kontaktperson weniger als vier Kinder. Demgegenüber betreute eine Kontaktperson in Hamburg im Durchschnitt fast fünf Kinder. Bei den 3-Jährigen und Älteren bewegte sich das Verhältnis zwischen 7 Kindern je Kontaktperson in Baden-Württemberg und 10 in Brandenburg.

Höher ist dagegen das Verhältnis zu Lehrkräften, da hier die Hilfskräfte nicht berücksichtigt werden. Das Verhältnis zu Lehrkräften lag 2023 für Kinder unter drei Jahren bei 5 und für Kinder ab drei Jahren bei 9. Im OECD-Durchschnitt betreute eine Lehrkraft 9 Kinder unter 3 Jahren, bei den 3-Jährigen und älteren Kindern waren es 13 Kinder je Lehrkraft.

Bei den unter 3-Jährigen wies das Saarland mit 3,7 Kindern je Lehrkraft das beste Betreuungsverhältnis auf. Demgegenüber betreute eine Lehrkraft in Hamburg im Durchschnitt 6 Kinder. Bei den 3-Jährigen und Älteren bewegte sich das Verhältnis zwischen 8 Kindern je Lehrkraft in Nordrhein-Westfalen und 11 in Brandenburg bzw. in Sachsen.

Bei der Interpretation dieser Daten ist zu beachten, dass die Betreuungszeiten in den Ländern unterschiedlich sein können, z. B. wegen unterschiedlicher Relationen von Ganztags- zu Halbtagsplätzen oder Unterschieden bei den Öffnungszeiten.

3-Jährige und Ältere: Zwischen 7 und 10 Kinder je Kontaktperson in den Ländern

3-Jährige und Ältere: Zwischen 8 und 11 Kinder je Lehrkraft in den Ländern

Methodische Hinweise

Zu den Kontaktpersonen zählen Lehr- bzw. Hilfslehrkräfte. Im Elementarbereich zählen alle Gruppenleitungen sowie die Zweitkräfte mit Abschluss im Tertiärbereich als Lehrkräfte. Als Hilfslehrkräfte zählen die Zweitkräfte ohne Abschluss im Tertiärbereich (ohne Personen noch in Ausbildung). Die Kontaktpersonen werden in Vollzeitäquivalente⁶ umgerechnet.

Indikator D2.1

Relation Kinder zu Lehrkräften im Elementarbereich 2023

	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren		Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt		Zusammen	
	Kinder zu Kontaktpersonen ¹⁾	Kinder zu Lehrkräften	Kinder zu Kontaktpersonen ¹⁾	Kinder zu Lehrkräften	Kinder zu Kontaktpersonen ¹⁾	Kinder zu Lehrkräften
	ISCED 010		ISCED 020		ISCED 0	
	Anzahl					
Baden-Württemberg	3,6	4,4	6,9	8,5	5,6	6,9
Bayern	4,6	5,0	8,1	8,8	6,8	7,4
Berlin	4,2	4,9	8,0	9,2	6,2	7,1
Brandenburg	4,2	4,4	10,3	10,8	7,0	7,3
Bremen	3,4	4,4	7,7	9,5	5,9	7,4
Hamburg	4,9	5,9	8,2	9,7	6,7	8,0
Hessen	3,7	4,3	8,1	9,6	6,3	7,4
Mecklenburg-Vorpommern	4,3	4,6	9,2	9,9	6,7	7,2
Niedersachsen	4,2	5,2	7,5	9,4	6,3	7,8
Nordrhein-Westfalen	4,1	4,5	7,1	8,1	6,0	6,8
Rheinland-Pfalz	3,7	4,2	7,7	9,0	6,0	7,0
Saarland	3,4	3,7	8,7	9,4	6,2	6,7
Sachsen	4,6	4,8	10,1	10,7	7,3	7,7
Sachsen-Anhalt	4,6	4,8	9,3	9,8	6,9	7,3
Schleswig-Holstein	4,2	5,3	7,2	9,3	6,0	7,8
Thüringen	4,2	4,4	8,5	8,9	6,4	6,7
Deutschland	4,1	4,7	7,7	9,0	6,3	7,2
OECD-Durchschnitt	4,6	9,2	8,5	13,3	m	m

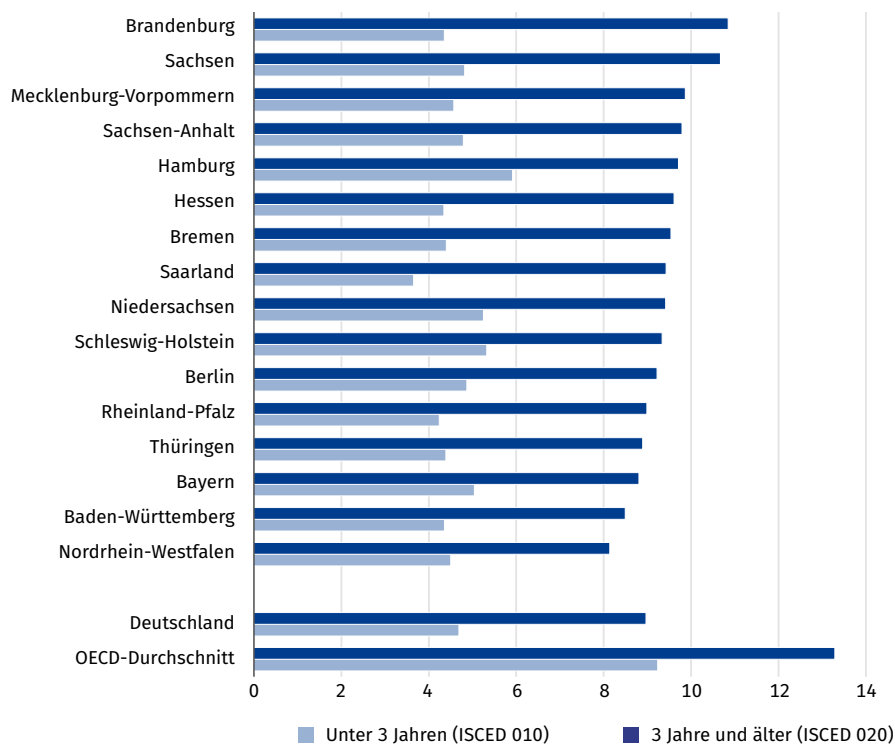
Hinweise:

1) Zu den Kontaktpersonen zählen Lehrkräfte und Hilfslehrkräfte.

Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern und 3-Stellern.

Abbildung D2.1

Relation Kinder zu Lehrkräften im Elementarbereich 2023



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Relation der unter 3-Jährigen zu Lehrkräften.

D2.2 Relation Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende zu Lehrkräften nach Bildungsbereichen (2023)

Indikatoren- beschreibung

Dieser Indikator beschreibt das zahlenmäßige Schülerinnen- und Schüler-Lehrkräfte-Verhältnis bzw. das Studierende-Lehrkräfte-Verhältnis im Primarbereich bis zum Tertiärbereich. Er gilt als ein Indikator zur Beurteilung des Bildungsprozesses. Dabei geht man von der Annahme aus, dass die Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden bei einem niedrigeren Verhältnis einen besseren Zugang zu den Lehrkräften haben. Angaben zur Prozessqualität liefert auch der Indikator D2.3 (Klassengröße). Das zahlenmäßige Schülerinnen- und Schüler- bzw. Studierenden-Lehrkräfte-Verhältnis wird berechnet, indem die Zahl der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden eines bestimmten Bildungsgangs durch die Zahl der Lehrkräfte (gemessen in Vollzeitäquivalenten⁶) dividiert wird. Zudem misst der Indikator das rechnerische Verhältnis von Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden und Lehrkräften bzw. wissenschaftlichem Personal⁶ (in Vollzeitäquivalenten⁶) im Tertiärbereich⁶ und gibt somit Auskunft über die durchschnittliche Betreuungsrelation an tertiären Bildungseinrichtungen (z. B. Hochschulen, Fachschulen, Aufstiegsfortbildung⁶).

Im Primarbereich werden mehr Schülerinnen und Schüler von einer Lehrkraft betreut als im Sekundarbereich

In den OECD-Staaten wurden im Primarbereich durchschnittlich 14 Kinder von einer Lehrkraft betreut, während die Relation im Sekundarbereich I und II bei 13 Kindern lag. In Deutschland waren es 15 Kinder im Primarbereich und 13 Kinder im Sekundarbereich I sowie 12 Kinder im Sekundarbereich II. Dabei zeigten sich Unterschiede zwischen den Ländern. Die Spanne reichte im Primarbereich von 13 Schülerinnen und Schülern je Lehrkraft in Hessen bis zu 16 in Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Im Sekundarbereich I hingegen lag das Schülerinnen- und Schüler-Lehrkräfte-Verhältnis zwischen 12 bis maximal 14.

Das Verhältnis von Schülerinnen und Schülern zu Lehrkräften war im Primarbereich höher als im Sekundarbereich. Allerdings fielen die Differenzen zwischen den Relationen für die zwei Bildungsbereiche in den Ländern sehr unterschiedlich aus. Während in Bayern, Brandenburg und Thüringen eine Lehrkraft im Sekundarbereich vier Schülerinnen bzw. Schüler weniger unterrichtete als im Primarbereich, betrug der Unterschied in Hessen nur weniger als eine Schülerin bzw. ein Schüler.

Die Unterschiede zwischen Primar- und Sekundarbereich sind darauf zurückzuführen, dass einerseits die Stundentafel einer Primarschülerin bzw. eines Primarschülers weniger umfangreich ist als die einer Sekundarschülerin bzw. eines Sekundarschülers, andererseits eine Primarschullehrkraft i. d. R. mehr Unterrichtsstunden zu erteilen hat als eine Sekundarstufenlehrkraft. Weitere Einflussfaktoren sind Doppelbesetzung beim Unterricht im Klassenverbund, die relative Bedeutung des Ganztagsunterrichts sowie der Umfang des Unterrichts in Kleingruppen (z. B. Förderunterricht, Wahlfächer, zusätzlicher Musikunterricht).

Regionale Unterschiede in der Betreuungssituation im Tertiärbereich

Im OECD-Durchschnitt bildete 2023 eine Lehrkraft im Tertiärbereich rechnerisch 15 Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende aus. In Deutschland war das Verhältnis mit einer Betreuungsrelation von 11 günstiger. Die niedrigsten Betreuungsrelationen auf internationaler Ebene hatten Luxemburg mit 4, Island und Norwegen mit 8 bzw. 9 Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende je Lehrkraft. Besonders viele Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende betreute eine Lehrperson in Belgien und in Italien, nämlich 22 bzw. 20 und in Kolumbien 26.

Im nationalen Vergleich wies 2023 Sachsen mit 7 Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden je Lehrkraft eine besonders günstige Betreuungsrelation auf. In Thüringen entfielen dagegen auf eine Lehrperson im Durchschnitt 21 Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende. Auch hier zeigt sich für Thüringen wieder der Einfluss durch die Internationale Universität in Erfurt, an der vermehrt Fernstudierende eingeschrieben sind, die von relativ wenig Lehrkräften betreut werden. Die Betreuungsrelation war damit in allen Ländern mit Ausnahme von Thüringen niedriger als im OECD-Durchschnitt.

Unterschiede bei den Betreuungs- relationen zwischen den Ländern

Deutschland: Sehr gute Betreuungs- relationen im Tertiärbereich

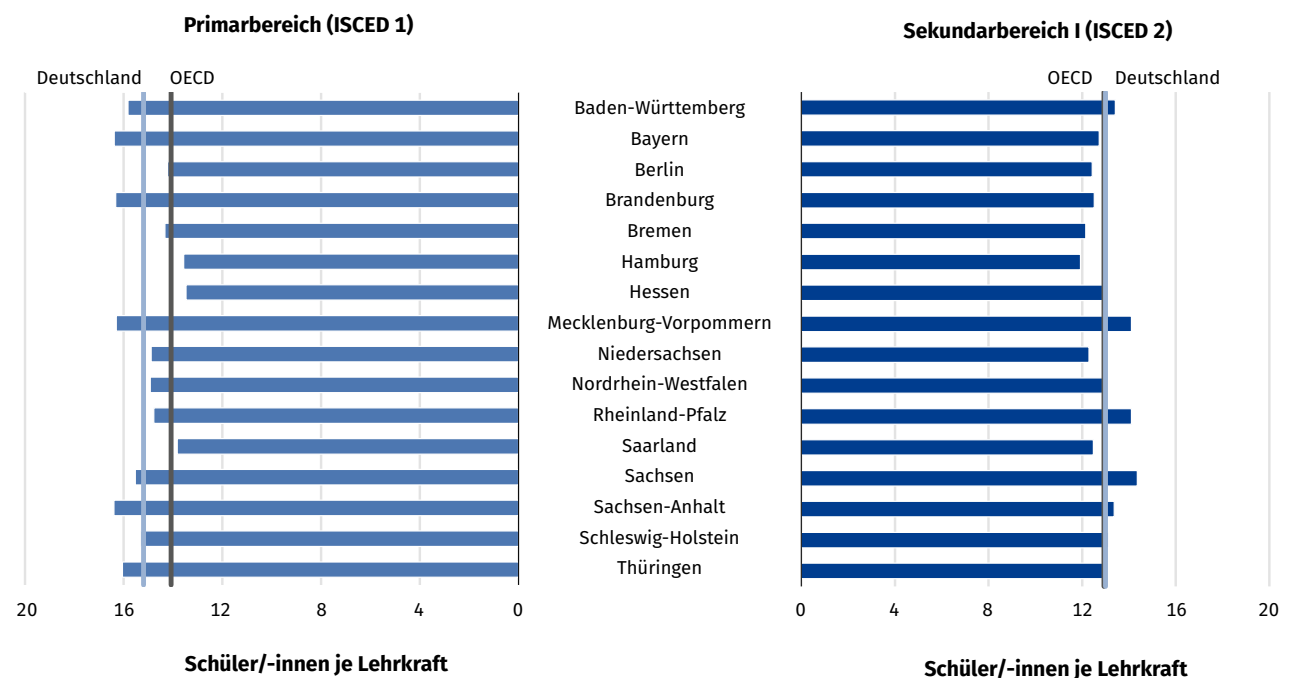
Indikator D2.2

Relation Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende zu Lehrkräften nach Bildungsbereichen 2023

	Primarbereich	Sekundarbereich			Postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich		
		Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	zusammen		kurzes tertiäres Bildungsprogramm	Bachelor-, Master- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme, Promotion	zusammen
	ISCED 1	ISCED 2	ISCED 3	ISCED 2–3	ISCED 4	ISCED 5	ISCED 6–8	ISCED 5–8
Baden-Württemberg	15,8	13,4	11,3	12,7	12,6	12,2	8,9	8,9
Bayern	16,4	12,7	11,2	12,4	10,8	9,7	10,2	10,2
Berlin	14,2	12,4	12,4	12,4	11,7	–	11,5	11,5
Brandenburg	16,3	12,5	11,8	12,3	11,6	–	11,8	11,8
Bremen	14,3	12,2	12,5	12,2	12,0	–	13,2	13,2
Hamburg	13,6	11,9	13,3	12,3	15,2	–	10,9	10,9
Hessen	13,5	13,0	12,1	12,8	12,5	–	14,7	14,7
Mecklenburg-Vorpommern	16,3	14,1	12,2	13,6	15,7	–	8,1	8,1
Niedersachsen	14,9	12,3	13,2	12,5	13,1	–	10,3	10,3
Nordrhein-Westfalen	14,9	13,0	12,0	12,7	14,9	9,1	12,7	12,7
Rheinland-Pfalz	14,8	14,1	12,1	13,5	10,6	13,9	12,3	12,3
Saarland	13,8	12,5	12,8	12,6	13,1	22,5	10,6	10,6
Sachsen	15,5	14,4	12,2	13,8	13,8	–	7,5	7,5
Sachsen-Anhalt	16,4	13,4	11,9	13,0	12,6	–	10,5	10,5
Schleswig-Holstein	15,3	13,1	13,0	13,1	12,7	–	11,0	11,0
Thüringen	16,0	12,9	10,1	12,1	11,2	–	21,1	21,1
Deutschland	15,2	13,0	12,0	12,7	12,8	11,5	11,2	11,2
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung)	15,2	13,0	12,0	12,7	12,8	11,9	11,2	11,2
OECD-Durchschnitt	14,1	12,9	12,8	m	m	14,2	15,4	15,0

Abbildung D2.2

Relation Schülerinnen und Schüler zu Lehrkräften im Primarbereich und im Sekundarbereich I (2023)



D2.3 Durchschnittliche Klassengröße in allgemeinbildenden Programmen nach Art der Bildungseinrichtung und Bildungsbereich (2023)

Indikatoren- beschreibung

Dieser Indikator beschreibt die Klassengröße⁶ im Primarbereich und im Sekundarbereich I⁶ in der Gliederung nach der Art der Bildungseinrichtung⁶ (öffentliche Bildungseinrichtung⁶ oder private Bildungseinrichtung⁶). Die Klassengröße ist eines von mehreren Merkmalen zur Beschreibung der Unterrichtsbedingungen. Allerdings sind die Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen der Klassengröße auf die Unterrichtsqualität und auf die Schülerleistungen nicht eindeutig.

Durchschnittliche Klassengröße in Deutschland gleich mit dem OECD-Durchschnitt

In den OECD-Staaten wurden 2023 im Durchschnitt im Primarbereich 21 Kinder zusammen in einer Klasse unterrichtet, im Sekundarbereich I waren es 23. In Deutschland entsprach die Klassengröße im Primarbereich und im Sekundarbereich I dem OECD-Durchschnitt.

Durchschnittliche Klassengröße im Sekundarbereich I höher als im Primarbereich

In allen Ländern gab es im Sekundarbereich I höhere Klassenstärken als im Primarbereich. Allerdings waren die Klassengrößen in den Ländern sehr unterschiedlich: Die Spanne reichte im Primarbereich von 19 Schülerinnen und Schülern je Klasse in Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz bis zu 24 in Nordrhein-Westfalen sowie im Sekundarbereich I von 20 in Bremen bis zu 26 in Nordrhein-Westfalen. Thüringen wies mit einer Klassenstärke von 21 den zweitniedrigsten Wert auf.

Die kleineren Klassengrößen in diesen Ländern dürften darauf zurückzuführen sein, dass die Reduzierung der Lehrkräfte nicht mit dem Rückgang der Schülerzahlen aufgrund des Geburtenrückgangs in den Jahren 1997 bis 2011 Schritt hielt. Darüber hinaus hat die Beibehaltung eines wohnortnahen Bildungsangebots insbesondere im ländlichen Raum „kleine“ Klassen zur Folge. Ebenfalls zu berücksichtigen ist, dass ein größerer Anteil von Schularten, die typischerweise kleine Klassengrößen haben, zu einer kleineren durchschnittlichen Klassengröße führt. Der Anteil der Schularten wird von der Bevölkerungsentwicklung und bildungspolitischen Entscheidungen beeinflusst.

Vergleich der durchschnittlichen Klassengröße zwischen öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen

Deutschland: deutliche Unterschiede zwischen den Ländern

Im OECD-Durchschnitt waren die Klassengrößen bei privaten Bildungseinrichtungen sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich I kleiner als an öffentlichen Bildungseinrichtungen. In Deutschland waren im Primarbereich die Klassen in privaten Schulen um 1,2 Schülerinnen und Schüler kleiner als in öffentlichen Schulen. Im Sekundarbereich I waren die Klassen in privaten Schulen sogar um 1,6 Schülerinnen und Schüler kleiner als in öffentlichen Schulen. Zwischen den einzelnen Ländern gab es jedoch deutliche Unterschiede. So waren z. B. im Primarbereich in vier von 16 Ländern die Klassenstärken in öffentlichen Schulen kleiner als in privaten. Im Sekundarbereich I traf dies auf drei Länder zu.

Die größten Unterschiede bei der Klassengröße privater und öffentlicher Schulen gab es in der Primarstufe in Bremen. Dort saßen in privaten Schulen in jeder Klasse knapp vier Schülerinnen und Schüler mehr als in öffentlichen Schulen. In Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen waren die Klassen in privaten Schulen um drei Schülerinnen und Schüler kleiner als in öffentlichen Schulen. Im Sekundarbereich I hatten die Klassen privater Schulen in Thüringen fünf Schülerinnen und Schüler weniger als die Klassen in öffentlichen Schulen.

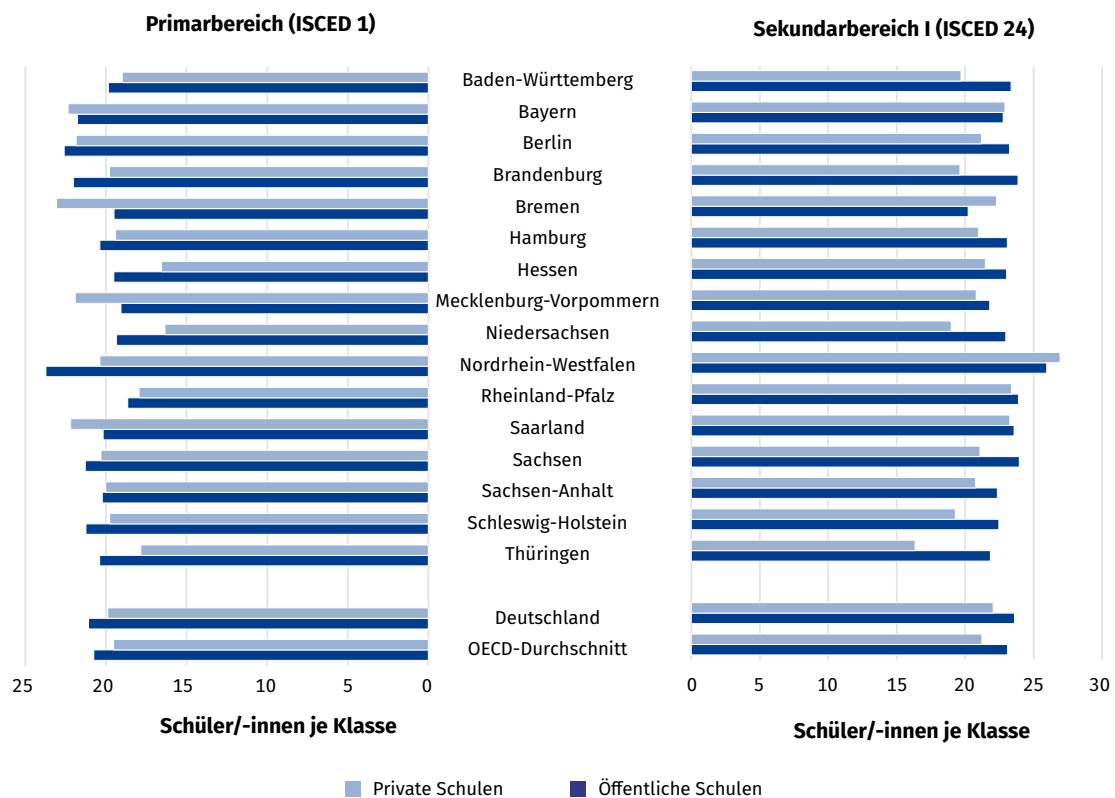
Im Länderdurchschnitt war die Spannbreite der Klassengröße in beiden Bildungsbereichen bei den privaten Schulen größer als bei den öffentlichen: Im Primarbereich und Sekundarbereich I reichte die Klassengröße privater Schulen von 16 bis 23 bzw. von 16 bis 27 Schülerinnen und Schüler. Bei den öffentlichen Schulen saßen im Primarbereich 19 bis 24 Schülerinnen und Schüler und im Sekundarbereich I 20 bis 26 Schülerinnen und Schüler in einer Klasse.

Indikator D2.3**Durchschnittliche Klassengröße in allgemeinbildenden Programmen nach Art der Bildungseinrichtung und Bildungsbereich 2023**

	Primarbereich ISCED 1			Sekundarbereich I ISCED 24		
	öffentlich	privat	zusammen	öffentlich	privat	zusammen
Baden-Württemberg	19,8	19,0	19,8	23,4	19,7	22,9
Bayern	21,8	22,3	21,8	22,8	22,9	22,8
Berlin	22,6	21,8	22,5	23,2	21,2	23,0
Brandenburg	22,0	19,8	21,8	23,9	19,6	23,3
Bremen	19,5	23,1	19,7	20,2	22,3	20,4
Hamburg	20,4	19,4	20,3	23,1	21,0	22,9
Hessen	19,5	16,6	19,4	23,0	21,5	22,9
Mecklenburg-Vorpommern	19,1	21,9	19,4	21,8	20,8	21,7
Niedersachsen	19,3	16,3	19,3	23,0	19,0	22,6
Nordrhein-Westfalen	23,7	20,4	23,6	26,0	26,9	26,1
Rheinland-Pfalz	18,7	17,9	18,6	23,9	23,4	23,8
Saarland	20,2	22,2	20,2	23,6	23,3	23,5
Sachsen	21,3	20,3	21,2	24,0	21,1	23,5
Sachsen-Anhalt	20,2	20,0	20,2	22,4	20,8	22,2
Schleswig-Holstein	21,2	19,8	21,2	22,5	19,3	22,3
Thüringen	20,4	17,8	20,2	21,8	16,4	21,2
Deutschland	21,1	19,9	21,0	23,6	22,0	23,4
OECD-Durchschnitt	20,8	19,5	20,6	23,1	21,2	23,0

Hinweis:

Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern und 3-Stellern.

Abbildung D2.3**Durchschnittliche Klassengröße in allgemeinbildenden Programmen öffentlicher und privater Schulen nach Bildungsbereichen 2023**

D5.2 Altersverteilung der Lehrkräfte (2023)

Indikatoren- beschreibung

Dieser Indikator beschreibt die Verteilung der Lehrkräfte in den verschiedenen ISCED-Bereichen nach Altersgruppen. Primär soll der Indikator einen Hinweis auf den Ersatzbedarf für die in den nächsten Jahren in Ruhestand tretenden Lehrkräfte in der oberen Altersgruppe geben. Er liefert aber auch Indizien zur Prozessqualität (jüngere Lehrkräfte kennen i. d. R. neuere Lehrmethoden, ältere haben mehr pädagogische Erfahrungen) sowie zum Weiterbildungsbedarf.

**Knapp zwei von
fünf Lehrkräften im
Sekundarbereich II
sind 50 Jahre und
älter**

Lehrkräfte des Primar- und Sekundarbereich I in Deutschland älter als im OECD-Durchschnitt

Während im Jahr 2023 in den OECD-Staaten im Primarbereich 34 % und im Sekundarbereich I 38 % der Lehrkräfte im Durchschnitt 50 Jahre und älter waren, waren es in Deutschland 37 % bzw. 38 % der Lehrkräfte im Primarbereich und im Sekundarbereich I. Im Sekundarbereich II waren im Bundesdurchschnitt 39 % der Lehrkräfte 50 Jahre und älter. Im postsekundaren nichttertiären Bereich sind in Deutschland mit 49 % die meisten Lehrkräfte in einer älteren Altersgruppe. Deutlich geringere Anteile älterer Lehrkräfte finden sich mit 30 % bzw. 29 % im Tertiär- und Elementarbereich. Im OECD-Durchschnitt sind hier je 40 % bzw. 30 % 50 Jahre und älter. Der insgesamt hohe Anteil älterer Lehrkräfte in Deutschland ist vor allem auf die überdurchschnittlich hohe Anzahl von Einstellungen von Lehrkräften ab den 1970er Jahren zurückzuführen, teilweise aber auch auf unterschiedliche Altersgrenzen für Pensionierung bzw. Renteneintritt. Ein weiterer Aspekt ist, dass in den 1990er und 2000er-Jahren wenig Einstellungen der Lehrkräfte vorgenommen wurden.

Jünger als 30 Jahre waren Lehrkräfte im OECD-Durchschnitt von 16 % im Elementarbereich bis zu 9 % im Tertiärbereich. Der niedrigste Anteil in Deutschland findet sich mit 3 % im postsekundaren nichttertiären Bereich, während im Tertiärbereich mit 24 % der höchste Anteil an Lehrkräften unter 30 Jahre alt war. Der geringere Anteil jüngerer Lehrkräfte ist zum einen auf das relativ hohe Alter der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen in Deutschland zurückzuführen. Zum anderen wurden in Deutschland für einige Jahre weniger neue Lehrkräfte eingestellt, da es durch den allgemeinen Geburtenrückgang tendenziell von Jahr zu Jahr weniger Schülerinnen und Schüler gab und der Lehrkräftebedarf sank.

Altersstruktur der Lehrkräfte in den Ländern variiert

Zwischen den Ländern gab es deutliche Unterschiede in der Altersstruktur der Lehrkräfte. Im Elementarbereich sind die Schwankungen am geringsten, der Anteil der 50-Jährigen und Älteren reicht von 24 % in Bayern bis zu 37 % in Sachsen-Anhalt. Im Primarbereich wies das Saarland mit 26 % den niedrigsten Anteil älterer Lehrkräfte auf, den höchsten Anteil hatte Sachsen-Anhalt mit 64 %. Hier waren auch im Sekundarbereich I mit 62 % die meisten Lehrkräfte 50 Jahre und älter, während es in Nordrhein-Westfalen lediglich 32 % waren. Im Sekundarbereich II waren die Unterschiede mit 34 % älterer Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen bis hin zu 53 % in Thüringen wieder weniger deutlich. Im postsekundaren nichttertiären Bereich und Tertiärbereich hatten sowohl das Saarland als auch Bayern mit 39 % bzw. 42 % den geringsten Anteil an Lehrkräften im Alter von 50 und älter, wohingegen Berlin mit 57 % und Brandenburg mit 56 % den höchsten Anteil in den beiden Bildungsbereichen hatten.

**Am meisten junge
Lehrkräfte im Terti-
ärbereich**

Bei den jüngeren Lehrkräften unter 30 Jahren zeigten sich ebenfalls prägnante Unterschiede zwischen den Ländern über die Bildungsbereiche. Besonders niedrig waren die Anteile von Bremen, Berlin und Brandenburg im postsekundaren nichttertiären Bereich. Hier ist gerade einmal 1 % der Lehrkräfte jünger als 30 Jahre. Im Vergleich hierzu steigt der Anteil an Lehrkräften dieser Altersgruppe im Tertiärbereich deutlich an. Hier hat Thüringen mit 29 % den höchsten Anteil.

Der Anteil junger Lehrkräfte im Tertiärbereich ist deshalb so hoch, weil zum Beispiel auch Studierende erfasst werden, wenn diese an Hochschulen als wissenschaftliche Hilfskräfte tätig sind, nach Landesrecht zum Hochschulpersonal zählen und ihre Tätigkeit vertraglich mit der Hochschule geregelt ist. Hierzu zählt nicht die Gruppe der studentischen Hilfslehrkräfte.

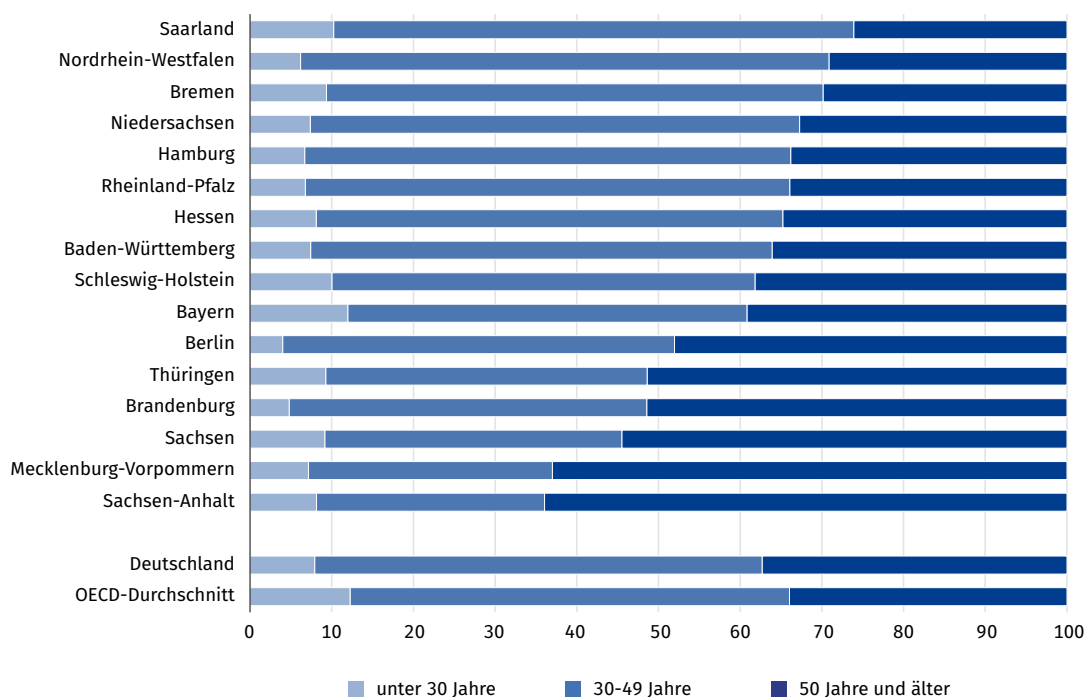
Indikator D5.2**Altersverteilung der Lehrkräfte 2023**

in %

	Elementarbereich		Primarbereich		Sekundarbereich I		Sekundarbereich II		Post-Sekundarbereich		Tertiärbereich		Zusammen	
	ISCED 0		ISCED 1		ISCED 2		ISCED 3		ISCED 4		ISCED 5–8		ISCED 02–8	
	unter 30 Jahre	50 Jahre und älter	unter 30 Jahre	50 Jahre und älter	unter 30 Jahre	50 Jahre und älter	unter 30 Jahre	50 Jahre und älter	unter 30 Jahre	50 Jahre und älter	unter 30 Jahre	50 Jahre und älter	unter 30 Jahre	50 Jahre und älter
Baden-Württemberg	22,8	29,2	7,4	36,1	7,3	35,4	5,2	42,3	4,8	52,1	23,2	33,1	14,7	35,0
Bayern	26,5	23,6	12,0	39,2	6,5	38,5	4,4	39,1	3,9	42,1	25,1	26,6	15,8	32,9
Berlin	17,1	31,8	4,0	48,0	4,8	46,8	3,3	42,7	1,0	57,2	17,5	29,0	10,8	38,5
Brandenburg	16,1	32,1	4,8	51,4	5,6	43,4	3,4	41,4	1,5	56,3	24,4	25,7	10,9	39,1
Bremen	19,4	28,4	9,4	29,8	7,7	40,0	4,1	38,0	1,4	45,9	14,4	36,0	11,2	35,6
Hamburg	21,3	25,6	6,7	33,8	6,7	34,8	4,6	36,9	2,2	43,6	23,8	26,2	14,9	30,5
Hessen	19,3	29,8	8,1	34,8	11,8	34,8	3,5	41,9	2,0	50,2	19,2	30,9	13,3	34,2
Mecklenburg-Vorpommern	18,1	34,8	7,1	63,0	5,6	47,7	4,1	46,5	2,3	52,8	18,6	27,9	11,5	42,4
Niedersachsen	21,9	30,0	7,4	32,7	3,2	37,8	3,9	38,4	3,5	47,0	21,0	28,3	11,4	34,0
Nordrhein-Westfalen	22,3	27,0	6,2	29,1	8,8	32,4	4,7	34,4	2,5	49,0	28,1	24,9	15,4	29,7
Rheinland-Pfalz	18,0	29,4	6,8	33,9	8,7	37,8	2,8	42,8	1,7	50,7	26,9	26,4	12,8	34,4
Saarland	25,4	25,5	10,2	26,1	4,8	32,7	4,0	34,9	2,7	39,5	25,6	27,5	14,5	29,6
Sachsen	16,5	32,7	9,2	54,5	5,6	53,6	5,6	38,2	4,1	45,4	23,8	22,5	14,0	38,1
Sachsen-Anhalt	20,0	36,6	8,1	63,9	4,1	62,4	7,0	38,1	2,3	49,4	22,5	25,6	13,0	44,9
Schleswig-Holstein	18,9	30,6	10,0	38,2	9,2	37,2	4,4	41,2	2,1	46,2	23,4	24,5	13,3	34,6
Thüringen	18,3	33,9	9,3	51,4	4,9	56,3	4,9	53,5	2,4	53,0	28,9	23,0	15,1	41,0
Deutschland	21,5	28,7	7,9	37,3	7,1	38,3	4,5	39,2	3,0	48,6	23,9	27,7	14,1	34,0
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung)	21,5	28,7	7,9	37,3	7,1	38,3	4,5	39,2	3,0	48,6	22,6	29,6	13,9	34,4
OECD-Durchschnitt	16,2	30,0	12,3	34,0	9,3	38,4	m	m	m	m	9,0	40,4	m	m

Abbildung D5.2**Altersverteilung der Lehrkräfte im Primarbereich 2023**

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder erfolgt nach dem aufsteigenden Anteil der Lehrkräfte in der Altersgruppe von „50 Jahre und älter“.

D5.3 Anteil weiblicher Lehrkräfte nach Bildungsbereichen (2023)

Indikatoren- beschreibung

Dieser Indikator beschreibt den Anteil der Frauen an den Lehrkräften⁶ in den einzelnen Bildungsbereichen. Er gibt Auskunft über den erreichten Stand der Gleichberechtigung beim Zugang zu entsprechenden beruflichen Positionen. Daneben zeigt er, in welchem Umfang die Erziehung der Schülerinnen und Schüler in den Bildungsstufen von Frauen oder Männern geprägt wird.

Frauenanteil sinkt mit steigender Bildungsstufe

OECD und Deutschland: Lehrerberuf ist überwiegend Frauensache

Der Frauenanteil am Lehrpersonal betrug in Deutschland für alle Bildungsbereiche vom Elementarbereich⁶ bis zum Tertiärbereich⁶ (ISCED 02 bis 8) 67 %. Zwischen den Ländern gab es deutliche Unterschiede: Die Spanne reichte von 63 % in Hamburg bis zu 71 % in Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Mit Hamburg lagen noch Baden-Württemberg (65 %), Berlin und Bremen (jeweils 64 %) unterhalb des Schnitts.

In Deutschland fällt der Frauenanteil am Lehrpersonal umso niedriger aus, je höher der Bildungsbereich ist. Im Elementarbereich waren 94 % der Lehrkräfte weiblich, im Primarbereich 87 %, im Sekundarbereich I 66 %, im Sekundarbereich II 57 % und im Tertiärbereich waren es 42 %. Im Vergleich dazu lag der OECD-Durchschnitt im Tertiärbereich bei 46 %.

Höchste Frauenanteile in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt

Über alle Bildungsbereiche hinweg lagen die Frauenanteile an den Lehrkräften mit über 70 % in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt am höchsten.

Im Elementarbereich betrug der Frauenanteil in 13 Ländern mindestens über 90 %. Die Quoten bewegten sich zwischen 88 % in Hamburg und 96 % in Bayern. Im Primarbereich erstreckte sich die Spannweite der Frauenanteile von 80 % in Berlin bis zu 91 % in Sachsen-Anhalt.

Im Sekundarbereich I hatten Thüringen und Sachsen-Anhalt mit 70 % die höchsten Frauenanteile. Den niedrigsten Frauenanteil wiesen im Sekundarbereich I Bremen und Hamburg mit 64 % auf. Im Sekundarbereich II waren mit einem Anteil von 65 % in Sachsen-Anhalt fast zwei Drittel der Lehrkräfte weiblich. Dagegen betrug der Frauenanteil in Hessen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein mit 52 % etwas mehr als die Hälfte.

Frauen sind im Tertiärbereich unterrepräsentiert

Im Tertiärbereich sind die Frauenanteile deutlich niedriger als in den anderen Bildungsbereichen. Die höchsten Anteile hatten mit 46 % Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern und den niedrigsten Anteil Baden-Württemberg mit 39 %. Dies spiegelt den traditionell niedrigen Anteil der Frauen in der Professorenschaft an akademischen Bildungseinrichtungen wider.

Frauenanteil im Elementarbereich am höchsten

Indikator D5.3**Anteil weiblicher Lehrkräfte nach Bildungsbereichen 2023**

in %

	Elementarbereich ¹⁾	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II			Postsekundärer nicht-tertiärer Bereich	Tertiärbereich			Insgesamt ¹⁾
	ISCED 02	ISCED 1	ISCED 2	allgemeinbildend	berufsbildend	zusammen	ISCED 4	kurzes tertiäres Bildungsprogramm	Bachelor-, Master- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme, Promotion	zusammen	ISCED 02-8
	ISCED 02	ISCED 1	ISCED 2	ISCED 34	ISCED 35	ISCED 3	ISCED 4	ISCED 5	ISCED 6-8	ISCED 5-8	ISCED 02-8
Baden-Württemberg	94,9	83,6	67,9	58,8	51,8	56,8	58,5	49,7	38,6	38,6	65,3
Bayern	96,1	89,6	65,4	59,7	49,3	55,3	61,5	45,4	41,9	41,9	69,2
Berlin	89,0	79,7	67,0	59,5	57,8	59,2	63,3	–	44,6	44,6	64,2
Brandenburg	92,6	87,8	69,2	62,5	62,1	62,5	63,6	–	46,0	46,0	71,4
Bremen	89,1	88,4	63,7	55,4	48,7	52,9	62,2	–	42,3	42,3	64,1
Hamburg	87,9	84,2	64,2	62,7	59,7	62,0	63,2	–	43,8	43,8	63,3
Hessen	92,7	86,3	65,0	54,3	46,6	52,0	63,4	–	41,0	41,0	67,4
Mecklenburg-Vorpommern	93,1	88,7	68,3	63,6	59,7	62,7	68,4	–	46,0	46,0	70,3
Niedersachsen	94,0	89,6	65,8	58,5	46,6	55,3	64,8	–	42,8	42,8	69,9
Nordrhein-Westfalen	94,3	88,6	66,2	61,6	51,0	59,4	58,6	59,0	43,5	43,5	68,9
Rheinland-Pfalz	94,9	86,4	65,6	55,2	43,1	52,1	60,1	54,8	43,0	43,0	69,5
Saarland	94,4	87,9	66,1	60,4	49,0	56,4	71,3	57,1	41,9	41,9	67,2
Sachsen	92,5	89,0	67,7	64,0	53,8	61,4	68,7	–	45,3	45,3	67,5
Sachsen-Anhalt	94,6	90,7	69,9	65,4	62,7	64,6	70,2	–	44,1	44,1	70,7
Schleswig-Holstein	91,1	87,3	65,1	56,3	43,7	51,9	59,8	–	45,2	45,2	69,2
Thüringen	94,0	87,9	70,2	65,2	56,0	62,5	62,2	–	44,9	44,9	68,9
Deutschland	93,9	87,3	66,4	59,9	50,5	57,3	61,6	49,0	42,4	42,4	68,0
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung)	93,9	87,3	66,4	59,9	50,5	57,3	61,6	32,7	41,8	41,7	67,3
OECD-Durchschnitt	m	m	m	m	m	m	m	52,7	45,3	46,1	m

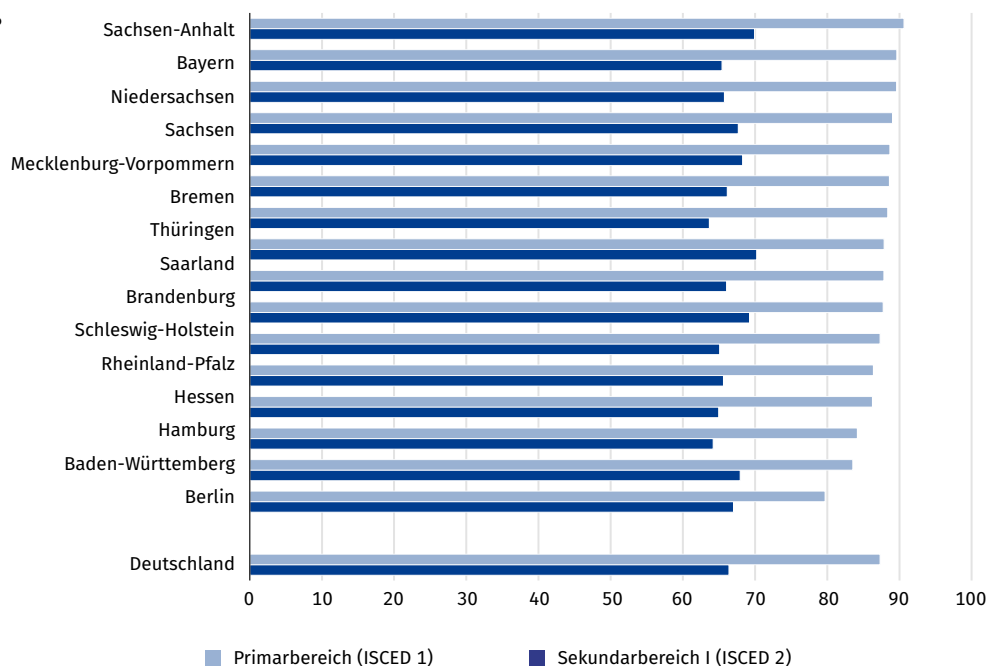
Hinweise:

Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

1) Ohne Lehrkräfte im Bereich Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren (Krippen).

Abbildung D5.3**Anteil weiblicher Lehrkräfte im Primarbereich und im Sekundarbereich I 2023**

in %



Hinweis:

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Frauen im Primarbereich.

Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011 (ISCED-P)

ISCED-Stufe Ausrichtung	Unter- kategorie	Bildungsprogramme
ISCED 0 Elementarbereich		
ISCED 01 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren	010	Krippen
	010	Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren
ISCED 02 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt	020	Kindergärten
	020	Vorklassen
	020	Schulkindergärten
	020	Tageseinrichtungen für Kinder im Kindergartenalter
ISCED 1 Primarbereich		
ISCED 10 allgemeinbildend	100	Grundschulen
	100	Gesamtschulen (1. – 4. Klasse)
	100	Waldorfschulen (1. – 4. Klasse)
	100	Förderschulen (1. – 4. Klasse)
ISCED 2 Sekundarbereich I		
ISCED 24 allgemeinbildend	241	Orientierungsstufe 5./6. Klasse
	244	Hauptschulen
	244	Realschulen
	244	Förderschulen (5. – 10. Klasse)
	244	Schulen mit mehreren Bildungsgängen
	244	Gymnasien (5. – 9./10. Klasse) ¹⁾
	244	Gesamtschulen (5. – 9./10. Klasse) ¹⁾
	244	Waldorfschulen (5. – 10. Klasse)
	244	Abendhauptschulen
	244	Abendrealschulen
	244	Nachholen von Schulabschlüssen der Sekundarstufe I
	244	Erfüllung der Schulpflicht an beruflichen Schulen
	244	Berufliche Schulen, die zu einem mittleren Abschluss führen
ISCED 25 berufsbildend	254	Berufsvorbereitungsjahr (und weitere berufsvorbereitende Programme, z. B. an Berufsschulen oder Berufsfachschulen)
ISCED 3 Sekundarbereich II		
ISCED 34 allgemeinbildend	344	Gymnasien (Oberstufe) ¹⁾
	344	Gesamtschulen (Oberstufe) ¹⁾
	344	Waldorfschulen (11. – 13. Klasse)
	344	Förderschulen (11. – 13. Klasse)
	344	Fachoberschulen – zweijährig (ohne vorherige Berufsausbildung)
	344	Berufliches, auch Wirtschafts- oder technisches Gymnasium
	344	Berufsfachschulen, die zur Hochschulreife/Fachhochschulreife führen
ISCED 35 berufsbildend	351	Berufsgrundbildungsjahr (und weitere berufsgrundbildende Programme mit Anrechnung auf das erste Lehrjahr)
	353	Einjährige Programme an Ausbildungsstätten/Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe
	353	Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung
	354	Berufsschulen (Duales System) – Erstausbildung
	354	Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss vermitteln (ohne Gesundheits- und Sozialberufe, Erzieherausbildung)
ISCED 4 Postsekundärer nichttertiärer Bereich		
ISCED 44 allgemeinbildend	444	Abendgymnasien, Kollegs
	444	Fachoberschulen – einjährig (nach vorheriger Berufsausbildung)
	444	Berufsoberschulen/Technische Oberschulen
ISCED 45 berufsbildend	453	Zwei- und dreijährige Programme an Ausbildungsstätten/Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe
	454	Berufsschulen (Duales System) – Zweitausbildung nach Erwerb einer Studienberechtigung ²⁾
	454	Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss vermitteln – Zweitausbildung nach Erwerb einer Studienberechtigung ²⁾
	454	Berufliche Programme, die sowohl einen Berufsabschluss wie auch eine Studienberechtigung vermitteln – gleichzeitig oder nacheinander ²⁾
	454	Berufsschulen (Duales System) – Zweitausbildung, beruflich
	454	Berufsschulen (Duales System) – Umschüler/-innen

ISCED-Stufe Ausrichtung	Unter- kategorie	Bildungsprogramme
ISCED 5 Kurzes tertiäres Bildungsprogramm		
ISCED 54 allgemeinbildend	---	---
ISCED 55 berufsbildend	554	Meisterausbildung an Fachschulen (nur sehr kurze Vorbereitungskurse, bis unter 880 Stunden) ³⁾
	554	Aufstiegsfortbildung: Meisterausbildung (nur sehr kurze Vorbereitungskurse, bis unter 880 Stunden) ³⁾
	554	Geprüfter Berufsspezialist/Geprüfte Berufsspezialistin
ISCED 6 Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm		
ISCED 64 akademisch	645	Bachelorstudiengänge an – Universitäten (wissenschaftlichen Hochschulen, auch: Kunsthochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Theologischen Hochschulen) – Fachhochschulen, Hochschulen (FH) für angewandte Wissenschaften – Dualen Hochschulen in Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Thüringen – Verwaltungsfachhochschulen – Berufsakademien
	645	Diplom (FH)-Studiengang
	645	Diplomstudiengang (FH) einer Verwaltungsfachhochschule
	645	Diplomstudiengang an einer Berufsakademie
	647	Zweiter Bachelorstudiengang
	647	Zweiter Diplom (FH)-Studiengang
ISCED 65 berufsorientiert	655	Fachschulen, z. B. Technikerausbildung, Betriebswirt/-in, Fachwirt/-in (ohne Gesundheits-, Sozialberufe, Erzieherausbildung)
	655	Aufstiegsfortbildung: Fachwirt/-in, Betriebswirt/-in, kaufmännische Prüfungen an Kammern
	655	Meisterausbildung an Fachschulen (Vorbereitungskurse ab 880 Stunden) ³⁾
	655	Aufstiegsfortbildung: Meisterausbildung (Vorbereitungskurse ab 880 Stunden) ³⁾
	655	Ausbildungsstätten/Schulen für Erzieher/-innen
	655	Fachakademien (nur in Bayern)
	655	Bachelor Professional
ISCED 7 Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm		
ISCED 74 akademisch	746	Diplom (Universität)-Studiengang (auch Lehramt, Staatsprüfung, Magisterstudiengang, künstlerische und vergleichbare Studiengänge)
	747	Masterstudiengänge an – Universitäten (wissenschaftlichen Hochschulen, auch: Kunsthochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Theologischen Hochschulen) – Fachhochschulen, Hochschulen (FH) für angewandte Wissenschaften – Dualen Hochschulen in Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Thüringen – Verwaltungsfachhochschulen
	748	Zweiter Masterstudiengang
	748	Zweiter Diplom (Universität)-Studiengang
ISCED 75 berufsorientiert	757	Master Professional
ISCED 8 Promotion		
ISCED 84 akademisch	844	Promotionsstudium
ISCED 9 Keinerlei andere Klassifizierung		
ISCED 99 Keinerlei andere Klassifizierung	999	Überwiegend geistig behinderte Schüler/-innen an Förderschulen, die keinem Bildungsbereich zugeordnet werden können
	999	Keine Zuordnung zu einer Schulart möglich (Programme für Flüchtlinge in Hessen)

- 1) Für G8-Programme an Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen beginnt die dreijährige Oberstufe in der 10. Klasse (Einführungsstufe).
- 2) Zuordnung der vollqualifizierenden beruflichen Programme nach Erwerb einer Studienberechtigung oder mit zusätzlichem Erwerb einer Studienberechtigung zu ISCED 454 nach Definition des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat).
- 3) Zuordnung erfolgt über die Fachrichtung der Vorbereitungskurse zur Meisterausbildung.

Erläuterungen zu ausgewählten Unterkategorien (3-Stellern) der ISCED 2011

- 241 Nicht ausreichend für einen Voll- oder Teilabschluss der Bildungsstufe und ohne unmittelbaren Zugang zum Sekundarbereich II
- 244, 254 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Sekundarbereich II
- 351 Nicht ausreichend für einen Voll- oder Teilabschluss der Bildungsstufe und ohne unmittelbaren Zugang zu ISCED 4 oder dem Tertiärbereich
- 353 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, ohne unmittelbaren Zugang zum Tertiärbereich [aber eventuell mit unmittelbarem Zugang zu ISCED 4]
- 344, 354 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Tertiärbereich [eventuell auch mit unmittelbarem Zugang zu ISCED 4]
- 453 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, ohne unmittelbaren Zugang zum Tertiärbereich
- 444, 454 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Tertiärbereich

Stand: 30. September 2024 (UOE-Datenlieferung 2024)

Zuordnung nationaler Bildungsabschlüsse zur ISCED 2011 (ISCED-A)

ISCED-Stufe Ausrichtung	Unter- kategorie	Bildungsprogramme
Niedrig		
ISCED 1 Primarbereich		
ISCED 10 allgemeinbildend	100	Ohne allgemeinen Schulabschluss und ohne beruflichen Abschluss
	100	Abschluss nach höchstens sieben Jahren Schulbesuch und ohne beruflichen Abschluss
	100	Förderschulabschluss und ohne beruflichen Abschluss
ISCED 2 Sekundarbereich I		
ISCED 24 allgemeinbildend	244	Hauptschulabschluss/mittlerer Abschluss/Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR (POS) und ohne beruflichen Abschluss
	244	Hauptschulabschluss/mittlerer Abschluss/Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR (POS) und Anlernausbildung/Berufliches Praktikum
	244	Hauptschulabschluss/mittlerer Abschluss/Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR (POS) und Berufsvorbereitungsjahr
	244	Schüler/-innen der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen
	244	Anlernausbildung/Berufliches Praktikum und ohne Hauptschulabschluss
	244	Berufsvorbereitungsjahr und ohne Hauptschulabschluss
ISCED 25 berufsbildend	254	---
Mittel		
ISCED 3 Sekundarbereich II		
ISCED 34 allgemeinbildend	344	Fachhochschulreife/Hochschulreife und ohne beruflichen Abschluss
ISCED 35 berufsbildend	354	Abschluss einer Lehrausbildung – Erstausbildung
	354	Berufsqualifizierender Abschluss an Berufsfachschulen/Kollegschaften
	353	Abschluss eines kurzen Bildungsganges an einer Ausbildungsstätte/Schule für Gesundheits- und Sozialberufe
	353	Abschluss des Vorbereitungsdienstes für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung
ISCED 4 Postsekundärer nichttertiärer Bereich		
ISCED 44 allgemeinbildend	444	---
ISCED 45 berufsbildend	454	Fachhochschulreife/Hochschulreife und Abschluss einer Lehrausbildung ¹⁾
	454	Fachhochschulreife/Hochschulreife und berufsqualifizierender Abschluss an Berufsfachschulen/Kollegschaften ¹⁾
	454	Fachhochschulreife/Hochschulreife und Abschluss eines kurzen Bildungsganges an einer Ausbildungsstätte/Schule des Gesundheitswesens ¹⁾
	454	Fachhochschulreife/Hochschulreife und Abschluss des Vorbereitungsdienstes für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung ¹⁾
	454	Abschluss eines zwei- oder dreijährigen Bildungsganges an einer Ausbildungsstätte/Schule für Gesundheits- und Sozialberufe ¹⁾ und Fachhochschulreife/Hochschulreife
	454	Zweitausbildung, zwei berufliche Qualifikationen des Sekundarbereichs II (z.B.: Abschluss einer Lehrausbildung und berufsqualifizierender Abschluss an Berufsfachschulen/Kollegschaften ²⁾
	453	Abschluss eines zwei- oder dreijährigen Bildungsganges an einer Ausbildungsstätte/Schule für Gesundheits- und Sozialberufe und ohne Fachhochschulreife/Hochschulreife

ISCED-Stufe Ausrichtung	Unter- kategorie	Bildungsprogramme
ISCED 5 Kurzes tertiäres Bildungsprogramm		
ISCED 54 allgemeinbildend	540	---
ISCED 55 berufsbildend	550	Meisterausbildung (nur sehr kurze Vorbereitungskurse bis unter 880 Stunden) ³⁾
	550	Geprüfter Berufsspezialist/Geprüfte Berufsspezialistin
Mittel		
ISCED 6 Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm		
ISCED 64 akademisch	640	Bachelor an – Universitäten (wissenschaftlichen Hochschulen, auch: Kunsthochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Theologischen Hochschulen) – Fachhochschulen (auch Ingenieurschulen, Hochschulen (FH) für angewandte Wissenschaften) – Hochschulen in Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Thüringen – Verwaltungsfachhochschulen – Berufsakademien
	640	Fachhochschulabschluss, Diplom (FH) auch Ingenieurschulabschluss
	640	Diplom (FH) einer Verwaltungsfachhochschule
	640	Diplom einer Berufsakademie
ISCED 65 berufsorientiert	650	Bachelor Professional
	650	Meisterausbildung (längere Vorbereitungskurse ab 880 Stunden) ³⁾
	650	Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss, z. B. Betriebswirt/-in, Fachwirt/-in (ohne Gesundheits-, Sozialberufe, Erzieherausbildung)
	650	Abschluss einer Ausbildungsstätte/Schule für Erzieher/-innen
	650	Abschluss einer Fachschule der DDR
	650	Abschluss einer Fachakademie (nur in Bayern)
ISCED 7 Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm		
ISCED 74 akademisch	740	Master an – Universitäten (wissenschaftlichen Hochschulen, auch: Kunsthochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Theologischen Hochschulen) – Fachhochschulen (auch Ingenieurschulen, Hochschulen (FH) für angewandte Wissenschaften), – Hochschulen in Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Thüringen – Verwaltungsfachhochschulen
	740	Hochschulabschluss (Diplom (Universität) und entsprechende Abschlussprüfungen, Künstlerischer Abschluss, Magister, Staatsprüfung, Lehramtsprüfung)
ISCED 75 berufsorientiert	750	Master Professional
ISCED 8 Promotion		
ISCED 84 akademisch	840	Promotion
ISCED 9 Keinerlei andere Klassifizierung		
ISCED 99 Keinerlei andere Klassifizierung	999	Ohne Angabe zum Bildungsabschluss

- 1) Zuordnung der vollqualifizierenden beruflichen Programme nach Erwerb einer Studienberechtigung oder mit zusätzlichem Erwerb einer Studienberechtigung zu ISCED 454 nach Definition von Eurostat.
- 2) Ein Nachweis ist nicht möglich, da im Mikrozensus nur der höchste berufliche Bildungsabschluss erhoben wird.
- 3) Zuordnung erfolgt über die (Haupt-)Fachrichtung der Meisterausbildung.

Erläuterungen zu ausgewählten Unterkategorien (3-Stellern) der ISCED 2011

- 244 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Sekundarbereich II
- 254 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Sekundarbereich II
- 353 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, ohne unmittelbaren Zugang zum Tertiärbereich [aber eventuell mit unmittelbarem Zugang zu ISCED 4]
- 344, 354 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Tertiärbereich [eventuell auch mit unmittelbarem Zugang zu ISCED 4]
- 453 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, ohne unmittelbaren Zugang zum Tertiärbereich
- 454 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Tertiärbereich

Stand: Mikrozensus 2024

Glossar

Abschluss

Der Begriff Abschluss wird von den Staaten nicht einheitlich definiert. In manchen Staaten erhält man einen Abschluss als Folge einer oder mehrerer bestandener Prüfungen, in anderen wird der Abschluss nach Ableistung einer vorgeschriebenen Anzahl von Unterrichtsstunden erreicht (auch wenn der Abschluss eines Teils oder aller Unterrichtsstunden auch Prüfungen erfordern kann). Ein Abschluss beinhaltet den Nachweis von Kenntnissen, Fähigkeiten und Wissen, wie sie von jemandem auf dem Bildungsstand des abgeschlossenen Bildungsgangs erwartet werden. In jedem Fall resultiert ein erfolgreicher Abschluss in einem Zertifikat, das innerhalb des Bildungssystems und auf dem Arbeitsmarkt anerkannt ist. Siehe auch Absolventinnen und Absolventen, Brutto-Abschlussquoten, Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich, Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe und Netto-Abschlussquoten.

Abschlussalter

Das Abschlussalter einer Schülerin bzw. eines Schülers oder einer bzw. eines Studierenden ist das Alter am Ende des letzten Schul-/Studienjahres des betreffenden Bildungsbereichs und -gangs, in dem die Schülerin bzw. der Schüler oder die bzw. der Studierende den Abschluss erlangt. Es sei darauf hingewiesen, dass in einigen Bildungsbereichen der Begriff „Abschlussalter“ nicht wörtlich zu verstehen ist und hier rein aus Definitionsgründen verwendet wird (u. a., wenn in einem Bildungsbereich kein anerkannter Abschluss erworben werden kann, z. B. im Primarbereich). Siehe auch Typisches Alter.

Abschlussquote

Siehe Brutto-Abschlussquoten und Netto-Abschlussquoten.

Absolventinnen und Absolventen

Absolventinnen und Absolventen sind definiert als Schülerinnen bzw. Schüler oder Studierende, die im Abschlussjahr eines Bildungsbereichs (z. B. des Sekundarbereichs II) an einem Bildungsgang teilnahmen und diesen im Bezugsjahr, unabhängig von ihrem Alter, erfolgreich beendeten. In der Hochschulstatistik werden Studierende mit erfolgreich bestandener Abschlussprüfung (einschl. Promotionen, Zweitstudiengänge, Aufbau- und Weiterbildungsstudiengänge) als Absolventinnen bzw. Absolventen bezeichnet. Es gibt jedoch Ausnahmen (insbesondere im Hochschulbereich), wo durch die Verleihung eines Zertifikats (z. B. der Promotion) ein Abschluss auch zuerkannt werden kann, ohne dass die Absolventin oder der Absolvent in dem betreffenden Bildungsgang eingeschrieben sein muss. Siehe auch Abschluss, Brutto-Abschlussquoten und Netto-Abschlussquoten.

Allgemeinbildende Bildungsgänge

Allgemeinbildende Bildungsgänge sollen die Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer weder explizit auf bestimmte Berufsfelder noch auf den Eintritt in einen weiterführenden berufsbildenden oder technischen Bildungsgang vorbereiten. Weniger als 25 % des Inhalts des Bildungsgangs sollten berufsbildend oder technisch sein. Siehe auch Ausrichtung eines Bildungsgangs, Berufsbildende Bildungsgänge und Sekundarbereich II (ISCED 3).

Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich

Das Konzept Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich berücksichtigt nicht die Studienanfängerinnen und -anfänger, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen und weist somit den Zugang zum Erststudium im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keine Anfängerinnen und Anfänger in einem Masterstudiengang nach Bachelorstudiengang oder einem zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang oder einem Promotionsstudium. Siehe auch Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe und Anfängerquote.

Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe

Das Konzept Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe berücksichtigt nicht die Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die bereits einen Abschluss in dieser ISCED-Stufe erreicht haben, und weist den Neuzugang zu jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keine Anfängerinnen und Anfänger in einem zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang. Siehe auch Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich und Anfängerquote.

Anfängerquote

Anfängerquoten werden als Netto-Anfängerquoten angegeben. Sie stellen den Anteil von Personen einer synthetischen Alterskohorte dar, die in den Tertiärbereich beziehungsweise eine ISCED-Stufe eintreten, unabhängig von Veränderungen der Populationsgröße und Unterschieden zwischen den einzelnen OECD-Staaten hinsichtlich des für den Tertiärbereich typischen Eintrittsalters. Die Netto-Anfängerquote eines speziellen Altersjahrgangs wird berechnet, indem die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger des speziellen Altersjahrgangs durch die Gesamtpopulation des entsprechenden Altersjahrgangs geteilt wird. Die Summe der Netto-Studienanfängerquoten wird berechnet, indem die Netto-Anfängerquoten der einzelnen Altersjahrgänge aufsummiert werden. Die dargestellten Werte des Indikators werden nach zwei Konzepten berechnet. Siehe auch Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich und Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe.

Anteil der Bevölkerung, der sich nicht im Arbeitsmarkt befindet

Der Anteil der Bevölkerung, der sich nicht im Arbeitsmarkt befindet (ausgedrückt als Prozentsatz), ist gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien die Zahl derjenigen Personen, die sich nicht im Arbeitsmarkt befinden (Nichterwerbspersonen), dividiert durch die Gesamtzahl

der betreffenden Bevölkerung (Erwerbs- und Nichterwerbspersonen). Siehe auch Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen.

Ausgaben für Bildungseinrichtungen

Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen umfassen Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen, Ausgaben für zusätzliche Dienstleistungen im Bildungsbereich sowie zusätzlich im Tertiärbereich Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Die Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen umfassen alle Ausgaben, die direkt mit Unterricht und Bildung in Zusammenhang stehen. Darin enthalten sind insbesondere Ausgaben für Lehrkräfte, Schulgebäude und Unterrichtsmaterialien. Zu den Ausgaben für zusätzliche Dienstleistungen im Bildungsbereich zählen zum Beispiel öffentliche Ausgaben für Mahlzeiten, Transport zur Schule und Unterbringung auf dem Campus.

Ausrichtung eines Bildungsgangs

Die Ausrichtung eines Bildungsgangs in der Definition der Internationalen Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) bezieht sich darauf, inwieweit ein Bildungsgang speziell auf eine bestimmte Art von Berufen oder Tätigkeiten ausgerichtet ist und hier zu einer arbeitsmarktrelevanten Qualifikation führt. Bei der Ausrichtung von Bildungsgängen unterscheidet man allgemeinbildende Bildungsgänge und berufsbildende Bildungsgänge.

Siehe auch Allgemeinbildende Bildungsgänge und Berufsbildende Bildungsgänge.

Bachelor- beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 6)

Bachelor- oder gleichwertige Bildungsprogramme sind häufig darauf ausgerichtet, den Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern fortgeschrittenes akademisches und/oder berufsorientiertes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kompetenzen zu vermitteln und führen zu einem ersten akademischen Abschluss oder einer gleichwertigen Qualifikation. Bildungsprogramme dieser Stufe sind üblicherweise theoretisch ausgerichtet, können jedoch praktische Kompetenzen enthalten und basieren auf neuesten Forschungsergebnissen und/oder der besten beruflichen Praxis. Traditionell werden diese Bildungsprogramme von Hochschulen oder gleichwertigen tertiären Bildungseinrichtungen angeboten. Zugangsvoraussetzung für diese Bildungsprogramme ist üblicherweise der erfolgreiche Abschluss eines Bildungsprogramms der ISCED-Stufe 3 oder 4 mit Zugang zum Tertiärbereich. Nach erfolgreichem Abschluss von Bildungsprogrammen der ISCED-Stufe 6 kann gegebenenfalls der Bildungsweg auf ISCED-Stufe 7 (Master- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme) fortgesetzt werden. In Deutschland werden neben den Bachelorprogrammen an Universitäten, Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien auch die Diplomstudiengänge (FH) an Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien sowie die Meisterausbildung in Form von langen Vorbereitungskursen (ab 880 Stunden), die Technikerausbildung, die

Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern und die Bildungsprogramme an Fachakademien der ISCED-Stufe 6 zugeordnet. Siehe auch Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED).

Bachelor Professional

Der Bachelor Professional wurde 2020 im Zuge der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) als nicht akademischer tertiärer Bildungsabschluss eingeführt. Diese Abschlüsse werden von den Industrie- und Handwerkskammern sowie den Handwerkskammern vergeben. Sie zeigen die Gleichwertigkeit der höherqualifizierenden Berufsbildung mit den akademischen Graden, hier auf Ebene eines (akademischen) Bachelor oder Diplom (FH)-Abschlusses sowie die Praxismäße dieser Qualifikationen. Diese Abschlussbezeichnung darf nicht nur von neuen Absolventen und Absolventinnen getragen werden, auch dürfen Absolvierende, welche z.B. ihre Meisterprüfung vor dem 1. Januar 2020 abgeschlossen haben, diese Bezeichnung führen. Der Bachelor Professional steht für die zweite Stufe der höherqualifizierenden Berufsbildung zwischen dem geprüften Berufsspezialisten und dem Master Professional. Siehe auch Master Professional.

Berufliche Aus- und Weiterbildung (VET)

Programme der beruflichen Aus- und Weiterbildung (VET) werden als rein schulische oder als kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungsgänge klassifiziert. Bei schulischen Ausbildungsgängen werden mindestens 75 % des Lehrplans in der Bildungseinrichtung vermittelt. Bei kombinierten schulischen und betrieblichen Ausbildungen werden mindestens 10 %, aber weniger als 75 % des Lehrplans in einer Bildungseinrichtung behandelt, während der verbleibende Teil als betriebliche Ausbildung in den Unternehmen erfolgt. Rein betriebliche Ausbildungen (d. h., mehr als 90 % des Lehrplans werden im Betrieb vermittelt) sind in diesem Indikator nicht berücksichtigt.

Die Klassifizierung in ISCED 2011 enthält bei Bachelor-, Master-, Promotions- oder gleichwertigen Bildungsgängen (ISCED-Stufe 6 bis 8) noch keine Definition akademischer und berufsorientierter Bildungsgänge. In Ermangelung international abgestimmter Definitionen dieser Kategorien im Tertiärbereich ist eine Analyse berufsorientierter Bildungsgänge in diesen Bildungsbereichen (ISCED 6 bis 8) nicht möglich. Daher werden zu VET berufsbildende Bildungsgänge vom Sekundarbereich I bis zu kurzen tertiären Bildungsgängen (ISCED 2 bis 5) dargestellt, für die eine international abgestimmte Definition vorliegt. An den derzeit noch fehlenden Definitionen wird gearbeitet, um in Zukunft entsprechende Analysen zu ermöglichen.

Berufsbildende Bildungsgänge

Berufsbildende Bildungsgänge bereiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die direkte Aufnahme einer Beschäftigung in bestimmten Berufsfeldern vor, ohne dass für diese Beschäftigung noch eine weitere berufliche Qualifizierung erforderlich ist. Der erfolgreiche Abschluss eines solchen Bildungsganges führt somit

zu einer für den Arbeitsmarkt relevanten beruflichen Qualifikation. Bei einigen Indikatoren wird bei den berufsbildenden Bildungsgängen zwischen vollzeitschulischen Ausbildungen und kombinierten schulischen und betrieblichen Ausbildungsgängen unterschieden, und zwar auf der Grundlage des jeweiligen Ausbildungsumfangs in Bildungseinrichtungen und am Arbeitsplatz. Siehe auch Allgemeinbildende Bildungsgänge, Ausrichtung eines Bildungsgangs, Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen, Schulische Ausbildungsgänge und Sekundarbereich II (ISCED 3).

Beschäftigte

Beschäftigte sind gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien diejenigen Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die während der untersuchten Bezugswoche mindestens eine Stunde für ein Gehalt (Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer) oder für einen Gewinn (Selbstständige und unentgeltlich mithelfende Familienangehörige) arbeiten oder einen Arbeitsplatz haben, aber vorübergehend nicht zur Arbeit gehen (aufgrund von Verletzung, Krankheit, Urlaub oder Ferien, Streik oder Aussperrung, Bildungs- oder Schulungsurlaub, Mutterschafts- oder Erziehungsurlaub usw.) und eine formelle Bindung an ihren Arbeitsplatz haben. Siehe auch Erwerbslose, Erwerbslosenquote, Erwerbsbevölkerung, Erwerbsquote und Erwerbsstatus.

Beschäftigung

Siehe Beschäftigte.

Beschäftigungsquote

Die Beschäftigungsquote für eine bestimmte Altersgruppe wird berechnet aus der Anzahl der Beschäftigten in der Bevölkerung gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien geteilt durch die Gesamtzahl der betreffenden Bevölkerung (Beschäftigte, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen). Siehe auch Beschäftigte, Erwerbslose, Erwerbstätigenanteil und Nichterwerbspersonen.

Bildungsbeteiligung

Die Bildungsbeteiligung wird als Netto-Bildungsbeteiligung angegeben, die berechnet wird, indem die Zahl der Lernenden einer bestimmten Altersgruppe in allen Bildungsbereichen durch die Gesamtzahl der Personen in der entsprechenden Altersgruppe in der Bevölkerung dividiert wird.

Bildungseinrichtungen

Bildungseinrichtungen sind definiert als Einheiten, die Einzelpersonen Unterrichtsleistungen beziehungsweise Einzelpersonen und anderen Einrichtungen bildungsbezogene Dienstleistungen anbieten. Siehe auch Öffentliche Bildungseinrichtungen und Private Bildungseinrichtungen.

Bildungsstand

Der Bildungsstand wird ausgedrückt durch den höchsten abgeschlossenen Bildungsbereich, wobei die Bildungsbereiche gemäß der Internationalen Standard-

Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) definiert sind. Siehe auch Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens.

Brutto-Abschlussquoten

Die Brutto-Abschlussquoten beziehen sich auf die Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen des spezifischen Bildungsbereichs (die jeden Alters sein können) dividiert durch die Bevölkerung im typischen Abschlussalter des Bildungsbereichs. In vielen Staaten ist es jedoch schwierig, ein typisches Abschlussalter anzugeben, weil die Altersverteilung der Absolventinnen und Absolventen sehr weit gestreut ist. Siehe auch Absolventinnen und Absolventen, Abschluss, Netto-Abschlussquoten, Typisches Alter.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen. Die Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert zu Herstellungspreisen abzüglich der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen. Die Daten auf Ebene der Länder werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ bereitgestellt.

Dauer von Bildungsgängen

Die Dauer von Bildungsgängen bezieht sich auf die festgelegte Anzahl von Jahren, in denen ein Bildungsgang üblicherweise abgeschlossen werden kann.

Duale Ausbildungsprogramme

Siehe kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen.

Durchschnittliche Ausbildungsdauer

Die Berechnung der durchschnittlichen Ausbildungsdauer (in Jahren) im formalen Bildungssystem beruht auf der gewichteten theoretischen Ausbildungsdauer für das Erlangen eines bestimmten Bildungsstandes entsprechend der gegenwärtigen Dauer von Bildungsgängen, wie sie in der UOE-Datenerhebung angegeben sind. Siehe auch UOE-Datenlieferung.

Elementarbereich (ISCED 0)

Der Elementarbereich ist definiert als erste Stufe organisierten Unterrichts, der sehr kleine Kinder an eine schulähnliche Umgebung heranführen soll, d. h., er soll eine Brücke zwischen der Atmosphäre im Elternhaus und der in der Schule herstellen. Programme auf ISCED-Stufe 0 sollten in Einrichtungen oder Schulen stattfinden, die dazu geeignet sind, den Bedürfnissen von Kindern unterhalb des Eintrittsalters für den Primarbereich hinsichtlich ihrer Erziehung und Bildung sowie Entwicklung gerecht zu werden, und über entsprechend ausgebildetes Personal verfügen, um für Kinder dieser Altersgruppe

adäquate Angebote durchzuführen. Die Programme dieser Stufe werden in zwei Kategorien eingeteilt:

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren (ISCED 010) und
- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt (ISCED 020).

In der vorliegenden Veröffentlichung werden diese beiden Kategorien kurz als Kinderkrippe (Kinder unter drei Jahren) beziehungsweise Kindergarten (Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt) bezeichnet. Siehe auch Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) und Primarbereich (ISCED 1).

Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich

Das Konzept Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich berücksichtigt nicht die Absolventinnen und Absolventen, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen und weist somit den Erstabschluss im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keinen Masterstudiengang nach Bachelorstudiengang, keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang sowie kein Promotionsstudium. Siehe auch Abschluss, Absolventinnen und Absolventen, Netto-Abschlussquoten und Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe.

Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe

Das Konzept Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe berücksichtigt nicht die Absolventinnen und Absolventen, die bereits einen Abschluss auf dieser ISCED-Stufe erreicht haben und weist somit den Erstabschluss jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keinen zweiten Bachelor-, Master- oder Diplomstudiengang. Siehe auch Abschluss, Absolventinnen und Absolventen, Netto-Abschlussquoten und Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich.

Erwerbsbevölkerung

Die Erwerbsbevölkerung insgesamt oder die derzeitige Erwerbsbevölkerung, definiert gemäß den ILO-Richtlinien, umfasst alle Personen, die gemäß der Definition in der OECD-Arbeitsmarktstatistik die Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zur Gruppe der Beschäftigten oder Erwerbslosen erfüllen. Für Erwerbsbevölkerung wird auch die Bezeichnung Erwerbspersonen verwendet. Siehe auch Erwerbslose, Beschäftigte und Erwerbsstatus.

Erwerbslose

Die Erwerbslosen sind gemäß den ILO-Richtlinien als Personen im Alter von mindestens 15 Jahren definiert, die ohne Arbeit und arbeitssuchend sind (d. h., in den vergangenen vier Wochen aktiv auf Arbeitssuche waren) und derzeit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (d. h., sofort – innerhalb von zwei Wochen – verfügbar sind). Siehe auch Erwerbslosenquote, Beschäftigte, Erwerbsbevölkerung, Erwerbsquote und Erwerbsstatus.

Erwerbslosenanteil

Der Erwerbslosenanteil (ausgedrückt in Prozent) ist die Zahl der Erwerbslosen gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien dividiert durch die Gesamtzahl der betreffenden Bevölkerung (Erwerbs- und Nichterwerbspersonen). Siehe auch Erwerbslose, Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen.

Erwerbslosenquote

Die Erwerbslosenquote ist gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien die Anzahl der Erwerbslosen dividiert durch die Anzahl der Erwerbspersonen, die Angabe erfolgt in Prozent. Siehe auch Erwerbslose, Beschäftigte, Erwerbsbevölkerung, Erwerbspersonen, Erwerbsquote und Nichterwerbsquote.

Erwerbslosigkeit

Siehe Erwerbslose.

Erwerbspersonen

Erwerbspersonen setzen sich gemäß der Definition der ILO-Richtlinien aus den Beschäftigten und den Erwerbslosen zusammen. Die Erwerbspersonen werden auch als Erwerbsbevölkerung bezeichnet. Siehe auch Beschäftigte und Erwerbslose.

Erwerbsquote

Die Erwerbsquote (gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien) ist der Prozentsatz der Personen in der betreffenden Bevölkerung, die entweder beschäftigt oder erwerbslos sind. Siehe auch Erwerbslose, Erwerbslosenquote, Beschäftigte, Erwerbspersonen, Erwerbsbevölkerung und Nichterwerbsquote.

Erwerbsstatus

Der Erwerbsstatus gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien bezieht sich auf den Status innerhalb der Erwerbsbevölkerung, also Beschäftigte bzw. Beschäftigter oder Erwerbslose bzw. Erwerbsloser. Siehe auch Erwerbslose, Beschäftigte und Erwerbsbevölkerung.

Erwerbstätigenanteil

Der Erwerbstätigenanteil (ausgedrückt in Prozent) ist die Anzahl der Beschäftigten gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien dividiert durch die Gesamtzahl der betreffenden Bevölkerung (Erwerbs- und Nichterwerbspersonen). Siehe auch Beschäftigte, Beschäftigungsquote, Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen.

Fächergruppen

Die Daten sind mit den nationalen hochschulstatistischen Ergebnissen für Deutschland und die Länder nicht unmittelbar vergleichbar, da sich die Definition der Fächergruppen gemäß ISCED-Klassifikation von der nationalen Systematik unterscheidet. Zur Zuordnung der Fachrichtungen zu den Fields of Education and Training der ISCED siehe Übersicht zur Fächersystematik der ISCED (ISCED F-2013).

Formale Bildung

Formale Bildung wird als die Bildung definiert, die durch das System der Schulen, Hochschulen und anderen formalen Bildungseinrichtungen vermittelt wird. Sie stellt normalerweise eine aufeinander aufbauende Abfolge von Vollzeitunterricht dar, in dem Kinder beziehungsweise junge Menschen im Allgemeinen ab einem Alter von 5 bis 7 Jahren bis zu einem Alter von 20 oder 25 Jahren (ggf. auch darüber hinaus) verbleiben. Siehe auch Nicht-formale Bildung.

Frühe Schulabgängerinnen und Schulabgänger

Der Indikator gibt den Anteil derjenigen 18- bis 24-Jährigen an allen Personen derselben Altersgruppe an, die weder über eine Hochschulzugangsberechtigung wie Abitur oder die Fachhochschulreife noch über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen und die derzeit nicht an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen.

Gesamtbevölkerung

Im Gegensatz zu den Indikatoren, die aus Arbeitskräfteerhebungen abgeleitet sind, umfassen Gesamtbevölkerungsdaten alle Staatsbürgerinnen und Staatsbürger eines Staates, die in diesem Staat leben oder nur vorübergehend abwesend sind, sowie Ausländerinnen und Ausländer, die dauerhaft in diesem Staat ansässig sind. Die Gesamtbevölkerungsdaten werden zur Berechnung der Abschluss- und Zugangsquoten und der Bildungsbeileiligung verwendet.

Geprüfte/-r Berufsspezialist/-in

Der geprüfte Berufsspezialist, die geprüfte Berufsspezialistin wurde 2020 im Zuge der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) als nicht akademischer tertiärer Bildungsabschluss eingeführt. Diese Abschlüsse werden von den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern vergeben. Es handelt sich hierbei um die erste berufliche Fortbildungsstufe.

Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED)

Die Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED 2011) dient in dieser Veröffentlichung als Grundlage zur Festlegung der Bildungsbereiche und Bildungsgänge. Einzelheiten zu ISCED 2011 und ihrer landesspezifischen Umsetzung finden sich in ISCED 2011 Operational Manual, Guidelines for Classifying Educational Programmes and Related Qualifications (Paris, 2015). Die ISCED-Klassifizierung besteht aus parallelen Kodierungsschemata für Bildungsprogramme (ISCED-Programmes oder ISCED-P) und Stufen des Bildungsstands (ISCED-Attainment oder ISCED-A). Sowohl für die Bildungsprogramme als auch für den Bildungsstand wird ein dreistelliges Kodierungssystem verwendet. ISCED-P und ISCED-A unterscheiden sich nur in Details, wie der Zuordnung von Programmen, die nicht zum Abschluss dieser ISCED-Stufe führen (z. B. Berufsbildungsjahr in ISCED 351) oder einer geringeren Gliederungstiefe von Qualifikationen im Tertiärbereich, hier wird in

ISCED-A die dritte Gliederungsebene zusammengefasst. Siehe auch Elementarbereich (ISCED 0), Primarbereich (ISCED 1), (ISCED 3), Postsekundärer nichttertiärer Bereich (ISCED 4), Kurzes tertiäres Bildungsprogramm (ISCED 5), Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 6), Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 7) und Promotion (ISCED 8). Zur Zuordnung der nationalen Bildungsprogramme und Bildungsabschlüsse zur ISCED siehe Übersicht zur Fächer-systematik der ISCED (ISCED F-2013).

Internationale Studierende

Hierbei handelt es sich um die Gruppe der grenzübergreifend mobilen Studierenden, die zu Studienzwecken aus dem Ausland nach Deutschland kommen. Zu dieser Gruppe gehören alle Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben und in Deutschland eingeschrieben sind. Im Vergleich zu den Vorjahren wurde diese Definition entsprechend der internationalen Vorgaben erweitert. Enthalten sind auch deutsche Studierende mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im Ausland („Homecoming Nationals“). Bei internationalen Vergleichen muss berücksichtigt werden, dass die unterschiedlichen nationalen Konzepte bei der Definition und Erfassung internationaler Studierender sowie unterschiedliche Einbürgerungspolitiken die Vergleichbarkeit zwischen den OECD-Staaten einschränken. Internationale Studierende werden auch als mobile Studierende aus dem Ausland bezeichnet.

Kaufkraftparitäten (KKP)

Kaufkraftparitäten (KKP) sind die Währungsumrechnungskurse, die die Kaufkraft verschiedener Währungen ausgleichen. Dies bedeutet, dass man mit einer bestimmten Geldsumme, wenn sie anhand der KKP in die verschiedenen Währungen umgerechnet wird, in allen Staaten den gleichen Waren- und Dienstleistungskorb erwerben kann. Mit anderen Worten, die KKP sind Währungsumrechnungskurse, die die Preisniveau-Unterschiede zwischen den Staaten aufheben. Werden daher Ausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) für verschiedene Staaten mit Hilfe der KKP in eine gemeinsame Währung umgerechnet, werden sie tatsächlich in der gleichen internationalen Preisgruppe ausgedrückt, sodass Vergleiche zwischen den Staaten nur Unterschiede im Umfang der erworbenen Waren und Dienstleistungen widerspiegeln. Für einen Vergleich mit den Ergebnissen der OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ wird der US-Dollar als Bezugsgröße für Kaufkraftparitäten verwendet. Der innerdeutsche Vergleich erfolgt hingegen ohne Kaufkraftparitäten in Euro.

Klassengröße

Die Klassengröße ist die durchschnittliche Zahl von Schülerinnen und Schülern pro Klasse. Sie wird berechnet, indem die Anzahl der Schülerinnen und Schüler je ISCED-Stufe durch die Anzahl der Klassen dividiert wird. Die Daten umfassen ausschließlich die regulären Bildungsgänge im Primar- und Sekundarbereich.

Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen

In kombinierten schulischen und betrieblichen Ausbildungen ist der Unterricht zwischen Bildungseinrichtung und Arbeitsplatz aufgeteilt, erfolgt jedoch hauptsächlich am Arbeitsplatz. Ausbildungen gelten als kombinierte schulische und betriebliche Bildungsgänge, wenn weniger als 75 % des Lehrplans in der Bildungseinrichtung oder in einem Fernkurs behandelt werden. Ausbildungen, bei denen über 90 % im Betrieb erfolgen, werden nicht berücksichtigt. Duale Ausbildungsprogramme stellen eine Kombination aus Phasen des Arbeitens und des Lernens dar, die beide Bestandteil einer integrierten, formalen Bildung beziehungsweise Ausbildung sind. Siehe auch Allgemeinbildende Bildungsgänge, Ausrichtung eines Bildungsgangs, Berufsbildende Bildungsgänge und Schulische Ausbildungsgänge.

Kurzes tertiäres Bildungsprogramm (ISCED 5)

Kurze tertiäre Bildungsprogramme sind oftmals darauf ausgelegt, den Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern berufsrelevante Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kompetenzen zu vermitteln. Sie sind in der Regel praktisch orientiert, berufsspezifisch und bereiten die Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vor. Zugangsvoraussetzung für ein kurzes tertiäres Bildungsprogramm ist der erfolgreiche Abschluss der ISCED-Stufe 3 oder 4 mit Zugang zum Tertiärbereich. Kurze tertiäre Bildungsprogramme haben zwar einen komplexeren Inhalt als Bildungsprogramme der ISCED-Stufen 3 und 4, sind aber kürzer und üblicherweise weniger theoretisch ausgerichtet als Bildungsprogramme der ISCED-Stufe 6. Siehe auch Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED).

Lebenslanges Lernen

Lebenslanges Lernen umfasst hier sowohl die Teilnahme an formaler Bildung als auch an nichtformaler Bildung. Damit zählen sowohl der Besuch von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie Hochschulen als auch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen der allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung in Form von Kursen, Seminaren, Tagungen oder Privatunterricht zum lebenslangen Lernen. Siehe auch Formale Bildung und Nichtformale Bildung.

Lehrkräfte

Der Begriff „Lehrkräfte“ umfasst Lehrkräfte an Schulen auf den ISCED-Stufen 0-4 und akademische Kräfte auf den ISCED-Stufen 5-8. Der Begriff Lehrkraft an Schulen umfasst voll qualifiziertes Personal, das direkt mit dem Unterrichten der Schülerinnen und Schüler befasst ist, Förderlehrerinnen und Förderlehrer sowie andere Lehrerinnen und Lehrer, die mit Schülerinnen und Schülern als ganzer Klasse im Klassenzimmer, in kleinen Gruppen in einem Förderraum oder im Einzelunterricht innerhalb oder außerhalb des regulären Unterrichts arbeiten. Diese Kategorie umfasst auch Fachgebietsleiterinnen und Fachgebietsleiter, deren Aufgaben ein gewisses Maß an Unterricht beinhalten. Nicht voll qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Lehrkräfte beim

Unterricht unterstützen, wie Hilfslehrkräfte und andere Hilfskräfte, werden nicht erfasst.

Zur Unterkategorie der akademischen Kräfte gehören Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Hauptaufgabe im Unterrichten, in der Forschung oder dem Erbringen von Dienstleistungen für die Allgemeinheit liegt. Sie umfasst Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen akademischen Rang innehaben mit Titeln wie Professorin bzw. Professor, stellvertretende Professorin bzw. stellvertretender Professor, Dozentin bzw. Dozent oder einer vergleichbaren akademischen Bezeichnung. Personal mit anderen Titeln (z. B. Dekanin, Dekan, Direktorin, Direktor, stellvertretende Dekanin, stellvertretender Dekan, Fachbereichsleiterin, Fachbereichsleiter) ist in dieser Kategorie enthalten, wenn der Schwerpunkt der jeweiligen Tätigkeit im Unterrichten oder in der Forschung liegt. Hier sind auch die Lehrkräfte an berufsorientierten tertiären Bildungsprogrammen enthalten.

Nicht eingeschlossen sind Lehrerinnen und Lehrer in der praktischen Ausbildung/Ausbilderinnen und Ausbilder in Betrieben oder Lehr- und Forschungsassistentinnen und -assistenten. Der Begriff Lehrkräfte deckt insbesondere im Dualen System oder in der Ausbildung in Gesundheits- und Sozialberufen sowie an Hochschulen nur einen Teil der unterrichtenden Beschäftigten ab. Siehe auch Zahlenmäßiges Schülerinnen- beziehungsweise Schüler-Lehrkräfte-/Studierende-Lehrkräfte-Verhältnis.

Master- beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 7)

Master- oder gleichwertige Bildungsprogramme sind häufig darauf ausgelegt, den Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern anspruchsvolles akademisches und/oder berufsorientiertes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kompetenzen zu vermitteln. Sie führen zu einem zweiten tertiären Abschluss oder einer gleichwertigen Qualifikation. Typischerweise sind Bildungsprogramme dieser Stufe theoretisch ausgerichtet, können jedoch praktische Kompetenzen enthalten und basieren auf neuesten Forschungsergebnissen und/oder der besten beruflichen Praxis. Traditionell werden diese Bildungsprogramme von Universitäten oder gleichwertigen tertiären Bildungseinrichtungen angeboten. Zugangsvoraussetzung für Bildungsprogramme der ISCED-Stufe 7, die zu einem zweiten oder weiteren Abschluss führen, ist üblicherweise der erfolgreiche Abschluss eines Bildungsprogramms der ISCED-Stufe 6 oder 7. Zugangsvoraussetzung im Falle von langen Bildungsprogrammen, die zu einem ersten Abschluss auf Master- oder gleichwertiger Stufe führen, ist der erfolgreiche Abschluss der ISCED-Stufe 3 oder 4 mit Zugang zum Tertiärbereich. Nach erfolgreichem Abschluss der ISCED-Stufe 7 kann der Bildungsweg auf ISCED-Stufe 8 (Promotion) fortgesetzt werden. In Deutschland werden neben den Masterstudiengängen an Universitäten, Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen auch die nicht auf Bachelor/Master umgestellten Diplomstudiengänge an Universitäten (z.B. Medizin, Pharmazie oder Rechtswissenschaften) der ISCED-Stufe 7 zugeordnet.

Master Professional

Der Master Professional wurde 2020 im Zuge der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) als nicht akademischer tertiärer Bildungsabschluss eingeführt. Diese Abschlüsse werden von den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern vergeben. Sie zeigen die Gleichwertigkeit der höherqualifizierenden Berufsbildung mit den akademischen Graden, hier auf Ebene eines (akademischen) Master- oder universitären Diplom-Abschlusses sowie die Praxisnähe dieser Qualifikationen. Diese Abschlussbezeichnung darf nicht nur von neuen Absolventen getragen werden, auch dürfen Absolventen, welche ihren Abschluss vor dem 1. Januar 2020 abgeschlossen haben, diese Bezeichnung führen. Der Master Professional steht für die dritte Stufe der höherqualifizierenden Berufsbildung aufbauend auf dem Bachelor Professional. Siehe auch Bachelor Professional

Netto-Abschlussquoten

Die Netto-Abschlussquoten sind der prozentuale Anteil einer fiktiven Altersgruppe, der einen Abschluss im Tertiärbereich bzw. einer ISCED-Stufe erwirbt, womit die Netto-Abschlussquoten unbeeinflusst von Änderungen des Umfangs der entsprechenden Bevölkerungsgruppe oder des typischen Abschlussalters sind. Netto-Abschlussquoten werden berechnet, indem man für jeden einzelnen Altersjahrgang die Zahl der Absolventinnen und Absolventen durch die entsprechende Bevölkerung dividiert und diese Quoten über alle Altersjahrgänge aufsummiert. Die Netto-Abschlussquoten werden zudem nach zwei Konzepten berechnet. Siehe auch Abschluss, Absolventinnen und Absolventen, Brutto-Abschlussquoten, Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich und Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe.

Netto-Bildungsbeteiligung

Siehe Bildungsbeteiligung.

Nichterwerbsbeteiligung

Siehe Nichterwerbspersonen.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind gemäß der Definition der ILO-Richtlinien alle Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind. Hierzu zählen auch diejenigen Erwerbslosen, die nicht in den vergangenen vier Wochen aktiv auf Arbeitssuche waren und derzeit auch nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (d. h., sofort – innerhalb von zwei Wochen – verfügbar sind). Siehe auch Erwerbslose, Beschäftigte und Erwerbspersonen.

Nichterwerbsquote

Die Nichterwerbsquote ist der Anteil der Bevölkerung, der sich nicht im Arbeitsmarkt befindet. Die Nichterwerbsquote und die Erwerbsquote ergeben zusammen 100 %. Siehe auch Erwerbsquote.

Nichtformale Bildung

Nichtformale Bildung wird definiert als jede organisierte und fortgesetzte Bildungsmaßnahme, die nicht genau der oben angegebenen Definition formaler Bildung entspricht. Somit kann die nichtformale Bildung sowohl innerhalb als auch außerhalb von Bildungseinrichtungen stattfinden und wendet sich an alle Altersgruppen. Nichtformale Bildungsprogramme sind nicht notwendigerweise hierarchisch aufgebaut und können unterschiedlich lang sein. Siehe auch Formale Bildung.

Öffentliche Bildungseinrichtungen

Eine Bildungseinrichtung wird als „öffentlich“ eingestuft, wenn sie direkt von einer staatlichen Bildungsbehörde beaufsichtigt und geführt wird. Sie kann auch „öffentlich“ sein, wenn sie direkt von einer Regierungsbehörde oder von einem Verwaltungsgremium (Rat, Ausschuss usw.) beaufsichtigt und geführt wird, dessen Mitglieder überwiegend entweder von einer staatlichen Behörde ernannt oder mit öffentlichem Wahlrecht gewählt werden. Siehe Bildungseinrichtungen und Private Bildungseinrichtungen.

Öffentliche Subventionen an private Haushalte

Dazu zählen Stipendien, (Bildungs-)Darlehen und Kindergeld, soweit es an den Status der Bildungsteilnahme gebunden ist.

Postsekundärer nichttertiärer Bereich (ISCED 4)

Bildungsgänge im postsekundären nichttertiären Bereich befinden sich aus internationaler Sicht im Grenzbereich zwischen Sekundarbereich II und postsekundarem Bereich, auch wenn sie im nationalen Zusammenhang eindeutig als zum Sekundarbereich II oder zum postsekundären Bereich gehörig angesehen werden können. Selbst wenn der Inhalt dieser Bildungsgänge nicht wesentlich anspruchsvoller ist als der des Sekundarbereichs II, können sie doch den Kenntnisstand derjenigen, die schon einen Abschluss im Sekundarbereich II erworben haben, erweitern. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der betreffenden Bildungsgänge sind in der Regel älter als im Sekundarbereich II. Siehe auch Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED).

Primarbereich (ISCED 1)

Der Primarbereich beginnt normalerweise im Alter von 5, 6 oder 7 Jahren und dauert international zwischen 4 und 7 Jahre. Der Normalfall in den OECD-Staaten ist 6 Jahre. Bildungsgänge des Primarbereichs erfordern normalerweise keine vorherige formale Bildung, obwohl es immer häufiger vorkommt, dass Kinder vor dem Primarbereich schon den Elementarbereich besucht haben. Die Grenze zwischen Elementar- und Primarbereich wird normalerweise durch den Beginn des für den Primarbereich üblichen systematischen Lernens, z. B. des Lesens, Schreibens und Rechnens, gekennzeichnet. Es ist jedoch üblich, dass schon im Elementarbereich mit den ersten Lese-, Schreib- und Rechenübungen begonnen wird. Siehe auch Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED).

Private Bildungseinrichtungen

Eine Bildungseinrichtung wird als privat angesehen, wenn sie von einer nichtstaatlichen Organisation (z. B. einer Kirche, Gewerkschaft oder einem Wirtschaftsunternehmen) beaufsichtigt und geführt wird oder wenn ihr Verwaltungsgremium zur Mehrheit aus Mitgliedern besteht, die nicht von einer staatlichen Stelle oder Behörde ernannt wurden. Siehe auch Bildungseinrichtungen, Öffentliche Bildungseinrichtungen.

Promotion beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 8)

In diese Bildungsstufe werden tertiäre Studiengänge eingestuft, die direkt zum Erwerb eines weiterführenden Forschungsabschlusses führen, z. B. einer Promotion. Die theoretische Vollzeitstudiendauer eines solchen Programms beträgt in den meisten Staaten drei Jahre (bei einer Vollzeitausbildungsdauer insgesamt von mindestens sieben Jahren im Tertiärbereich), wobei die Studierenden häufig länger eingeschrieben sind. Die Ausbildungsgänge umfassen fortgeschrittene Studien und originäre Forschungsarbeiten. Siehe auch Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED).

Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende

Eine Schülerin und ein Schüler bzw. Studierende sind definiert als eine Person, die an einem Bildungsgang teilnimmt, der von der UOE-Datenerhebung (siehe Hinweise für die Leserinnen und Leser) erfasst wird. Die Schülerinnen- und Schüler- bzw. Studierendenzahl (Personenzahl) bezieht sich auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden, die im Bezugszeitraum an einem Bildungsgang teilnehmen, und nicht unbedingt auf die Anzahl der Anmeldungen. Jede Bildungsteilnehmerin bzw. jeder Bildungsteilnehmer wird nur einmal gezählt.

Schulberufssystem

Zum Schulberufssystem werden vollqualifizierende Bildungsgänge an beruflichen Schulen und Schulen des Gesundheits- und Sozialwesens gezählt. Sie können landesrechtlich oder bundesrechtlich geregelt sein. Viele der Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufe werden sowohl im Betrieb als auch am Lernort Schule ausgebildet. Für diese Bildungsgänge lässt sich somit von der Zuordnung zum Schulberufssystem nicht eindeutig auf den Lernort schließen. Hier spielt vielmehr eine Rolle, dass diese Bildungsgänge nicht im dualen System nach Berufsbildungsgesetz (BBiG)/Handwerksordnung (HwO) geregelt sind. Darüber hinaus gibt es anerkannte Ausbildungsberufe nach BBiG/HwO, die per Ausnahmeregelung an Berufsfachschulen unterrichtet werden und zum Schulberufssystem zählen.

Schulische Ausbildungsgänge

In schulischen (beruflichen und technischen) Ausbildungsgängen erfolgt der Unterricht (entweder teilweise oder ausschließlich) in Bildungseinrichtungen. Dazu zählen auch spezielle Berufsausbildungszentren, die von öffentlichen oder privaten Stellen oder betrieblichen Ausbildungszentren betrieben werden, sofern diese als Bildungseinrichtungen anerkannt sind. Diese Bildungsgänge können eine Komponente der Ausbildung am Arbeitsplatz umfassen, das heißt eine Komponente der praktischen Erfahrung am Arbeitsplatz. Ausbildungen gelten als schulische Ausbildungsgänge, wenn mindestens 75 % des Lehrplans in der Bildungseinrichtung (die dabei den gesamten Bildungsgang abdeckt) behandelt werden, wobei Fernkurse eingeschlossen sind. Siehe auch Allgemeinbildende Bildungsgänge, Ausrichtung eines Bildungsgangs, Berufsbildende Bildungsgänge und Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen.

Schulpflicht

Die Zeitdauer, für die Kinder beziehungsweise Jugendliche gesetzlich zum Schulbesuch verpflichtet sind.

Sekundarbereich (ISCED 2-3)

Siehe Sekundarbereich I (ISCED 2) und Sekundarbereich II (ISCED 3).

Sekundarbereich I (ISCED 2)

Der Sekundarbereich I setzt inhaltlich die grundlegenden Bildungsgänge des Primarbereichs fort, wenn auch normalerweise stärker fachorientiert, wobei häufig stärker spezialisierte Lehrerinnen und Lehrer zum Einsatz kommen, die Unterricht in ihren Spezialfächern erteilen. Der Sekundarbereich I ist entweder „abschließend“, das heißt, er bereitet die Schülerinnen und Schüler auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt vor, und/oder „vorbereitend“, das heißt, er bereitet Schülerinnen und Schüler auf den Sekundarbereich II vor. Dieser Bereich umfasst in der Regel 2 bis 6 Schuljahre. Der Normalfall in den OECD-Staaten beträgt 3 Jahre. Siehe auch Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED).

Sekundarbereich II (ISCED 3)

Der Sekundarbereich II entspricht in den meisten OECD-Staaten der letzten Phase des Sekundarbereichs. Der Unterricht ist oft facherspezifischer als auf der ISCED-Stufe 2, und die Lehrkräfte benötigen in der Regel höherwertige beziehungsweise facherspezifischere Qualifikationen als auf ISCED-Stufe 2. Das Eintrittsalter für diesen Bildungsbereich liegt normalerweise bei 15 oder 16 Jahren. Es gibt wesentliche Unterschiede in der typischen Dauer von ISCED 3-Bildungsgängen, sowohl zwischen den einzelnen Staaten als auch innerhalb der Staaten. Normalerweise beträgt sie zwischen zwei und fünf Jahren. ISCED 3 kann entweder „abschließend“ sein, d. h., die Schülerinnen und Schüler werden auf den direkten Eintritt in das Erwerbsleben vorbereitet, und/oder „vorbereitend“, d. h., die Schülerinnen und Schüler werden auf den Tertiärbereich vorbereitet. Da-

rüber hinaus kann man die Bildungsgänge auf ISCED-Stufe 3 in zwei Kategorien einteilen, je nachdem bis zu welchem Grad der Bildungsgang speziell auf eine bestimmte Gruppe von Berufen oder Tätigkeiten und auf arbeitsmarktrelevante Qualifikationen vorbereitet: allgemeinbildend oder berufsbildend. Siehe auch Allgemeinbildende Bildungsgänge, Berufsbildende Bildungsgänge und Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED).

Statistik der Aufstiegsfortbildung

Ab dem Berichtsjahr 2018/2019 werden in der nationalen und internationalen Bildungsberichterstattung Daten zu Aufstiegsfortbildungen im berufsorientierten Tertiärbereich nachgewiesen. Für diese Bildungsgänge, die zu Abschlüssen wie Meisterin bzw. Meister, Fachwirtin bzw. Fachwirt, Betriebswirtin bzw. Betriebswirt oder Fachkaufleute führen, liegen umfassende Daten zu Prüfungen vor. Daten zu Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmern sowie Anfängerinnen und Anfängern werden anhand einer Stichprobenerhebung für das Berichtsjahr 2018/2019 unter Berücksichtigung der jährlichen Fortbildungsprüfungen fortgeschrieben. Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz von Anfang 2020 wurden die Abschlussbezeichnungen Bachelor Professional und Master Professional als Zeichen der Gleichwertigkeit von beruflicher Fortbildung und akademischen Bildungsgängen und für eine bessere internationale Mobilität eingeführt.

Teilzeitstudierende

Als Teilzeitstudierende an Hochschulen werden für Deutschland nur Studierende in eigens für ein Teilzeitstudium konzipierten Studiengängen gezählt. Studierende, die in einem Vollzeitstudiengang eingeschrieben sind, aber aufgrund einer Erwerbstätigkeit ihr Studienprogramm auf mehrere Jahre verteilen, gelten nicht als Teilzeitstudierende, sondern als Vollzeitstudierende. Weiterhin ist ein erheblicher Teil der Studierenden im Promotionsstudium dem Teilzeitstudium zugeordnet. Hier zählen nur Studierende im strukturierten Promotionsstudium als Vollzeitstudierende. Siehe auch Teilzeitstudium.

Teilzeitstudium

Als Teilzeitstudium gilt in Deutschland ein Studiengang, der nach Dauer und Unterrichtsbelastung eine studienbegleitende Berufstätigkeit zulässt. Duale Studiengänge zählen nicht zum Teilzeitstudium. Siehe auch Teilzeitstudierende.

Tertiärbereich (ISCED 5-8)

Der Tertiärbereich baut auf dem Sekundärbereich auf und es werden Lernaktivitäten in spezialisierten Fächern angeboten. Zum Tertiärbereich gehört, was im Allgemeinen als akademische Bildung bezeichnet wird, er deckt aber auch weiterführende berufliche oder berufsorientierte Bildung ab. In Deutschland zählen zum Tertiärbereich neben Hochschulen bzw. Berufsakademien außerdem berufsorientierte Bildungsgänge, wie zum Beispiel die Meister-/Technikerausbildung und gleichwertige Bildungsgänge an Fachschulen sowie die Erzieher- und

Erzieherinnenausbildung. Siehe auch Kurzes tertiäres Bildungsprogramm (ISCED 5), Bachelor- beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 6), Master- beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 7) und Promotion beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 8).

Typisches Alter

Das typische Alter für ein Bildungsprogramm bezieht sich auf das jeweilige Alter, das normalerweise dem Beginn und der Beendigung eines Bildungsabschnitts entspricht. Siehe auch Abschlussalter.

UOE-Datenlieferung

Gemeinsame Datenerhebung von monetären und nicht-monetären Bildungsdaten durch die UNESCO, die OECD und von Eurostat (UOE). Die EU-Staaten wurden durch die Verordnung (EU) Nr. 913/2013 der EU-Kommission zur Bereitstellung der Daten verpflichtet. Diese Datenlieferung umfasst Daten zu Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmern, Anfängerinnen und Anfängern, Absolventinnen und Absolventen, Lehrkräften, Klassengröße, Bildungsfinanzen und für EU-Staaten darüber hinaus Tabellen zum Fremdsprachenunterricht, studienbezogener Auslandsmobilität und zu Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern in regionaler Gliederung. Weiterhin sind ein jährlicher Qualitätsbericht und eine beschreibende Darstellung der Zuordnung der nationalen Bildungsprogramme zur ISCED-2011 (ISCED-Mapping) enthalten.

Vollzeitäquivalent

Ein Vollzeitäquivalent ist eine Maßeinheit, welche einer Vollzeitanstellung/Vollzeitausbildung entspricht. Die Vollzeitäquivalente werden berechnet, indem die geleistete Arbeitszeit/Ausbildungszeit in Beziehung gesetzt wird zur Arbeitszeit/Ausbildungszeit, die einer Vollzeitanstellung/Vollzeitausbildung entspricht. Eine Umrechnung erfolgt nur bei den Indikatoren zu den Ausgaben pro Schülerin und Schüler sowie pro Studierenden und zum zahlenmäßigen Schülerinnen- bzw. Schüler-Lehrkräfte/Studierende-Lehrkräfte-Verhältnis und dort jeweils nur für Schülerinnen bzw. Schüler sowie Studierende im Teilzeitstudium bzw. teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte.

Vollzeit-/Teilzeitausbildung

Vollzeit-/Teilzeitausbildung bezieht sich darauf, ob es sich nach der Konzeption der Bildungsprogramme um eine Vollzeit- oder Teilzeitteilnahme der Schülerinnen bzw. Schüler sowie der Studierenden handelt. Siehe auch Teilzeitstudierende.

Wissenschaftliches Personal (ISCED 6-8)

Professorinnen und Professoren, Dozentinnen und Dozenten, Assistentinnen und Assistenten, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben zählen in Deutschland zum hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal an Hochschulen. Lehrbeauftragte, Gastprofessorinnen und Gastprofessoren und wissenschaftliche Hilfskräfte gehören zur Kategorie des nebenberuflichen wissenschaftlichen Personals. Die Gruppe des wissenschaftlichen Personals, bei dem es sich nicht um Professorinnen und Professoren handelt, wird umgangssprachlich auch als „akademischer Mittelbau“ bezeichnet. Siehe auch Lehrkräfte und Vollzeitäquivalent.

Zahlenmäßiges Schülerinnen- beziehungsweise Schüler-Lehrkräfte/Studierende-Lehrkräfte-Verhältnis

Das zahlenmäßige Schülerinnen- bzw. Schüler-Lehrkräfte/Studierende-Lehrkräfte-Verhältnis wird berechnet, indem die Zahl der Schülerinnen und Schüler/Studierenden eines bestimmten Bildungsbereichs durch die Zahl der Lehrkräfte des gleichen Bildungsbereichs und ähnlicher Bildungseinrichtungen (jeweils gemessen in Vollzeitäquivalenten) dividiert wird. Siehe auch Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende und Vollzeitäquivalent.

Weitere Quellen

Die OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick 2025“ enthält detaillierte Ergebnisse zu den einzelnen Indikatoren (Text, Tabellen, Schaubilder), Hinweise zur Methodik der Indikatorenberechnung sowie zur Interpretation der Indikatoren und der Ergebnisse im Ländervergleich.

Im Internet finden sich unter <https://www.oecd.org/education/education-at-a-glance/> (letzter Abruf 23.06.2025) umfangreiche Informationen zu den bei den Indikatoren verwendeten Berechnungsmethoden, der Interpretation der Indikatoren im jeweiligen nationalen Kontext und den genutzten Datenquellen. Die Website bietet auch Zugang zu den Daten, die den Indikatoren zugrunde liegen, (<https://data-explorer.oecd.org/> (Education and skills) - letzter Abruf 23.06.2025) sowie zu einem umfassenden Glossar zu den in dieser Publikation verwendeten technischen Begriffen. Ferner enthält die Website auch diejenigen Indikatoren, die in der gedruckten Ausgabe von „Education at a Glance“ nicht enthalten sind, um den Umfang nicht zu sehr auszuweiten.

Wie in der vorhergehenden Ausgabe bietet „Bildung auf einen Blick“ Zugriff auf den innovativen StatLinks-Service der OECD. Unter jeder Abbildung und jeder Tabelle von „Bildung auf einen Blick 2025“ findet sich eine Web-Adresse (URL), die zu einer Excel-Arbeitsmappe mit den entsprechenden zugrundeliegenden Daten führt. Diese URLs sind dauerhaft eingerichtet und werden langfristig bestehen bleiben. Außerdem können Benutzerinnen und Benutzer der E-Book-Ausgabe von „Bildung auf einen Blick“ direkt auf diese Links klicken. Die entsprechende Arbeitsmappe öffnet sich dann in einem separaten Fenster.

„Bildung in Deutschland“ ist ein indikatorengestützter Bericht, der das deutsche Bildungswesen als Ganzes abbildet und von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter reicht. Unter www.bildungsbericht.de (letzter Abruf 23.06.2025) stehen weiterführende Materialien sowie eine Download-Version des Bildungsberichtes zur Verfügung.

Weitere Informationen zu den EU-Benchmarks sind auf den Internetseiten der Europäischen Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, zu finden (https://commission.europa.eu/topics/education-and-training_de - letzter Abruf 23.06.2025). Im Februar 2021 einigte sich der Rat auf einen neuen strategischen Rahmen und legte neue EU-Zielvorgaben für die Überwachung der Fortschritte fest (<https://ec.europa.eu/eurostat/web/education-and-training/information-data/policy-context> - letzter Abruf 23.06.2025).

Statistisches Bundesamt**Statistisches Bundesamt**

Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden
<http://www.destatis.de>
Infoservice
www.destatis.de/kontakt

Statistische Ämter der Länder**Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg**

Raiffeisenplatz 5
70736 Fellbach
Telefon: 0711 641-2833
www.statistik-bw.de
auskunftsdienst@stala.bwl.de

**Bayerisches Landesamt
für Statistik**

Nürnberger Str. 95
90762 Fürth
Telefon: 0911 98208-6563
www.statistik.bayern.de
info@statistik.bayern.de

**Amt für Statistik
Berlin-Brandenburg**

Steinstraße 104-106
14480 Potsdam
Telefon: 0331 8173-1777
www.statistik-berlin-brandenburg.de
info@statistik-bbb.de

**Statistisches Landesamt
Bremen**

An der Weide 14-16
28195 Bremen
Telefon: 0421 361-6070
www.statistik.bremen.de
info@statistik.bremen.de

**Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein**

Standort Hamburg
Steckelhörn 12
20457 Hamburg
Telefon: 040 42831-1766
www.statistik-nord.de
info@statistik-nord.de

**Hessisches Statistisches
Landesamt**

Rheinstraße 35/37
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-802
www.statistik.hessen.de
info@statistik.hessen.de

**Statistisches Amt
Mecklenburg-Vorpommern**

Lübecker Straße 287
19059 Schwerin
Telefon: 0385 588-56712
www.statistik-mv.de
statistik.auskunft@statistik-mv.de

**Landesamt für Statistik
Niedersachsen (LSN)**

Göttinger Chaussee 76
30453 Hannover
Telefon: 0511 9898-1134
www.statistik.niedersachsen.de
auskunft@statistik.niedersachsen.de

**Information und Technik
Nordrhein-Westfalen**

Mauerstraße 51
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-2495
www.statistik.nrw.de
statistik-info@it.nrw.de

**Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz**

Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-4444
www.statistik.rlp.de
info@statistik.rlp.de

**Statistisches Amt
Saarland**

Virchowstraße 7
66119 Saarbrücken
Telefon: 0681 501-5910
www.statistik.saarland.de
auskunft@statistik.saarland.de

**Statistisches Landesamt
des Freistaates Sachsen**

Macherstraße 63
01917 Kamenz
Telefon: 03578 33-1913
www.statistik.sachsen.de
info@statistik.sachsen.de

**Statistisches Landesamt
Sachsen-Anhalt**

Merseburger Straße 2
06110 Halle /Saale
Telefon: 0345 2318-777
www.statistik.sachsen-anhalt.de
info@statistik.sachsen-anhalt.de

**Thüringer Landesamt
für Statistik**

Europaplatz 3
99091 Erfurt
Telefon: 0361 57331-9642
www.statistik.thueringen.de
auskunft@statistik.thueringen.de

